

# GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE BESCHREIBUNG DER KIRCHE DES ALTEN REICHES

HERAUSGEGEBEN VOM  
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE

NEUE FOLGE 4

DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ MAINZ

DAS BISTUM WÜRZBURG

TEIL 2

1969

---

WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN  
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG, VERLAGS-  
BUCHHANDLUNG · GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER · VEIT & COMP.



DAS  
BISTUM WÜRZBURG

TEIL 2

DIE BISCHOFSREIHE VON 1254 BIS 1455

IM AUFTRAGE DES MAX-PLANCK-INSTITUTS  
FÜR GESCHICHTE BEARBEITET VON

ALFRED WENDEHORST

1969

---

WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN  
VORMALS G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG · J. GUTTENTAG, VERLAGS-  
BUCHHANDLUNG · GEORG REIMER · KARL J. TRÜBNER · VEIT & COMP.

Archiv-Nr. 33 06 691



1969 by Walter de Gruyter & Co., vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung · J. Guttentag,  
Verlagbuchhandlung · Georg Reimer · Karl J. Trübner · Veit & Comp.  
Berlin 30

(Printed in Germany)

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten  
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile  
daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin 30

## VORWORT

Als vor sieben Jahren das Manuskript des ersten, bis zum Jahre 1254 reichenden Teiles abgeschlossen war, hatte ich die Quellen bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts gesammelt und durchgesehen. Ich glaubte damals, die Fortsetzung der Bischofsreihe bis zur Säkularisation des Hochstifts (1803) in einem einzigen Bande vorlegen zu können. Heute, da ich die Urkunden- und Aktenmassen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit überblicken kann, muß ich gestehen, daß diese Annahme allzu optimistisch war, um so mehr, als die Literatur — von wenigen Pontifikaten (etwa Rudolf von Scherenberg und Julius Echter von Mespelbrunn) abgesehen — kärglich ist. So reicht der zweite Teil nur bis zum Jahre 1455. Ein dritter Teil, für den bereits einige Skizzen angelegt sind, soll mit dem Tode Julius Echters von Mespelbrunn (1617) abschließen, der vierte Teil die Zeit bis zur Säkularisation behandeln. Für die Bibliographie, die Geschichte des bischöflichen und hochstiftischen Archivs, der Zentralverwaltung und für die historische Übersicht ist ein fünfter Band vorgesehen.

Das Hauptthema des ersten Teiles bildete, sehen wir von allem Biographischen ab, die Stellung von Hochstift und Bistum in der Reichskirche, an einem konkreten Beispiel konnte gezeigt werden, wie das „ottonisch-salische Reichskirchensystem“ funktionierte. In dem Maß, in welchem der Einfluß der Reichsgewalt auf die Besetzung der Bischofsstühle zurückging, wird die Geschichte von Hochstift und Bistum sowohl enger als auch vielschichtiger. Zwar waren auch während der Zeit, die im folgenden behandelt wird, zwei Würzburger Bischöfe oder, wenn man so will, Gegenbischöfe (Heinrich V. von Leiningen und Hermann II. von Lichtenberg), Reichskanzler. Zwar spielte das im Herzen des Alten Reichs gelegene Hochstift in den Auseinandersetzungen Ludwigs des Baiern mit der Kurie noch einmal eine bedeutende Rolle, und innerhalb des Stadtklerus prallten gegensätzliche kirchenpolitische Meinungen zusammen: in Würzburg wirkten zu gleicher Zeit der Domherr und Archidiakon Lupold von Bebenburg, der das Verhältnis der beiden obersten Gewalten im Sinne des Kurvereins von Rhens bestimmte, und der Generalvikar Magister

Hermann von Schildesche, ein Vertreter der extremen kurialistischen Theorie. Aber das Hauptthema der spätmittelalterlichen Hochstiftsgeschichte heißt nicht mehr: Würzburg und das Reich. Der Horizont der Bischöfe wird immer stärker durch neue Aufgaben begrenzt, denen sie ihre besten Kräfte widmeten: Ausbau und Sicherung des Territoriums, Tilgung der vor allem durch die häufigen Schismen verursachten Schuldenlasten, Kampf gegen das päpstliche Provisionswesen. Die Bischöfe Otto II. von Wolfskeel und Albrecht II. von Hohenlohe leisteten auch für die Würzburger Kirche Entscheidendes. Ersterer durch die Reform der alten Klöster, beide durch den Ausbau der Pfarreiorganisation. Auch die Bischöfe Johann I. von Egloffstein (Gründung der ersten Würzburger Universität) und Gottfried IV. Schenk von Limpurg sind als kirchliche Reformer in die Geschichte eingegangen. Schon ältere Historiker aber sahen im Verhältnis des Bischofs zur Stadt Würzburg ein Hauptthema der Hochstiftsgeschichte des 13. und besonders des 14. Jahrhunderts. Unter Hermann I. von Lobdeburg kommt es 1247 zu den ersten bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen dem Bischof und den nach Autonomie strebenden Bürgern<sup>1)</sup>. Solche Kämpfe ziehen sich, selten unterbrochen, durch fast alle Pontifikate bis zum Jahre der Entscheidung, 1400. Als im Jahre 1397 die Erhebung Würzburgs zur Reichsstadt Wirklichkeit geworden zu sein schien, holte Bischof Gerhard von Schwarzburg zum entscheidenden Schläge aus. Sein epochemachender Sieg bei Bergtheim am 11. Januar 1400 löste den Konflikt: Würzburg blieb bis zum Ende des Alten Reiches bischöfliche Stadt.

Das Jahr 1455, mit welchem der vorliegende Teil abschließt, ist nicht in dem Sinne eine Zäsur in der Hochstifts- und Bistumsgeschichte wie das Jahr 1254, mit welchem der erste Teil endete. Es waren mehr äußere Gründe, die es geboten erscheinen ließen, zunächst mit dem Jahre 1455, in welchem Bischof Gottfried IV. Schenk von Limpurg starb, abzubrechen. Zwei besonders wichtige Quellenpublikationen reichen zur Zeit erst bis vor die Mitte des 15. Jahrhunderts. Die Deutschen Reichstagsakten liegen bis zum 17. Band vor<sup>2)</sup>, der die Quellen zur Reichsgeschichte bis zum Jahre 1445 darbietet. Das Repertorium Germanicum endet gegenwärtig mit dem Pontifikat

<sup>1)</sup> Johannes Trithemius († 1516), der Abt des Würzburger Schottenklosters, bezeichnet sie als *gens inquietissima et subiiectionis nimium impatiens contra superiores suos in seditionem versa* (Ann. Hirsaugienses 2, St. Gallen 1690, S. 244 zum Jahre 1360).

<sup>2)</sup> Deutsche Reichstagsakten 17 (1442—1445), hg. von Walter Kaemmerer (1963).

Papst Martins V. († 1431)<sup>3)</sup>. Daß ich den Zeitraum vom Abbrechen beider Publikationen bis zum Jahre 1455 überbrücken konnte, verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen ihrer jetzigen Bearbeiter, die mir Einblick in ihre weiter reichenden Materialsammlungen anboten. Frau Dr. Henny Grüneisen in Göttingen stellte die Vorarbeiten für die von Helmuth Weigel und ihr vorbereiteten Bände 19 und 20 der Deutschen Reichstagsakten, Herr Dr. Hermann Diener in Rom seine Zettelsammlung der Repertorien für die Päpste Eugen IV. (1431—47) und Nikolaus V. (1447—55) zur Verfügung. Dank dieser Hilfe kann der Benützer des vorliegenden Bandes sicher sein, daß keine wesentlichen Quellen zur Geschichte der Beziehungen Würzburgs zum Reich und zur Kurie übersehen wurden.

Noch weniger als der erste kann der vorliegende zweite Teil Anspruch darauf erheben, ein Regestenwerk zu ersetzen. Es geht nur um eine Bestandsaufnahme und eine leidliche Vorordnung der relevanten Quellen und der Literatur. Entsprechend der immer breiter werdenden Überlieferung aber muß der Begriff „relevant“ in einem immer enger werdenden Sinne verstanden werden. Konnte bei der Darstellung der Bischofsreihe bis etwa zum Jahre 1200 herauf der Versuch gemacht werden, fast die gesamte Überlieferung zu registrieren, so können aus den Quellen einer späteren Zeit, die alles und jedes zu beurkunden begann, nur noch die wichtigsten zum Leben und zur Regierung der Bischöfe ausgewählt werden. Doch habe ich mich bemüht, auch im vorliegenden Band etwas ausführlicher zu referieren als Erich Freiherr von Guttenberg in seiner Bamberger Bischofsreihe<sup>4)</sup>, der einerseits weniger Quellen zu verarbeiten hatte, andererseits auf eine ältere, breit angelegte Bistumsgeschichte<sup>5)</sup> verweisen konnte. Die etwas größere Ausführlichkeit ist von der Kritik für richtig gehalten worden, wie sie überhaupt den ersten Teil im großen und ganzen gutgeheißen hat<sup>6)</sup>.

---

<sup>3)</sup> Repertorium Germanicum 4: Martin V. 1417—1431, 3 Teilbände, bearb. von Karl August Fink (1943, 1957, 1958).

<sup>4)</sup> Germania Sacra II, 1: Das Bistum Bamberg 1, bearb. von Erich Frhr. von Guttenberg (1937; Nachdruck 1963).

<sup>5)</sup> Johann Looshorn, Die Geschichte des Bisthums Bamberg, 7 Bde. (1886 bis 1910).

<sup>6)</sup> Mit Ausnahme des Artikels von Franz-Josef Schmale (ZBayerLdG 29, 1966, S. 616—661), der eine Reihe von Beanstandungen vorbringt, die teils objektiv unrichtig, teils unverständlich, teils problematisch sind. Ich will trotzdem nicht versäumen, zu einigen Punkten Stellung zu nehmen, die übrig zu bleiben scheinen, wenn man die den Artikel verlängernden Emotionen übergeht. — S. führt Klage darüber, daß ich seine im JbFränkLdForsch 19, 1959, S. 45—83 veröffentlichten „Ergebnisse“ (so S. 619 Anm. 7) nicht übernommen hätte. Nun hatte

Einige Rezensionen des ersten Bandes setzen mich in den Stand, ein paar Ungenauigkeiten (die bei nahezu 20000 Quellen- und Literaturerzerten wohl fast unvermeidlich sind) zu korrigieren:

Zu S. 4f. (des ersten Bandes): Cod. 504 der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe enthält einen weiteren Würzburger Bischofskatalog (H. Tüchle in der *RevHistEccel* 60, 1965, S. 134); Einordnung und Abhängigkeit bedürfen noch genauerer Untersuchung. — Zu S. 28, 30: Das Neustädter Kalenderfragment stammt aus dem 13., nicht aus dem 12. Jahrhundert (Tüchle, ebd. S. 135). — Zu S. 111: Abt Siegfried von Fulda empfing 1059 in Würzburg die Priesterweihe, nicht die Abtsweihe (Tüchle, ebd.). — Kaiser Heinrich VI. starb am 28. September 1197 (Tüchle, ebd. und H. E. Mayer im *DA* 20, 1964,

---

ich zwar keineswegs versäumt, auf diesen Aufsatz hinzuweisen und eine Annahme Ss., die diskutabel erscheint, noch besonders hervorzuheben, aber es kann doch kaum Aufgabe der *Germania Sacra* sein, jeden einmal geäußerten Gedanken zu registrieren und zu ihm Stellung zu nehmen. — S. verwirft (S. 627—30) gleich beide Teilnehmerlisten des Laterankonzils von 769 (MGH, *Conc.* 2, S. 80f. u. *Lib. Pontificalis*, ed. L. Duchesne <sup>21</sup>, 1955, S. 473—75), die ich dem Regierungsanfang Bischof Berowelfs (768/69—800) zugrunde legte, mit Hinweis auf ein in einer Abschrift der Centuriatoren überliefertes Brieffragment des Rabanus Maurus, der Berowelf nur sieben Jahre regieren lasse. Das Brieffragment sei von Ernst Dümmler in den *ForschDtG* 5, 1865, S. 369 veröffentlicht worden. Es findet sich aber weder an der angeführten Stelle, noch im angeführten Band. Die Herkunft des Zitates bleibt dunkel. — Daß der sogenannte erste Würzburger Bischofskatalog eine primäre und selbständige Quelle sei, wie mir unterstellt wird (S. 630—35), wird nirgendwo behauptet. Es ging mir nur um eine Klassifizierung der Quellen, und beim Genus der Bischofskataloge ist der von mir mit 1 bezeichnete, wie auch S. nicht bestreitet, der älteste, womit freilich nichts über seine Vorlagen gesagt ist. — Für Ss. Berechnungen der Pontifikatsbeginne nach den Regierungsdauerangaben des *Chron. Wirziburgense* (SS 6, S. 17—32) muß das Argument erhalten: „Verstehen wir die Daten aber so, wie der Verfasser sie verstand, dann . . .“ (S. 641). Auf Grund solchen Verständnisses im Verein mit „kombinierter Rechenweise“ (S. 643) — in Wirklichkeit Spielereien eines ins Leere stoßenden Scharfsinnes — gelangt S. dann zu seinem „ansprechenden Ergebnis“, daß die Pontifikate meist mit einem ersten Sonntag im Monat beginnen. In einer Untersuchung älterer Bischofskataloge werde ich auf dieses Problem, das mit den Würzburger Katalogen allein nicht generell zu lösen ist, zurückkommen. — Über die Reste des Nachlasses von Paul Schöffel habe ich in der *ZBayerLdG* 31, 1968, berichtet. Hätte S. den Nachlaß eingesehen, wäre er zu der Feststellung gelangt, daß ich ihn mehr aus Pietät als aus sachlichen Gründen zitiert habe. — In eine Diskussion über Fragen der Philologie und der Übersetzung einzutreten, die S. gelegentlich anschnidet, scheint mir wenig sinnvoll, da Ss. Kompetenz auf diesem Gebiet umstritten ist (vgl. *ZRomPhilol* 78, 1962, S. 377—388). — Die wenigen brauchbaren Bemerkungen Ss. werden in einer Arbeit über mittelalterliche Bischofskataloge sorgfältig berücksichtigt.



S. 251). — Zu S. 221: Die Bürger drangen nicht in die Hauger Stiftskirche ein, sondern überfielen am Fest der Domkirchweihe (24. Oktober) 1248 die an der Prozession teilnehmenden Domherren (Th. Freudenberger in den WDGBI 25, 1963, S. 313).

Zu S. 149: Die Vermutung, daß Bischof Embricho von Würzburg der Verfasser der *Vita Mahumeti* sei, habe ich aufgegeben (vgl. meinen Beitrag ‚Embricho‘ in: Fränkische Lebensbilder 2, 1968, S. 6f.).

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommer-Semester 1964 von der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen als Habilitationsschrift angenommen. Den beiden Berichterstattern, Herrn Professor Dr. Gerhard Pfeiffer und Herrn Professor Dr. Arno Borst (jetzt Konstanz), möchte ich auch an dieser Stelle, nicht zuletzt für ihre Verbesserungsvorschläge, nochmals danken.

Im übrigen bin ich wiederum zahlreichen Instituten, aus deren Beständen die Arbeit erwuchs, zu großem Dank verpflichtet: Dem Fürstlich Leiningischen Archiv in Amorbach (Dr. M. Walter), dem Staatsarchiv (Dr. R. M. Kloos, jetzt München) und der Staatlichen Bibliothek (Dr. F. Dreßler, jetzt München) in Bamberg, dem Fürstlich Castellischen Archiv in Castell, dem Staatsarchiv in Coburg (Dr. G. Heyl, jetzt München), der Landesbibliothek in Fulda, dem Staatsarchiv in Koblenz (Dr. F.-J. Heyen), dem Staatsarchiv in Marburg a. d. L. (Dr. C. Cramer, Dr. W. A. Eckhardt), dem Staatsarchiv in Meiningen (Dr. E. Müller), der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv (Dr. H. Hoffmann, jetzt Würzburg, und Dr. W. Jaroschka) und dem Geheimen Staatsarchiv in München, dem Germanischen Nationalmuseum (Dr. H. Pohl) und dem Staatsarchiv in Nürnberg (Dr. G. Schuhmann), der Biblioteca Apostolica Vaticana und dem Archivio Segreto Vaticano (Msgr. Dr. H. Hoberg) in Rom, dem Württembergischen Hauptstaatsarchiv in Stuttgart (Dr. G. Richter), dem Staatsarchiv in Weimar (Dr. H. Eberhardt, Dr. H. Wießner), dem Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergschen und dem Fürstlich Löwenstein-Wertheim Gemeinschaftlichen Archiv in Wertheim, dem Deutschordenzentralarchiv (Dr. P. Kletler), dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv (Dr. G. Rill) und der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, schließlich dem Archiv des Juliusspitals, dem Staatsarchiv, dem Stadtarchiv und der Universitätsbibliothek in Würzburg.

Für — nicht selten sehr ausführliche — Auskünfte, Photokopien und Versendung von Archivalien habe ich zu danken dem Staatsarchiv Dresden, dem Ev.-luth. Pfarramt Hausen am Bach, den Kath. Pfarrämtern Oberkessach und Offenau, den Stadtarchiven

Nordhausen, Rothenburg o. T. (Dr. L. Schnurrer) und Rottweil, dem Gemeindearchiv Winterhausen und der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Bestände des Rotenhanschen Archivs Rentweinsdorf konnte ich dank dem Entgegenkommen von Herrn Dr. H. Hoffmann im Bayerischen Hauptstaatsarchiv München einsehen.

Wichtige Hinweise verdanke ich außer den bereits genannten Damen und Herren schließlich noch Herrn Professor Dr. H. Heimpel (Göttingen), Herrn Baron H. v. Heßberg (Würzburg), Herrn Professor Dr. J. Prinz (Münster in Westfalen) und Herrn G. Spönlein (Würzburg).

A. Wendehorst

## INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Abgekürzt zitierte Druckwerke . . . . .	1
Siglen für die Archive und deren Fonds . . . . .	1
Iring von Reinstein-Homburg 1254—1265 . . . . .	3
Heinrich V. von Leiningen 1254—1255, † 1272 . . . . .	11
Sedisvakanz 1265—1267 . . . . .	13
Poppo III. von Trimberg 1267—1271 . . . . .	14
Berthold I. von Henneberg 1267—1274, † 1312 (?) . . . . .	16
Berthold II. von Sternberg 1274—1287 . . . . .	20
Manegold von Neuenburg 1287—1303 . . . . .	29
Andreas von Gundelfingen 1303—1313 . . . . .	36
Doppelwahl und Sedisvakanz 1313—1317 . . . . .	43
Gottfried III. von Hohenlohe 1317 (1314)—1322 . . . . .	45
Wolfram von Grumbach 1322—1333. . . . .	50
Hermann II. Hummel von Lichtenberg 1333—1335 . . . . .	57
Otto II. von Wolfskeel 1333—1345 . . . . .	60
Albrecht I. von Hohenberg 1345—1349, † 1359 . . . . .	72
Albrecht II. von Hohenlohe 1345 (1350) —1372 . . . . .	76
Albrecht III. von Heßberg 1372—1376, † 1382 . . . . .	97
Gerhard von Schwarzburg 1372—1400 . . . . .	100
Johann I. von Egloffstein 1400—1411 . . . . .	127
Johann II. von Brunn 1411—1440 . . . . .	142
Sigmund von Sachsen 1440—1443, † 1471 . . . . .	164
Gottfried IV. Schenk von Limpurg 1443—1455 . . . . .	173
Nachträge . . . . .	187
Register . . . . .	188



## ABGEKÜRZT ZITIERTE DRUCKWERKE

Außer den in der 10. Auflage des Dahlmann-Waitz gebrauchten Siglen werden folgende Abkürzungen verwandt:

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie; Amrhein (Nr.) = August Amrhein, Reihenfolge der Mitglieder des adeligen Domstiftes zu Würzburg, St. Kilians-Brüder genannt: AUfr 32, 1889, und 33, 1890; AUfr = Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg; BFW = Böhmer-Ficker-Winkelman, Regesta Imperii V; BH = Böhmer-Huber, Regesta Imperii VIII; BR = Böhmer-Redlich, Regesta Imperii VI, 1; BS = Böhmer-Samanek, Regesta Imperii VI, 2; Dobenecker = Regesta diplomatica necnon epistolaria historiae Thuringiae, bearb. u. hg. von Otto Dobenecker; Heffner = Carl Heffner, Würzburgisch-Fränkische Siegel: AUfr 21/III, 1872, S. 73—262; KD = Kunstdenkmäler; MB = Monumenta Boica; NDB = Neue Deutsche Biographie; QFW = Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, hg. von Theodor Kramer; RB = Regesta sive Rerum Boicarum Autographa; Rep. Germ. = Repertorium Germanicum; RTA = Deutsche Reichstagsakten [Ältere Reihe]; St. Chr. = Die Chroniken der deutschen Städte; WDGBI = Würzburger Diözesangeschichtsblätter.

\*Vor Ortsname = Wüstung

Weitere Abkürzungen:

BK = Bischofskatalog (s. Teil 1, S. 4—8).

DN = Domnekrolog (s. Teil 1, S. 2f.).

## SIGLEN FÜR DIE ARCHIVE UND DEREN FONDS<sup>1)</sup>

Bamberg	Staatsarchiv Bamberg
M	Hauptstaatsarchiv München Abt. I
MBAU	— Brandenburg-Ansbach (Urkunde)
MBBU	— Brandenburg-Bayreuth (Urkunde)
MBU	— Bamberg (Urkunde)
MWU	— Würzburg (Urkunde)
Marburg	Staatsarchiv Marburg a. d. Lahn
Stuttgart	Hauptstaatsarchiv Stuttgart

<sup>1)</sup> Die hier nicht angeführten sind jeweils voll ausgeschrieben.

Wertheim LWR	Fürstl. Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsches Archiv Wertheim
W	Staatsarchiv Würzburg
W Ldf	— Liber diversarum formarum <sup>1)</sup>
W Stdb	— Standbuch <sup>1)</sup>
WBOA	Bischöfliches Ordinariatsarchiv Würzburg
WHV	Sammlung des Historischen Vereins Würzburg (deponiert im Staatsarchiv Würzburg)
Weimar	Staatsarchiv Weimar

---

<sup>1)</sup> Libri diversarum formarum und Standbücher werden nur unter den neuen, seit 1958 geltenden Signaturen zitiert.

## IRING von REINSTEIN-HOMBURG

1254—1265

Fries, S. 567—573; Ussermann, S. 88—90; Amrhein Nr. 401.

Aldinger, P., Der Streit um das Bistum Würzburg in den Jahren 1254—56, WürttVjhefteLdG NF 6, 1897, S. 453—468.

Amrhein, August, Der Todestag des Würzburger Bischofs Iringus v. Reinstein, AUfr 45, 1903, S. 261f.

Füßlein, Wilhelm, Zwei Jahrzehnte würzburgischer Stifts-, Stadt- und Landesgeschichte 1254—1275, NBeitrGDtAltertum 32, 1926.

**Herkunft und Vorgeschichte.** Aus dem Ministerialengeschlechte der Herren von Reinstein, die würzburgische Burgleute auf Homburg am Main waren. Während Fries ihn aus einem angeblich mit den Ravensburgern verwandten Geschlechte *von Rainstein* stammen läßt und ihn zu einem Brudersohn Bodos von Ravensburg macht (S. 567), bezeichnet Michael de Leone ihn korrekt als *de Reynstein dictus de Hohenburg* (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 466); urkundlich wird er stets „von Homburg“ genannt. Neffe (*filius sororis*): Friedrich (1257 Aug. 25: MB 37, S. 374 Nr. 331). Als Würzburger Domherr erscheint Iring zuerst am 19. Dezember 1240 (W Stdb 579, Bl. 48), doch begegnet er in den Zeugenreihen bis 1251 selten, zwischen dem 3. Juli 1241 und dem 2. Juni 1246 fehlt jede Erwähnung, ebenso 1252 und 1253. 1241 ist er als Pfarrer von Oberschwarzach bezeugt (QFW 9 Nr. 8). Während der Auseinandersetzungen zwischen Klerus und Würzburger Bürgerschaft gehört er zu jenen Kanonikern, die sich an der Kurie gegen die Minderung ihrer Einkünfte zur Wehr setzen (vgl. den Brief Papst Innozenz' IV. an Bischof Hermann I. vom 22. Juni 1249: MGH, Epp. s. XIII. sel. 2, S. 557 Nr. 753).

**Wahl, Weihe und Streit um das Bistum.** Noch zu Lebzeiten Bischof Hermanns I. beginnt der diplomatische Kampf um seine Nachfolge. Vor Mai 1252 untersagen auf Grund eines (nicht erhaltenen) päpstlichen Mandates der Abt von Eußerthal und der Bischof von Konstanz dem Domkapitel für den Sedisvakanzfall die Neuwahl, da sie den Speyerer Elekten Heinrich von Leiningen, Kanzler König Wilhelms, auf den Würzburger Bischofsstuhl zu befördern hätten (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 203 Nr. 237, S. 333 Nr. 368; vgl. Aldinger, Der Streit um das

Bistum Würzburg). Weitere, wenn auch Würzburg nicht ausdrücklich nennende päpstliche Expektanzen für diesen vom 9. Januar und vom 9. April 1253 (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 150 Nr. 178 u. E. Berger, Les registres d'Innocent IV, 3 Nr. 6474) bewegen das Kapitel, sich von Innozenz am 29. August 1253 die bereits am 23. Mai 1252 für das gesamte befriedete Gebiet Deutschlands allgemein verfügte Wahlfreiheit (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 123 Nr. 141) noch einmal besonders bestätigen zu lassen (ebd. S. 195 Nr. 227). Da trotzdem am 13. November 1253 abermals ein päpstlicher Auftrag an die Äbte von Maulbronn und Eußenthal ergeht, Heinrich zu einem Bistum oder Erzbistum zu verhelfen (ebd. S. 203 Nr. 237), sucht das Domkapitel nach dem Tode Bischof Hermanns I. († 3. März 1254) vollendete Tatsachen zu schaffen. Aus der raschestens vorgenommenen Neuwahl geht einstimmig Iring hervor, der sich unverzüglich die Bestätigung des exkommunizierten Mainzer Erzbischofs Gerhard I. holt (ebd. S. 333 Nr. 368; Ann. Spirens., MGH, SS 17, S. 84f.), am 18. März 1254 zu Würzburg bereits als *electus et confirmatus* urkundet (MWU 5347) und vom Metropolit an 11. April auf dem Petersberg bei Erfurt zum Priester, am folgenden Tage (Ostersonntag) im Erfurter Marienstift zum Bischof geweiht wird, ohne vorher die Investitur empfangen zu haben (Cron. s. Petri Erford. mod., Mon. Erphesfurt., SSrerGerm, S. 246). Obwohl auch Papst Alexander IV. sich am 30. Januar 1255 auf die Seite des *canonice et concorditer* gewählten Iring stellt und den Abt von Eußenthal beauftragt, die Maßnahmen, die dieser auf Grund des Mandates vom 13. November 1253 gegen Bischof und Kapitel verhängt hatte, zu widerrufen (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 333 Nr. 368), urkundet Heinrich im April 1255 mehrfach als *Spirensis et Herbipolensis electus* (s. unten S. 12) und erscheint Pfingsten (16. Mai), angeblich gerufen von Klerus und Volk, vor Würzburg und vertreibt Iring aus der Stadt (Ann. Spirens., SS 17, S. 84 zu 1254; zum Jahr vgl. Aldinger, S. 463f.). Dieser zieht sich in den Nordosten der Diözese zurück, urkundet am 15. Juni in Meiningen (Dobenecker 3 Nr. 2355) und begibt sich später an die Kurie nach Anagni, wo der Papst ihm am 22. September die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Ausgaben erlaubt, die er für die Angelegenheiten der Würzburger Kirche machen mußte (C. Bourel de la Roncière, Les registres d'Alexandre IV, 1 Nr. 977). Bald danach erscheint auch Heinrich an der Kurie, am 23. November ernennt er in Rom Scholaster und Kanzler des Speyerer Domstiftes zu seinen Prokuratoren (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 389 Nr. 430). Am 4. Januar 1256 entscheiden die Kardinäle Hugo von S. Sabina, Richard von SS. Angeli und Petrus von S. Giorgio in Velabro *in palatio S. Sabine de Urbe* in Gegenwart Irings, eines Pro-



kurators des Speyerer Elekten und des Würzburger Domdekans Arnold den Bistumsstreit zugunsten Irings und erklären alle Handlungen des Elekten *tamquam provivus seu prelatus Herbipolensis* hinsichtlich der Bistumsgüter durch eigene Siegelurkunde (ebd. S. 383) für nichtig. Iring dagegen hat die Gefangenen freizulassen und dem Elekten wie der Speyerer Kirche für die erlittenen Schäden binnen sieben Jahren 2000 Mk. Silber je zur Hälfte zu bezahlen (ebd. S. 387 Nr. 430). Der Papst teilt am 5. Februar dem Würzburger Kapitel das Urteil mit und fordert es zum Gehorsam gegen Iring auf. Gleiche Anweisungen ergehen an Klerus und Volk von Stadt und Bistum Würzburg, an die Vasallen und Ministerialen der Würzburger Kirche, an den freilich schon am 28. Januar 1256 gefallenen König Wilhelm, der ihm die Regalien verleihen, und an den Abt von Fulda, der ihn in den Besitz der Bistumsgüter einführen und schützen solle. (Bourel de la Roncière 1 Nr. 1115). Dem Speyerer Elekten teilt Alexander IV. das Urteil der Kardinäle am 17. März mit (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 387 Nr. 430). Spätestens am 31. Juli 1256 ist Iring wieder in Würzburg (vgl. seinen Ablaß zugunsten der Kirche des St. Afraklosters MWU 3219: RB 3, S. 81). Der Speyerer Elekt dachte — vielleicht ermutigt durch die Haltung der Bürgerschaft (so Aldinger, S. 467) — nicht an die Einhaltung des Urteils, was Iring zu einer Klage bei der Kurie veranlaßt. Alexander IV. erläßt dem Bischof daraufhin die ihm durch Urteil vom 4. Januar 1256 auferlegten Summen (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 417 Nr. 453). Doch scheint später eine neuerliche Vereinbarung getroffen worden zu sein, da Iring dem Heinrich von Speyer noch 1265 mehr als 50 Mk. Silber schuldet (Franz Xaver Remling, UB z. Gesch. d. Bisch. zu Speyer, Ältere Urkunden, 1852, S. 306 Nr. 341 = Mon. Zoll. 2, S. 55 Nr. 100).

Die Spannungen zwischen Stadt und Klerus führen auch unter seinem Pontifikat zu häufigen, in den Jahren 1258 und 1265 besonders heftigen Auseinandersetzungen. Wahrscheinlich unmittelbar nach der Entscheidung des Papstes für Iring, Ende 1255, wird die offensichtlich Heinrich von Speyer zuneigende Stadt Würzburg in der Hoffnung, ihre Autonomie zu befördern, Mitglied des Rheinischen Städtebundes und erhält einen Auszug aus den ersten Bundesabschieden (MGH, Const. 2, S. 579—585 Nr. 428/I—IV, vgl. dazu Erich Bielfeldt, Der Rhein. Bund von 1254, 1937, S. 78—80), 1256 tagt der Städtebund in Würzburg; der Bischof, der seinen eigenen Beitritt als politische Notwendigkeit empfinden mochte, erscheint als Mitglied, ihm und der Stadt räumt der Bund das Recht ein, *quod loco omnium nostrum recipiant in sancte pacis consortium dominos et civitates provinciarum ipsis coniunctarum, quicunque voluerint ad sancte pacis confederationem se astringere iura-*

*mento* (Const. 2, S. 589 Nr. 428/XI). — Doch am 1. Mai 1258 belohnt Iring, der einige Male — wie auch sein Vorgänger in seinen letzten Jahren — auf dem Marienberg urkundet (AUfr 15/I, S. 145; UB St. Stephan 1, S. 301 Nr. 274), Albrecht (II.) von Trimberg *propter devota et grata sua obsequia, que nobis et ecclesiae nostrae Herbipolensi tempore tribulationum exhibuit fideliter et constanter* (W Stdb 577, Bl. 43') und am 24. August gleichen Jahres schenkt er dem Stift Haug, *que . . . ex inpetu erronei et inconsulti furoris populi Herbipolensis depopulata enormiter extitit et dehonestata*, die Pfarrkirchen Haug und Rottendorf (s. unten S. 10), während die Schenkungsbestätigung Papst Clemens' IV. vom 27. Juni 1266 (Wilhelm Engel, Würzburger Urkundenregesten vor dem Jahre 1400, 1958, Nr. 26) den Anlaß des Konfliktes bei Bischof und Domkapitel sucht (WHV 938: *. . . cum inter . . . episcopum et . . . capitulum Herbipolenses, qui se illis [den Bürgern] infestos multipliciter exhibebant, gravi discordia suscitata predicti homines occasione huiusmodi discordie in odium et iniuriam episcopi et capituli predictorum vobis et ecclesie vestre dampna plurima intulissent . . .*). Papst Alexander IV. versucht am 15. bzw. 18. Juni 1260 durch ein Interdiktsschutzprivileg und ein privilegium de non evocando (QFW 5 Nr. 31, 32; vgl. dazu Wilhelm Engel, Die Stadt Würzburg und die Kurie, ZSRG Kan 37, 1951, bes. S. 304—310) die Spannungen zu entschärfen, doch anscheinend ohne Erfolg. Am 7. Oktober 1261 werden die Kompetenzkonflikte zwischen Bischof und Stadt unter Vermittlung des Kapitels, der Grafen L(udwig III.) von Rieneck und H(einrich II.?) von Castell und einiger Hochstiftsministerialen beigelegt: Die Bürgerschaft verspricht, die hergebrachten Rechte von Bischof, Klerus, Stiftsadel und Ministerialen zu achten — also auch die Freiheit der geistlichen Immunitäten von städtischen Lasten —, den Rat der 24 ohne bischöfliche Erlaubnis nicht mehr zu wählen, die Zirkulation der bischöflichen Münzen nicht zu behindern, dem Bischof die jährliche Bede (*precaria*) und andere Dienste (*servitia*) zu entrichten, ihn bei der Aufrechterhaltung des Friedens zu unterstützen, sich in Judenangelegenheiten nicht einzumischen, keine Neubürger mehr ohne bischöflichen Konsens aufzunehmen und den bischöflichen Geleitschutz zu respektieren (MB 37, S. 396 Nr. 348; dazu Fülllein, S. 59—61). Der Friede währt nicht lange. Zwar siegelt Iring noch am 1. Juni 1265 gemeinsam mit der Stadt Würzburg (M Rstdt Rothenburg 18), doch verpflichten sich schon am 14. Juni Kraft I. und Konrad I. von Hohenlohe als Burgleute des Bischofs auf dem Marienberg und versprechen ihm gegebenenfalls auch Hilfe gegen die Würzburger Bürger, an deren eventuellen Kontributionen sie beteiligt werden (*si*

*fortuna arridet eidem domino nostro, quod prevaleret in civibus predictis, ita quod de eis summam pecunie habere posset, de ipsa pecunia sic habita nobis distribuet* MB 37, S. 425 Nr. 368). Am 2. Juni verpflichtet sich Graf Berthold V. von Henneberg gegen hohe Bezahlung, den Bischof gegen die Bürger, *quorum res agitur*, zu unterstützen, ihm in *cotidiano praelio* mit dreißig Gewappneten zu dienen, wenn er aber einen großen Kriegszug unternahme (*raisam facere . . . generalem*), mit allen, die er aufbieten könne (Henneb. UB 5, S. 6 Nr. 8). Einen ähnlichen Vertrag *contra cives Herbipolenses et ipsorum auxiliiatores* schließt Iring am 11. Juli mit Konrad (III.) von Trimberg (MB 37, S. 426 Nr. 369). Es kommt in diesen Monaten zu heftigen, die Stadt verwüstenden Kämpfen. So muß Abt Heinrich V. von St. Stephan am 22. Januar 1266 Güter veräußern, *cum nos occasione guerre, que a.d. M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXV<sup>o</sup> inter . . . Iringum p.m. Herbip. ep. et suos cives acrius desevit, dampnis fuisset et iacturis super bonis eccl. nostre graviter oppressi* (UB St. Stephan 1, S. 317 Nr. 286). Auch die Bezahlung von 1900 Pfd. H. seitens des Domkapitels an Kraft I. und Konrad I. von Hohenlohe (20. Dez. 1268) *pro dampno, quod acceperunt in perditione dextrariorum et aliis rebus ante portam Bleicha, in constructione novi castris super Steine prope Herbipolim nec non et pro castrensi feodo in castro montis s. Marie* (Hohenl. UB 1, S. 210 Nr. 311), ist am ehesten auf die Vorgänge des Jahres 1265 zu beziehen. Am 26. August 1265 wird unter Vermittlung des Albertus Magnus, der nach kurzem Aufenthalt 1263 von Ende 1264 bis 1267 in Würzburg weilte (vgl. Heribert Christian Scheeben, Albert d. Gr., Zur Chronologie seines Lebens, 1931, S. 73, 78—81 u. Alfred Wendehorst, WDGBI 14/15, 1952, S. 303), ein Friedensvertrag geschlossen, der im wesentlichen die Bestimmungen vom 7. Oktober 1261 wiederholt, teilweise aber darüber hinausgeht: Zünfte, (neuer) Stadtrat und Bürgermeister werden vom Konsens des Bischofs abhängig gemacht, dem auch Stadtsiegel und -schlüssel zu übergeben sind. Die Entschädigung für den Bischof wird mit 2000, die für seinen Rat (*consilium*) mit 200 Mk. Silber festgesetzt, außerdem steht ihm für acht Jahre das städtische Ungeld zu. Für die Feststellung der Schäden, die die Würzburger Geistlichkeit an ihren Gebäuden erlitt, wird ein eigenes Schiedsgericht aufgestellt; über die Schäden des Klosters St. Burkard sollen Albertus Magnus und H(einrich I.) von Hohenlohe-Brauneck befinden. Die aus der Stadt vertriebenen *familiares* des Bischofs, *sive sint Christiani sive Iudei*, kehren zurück (MB 37, S. 427 Nr. 370; dazu mit Vorsicht Füßlein, S. 61—63, über das Stadtsiegel, das entgegen dem Vertrag nicht ausgeliefert wurde, S. 66—70).

**Territorialangelegenheiten.** Das Verhältnis zu den Hochstiftsnachbarn ist, von den nordöstlichen abgesehen, durchwegs ungetrübt. Mit den Grafen von Henneberg vergleicht Iring sich am 17. Februar 1258 zu Herschfeld: Graf Hermann I. hat u. a. Burg Schönarts (bei Karlstadt) abzubrechen, über die Befestigungen zu *Krieche* (wohl verderbt aus Kiceche = Kissingen, so Füllein, S. 105 Anm. 2), Königshofen i. Gr., Schweinfurt und Altenstein<sup>1)</sup> im Bau nachmal und weitere Streitpunkte werden Vereinbarungen getroffen (Henneb. UB 4, S. 1 Nr. 1; Dobenecker 3 Nr. 2632). Doch schon am 13. Dezember schließt er mit den Grafen einen neuen Vergleich betreffend die Schäden, die sie einander seit dem Herschfelder Abkommen zugefügt haben und über welche Graf L(udwig III.) von Rieneck entscheiden soll (MB 37, S. 380 Nr. 336; Dobenecker 3 Nr. 2688). Schließlich wird nach längeren Verhandlungen *in placito sub castro Botenleuben* am 6. Februar 1259 ein weiterer Vertrag über den Wiederaufbau der Stadt Schweinfurt und die Abgrenzung gegenseitiger Rechte geschlossen (Henneb. UB 1, S. 25 Nr. 35; Dobenecker 3 Nr. 2704; vgl. Wilhelm Engel, Das Schweinfurter „Stadtverderben“ um 1250, Festschrift Edmund E. Stengel, 1952, S. 542). Das Verhältnis des Bischofs zu den Grafen verbessert sich so weit, daß diese die Beilegung des Streites zwischen Iring und der Bürgerschaft vom 7. Oktober 1261 (s. oben S. 6) beurkunden. Im Streit zwischen Erzbischof Werner von Mainz und den Grafen von Rieneck um Befestigungsrechte im Spessart ist Iring am 21. Juli 1260 zu Aschaffenburg (M Mainz Urk. 118: Gudenus, Cod. dipl. 1, S. 674 Nr. 295) und am 5. September 1261 zu Seligenstadt a. M. zusammen mit Hermann I. von Henneberg (M Mainz Urk. 124: Gudenus 1, S. 685 Nr. 302) als Vermittler tätig. — 1258 erwirbt er die Lehenshoheit über die im Allgäu liegenden Besitzungen des Würzburger Ministerialen Heinrich von Waltrams, die Grundlage der späteren Herrschaft Waltrams (W Lehenbuch 11, Bl. 35; vgl. Franz Ludwig Baumann, Gesch. des Allgäu 1, 1881, S. 461f.). Die rheinfränkischen Hochstiftsbesitzungen (Grafschaft Bessungen mit Groß Gerau) wandelt er 1264 den Grafen von Katzenelnbogen in ein Weiberlehen um (Wenck, Hessische Landesgesch. 1, UB S. 32 Nr. 44; Karl E. Demandt, Regg. der Grafen von Katzenelnbogen 1, 1953, Nr. 152).

<sup>1)</sup> Die Sage, daß Iring zwölf Brüder von Stein auf Burg Altenstein heimtückisch habe enthaupten lassen, ist nicht vor dem 16. Jahrhundert bezeugt (vgl. Fries, S. 572f.; Franz Nikolaus Wolf, Beschreibung der Burgruinen und Schlösser im Bezirke des königl. Landgerichts Eltmann und dessen Umgegend, AUfr 3/II, 1835, S. 38f., 51—53).

Die Schuldenlast des Hochstifts veranlaßt Gläubiger, sich an die Kurie zu wenden. Doch dispensiert Urban IV. den Bischof am 23. Mai 1262 für zwei Jahre von der Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen mit Ausnahme derer an die apostolische Kammer (J. Guiraud, *Les registres d'Urbain IV*, 1, S. 30 Nr. 117—120), die am 28. Oktober 1261 mit 50 Mk. Sterl. (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 475 Nr. 513/II), am 23. Mai 1262 aber mit 765 Mk. Sterl. angegeben werden (Guiraud 1 Nr. 118). Auch bei einem Florentiner Bankhaus hat der Bischof Schulden (Guiraud 1 Nr. 81). Im Oktober 1263 wird er unter Androhung kirchlicher Strafmittel zur Zahlung seiner Schulden an die apostolische Kammer aufgefordert (Guiraud 1 Nr. 480, 488); doch ist bei seinem Tode noch etwa ein Drittel unbeglichen (E. Jourdan, *Les registres de Clément IV* Nr. 775).

Kirchliche Angelegenheiten. Er weiht am 24. September 1256 den Georgsaltar in der Würzburger Schottenkirche (WWU 124b/124), während er sich sonst bei Weihehandlungen durch seine Weihbischöfe vertreten läßt (vgl. M Rstdt Rothenburg 102, 102a und Wirtemb. UB 6, S. 145 Nr. 1747), und transferiert am 13. September 1258 die Gebeine des Bischofs Bruno (berichtet in WWU Libell 187 v. Okt. 1699: I. Gropp, *Coll. noviss.* 2, S. 114 zu 1257; vgl. Teil 1, S. 99f.). — Erstmals seit Bischof Heinrich III. werden wieder Diözesansynoden abgehalten, so am 20. Januar 1257 (RB 3, S. 93), am 24. August 1258 (ebd. S. 117) und am 20. Januar 1261 (Gudenus, *Cod. dipl.* 3, S. 684 Nr. 422; Franz Xaver Himmelstein, *Synodicon Herbipolense*, 1855, S. 113). 1258 nimmt Iring wahrscheinlich an einer Provinzialsynode in Mainz teil (Sauer, *Nassauisches UB* 1, S. 414 Nr. 683). — Er inkorporiert 1256 dem Kloster Amorbach die Pfarreien Amorbach und Bödigheim (MWU 3227 = Fürstl. Leiningisches Archiv Amorbach, Or.-Pgt.: Ignaz Gropp, *Aetas mille annorum*, Frankfurt 1736, S. 208 Nr. 35) und dem Kloster Comburg die Pfarreien Gebstättel und Tüngental (Wirtemb. UB 5, S. 179 Nr. 1415), 1258 dem Kloster St. Stephan in Würzburg die Pfarrei Wülfershausen a. d. S. (UB St. Stephan 1, S. 302 Nr. 275), dem Stift Neumünster die Pfarrei Igersheim (Wirtemb. UB 5, S. 456 Nachtr. Nr. 76), dem Stift Mosbach gegen das Recht, daß sein bis dahin freigewählter Propst vom Bischof aus dem Domkapitel ernannt wird, die Kirchen Widdern und Möckmühl (MB 37, S. 377 Nr. 334), dem Deutschen Orden die Kirchen Rothenburg o. T. (Deutschordenszentralarchiv Wien, Or.-Pgt. 1258 Mai 31, hier: *ecclesia parochialis*) und Dettwang (Wien ebd. zwei Ausfertigungen und M Rstdt Rothenburg 12, hier: *eccl. paroch. in Thete-*

*wanc cum eius filia eccl. in Rotenburch*) und dem Stift Haug in Würzburg die bis dahin domkapitelischen Pfarreien Haug und Rottendorf (MWU 4078 = Pfarrarchiv Rottendorf: RB 3, S. 117 bzw. August Amrhein, Archivinventare der katholischen Pfarreien in der Diözese Würzburg, 1914, S. 768). Dem Domkapitel inkorporiert er 1259 die Pfarreien Aschfeld und Wenkheim (bei Tauberbischofsheim) (MB 37, S. 385 Nr. 340). — 1260 bestätigt er das Cistercienserinnenkloster Sonnefeld (Dobenecker 3 Nr. 2792). Papst Urban IV. bestellt ihn 1262 zum Beschützer des Regensburger Schottenklosters (StudMittGBened 16, 1895, S. 575 Nr. 55). Unter seinem Pontifikat zieht in Würzburg der vierte Bettelorden ein: er gestattet am 23. Dezember 1262 den Augustinereremiten die Niederlassung (QFW 18 Nr. 15); in einer Vereinbarung vom 13. Mai 1263 werden deren geistliche Befugnisse geregelt (MB 37, S. 407 Nr. 356). 1263 verfügt er mit Zustimmung Urbans IV. die Umwandlung des völlig heruntergekommenen Benediktinerklosters Schweinfurt in ein Deutsch-Ordens-Haus (Stein, Mon. Suinfurtensia, S. 40 Nr. 25; Heidingsfelder, Regg. d. Bisch. v. Eichstätt Nr. 964).

Tod: 2. November 1265 wohl in Würzburg. — Jahr: BK 11; abweichend 1266: Cron. s. Petri Erford. mod., Mon. Erpshesfurt., SSrerGerm S. 256 = Chron. Saxon. contin. Erfordens., ebd. S. 455; Cron. Reinhardsbr., SS 30, S. 625; Fries (*im anfang des 1266 jahres*); BK 16 und fast alle späteren; 1276: BK 3; das wirkliche Todesjahr wurde erst von Amrhein ermittelt. — Tag (*Eustach. et soc.*): Nekrolog Stift Haug (AUfr 29, 1886, S. 312). — Grab (nicht mehr vorhanden): Würzburg, Dom (BK 3 u. 7: *ante altare s. Petri*).

Über seine Münzen: J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 247.

Elektensiegel: spitzoval (5,8 x 4,3 cm), stehender, barhäuptiger Kleriker, mit der Linken das geschlossene Evangelienbuch an die Brust drückend; Umschrift: + IRIŃGVS D(e)I GRACIA · HERBIPOLEŃ(sis) ECCL(esi)E EŁECT(us) CONFIRM(atus) · ; 18. März 1254 (MWU 5347), rötlich gefärbt. Wie es scheint, einziges erhaltenes Exemplar.

Bischofssiegel: spitzoval (8,5 x 6 cm), Bischof in Pontifikalgewandung auf dem Faldistorium sitzend, in der Rechten den einwärts gekehrten Stab, in der Linken das offene Evangelienbuch (PAX VOBIS); Umschrift: + IRIŃGVS · DEI · GRACIA · HERBIPOLEŃSIS ECCLESIE EP(iscopus)C; 1254 (MWU 6774, M Rstdt Rothenburg 3),

1256 (MWU 3219), 1258 (M Rstdt Rothenburg 11, Deutschordenszentralarchiv Wien, MWU 4078, 234), 1259 (MWU 6777, 235, MBAU 101), 1260 (MWU 4080—4082), 1261 (M Mainz Urk. 124), 1262 (MWU 4472, 7758, M Ritterorden 5770), 1264 (MWU 4085), 1265 (MWU 6781, M Rstdt Rothenburg 18). Beschreibung: Heffner Nr. 45<sup>1)</sup>; Abbildung: ebd. Taf. VI Nr. 1.

Rücksiegel: oval (1, 7 x 1,2 cm), Gemme, nach links gewendeter Kopf mit phrygischer Mütze. 11. August 1254 (MWU 5316). Wie es scheint, einziges erhaltenes Exemplar.

## HEINRICH V. von LEININGEN

1254—1255, † 1272

Remling, Franz Xaver, Geschichte der Bischöfe zu Speyer 1, 1852, S. 479—516.  
Brinckmeier, Ed., Genealogische Geschichte des ... erlauchten Hauses Leiningen 1, 1890, S. 49f.

Siehe ferner die oben S. 3 zu Bischof Iring aufgeführte Literatur.

Sohn Graf Friedrichs II. von Saarbrücken, der Namen und Wapen des erloschenen rheinpfälzischen Geschlechtes der Grafen von Leiningen annahm, und der hochfreien Agnes von Eberstein. Brüder: Simon († 1234), Friedrich III., Eberhard Dominikaner in Worms, Berthold Bischof von Bamberg (1257—85), Walram Dompropst zu Worms und Propst zu St. Guido in Speyer, Emicho IV. (Brinckmeier 1, S. 45—47; über die weitere Verwandtschaft vgl. auch v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg, Germania Sacra 2/1, Teil 1, 1937, S. 181 f.).

Am 27. Oktober 1245 zum Bischof von Speyer gewählt (Ann. Spirens. SS 17, S. 85), aber nach zwei Jahren, ohne Bestätigung und Weihe empfangen zu haben, zeitweilig aus der stauferfreundlichen Stadt vertrieben, ist er seit 1247 Kanzler und ständiger Begleiter König Wilhelms von Holland (Bresslau, Handbuch der Urkundenlehre <sup>1</sup>4, S. 569; BFW S. 2265 f.). Am 15. Mai 1247 erhält der Kardinallegat Petrus von S. Giorgio in Velabro den Auftrag, den Elekten mit einem reicheren Erzbistum oder Bistum zu versorgen (Epp. s. XIII. sel. 2, S. 267 Nr. 361). Nach dem Tode Siegfrieds III. von Mainz († 9. März 1249) beauftragt Innozenz IV. den Bischof von Straßburg, die Wahl des Mainzer Kapitels auf den Speyerer Elekten zu lenken und, falls es ihn nicht postuliere, ihn einfach zu ernennen (ebd. S. 524 Nr. 707).

<sup>1)</sup> Heffner Nr. 46 beruht auf der ungenauen Abb. von Nr. 45 bei Samuel Wilhelm Oetter, Wochentliche Wappenbelustigung 2, 1762, S. 48.

Doch als die Wahl nicht nach dem Wunsche des Papstes verlief und dieser offenbar eine Auseinandersetzung vermeiden wollte, erwirkt Heinrich vor Mai 1252 ein (nicht erhaltenes) päpstliches Mandat an den Abt von Eußerthal und den Bischof von Konstanz, auf Grund dessen sie dem Würzburger Domkapitel für den Fall der Sedisvakanz eine Wahl untersagen, da sie den Elekten Heinrich von Speyer auf den Würzburger Bischofsstuhl zu befördern hätten. Weitere päpstliche Aufträge, Heinrich zu einem Bistum zu verhelfen, ergehen unter dem 9. Januar, 9. April und 13. November 1253. Da das Mandat vom 9. April die vom Papste am 23. Mai 1252 verfügte allgemeine Wahlfreiheit der Domkapitel für Würzburg außer Kraft setzt, erwirkt das Würzburger Kapitel am 29. August 1253 eine spezielle Wahlfreiheit ohne Rücksicht auf päpstliche Reservationen. Obwohl Iring unmittelbar nach Bischof Hermanns I. Tod einstimmig zu dessen Nachfolger gewählt wird und Alexander IV. sich bald auf dessen Seite stellt, indem er den Abt von Eußerthal am 30. Januar 1255 beauftragt, seine in Würzburg über Iring und das Domkapitel verhängten Sentenzen zu widerrufen (s. oben S. 4), hält Heinrich an seinem Anspruch auf Würzburg fest, urkundet am 4. April 1255 zu Speyer sowie am 12. und 23. April auf der Kästenburg (Diöz. Speyer) als *Spirensis et Herbipolensis electus* (Wirtemb. UB 5, S. 105 Nr. 1341; Remling, UB z. Gesch. d. Bisch. zu Speyer, Ältere Urkunden, S. 263 Nr. 285 und S. 264 Nr. 287) und kann sich im Sommer 1255 einige Wochen im Zentrum des Bistums festsetzen (s. oben S. 4; vgl. auch Günther Schuhmann und Gerhard Hirschmann, Urkundenregg. des Zisterzienserklosters Heilsbronn 1, 1957, Nr. 99). Im Spätsommer (*circa festum s. Bartholomei* [24. August]) begibt er sich nach Rom (Ann. Spirens., SS 17, S. 85 zu 1254), bevollmächtigt am 23. November zwei Prokuratoren, die sich jedoch gegen Iring nicht durchzusetzen vermögen (s. oben S. 4f.), erhält am 8. Dezember (als Speyerer Elekt) mit Rücksicht auf sein Kanzleramt Verlängerung des Weihetermins, am 11. Dezember die Genehmigung, sich nicht von dem mit ihm verfeindeten Metropolit (Gerhard I.) weihen lassen zu müssen und persönliche Exemption von dessen Jurisdiktion für drei Jahre (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 376 Nr. 418, 419). Spätestens im Frühjahr 1257 wird er Kanzler König Alfons' von Castilien, tritt vor dem 6. Oktober 1258 zu König Richard über, behält aber den Kanzlertitel jedenfalls bis zum 1. April 1262 bei (Bresslau <sup>31</sup>, S. 569; BFW S. 2265f.). Nach dem Tode Erzbischof Gerhards I. empfängt er die Bischofsweihe, seit dem 31. März 1260 urkundet er als *Spirensis episcopus* (Remling, UB S. 284 Nr. 314).

Fehlt in allen Würzburger Bischofskatalogen und -chroniken.



Tod: 18. Januar 1272 wahrscheinlich in Worms (vgl. Remling 1, S. 515f.). — Jahr: Grabschrift (Abschrift von 1611: KD Stadt u. Bezirksamt Speyer, S. 270); Chron. praes. Spirens. (Boehmer, Font. rer. Germ. 4, S. 343); Catal. episc. Spirens. (ebd. S. 345). — Tag (*Prisce virg.*): Grabschrift; Chron. praes. Spirens.; abweichend 26. Februar (*IV. Kal. Mart.*): Kalend. necrol. canonic. Spirens. (ebd. S. 315); Kalend. necrol. canonic. Spirens. recent. (ebd. S. 318) = Nekrolog des Speyerer Domstifts (ZGORh 26, 1874, S. 422); 18. Oktober: Catal. episc. Spirens. — Grab (nicht mehr vorhanden): Speyer, Dom (vgl. KD Stadt u. Bezirksamt Speyer, S. 270; Chron. praes. Spirens.: *sepultus in corpore ecclesie Spirensis sub marmore albo*).

Elektensiegel: In der einzigen Urkunde, deren Siegel erhalten ist, welche Heinrich als Elekt von Speyer und Würzburg ausstellt, bezeichnet er sich — abweichend von der Intitulation — lediglich als Speyerer Elekt. — Spitzoval (6 x 3,8 cm), stehender, barhäuptiger Elekt, mit beiden Händen das geschlossene Evangelienbuch vor der Brust haltend; Umschrift: + S(igillum) · hEINRICI : ELEC(T)I : SPIRENSIS ; ; 4. April 1255 (Stuttgart A 502 Nr. 1079), vgl. Wirtemb. UB 5, S. 106.

### Sedisvakanz

1265—1267

Zimmermann, Gerd, Die Cyriacus-Schlacht bei Kitzingen (8. 8. 1266) in Tradition und Forschung, JbFränkLdForsch 27, 1967, S. 417—425.  
Siehe ferner die oben S. 3 zu Bischof Iring angeführte Literatur.

Nach Irings Tod kommt es, wohl infolge des Gegensatzes zwischen der trimberg-sternbergischen und der hennebergischen Partei im Domkapitel, zu einer zwanzig Monate währenden Sedisvakanz. Die bedrohliche Macht der Grafen von Henneberg führte zu einer Koalition der Herren von Hohenlohe und der Würzburger Bürgerschaft mit der trimberg-sternbergischen Kapitelsmehrheit. Diese bringt am Cyriacus-Tage (8. August) 1266 in einem Treffen bei Kitzingen — der Tradition nach am südlich der Stadt gelegenen Mühlberg — Graf Hermann I. von Henneberg und dem mit ihm verbündeten Grafen Heinrich II. von Castell eine Niederlage bei (vgl. Fülleln, S. 125—146; Zusammenstellung und Würdigung der Quellen ebd. S. 3—31; dazu die Korrekturen von Zimmermann). Die Schlacht wurde in der älteren Literatur im Anschluß an die Erfurter Berichterstattung als Folge der erst

Juni/Juli 1267 erfolgten Doppelwahl angesehen, ihre Bedeutung — Fries fabelt von 13 gefallenen Domherren (S. 575; dazu Fülllein, S. 24) — stark überschätzt. Nach gleichzeitigen Quellen stritten die Sieger unter der Kiliansfahne (jetzt Würzburg, Mainfränkisches Museum), auf deren Rückseite die Erinnerung an die Schlacht inschriftlich festgehalten wurde (*+ Anno domini MCCLXVI. factus est conflictus in die sci. Cyriaci*). Die Gründe, mit denen Fülllein die Authentizität dieser Nachricht bezweifelt und die Fahne samt Inschrift erst der Zeit Bischof Ottos II. von Wolfskeel (1333—1345) zuweist (S. 18 Anm. 3, S. 26f., 144—146), sind kaum stichhaltig (vgl. Friedrich Pfister, Alexander d. Gr. und die Würzburger Kiliansfahne, WDGBI 14/15, 1952, S. 279—297 mit Abb.<sup>1)</sup>).

Während der langen Sedisvakanz erscheint in Würzburg zum ersten Male ein Kapitelsvikar: Der Domkustos und Archidiakon Otto von Lobdeburg (Amrhein Nr. 410) urkundet am 24. März 1267 als *a capitulo . . . iudex ordinarius sede vacante constitutus* (Wirtemb. UB 6, S. 301 Nr. 1910), am 14. April als *officialis sede vacante a capitulo . . . constitutus* (ebd. 11, S. 519 Nr. 5656) und am 1. August als *iudex ordinarius a capitulo constitutus* (MWU 4477, vgl. QFW 14 Nr. 36). Doch versucht auch der Metropolit, Erzbischof Werner, freilich ohne Erfolg, während der Sedisvakanz Jurisdiktionsrechte im Bistum geltend zu machen (Wirtemb. UB 11, S. 519 Nr. 5656; Hohenl. UB 1, S. 203 Nr. 304).

### POPPO III. von TRIMBERG

1267—1271

Fries, S. 574—577; Ussermann, S. 91f. (beide unter Conrad von Trimberg); Amrhein Nr. 397.

Fülllein, Wilhelm, Zwei Jahrzehnte würzburgischer Stifts-, Stadt- und Landesgeschichte 1254—1275, NBeitrGdAlt 32, 1926.

Schöffel, Paul, Eine unbekannte Quelle zum Würzburger Bistumsstreit 1267—1271, ZBayerLdG 10, 1937, S. 124—132.

Aus dem hochfreien Geschlechte von Trimberg (Ruine Trimburg a. d. Fränk. Saale); wohl Sohn Albrechts I. und Bruder Albrechts II.,

<sup>1)</sup> Eine etwa im 10. Jahrhundert entstandene, die Luftfahrt Alexanders d. Gr. darstellende Seidenstickerei, die man, jedenfalls nach der Schlacht, auf der Fahne befestigte, galt wohl als Bild des h. Cyriacus (so auch Fülllein, S. 145; anders Pfister, S. 286—297).

Neffe der Domherren Goswin und Poppo sen. (Amrhein Nr. 323 u. 333; Michael Wieland, *Gesch. des Marktfleckens Euerdorf*, AUfr 34, 1891, S. 87 f.). Seit dem 7. Februar 1236 (MB 37, S. 270 Nr. 246) als Domherr, seit dem 4. November 1256 (MWU 3227) als Dompropst genannt.

Die Schlacht bei Kitzingen führte nicht zum Ende der Sedisvakanz. Die zwischen dem 26. Juni und dem 27. Juli 1267 endlich vorgenommene Wahl zeitigte ein Schisma. Dem Mehrheitskandidaten Poppo steht der von einer ansehnlichen Minderheit gewählte Domherr Berthold von Henneberg gegenüber (Quellen: Briefe Clemens' IV. vom 24. Mai 1268: Epp. s. XIII. sel. 3, S. 721 Nr. 689 und Gregors X. vom 22. September 1274: Kaltenbrunner, *MittVatikanArch* 1, 1889, S. 66 Nr. 57; über die Gruppierung im Kapitel vgl. Fülleln, S. 152 f. mit den Korrekturen und Ergänzungen von Schöffel, S. 128; über den Zeitpunkt der Wahl Fülleln, S. 154 f.). Poppo begibt sich etwa gleichzeitig mit seinem Rivalen zum Metropolit, Erzbischof Werner, appelliert aber, da er sich benachteiligt glaubt, noch vor Bertholds Bestätigung und Weihe an die Kurie; dieser behauptet etwa vierzig Jahre später, daß die Appellation erst daraufhin erfolgt sei (Brief Clemens' V. vom 8. August 1306: Kaltenbrunner 1, S. 577 Nr. 672). Um die Jahreswende 1267/68 reist Poppo selbst nach Viterbo an die Kurie. Wie aus der Abrechnung des Domherrn Rudolf von Hürnheim d. J. über die Verwendung der von ihm im Auftrage des Kapitels dem Elekten Poppo überbrachten Gelder hervorgeht (WHV 157: Schöffel, S. 129—132), wird er von den drei kanonistisch gebildeten Domherren, Mag. Gregor sen. (über dessen Tätigkeit vgl. Hermann Grauert, *Mag. Heinrich der Poet*, *AbhhBayerAkad* 27, 1912, S. 341 f.), Mag. Rudolf von Hürnheim sen. und Mag. Ulrich (wohl der Erfurter Scholaster, Amrhein Nr. 471), anfänglich auch vom Domdekan Berthold von Sternberg, begleitet. Wohl unmittelbar nach ihrer Ankunft beauftragt Clemens IV. (nach einem nur von Fries, S. 576, auszugsweise überlieferten Mandat, dazu Fülleln, S. 28, 160) Propst und Scholaster in Mainz und den Bamberger Scholaster mit der Untersuchung der Doppelwahl und ermahnt am 19. März 1268 die Würzburger Bürgerschaft, die Rechte der durch das Schisma in Mitleidenschaft gezogenen Würzburger Kirche zu wahren (MB 46, S. 42 Nr. 26). Nach der Rückreise des Domdekans — er trifft (nach der oben genannten Abrechnung) Ende März/Anfang April in Venedig mit Rudolf von Hürnheim iun. zusammen, der dem Elekten Gelder zu überbringen hat — wird der Kurienprozeß beendet: In dem nach vergeblicher Vorladung der Gegenpartei *per contumaciam* am 24. Mai ergehenden Urteil werden

Berthold von Hennebergs Bestätigung und seine Regierungshandlungen kassiert, doch unbeschadet seiner aus der Wahl selbst herrührenden Rechte (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 721 Nr. 689). Bald danach strengt Poppo einen zweiten Prozeß an, um auch die Verwerfung der Wahl Bertholds zu betreiben. Nachdem Poppo — wohl im Frühherbst 1268 — für kurze Zeit nach Würzburg zurückgekehrt war (Schöffel, S. 129, 132), verursacht der Tod Clemens' IV. († 29. November 1268) und die folgende fast dreijährige Sedisvakanz eine Unterbrechung des Prozesses, dessen Ende Poppo nicht mehr erlebt.

Tod : 1271 vor dem 3. Mai wohl an der Kurie (vgl. Schöffel, S. 126 Anm. 3). — Grab unbekannt.

### BERTHOLD I. von HENNEBERG

1267—1274, † 1312 (?)

Fries, S. 577—579; Ussermann, S. 92; Amrhein Nr. 452.  
Siehe ferner die oben S. 14 zu Poppo III. angeführte Literatur.

Aus fränkisch-thüringischem Dynastengeschlecht (die genealogischen Nachrichten der Cron. Reinhardsbr., SS 30, S. 563f., sind offensichtlich verworren). Vater: Poppo VII., letzter Burggraf von Würzburg, † 1245; Mutter: Elisabeth von Wildberg (?); Bruder: Heinrich III., † 1262 (vgl. Füßlein, S. 96). Halbbruder (aus Poppo VII. zweiter Ehe mit Jutta von Thüringen): Hermann I., † 1290 (*frater*: Hess. UB 2, 1, S. 321 Nr. 430; Henneb. UB 5, S. 7 Nr. 11 u. ö.); (Halb- ?) Schwester: Kunigunde, vermählt mit Albrecht I. von Hohenlohe (vgl. Füßlein, S. 110 f.). — Am 25. August 1257 erhält Berthold Expektanz auf eine Domherrenpründe (MWU 230: MB 37, S. 374 Nr. 331 *pro O. de Hennenberc* statt „pro B.“), wird am 14. April 1263 aus der (Dom-)Schule entlassen und muß dafür, daß er ohne Erlaubnis des Kapitels Weihen empfangen hat, diesem Genugtuung leisten (MB 37, S. 406 Nr. 355); am 10. April 1265 als Domherr bezeugt (Hohenl. UB 1, S. 190 Nr. 290).

Von einer Kapitelminderheit zwischen dem 26. Juni und dem 27. Juli 1267 zum Bischof gewählt (s. oben S. 15), begibt er sich bald darauf zum Metropolit, Erzbischof Werner, vor dem auch der Mehrheitskandidat Poppo von Trimberg erscheint. Dieser, vom Metropolit offenbar benachteiligt (vgl. Füßlein, S. 156—158), appelliert, ohne das Ende des Prozeßverfahrens abzuwarten, an die Kurie. Trotzdem wird

Berthold vom Erzbischof bestätigt, zum Priester und zum Bischof geweiht (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 721 Nr. 689); 40 Jahre später behauptet er, erst nach seiner Bestätigung und Weihe habe Poppo appelliert (Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 577 Nr. 672). Bei dem von der Gegenpartei energisch betriebenen Prozeß an der Kurie ist er nicht vertreten; am 24. Mai 1268 werden seine Bestätigung und seine Regierungshandlungen unbeschadet seiner aus der Wahl selbst herrührenden Rechte für nichtig erklärt (Epp. s. XIII. sel. 3, S. 721 Nr. 689; Cont. I. Min. Erphord., Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 677). Darüber hinaus erwirkt Poppo noch ein päpstliches Mandat an den Abt von St. Burkard, alle von Berthold auf Grund seiner Bestätigung angenommenen Besitztitel und Eide aufzuheben. Als Berthold diese Verfügung ignoriert, verfällt er dem Bann (Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 66 Nr. 57). Nachdem Poppo vor Beendigung des zweiten Prozesses, mit welchem er die Nichtigkeitserklärung von Bertholds Wahl erreichen wollte, gestorben war (vgl. oben S. 16), urkundet Gottfried I. von Hohenlohe 1271 (ohne Tag) *vaccante ecclesia Herbipolensi curam gerens temporalium et hominum praedictae ecclesiae attinentium* (Hohenl. UB 1, S. 227 Nr. 332), Berthold selbst am 26. Juni 1271 zu Würzburg erstmals als *episcopus* (MB 45, S. 102 Nr. 64<sup>1</sup>); etwa gleichzeitig scheint sich die Mehrheit des Kapitels auf seine Anerkennung geeinigt zu haben. Die Zahl seiner Urkunden steigt bis zum Frühjahr 1272 an (Füßlein, S. 167, 168 Anm. 1). Inzwischen aber hatte Domdekan Berthold von Sternberg die Wahl des Hennebergers, *utpote de persona non ydonea*, als unkanonisch angefochten (Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 66 Nr. 57). Daraufhin schickt auch dieser einen Prokurator an die Kurie (dem er später den Vorwurf macht, seine Angelegenheit lässig betrieben zu haben, ebd. S. 577 Nr. 672), scheint Berthold von Sternberg aus dem Kapitel ausgeschlossen und an dessen Stelle seinen Anhänger Simon von Schlitz ernannt zu haben (1272 Okt. 9 erscheint ein *S. decanus* MB 37, S. 446 Nr. 385). Am 9. Oktober schließen Domkapitel und Bürgerschaft ein Bündnis, in welchem ersteres der Stadt Beistand gegen die Übergriffe des Bischofs verspricht (MB 37, S. 446 Nr. 385), der Würzburg um diese Zeit wohl schon verlassen hatte. Dieser dagegen verpfändet am 1. Januar 1274 die hochstiftische Burg Steckelberg bei Ramholz an Reinhard I. von Hanau unter der Bedingung, daß er ihm *totis viribus et toto posse contra cives Herbipolenses nostros iniuriatores et eorum coadiutores* beistehe (Hess. UB 2, 1, S. 353 Nr.

<sup>1</sup>) Auf Siegellegenden nennt er sich allerdings schon seit dem 7. März 1268 *episcopus* (s. unten).

486). Am 22. September 1274 kassiert Papst Gregor X. auch Bertholds Wahl und Weihe und reserviert sich die Provision der Würzburger Kirche (Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 66 Nr. 57; Cron. s. Petri Erford. mod., Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 270). Bald danach verbannt der Stadtrat drei Bürger (*potenciores*) aus den Würzburger Mauern, da sie — wohl im Sommer 1273 (am 12. August scheint Berthold in Würzburg zu urkunden: Amrhein, Archivinventare, S. 23 Nr. 15 d), kaum erst nach dem 22. September 1274 (wie Fries, S. 579 will), — den *B. de Hennenberc, qui se gessit pro episcopo Herbipol. ecclesie*, in hochverräterischer Weise aufgenommen, ihm die Ausübung seines Amtes ermöglicht hätten und ein verbrecherisches Bündnis mit ihm eingegangen seien (MB 37, S. 450 Nr. 388).

Nach seiner Absetzung erscheint er am 4. April 1279 zu Hildburghausen als Zeuge in Urkunde Graf Konrads von Wildberg als *quondam Erbipol. episcopus* (Schultes, Neue diplomat. Beiträge 1, S. 235 Nr. 35) und erteilt am 28. Mai zu Mügeln einen Ablass für Kloster Sorntzig (Harald Schieckel, Regg. d. Urk. d. Sächs. Landeshauptarchivs Dresden 1, 1960, Nr. 1174). Später wird er Domherr zu Mainz (Michael de Leone: Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 467; auch in einem Mandat Clemens' V. vom 18. März 1306 als solcher bezeichnet: Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 577 Nr. 672). Von hier aus führt er einen neuen Kurienprozeß, der ihm wieder die Ausübung von Pontifikalfunktionen und eine Erhebung zum Erzbischof oder Bischof ermöglicht (ebd. S. 580 Nr. 678). Danach erteilt er als Mainzer Weihbischof folgende Ablässe: 26. Juni 1307 (*quondam episcopus Herbipolen. graciam sedis ap. assecutus*) zu Karlburg für die Pfarrkirche Lonnerstadt (MBU 1399: Johann Looshorn, Die Gesch. d. Bisthums Bamberg 3, 1891, S. 710), 7. August 1308 (*vicem gerens . . . Petri archiep. Mogunt.*) für Kloster Blankenau (Landesbibliothek Fulda, Hs. B 66/IV, S. 25: Henneb. UB 5, S. 22 Nr. 37), 14. August 1308 (*gerens vices . . . Petri archiep. Mogunt.*) für die Cistercienserkirche Johannisthal bei Eisenach (Weimar, Urk. 1308 Aug. 14: Vogt, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 1 Nr. 1202), 21. Juni 1310 (*episcopus de Hennenberg a sede apostolica confirmatus*) für die Kapelle in Kobolzell (Nürnberg, German. Nationalmuseum, Or.- Pgt.), am gleichen Tage für die Spitalkirche Rothenburg o. T. (M Rstdt. Rothenburg 116) und am 24. Juni 1311 zu Ilmenau (*gerens vices . . . Mogunt. sedis archiep.*) für Kloster Ilmenau (Schultes, Diplom. Gesch. d. Gräfl. Hauses Henneberg 1, S. 97 Nr. 18). Er konsekriert 1308 am 25. März den Altar der Kapelle zu \*Bonheim, am 23. April die Kirche in Pfaffenschwabenheim (Vogt, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 1 Nr. 1161), am 22. August im Erfurter Peterskloster einen

Altar (Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 430) und am 25. August den Hochaltar in der Pfarrkirche Lörzweiler bei Oppenheim (Handbuch der Diözese Mainz, 1931, S. 211 aus Pfarrarchiv Nackenheim).

Fehlt in fast allen Bischofskatalogen.

Beurteilung: s. oben S. 17.

Tod: 29. September 1312 (1311 ?) wohl in Münnerstadt. — Tag (s. *Michaelis*): Neuzeitliche (16. Jh. ?) Abschrift der schon im 18. Jahrhundert unleserlichen Grabschrift, auf der angeblich auch das von Fries (S. 579) gebotene unmögliche Todesjahr 1282 (Johann Octavian Salver, Proben des hohen Teutschen Reichs Adels, Würzburg 1775, S. 223), Fries (S. 579), BK 16. — Ort: Fries. — Grab (1820 zerstört, s. AUfr 7/II, 1842, S. 183): *in opido Munrichstad in choro conventuali ecclesie parochialis* (Michael de Leone: Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 467); Abb. der Grabplatte: Salver, S. 223.

Elektensiegel: spitzoval (5,5 x 4 cm), stehender Elekt in Klerikergewand, in der Linken das Evangelienbuch; Umschrift: + BERTOLDVS · DEI · GRATIA · HERBIPOL(ensis) · ECCLESIE · ELEVTVS; 7. November 1267 (Marburg, O I Hanau, Haussachen). Einziges erhaltenes Exemplar. Beschreibung: Fülleln, S. 155 Anm. 3.

Bischofssiegel: spitzoval (9 x 6,8 cm), Bischof in Pontifikalgewandung auf dem Faldistorium sitzend, in der Rechten den auswärts gekehrten Stab, in der Linken das offene Evangelienbuch, auf den Knien ein blankes Schwert; Umschrift: + BERTOLDVS · DEI · GRACIA · HERBIPOLENSIS · ECCLESIE · EP(iscopu)C; innerhalb des Siegelfeldes parallel zur ersten eine zweite Umschrift: + HERBIPOLIS SOLA IVDICAT ENSC STOLA; 1268 (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Urk. XLI), 1271 (M Mainz 150 [Bruchstück], Stadtarchiv Nordhausen, L b 5 [stark beschädigt]), 1272 (MWU 5737 [stark beschädigt]), 1274 Jan. 1 u. Jan. 2 (Marburg, O I Hanau, Ämter u. Orte [Bruchstücke]). Beschreibung: Heffner Nr. 49 (irrig unter Bischof Berthold von Sternberg) und Fülleln, S. 165; Abbildung: Franz Joseph Bodmann, Rheingauische Alterthümer 2, Mainz 1819, S. 583.

Siegel als Mainzer Weihbischof: rund (Durchm. 4,5 cm), Bischof in Pontifikalgewandung auf dem Faldistorium sitzend, in der Linken den Stab, die Rechte segnend erhoben, zu beiden Seiten je eine

Henne; Umschrift: + S(igillum) · BĒR[TO]LDI D(e) · hĒNEBERG: QUONDA[M Ē]P(iscop)I [hĒR]BIPOL[ĒN(sis)]; 1308 (Landesbibliothek Fulda, Hs. B 66/IV, S. 26 [Nachzeichnung eines Siegels, dessen Umschrift abgebrochen], Weimar, Urk. 1308 Aug. 14 [sehr beschädigt]), 1310 (M Rstdt Rothenburg 116 [sehr beschädigt]). Beschreibung: Heffner Nr. 47; Abbildung (eines beschädigten Exemplars): ebd. Taf. VI Nr. 2 und (nach dem Weimarer Exemplar von 1308): Otto Posse, Die Siegel des Adels der Wettiner Lande 3, 1908, Taf. 44 Nr. 6.

## BERTHOLD II. von STERNBERG

1274—1287

Fries, S. 580—593; Ussermann, S. 93—96; Amrhein Nr. 400.

Wegele, Franz Xaver: ADB 2, 1875, S. 531—534.

Wolff, Friedrich, Geschichte des Schlosses Sternberg im Grabfeld, 1926, S. 10—22.

Füßlein, Wilhelm, Zwei Jahrzehnte würzburgischer Stifts-, Stadt- und Landesgeschichte 1254—1275, NBeitrGDtAltertum 32, 1926.

Engel, Wilhelm: NDB 2, 1955, S. 159.

Herkunft, Vorgeschichte und Erhebung. Aus dem Geschlechte der in gerader Deszendenz von den Grafen von Henneberg abstammenden Edelherren von Sternberg (bei Königshofen i. Gr.). Vater: Heinrich (Sohn Poppo von Irmelshausen), gefallen 1228 im Kampfe gegen Poppo VII. von Henneberg; Brüder: Hermann und Heinrich, Domherren in Würzburg (Henneb. UB 4, S. 2 Nr. 1; QFW 9 Nr. 22; Amrhein Nr. 427 u. 477), und Albrecht, vermählt mit Mechtild von Trimberg (vgl. Füßlein, S. 102—109); die 1262 als Wechterswinkler Nonne genannte *Sophia de Sternberg* (AUfr 15/I, 1860, S. 148) ist wahrscheinlich seine Schwester (so Wolff, S. 9, 11). — Seit dem 28. Januar 1240 als Domherr genannt, seit dem 25. Juni 1257 als Archidiakon, seit dem 17. August 1260 als Scholaster und vom 28. Juni 1262 bis zum 17. Juni 1270 als Domdekan (Amrhein Nr. 400; Füßlein, S. 153 Anm. 1), als solcher auch noch bei seiner Ernennung von Papst Gregor X. bezeichnet (vgl. jedoch oben S. 17). Schon vor dem Tode Poppo III. von Trimberg, den er 1267/68 an die Kurie begleitet (s. oben S. 15), ist er der Führer der antihennebergischen Partei im Domkapitel (vgl. Füßlein, S. 127f.). — Einen Monat nach der Kassierung der Wahl Bertholds von Henneberg ernennt Gregor X. ihn, vielleicht auf Intervention des Albertus Magnus (vgl. Alfred Wendehorst,



Die Nachrichten des Würzburger Dominikaners Andreas Pfaff über Albertus Magnus, WDGBI 14/15, 1952, S. 304f., 307), zum Bischof (23. Oktober 1274) und teilt die Ernennung König Rudolf von Habsburg mit (Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 71 Nr. 60). Die Bischofsweihe empfängt er zwischen dem 19. November 1274 (BR Nr. 258: *electus*) und dem 2. Januar 1275 (MWU 5406: *episcopus*).

In der Reichspolitik. Von Anfang an unterhält er enge Beziehungen zu König Rudolf von Habsburg, wenn er sich auch in Wahrnehmung landesherrlicher Interessen gelegentlich dessen Ungnade zuzieht (vgl. unten S. 24). Im November 1274 nimmt er (*electus*) am Hoftage zu Nürnberg teil (BR Nr. 257a, 258), auf dem er vielleicht von dem ebenfalls anwesenden Erzbischof Werner von Mainz geweiht wird. Der König empfiehlt ihn am 29. November als *pastor sciens, volens et valens* dem Bistum mit der Ermahnung zum Gehorsam (BR Nr. 274). In Würzburg hält Rudolf am 23. Januar 1275 einen Reichstag ab, zu dem König Ottokar II. von Böhmen geladen wird, jedoch nicht erscheint (BR Nr. 320a). Auch auf dem Nürnberger Hoftage im Januar 1276 ist Berthold anwesend, auf welchem der König gemäß einem auf Vortrag des Bischofs ergangenen Fürstenspruch die durch Ottokar II. von Böhmen von Herzog Philipp von Kärnten erpreßten Verträge und Gelöbnisse für nichtig erklärt (BR Nr. 498, 499, 503); am 2. Februar vermittelt er mit dem König und Bischof Leo von Regensburg zwischen den wittelsbachischen Brüdern Ludwig II. und Heinrich I. (BR Nr. 512). Gegen Ende August findet er sich wiederum in Nürnberg ein (Zeuge am 26.: BR Nr. 589), um sich mit anderen Reichsfürsten Rudolfs erstem Zuge gegen Ottokar II. anzuschließen (Herm. Altah. Ann., SS 17, S. 410). Am 15. Oktober erscheint er im Lager bei Enns, am 30. vor Wien (BR Nr. 608, 614). Mit Bischof Bruno von Olmütz, Pfalzgraf Ludwig II. bei Rhein und Markgraf Otto V. von Brandenburg entscheidet er als Schiedsrichter am 21. November zwischen Rudolf und Ottokar II. (BR Nr. 623, 626; Ann. Admunt. cont. Vindob., SS 9, S. 708; Cron. s. Petri Erford. mod., Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 278f.), scheint aber unmittelbar vor oder nach Rudolfs Einzug in Wien nach Würzburg zurückgekehrt zu sein (urkundet dort am 16. Februar 1277: MB 37, S. 472 Nr. 408). In dem vom König am 6. Mai 1277 ratifizierten Friedensschluß wird die Entscheidung über eventuelle weitere Streitfragen dem gleichen, jedoch durch Landgraf Heinrich I. von Hessen erweiterten Schiedsgericht bis zum 29. September aufgetragen (BR Nr. 753, vgl. auch Nr. 817 u. 860), das aber nicht mehr zusammentritt. Am 21. Dezember 1278 mit den meisten

übrigen Reichsfürsten ohne Kurstimme von Papst Nikolaus III. aufgefordert, seine Zustimmung zur Abtretung der Romagna an den Papst durch König Rudolf zu erteilen, stellt Berthold als einer der ersten den entsprechenden Willebrief aus (Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 162 Nr. 147, S. 167 Nr. 155). Auf dem Hoftage zu Nürnberg, 1281, wo er vom 12. Juli bis zum 12. August nachweisbar ist (Nürnb. UB Nr. 624—646), beschwört er am 25. Juli den fränkischen Landfrieden (ebd. Nr. 631; vgl. dazu Alois Gerlich, Studien zur Landfriedenspolitik König Rudolfs von Habsburg, 1963, S. 45—55); hier ordnet der König auch einen Vergleich zwischen ihm und den Grafen von Rieneck an (s. unten S. 24). Nach Würzburg zurückgekehrt, verkauft Berthold am 15. August dem König für insgesamt 11 300 Pfd. H. die Vogtei des Klosters Murrhardt und die entlegenen Burgen Löwenstein und Wolfsölden (BR Nr. 1373; vgl. unten S. 25). Im Januar bzw. Ende Juli/Anfang August 1282 vermittelt der König zu Oppenheim nochmals zwischen ihm und den Grafen von Rieneck, den Grafen von Henneberg und der Fuldaer Kirche (s. unten S. 24). Am 25. Juli 1284 weilt Berthold zu Germersheim im Gefolge des Königs (BR Nr. 1850), der Anfang September eine gewaltsame Eroberung der Stadt Würzburg beabsichtigt (Ann. Colon., SS 17, S. 211; BR Nr. 1850a), wohl weil diese die Zahlung des von den Reichsstädten geforderten Dreißigsten verweigerte. Zum Reichstag und Nationalkonzil (BR Nr. 2062—93; Georg Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen, Das Konzil und der Reichstag zu Würzburg im Jahre 1287, Diss. Marburg 1928) trifft der König am 10. März 1287 in Würzburg ein (vgl. BR Nr. 2061), nachdem er am 8. Dezember 1286 von Speyer aus den Würzburger Stadtrat mit der Herstellung von Ruhe und Ordnung und der Vorsorge für die Teilnehmer beauftragt hatte (BR Nr. 2056; Fülleln: HZ 134, 1926, S. 280 Nr. 1). Das Konzil, währenddessen auch Berthold zahlreiche Ablässe erteilt (vgl. v. Gaisberg-Schöckingen, S. 92 u. Léon Kern, A propos des lettres d'indulgence collectives concédées au concile de Wurzburg de 1287, SchweizBeitrAllgG 13, 1955, S. 111—129), wird am 16. März vom Legaten Johannes Boccamazza, Kardinalbischof von Tusculum, im Dome eröffnet (BR Nr. 2063; außer den dort angeführten Berichten noch BK 5 u. Chron. fr. Nicolai Glassberger, AnalFrancisc 2, S. 103), der in der ersten Sitzung (18. März) 42 Konstitutionen zur Abstellung kirchlicher Mißbräuche verkündet (BR Nr. 2064; zu deren Überlieferung vgl. ferner NA 9, 1884, S. 587 u. E. Bartoniek, A magyar nemzeti múzeum országos széchényi könyvtárának, Cimjegyzéke XII: Codices manu scripti Latini 1, Budapest 1940, S. 47f.). Am 24. März erneuert der König den allgemeinen Landfrieden (BR Nr. 2070).

Schon nach der 2. Sitzung (26. März) löst das Konzil sich besonders wegen des Widerstandes gegen päpstliche Zehntforderungen und den Plan eines deutschen Erbkönigtums unter Tumulten auf (BR Nr. 2073 a; Hauck, KGD 5, S. 458—462).

Die Zahlung des sechsjährigen Kreuzzugszehnten, den Gregor X. durch das 2. Lyoner Konzil (1274) beschließen ließ, stellt der Würzburger Klerus schon am 14. September 1277 mit Hinweis auf die Zweckentfremdung der Gelder ein (MB 37, S. 480 Nr. 415). Nachdem Nikolaus III. am 23. Januar 1278 auch dem Würzburger Domkapitel, das mit anderen Kapiteln der Mainzer Kirchenprovinz an der Kurie Einspruch gegen den Zehnten erhoben hatte, neue Leistungen befohlen und Martin IV. am 10. Juli 1282 einen neuen Kollektor bestellt hatte (Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 116 Nr. 107, S. 277 Nr. 242), wird 1285/86 ein (nur fragmentarisch erhaltenes) Steuerregister der Pfründen des Bistums angelegt (Julius Krieg, Die Landkapitel im Bistum Würzburg bis zum Ende des 14. Jhs., 1916, S. 104—106 Nr. 17, vgl. dazu ebd. S. 41—48); doch hat Berthold wenigstens den größten Teil der Gelder nicht an die Kurie weitergeleitet (vgl. MB 38, S. 285 Nr. 169, S. 456 Nr. 257, S. 478 Nr. 265; vgl. jedoch auch unten S. 32, 40).

Territorialangelegenheiten. Mit Zielstrebigkeit versucht Berthold die während Sedisvakanz und Schisma entstandenen Schäden zu beheben und — freilich mit bescheidenerem Erfolg — die Territorialpolitik Bischof Hermanns I. (vgl. Teil 1, S. 217—220) fortzusetzen. Zu Beginn seiner Regierung, am 18. Februar 1275, vergleicht er sich zu Salz mit den Grafen Hermann II. und Berthold V. von Henneberg: Diese verpflichten sich u. a. zur Rückgabe aller nach Bischof Irings Tod von ihnen besetzten Burgen, Befestigungen und Städte, beide Teile zur Einhaltung eines auch die Ansprüche des Berthold von Henneberg, *qui se pro episcopo Herbipolensi gerebat*, regelnden Schiedsspruches und des allgemeinen Landfriedens (*ab utraque parte generalem terre sanctam pacem inclusimus*) (Henneb. UB 1, S. 28 Nr. 40). Doch schon etwa 1279 klagt Graf Heinrich IV. vor König Rudolf, daß der Bischof ihn an der Münze zu (Stadt-)Schwarzach beirre (BR Nr. 1157). Während sich das Verhältnis zu den Grafen Poppo VIII. — dieser unterwirft 1279 die Stadt Kissingen der *protectio* des Bischofs (MB 37, S. 515 Nr. 437) — und Heinrich IV. bessert (vgl. ebd. S. 520 Nr. 441), ist Berthold 1280 gemeinsam mit Bischof Berthold von Bamberg in eine Fehde mit Graf Hermann II. verwickelt (BR Nr. 1207, 1208), die unter Vermittlung des Königs teils vor dem 27. Februar

(Dobenecker 4 Nr. 2000, 2205), teils Ende Juli/Anfang August 1282 zu Oppenheim beigelegt wird (vgl. ebd. Nr. 2065); doch führen bereits am 1. März 1283 (oder kurz zuvor) vom König bestimmte Schiedsrichter einen neuen Vergleich herbei (ebd. Nr. 2165). Nichtsdestoweniger ziehen die mit den Grafen von Castell verbündeten Henneberger am 19. Mai 1283 brennend und plündernd nach Stadt- und Münsterschwarzach (BK 5 u. Chron. Schwarzac.: Ludewig, Novum vol. scriptorum rer. Germ. 2, Sp. 24), sollen aber (nach Fries, S. 586 f.) zwischen Kitzingen und Stadtschwarzach vom Bischof besiegt worden sein; am 16. Juni wird zu Prappach ein letzter Friede zwischen dem Bischof und den Grafen Hermann I. und Poppo VIII. geschlossen (Dobenecker 4 Nr. 2202). — König Rudolf greift auch in die Auseinandersetzungen des Bischofs mit den Grafen Ludwig III. und Gerhard IV. von Rieneck ein: Auf dem Nürnberger Hoftage, August 1281, und am 17. Januar 1282 zu Oppenheim führt er Vergleiche herbei (BR Nr. 1383, 1613; Nürnberg. UB Nr. 660). Gleichfalls zu Oppenheim vermittelt der König wegen der Burgen Eberstein und Brand zwischen dem Bischof und Abt Bertho IV. von Fulda (Johann Friedrich Schannat, Cod. probat. hist. Fuldens., 1729, S. 208 f. Nr. 97, 98); ein weiterer Friedensschluß wegen der vom Bischof Fuldaer Leuten zugefügten Gewalt, wohl auch vom König (Bischof Berthold: *qui propter memoratum casum nobis aliquantulum offensus fuisse dicebatur*) vermittelt, erfolgte am 15. Juni 1283 zu Gössenheim (ebd. S. 212 Nr. 100).

Trotz Erschließung neuer Geldquellen überwiegen unter Bertholds Pontifikat Neuerwerbungen nicht die Verkäufe und Verpfändungen. 1276 bewilligen ihm, *cum ecclesia nostra, que longo tempore pastore et rectore extitit viduata, esset sede vacante propter destructionem totius dyocesis gravibus debitorum oneribus onerata et bona ipsius pro maiori parte obligata*, Klerus, Adel, Ministerialen und Volk je Morgen Weingarten einen Schilling Pfennige *pro negotiis ipsius ecclesie, laboribus et expensis in curia Romane ecclesie fatigati et multis aliis disturbacionibus totius terre* (MB 37, S. 469 Nr. 405; vgl. dazu Ernst Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, 1967, S. 50 f.). — Nur von kurzer Dauer ist der Besitz von Burg und Dorf Walldürn (bald mainzisch), die er 1275 pfandweise von Poppo II. von Dürn erwirbt (Wertheim LWR, Or.-Pgt.: ZGORh 9, 1858, S. 51 Nr. 9 aus Kop.), dazu 1277 von der Abtei Amorbach das Patronatsrecht mit sämtlichen Rechten des Klosters in Walldürn (Ignaz Gropp, Aetas mille annorum, 1736, S. 197 Nr. 13). Er erwirbt 1275 von Albrecht von Ebersberg die Lehenshoheit über Burg Jagstberg (MB 37, S. 460 Nr. 397); von Konrad (III.) und Adelheid von Trimberg, die sich beide ins Kloster zurück-

ziehen, erhält er im Januar 1279 die Trimburg mit einem Großteil der Herrschaft Trimberg (ebd. S. 496—499 Nr. 426, 427). Den Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg belehnt er 1281 gegen 300 Mk. Silber und 730 Pfd. H. mit den Dörfern Burgbernheim und Herbolzheim, um mit dem Betrag Burg (Vorder-)Frankenberg kaufen zu können (Mon. Zoll. 2, S. 125 Nr. 241), die er allerdings schon 1284 an Gottfried I. von Hohenlohe verpfändet (MB 37, S. 563 Nr. 472; vgl. Wilhelm Engel, Die Burgen Frankenberg über Uffenheim, 1956, S. 12f.). Von Graf Gottfried von Löwenstein kauft er 1277 die Burgen Löwenstein (bei Weinsberg) und Wolfsölden (bei Marbach a.N.), für die er jedoch andere Güter — so 1280 die erst 1278 erworbene (ebd. S. 490 Nr. 422) Burg Schönbrunn (im Steigerwald) an Bischof Berthold von Bamberg — veräußern muß (ebd. S. 517—522 Nr. 439, 440, 442), und die er schließlich 1281 samt der Vogtei des Klosters Murrhardt an König Rudolf weiterverkauft (BR Nr. 1373). Die von ihm häufig beklagte Schuldenlast, die auch die Würzburger Judenschaft 1281 zu einer Steuervorauszahlung veranlaßt (MB 37, S. 526 Nr. 446), macht noch weitere Veräußerungen nötig: an Kloster Ebrach verkauft er 1275 Burg Spießheim (ebd. S. 458 Nr. 396), 1282 einträgliche Güter und Rechte zu Herlheim (ebd. S. 547 Nr. 460) und verpfändet an Wolfelin von Grumbach 1282 die Hochstiftsgüter zu Dipbach und Püssensheim (W Ldf 73, Bl. 62). 1287 ertauscht er von den Johannitern zu Wölchingen Burg Schweinberg gegen Burg Boxberg, bisher Hochstiftslehen (MB 37, S. 584 Nr. 489).

Die Zünfte in der Stadt Würzburg, deren Zulassung der Vertrag von 1265 dem Bischof anheimgestellt hatte (s. oben S. 7), hebt Berthold — gewiß schon vor den Speyerer Hoftagserlässen vom 12. und 13. März 1275 (BR Nr. 338, 339) — auf (anders Wilhelm Engel, Würzburger Zunftsiegel aus fünf Jahrhunderten, 1950, S. 12), widerruft das Verbot aber schon am 17. März 1279, da ihre Angehörigen ihm bei der Eroberung der Burg Thüngen Hilfe geleistet hatten, und erneuert ihre Rechte (MB 37, S. 511 Nr. 435). Doch erzwingen die Zunftgegner, insbesondere die Geistlichkeit durch Einstellung des Gottesdienstes, am 11. August eine bis zum 30. November befristete neuerliche Auflösung (ebd. S. 507 Nr. 433). Während die Auseinandersetzungen zwischen Bischof und Bürgerschaft über die Marktabgabe am 7. März 1285 schiedsgerichtlich beigelegt werden (ebd. S. 569 Nr. 478), führt der Streit über den Anteil der in geistliche Hand gelangten bürgerlichen Güter an den städtischen Lasten 1286 zur Einstellung des Gottesdienstes, zur Vertreibung des Klerus mit Ausnahme der Mendikanten und zur Plünderung geistlichen Besitzes. Der von beiden Par-

teien angerufene König Rudolf befiehlt kurz vor dem Reichstag, am 8. Dezember 1286, dem Stadtrat die Freilassung der Gefangenen und fordert ihn zum Waffenstillstand auf (Fries, S. 588; BR Nr. 2056; Fülleins: HZ 134, 1926, S. 280 Nr. 1). Fülleins Annahme (HZ 134, S. 315), zahlreiche städtische Gerechtsame seien von Berthold, „der den Bürgern für ihre Treue gegen das Domkapitel während der Sedisvakanz dankbar verpflichtet war, in Form von Lehen an die Bürgerschaft vergeben worden“, entbehrt einer stichhaltigen Begründung.

Dem Domkapitel verkauft er 1281 unter dem Versprechen der Einlösung die verpfändeten bischöflichen Mensalgüter zu Eußenheim (W Stdb 5, Bl. 80) und inkorporiert ihm zur Aufbesserung seiner Einkünfte 1277 die Pfarreien Gollhofen und Eußenheim (MB 37, S. 475 Nr. 411), 1283 Prosselsheim und Gochsheim (ebd. S. 551 Nr. 463; DN 2 zum 25. Dezember 1282), 1286 Ebleben (MB 37, S. 582 Nr. 487), 1287 Creglingen, Reinsberg, Michelfeld und Steinkirchen (ebd. S. 592 Nr. 494).

Kirchliche Angelegenheiten. Er weiht am 18. Juni 1275 zu Öhringen einen Altar und rekonziliert dort Kirche und Friedhof (Wirtemb. UB 7, S. 375 Nr. 2513), weiht 1287 (1278?) die Pfarrkirche Meiningen (Johann Sebastian Güth, Poligraphia Meiningensis, Gotha 1676, S. 64 zu 1287; S. 152 f. zu 1278), am 26. April 1276 Kapelle und Altar im Kloster Himmelsporten (QFW 14 Nr. 50), am 7. März 1277 das Oratorium und einen weiteren Altar ebendort (ebd. Nr. 54), am 9. September 1286 die Klosterkirche zu Ebrach (Franz Xaver Wegele, Mon. Eberacensia, 1863, S. 18; StudMittGBened 18, 1897, S. 599). — 1276 hält er eine Diözesansynode ab (QFW 14 Nr. 51); seine Teilnahme an der im September 1282 zu Aschaffenburg tagenden Mainzer Provinzialsynode (Josef Hartzheim, Conc. Germ. 3, 1760, S. 671; vgl. Martin Hannappel: AschaffenburgJb 4, 1957, S. 445) ist wahrscheinlich, aber nicht zu erweisen. — Unter seinem Pontifikat wird an der Würzburger Kurie als kirchliches Gericht das Offizialat eingerichtet (vgl. Alfred Wendehorst, Die Würzburger Formularbücher des 13. und 14. Jhs., WDGBI 16/17, 1955, S. 182 f.). — Stifte und Klöster fördert er vorwiegend durch Inkorporationen und Ablaßverleihungen. Dem Stift Haug (Würzburg) inkorporiert er 1275 die Pfarrkirche Versbach (QFW 9, Nr. 20), 1276 Frickehausen a.M. und Ochsenfurt (ebd. Nr. 22), dem Stift Mosbach 1277 die Pfarrkirche Neckarelz (ZGORh 9, S. 52 Nr. 10), dem Kloster Amorbach 1277 die Pfarrkirche Hollerbach (Gropp, Aetas mille annorum, S. 209 Nr. 37), 1284 bestätigt er die von Abt Bertho IV. von Fulda verfügte Inkorporation

der Pfarrei Hünfeld in das dortige Stift (Marburg, K 450, Bl. 3), dem Kloster Comburg inkorporiert er 1287 die Pfarrkirchen Steinbach (mit Filiale Schwäbisch Hall) und Künzelsau (Wirtemb. UB 11, S. 557 Nr. 5709); außerhalb des Bistums: dem Kloster Heilsbronn (Diöz. Eichstätt) 1278 bzw. 1286 die Pfarrkirchen Markt Erlbach (QFW 9 Nr. 24) und Bürglein (Günther Schuhmann und Gerhard Hirschmann, Urkundenregg. d. Zisterzienserklosters Heilsbronn 1 Nr. 180) und dem Stift Wimpfen (Diöz. Worms) 1284 oder kurz zuvor die Pfarrkirche Neudenuau (MWU 7240: ZGORh 11, 1860, S. 163 Nr. 83 aus Kop.). — Ablässe erteilt er mehrfach für das im Bau befindliche Kloster Himmelspforten (QFW 14 Nr. 48, 62, vgl. auch Nr. 50, 54), dem er 1276 auch die Erlaubnis zum Almosensammeln gibt (ebd. Nr. 51), 1280 für das Deutsche Haus in Würzburg, ebenfalls mit Sammelerlaubnis (MWU 3339, 3340), und für zahlreiche andere Klöster innerhalb und außerhalb des Bistums. — Seinen Weltklerus fordert er am 29. November 1275 auf, die den Bestimmungen der Bulle Alexanders IV. (vom 5. Oktober 1255), betreffend die Bezehtung der Klostergüter, Zuwiderhandelnden mit Kirchenstrafen zu belegen (MWU 5409). In einem Brief an den Provinzial der Oberdeutschen Minoritenprovinz erteilt er den Ordensangehörigen weitgehende Absolutionsvollmachten (Abschrift: Clm 2951<sup>a</sup>, Bl. 79' undatiert).

Beurteilungen. König Rudolf von Habsburg: *pastor sciens, volens et valens* (PL 98, Sp. 808; BR Nr. 274); . . . *de quorum* (der Bischöfe von Basel, Würzburg, Regensburg und Freising) *consilio regni negotia maxime gubernabat* (König Rudolf) (Chron. Magni presb. cont., SS 17, S. 533).

Tod: 13. November 1287 wohl in Würzburg (wo er noch am 5. November urkundet: Wirtemb. UB 9, S. 162 Nr. 3674). — Jahr: Inschrift auf der Herz-Sepultur in Ebrach (s. unten); Cron. s. Petri Erford. mod. (Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 290); Nekrolog Münsterschwarzach (Franz Xaver Wegele, Zur Literatur und Kritik der Fränkischen Necrologien, 1864, S. 17); Fries (S. 593); BK 16 und 19. — Tag (*Id. Nov., s. Brictii*): Grabschrift (W Stdb 554, Bl. 112: Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 593 Anm. 22); DN 3, 5—7; Jahresrechnung des Würzburger Dompfortenamtes von 1309 (WDGBl 16/17, 1955, S. 195); Nekrolog Stift Haug (AUfr 29, 1886, S. 314 Nr. 268); Fries, BK 16; abweichend 14. November: Inschrift auf der Herz-Sepultur in Ebrach (s. unten); Nekrologe von Ansbach (QFW 3, S. 45 Nr. 359) und Heilsbronn (R. G. Stillfried, Kloster Heilsbronn,

1877, S. 377, vgl. auch S. 353) mit Seelgerätstiftungen; 19. Mai (*XIV. Kal. Iun.*): Nekrolog Münsterschwarzach. — Grab (nicht mehr vorhanden, vgl. darüber Wilhelm Engel, Bischof Berthold von Sternberg und die Würzburger Juden — Das Rätsel eines untergegangenen Bischofsgrabes im Würzburger Dom, *Die Mainlande* 6, 1955, S. 11 f., 15 f.): Würzburg, Dom (W Stdb 554 [Anf. 16. Jh.], Bl. 112: *im erhöhten vergitterten altar Matthaei, da man auf den predigtstuhl gehet, . . . alda er ein ligenden stein hat, darauff kein bildnus noch wappen*). — Herz-Sepultur: Ebrach, Kloster- (heute Pfarr-)Kirche, hinter dem Hochaltar; Steinplastik des Bischofs, der in der Rechten das Herz, in der Linken den Stab hält, wohl aus dem frühen 14. Jh. Abb.: Ignaz Gropp, *Monumenta sepulchralia eccl. Ebracensis*, Würzburg 1730, nach S. 12 und Johannes Jaeger, *Die Klosterkirche zu Ebrach*, 1903, S. 111. Nach einer Kloster Ebracher Überlieferung ist er der erste Bischof, der sein Herz in Ebrach beisetzen ließ<sup>1)</sup> (Pius Wittmann, Johannes Nibling Prior in Ebrach und seine Werke, *StudMittGBened* 18, 1897, S. 599).

Über seine Münzen: J. V. Kull, *Repertorium zur Münzkunde Bayerns*, 1894, S. 247.

Bischofssiegel: spitzoval (7,2 x 5,5 cm), Bischof in Pontifikalgewandung auf dem Faldistorium sitzend, in der Rechten den auswärts gekehrten Stab, in der Linken das offene Evangelienbuch; Umschrift: + BERTHOLDVS: DEI: GR(aci)A: hERBIPOLEN(sis): EP(iscopu)S; 1275 (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Urk. XLIII), 1276 (MWU 5740, Haus-, Hof- u. Staatsarchiv Wien, Urk. v. 1276 Nov. 26), 1277 (MBAU 877/II), 1279 (MWU 276, Stuttgart B 503 PU 323), 1280 (MBAU 143, MWU 287), 1281 (M Ritterorden 3467), 1285 (MBAU 164/II), 1287 (MWU 314, Stuttgart B 379 PU 742). Beschreibung: Heffner Nr. 48; Abbildungen: Schoettgen-Kreysig, *Diplomataria et scriptores* 3, 1760, tab. I fig. 7 (sehr ungenau); Heffner Taf. VI Nr. 3; Wilhelm Pinder, *Mittelalterl. Plastik Würzburgs*, 1911, Taf. XII.

<sup>1)</sup> Vgl. jedoch Teil 1, S. 154 f.



MANEGOLD von NEUENBURG  
1287—1303

Fries, S. 593—602; Ussermann, S. 96—99; Amrhein Nr. 402.

v. Guttenberg, Erich, Das Bistum Bamberg, *Germania Sacra* 2/1, Teil 1, 1937, S. 187f.

Herkunft, Vorgeschichte, Wahl und Weihe. Aus unbekanntem (kaum Ruine Neuenburg bei Markt Bibart), wohl hochfreiem Geschlechte; *avunculus* (wohl Mutterbruder): Konrad von Weinsberg (Wirtemb. UB 10, S. 464 Nr. 4819); *compater* (wohl Taufpate): Kraft I. von Hohenlohe (Hohenl. UB 1, S. 403 Nr. 576). Seit 1241 als Domherr, seit 1257 als Archidiakon genannt — 1284 für den Archidiakonat Münnerstadt (Gudenus, Cod. dipl. 1, S. 806 Nr. 378) —, seit 1260 als Propst von Stift Haug, am 6. März 1261 als Pfarrer von Oberschwarzach (MBU 799/I-II: RB 3, S. 165), seit 1274 (Mon. Zoll. 2, S. 80 Nr. 136) als Dompropst zu Würzburg, seit 1261 auch als Bamberger Domherr bezeugt (Amrhein Nr. 402; v. Guttenberg, S. 187f.); in DN 2 (Wegele, S. 68) erscheint Manegold (*prepositus*) auch als Inhaber der Pfarrei Gochsheim. — „Wohl noch 1285, nach Mai 17“ zum Bischof von Bamberg gewählt, begibt er sich zur Erlangung der päpstlichen Bestätigung an die Kurie, verzichtet aber während des Wahlprozesses auf sein Wahlrecht (vgl. v. Guttenberg, S. 188). — Am 2. Dezember 1287 wird er *per viam compromissi* einstimmig zum Bischof von Würzburg gewählt (ausführliches Protokoll: MB 45, S. 112 Nr. 72); bestätigt zwischen 26. Dezember 1287 (Konfirmationsbitte des Kapitels an Erzbischof Heinrich II. von Mainz: ebd. S. 116 Nr. 73) und 18. Januar 1288 (Hohenl. UB 1, S. 322 Nr. 470), geweiht zwischen 9. März (MB 38, S. 2 Nr. 2) und 6. Mai 1288 (MWU 4383).

In den Reichsangelegenheiten tritt er erst unter König Adolf stärker in Erscheinung. Im November 1289 weilt er in Augsburg bei König Rudolf, der hier ein Zerwürfnis zwischen ihm und Bischof Arnold von Bamberg, für den er in Nürnberg Bürgschaftsschäden erlitten haben will, beilegt (BR Nr. 2256), wenig später nimmt er am Weihnachtshoftage zu Erfurt teil (Cron. s. Petri, Mon. Erphesfurt., SSrer-Germ S. 294; BR Nr. 2263a). Im Juli 1290 ist er nochmals beim König in Erfurt (3. Juli Ablaß für Riechenberg bei Goslar, BR Nr. 2325). — Er nimmt teil an der Krönung König Adolfs am 24. Juni 1292 zu Aachen (Zeuge 1. Juli: BS Nr. 33, 34). Dem König, der die Stadt Würzburg am 23. März 1293 — wohl vergeblich — auffordert, königliche Heller als Zahlungsmittel gelten zu lassen (BS Nr. 219), und der

Mitte April in Würzburg weilt (BS Nr. 299), verspricht er am 11. August 1296 zu Wetzlar *non solum contra cives Herbipolenses ad prosequenda utriusque nostrum iniurias et dampna data per eos* Hilfe, und der König nimmt den Bischof und die Würzburger Kirche in Schutz (MB 38, S 143—145 Nr. 83, 84; BS Nr. 753, 754). Im Sommer 1297 steuert er zum Zuge des Königs gegen Philipp IV. von Frankreich 2000 Mk. Silber bei, wofür der König ihm am 28. August die Stadt Windsheim, die Dörfer Winter- und Sommerhausen, die Vogteien Seinsheim und Heidingsfeld, den Hof \*Lützelfeld<sup>1)</sup> und das restliche Reichsgut *sub montibus* verpfändet (BS Nr. 881; vgl. auch Nr. 925). Im November findet Manegold sich zum letzten Male im Gefolge König Adolfs zu Frankfurt (BS. Nr. 927) und erscheint im November 1298 auf dem ersten Hoftage König Albrechts I. in Nürnberg (Notae Altah., SS 17, S. 423; Nürnberg. UB Nr. 964); dort bezeugt er am 21. die Verleihung der Herzogtümer Österreich und Steiermark an die Söhne Albrechts (Nürnberg. UB Nr. 982); er selbst belehnt am 25. Albrechts Tochter Anna, die Frau Markgraf Hermanns I. von Brandenburg (s. unten S. 32). Am 3. Dezember 1301 vermittelt der König zu Heilbronn den Friedensschluß zwischen Manegold und dem Markgrafen (Henneb. UB 1, S. 39 Nr. 59; Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 45).

Innere und Territorialangelegenheiten. Wenigen Veräußerungen — er verpfändet 1290 Burg Geiersberg bei Seßlach mit bedeutendem Zubehör (MB 38, S. 31 Nr. 18) und zu unbekannter Zeit den Zoll zu Hergolshausen (MB 42, S. 99 Nr. 42) und verkauft 1295 die zum bischöflichen Mensalgut gehörende Stadt Ochsenfurt dem Domkapitel (MB 38, S. 116 Nr. 67) — stehen zahlreiche Neuerwerbungen gegenüber: von Adelheid, der Witwe Graf Hermanns II. von Henneberg, kauft er 1292 Burg Thüngen (ebd. S. 62 Nr. 38), von Friedrich (VIII.) von Truhendingen 1296 pfandweise Burg *Nuuenburg* (wohl Neuenburg bei Markt Bibart) (ebd. S. 134 Nr. 79; vgl. S. 212, 215 Nr. 119, 121); der kinderlose Graf Konrad von Wildberg übereignet 1298 die halbe Burg Wildberg (bei Königshofen i. Gr.) mit Teilen der Herrschaft (ebd. S. 187 Nr. 106); vor dem 21. Oktober 1300 kauft er schließlich noch Burg und Herrschaft Zabelstein im Steigerwald (vgl. ebd. S. 242 Nr. 141; dazu Fries, S. 601 f.). — Verpfändete Güter kann er wieder auslösen: 1291 die Stadt Karlstadt, von Bischof Iring versetzt, vom Erzstift Mainz (MB 38, S. 54 Nr. 33, dazu S. 182 Nr. 103);

<sup>1)</sup> Vgl. Walter Scherzer, Curia Lützelfeld, Problem einer mittelalterlichen Wüstung, Mainfränk. Jb. G. Kunst 13. 1961 S. 41—54.

1298 die Orte Ulsenheim und Sugenheim, verpfändet von Bischof Hermann I., von den Herren von Burgau (ebd. S. 198 Nr. 110), 1303 den Zehent zu Frickenhausen a.M. von Heinrich II. von Brauneck (ebd. S. 304 Nr. 176). — Von Burggraf Johann I. von Nürnberg, dessen Vater Friedrich III. von Bischof Berthold II. mit Burgbernheim und Herbolzheim belehnt wurde (s. oben S. 25), erwirkt er 1298 das Rückkaufsrecht für beide Orte (MB 38, S. 192 Nr. 108; vgl. S. 222 Nr. 126). — Burghutverträge schließt er ab 1290 mit Ulrich I. von Hanau für Karlburg (ebd. S. 38 Nr. 22 = Hess. UB 2/1, S. 504 Nr. 701), 1297 mit Walther von Seckendorff für Markt Bibart (MB 38, S. 168 Nr. 94), mit Siegfried von Stein für eine noch zu erbauende Burg auf dem Berg Steineck (Henneb. UB 5, S. 246 Nr. 410) und mit Konrad (IV.) von Trimberg für Karlburg (MB 38, S. 172 Nr. 96). — Mit Erzbischof Gerhard II. von Mainz geht er 1298 ein Schutzbündnis ein (ebd. S. 203 Nr. 113). — Nach dem Tode des Vogtes Wolfram von Dornberg überträgt er am 29. März 1299 dessen Tochter Elisabeth und dessen Enkelin Maria Burg und Herrschaft Dornberg sowie die Vogtei über Stadt und Stift Ansbach (ebd. S. 216 Nr. 122), wofür Elisabeths Gemahl, Friedrich I. von Öttingen, und dessen Vater Ludwig V. dem Bischof u. a. versprechen, die Angelegenheiten der Würzburger Kirche bei König Albrecht I. zu fördern (ebd. S. 220 Nr. 124). — Schon zu Beginn von Manegolds Pontifikat erhebt Konrad (IV.) von Trimberg, dessen Eltern Konrad (III.) und Adelheid 1279 die Trimbürg der Würzburger Kirche schenkten (s. oben S. 24f.), Anspruch auf Burg und Herrschaft. Nach erfolglosem Einigungsversuch am 12. Mai 1289 setzen Gottfried II. von Brauneck und Kraft I. von Hohenlohe als Schiedsrichter am 17. Mai Konrad (IV.) in die Gewere der Burg (Hohenl. UB 1, S. 335 Nr. 490). Manegold, der den Spruch offensichtlich nicht anerkennt — er übergibt 1290 Dompropst Heinrich von Wechmar auf Wiederkauf die Burg (Hinter-)Frankenberg dafür, daß dieser die Trimbürg aus eigenen Mitteln vor dem Verfall rettete (MB 38, S. 41 Nr. 23, S. 116 Nr. 66) —, bewegt Konrad (IV.) am 13. November 1292 zu einem Vergleich, gemäß welchem dieser auf Burg und Herrschaft, außerdem auf Burg und Stadt Arnstein, die ihm als Erbe zugefallen, gegen Belehnung mit Burg, Stadt und Forst Bischofsheim v. d. Rhön verzichtet (ebd. S. 73 Nr. 44/1 u. 2). — Mit Markgraf Otto V. von Brandenburg, der auf Grund seiner Ehe mit Jutta, der Erbin der hennebergischen Neuen Herrschaft, nach dem Tode von deren Bruder Poppo VIII. († 4. Februar 1291) Anspruch auf deren Würzburger Lehen erhebt, vergleicht er sich am 6. Oktober 1292 dahin, daß er dem Markgrafen diese gegen 4000 Mk. Silber überträgt, jener jedoch für den Betrag dem Bischof

auch Burg und Stadt Kissingen, die Burgen Steinach a. d. Saale und Rottenstein sowie die Stadt Königshofen i. Gr. verpfändet (ebd. S. 66 Nr. 40; vgl. auch S. 87 Nr. 50 u. BS Nr. 167), während er 1297 Berthold VII. von Henenberg-Schleusingen mit dem Gericht Friedelshausen belehnt (Henneb. UB 5, S. 15 Nr. 22). Auf dem Reichstag zu Nürnberg, am 25. November 1298, belehnt der Bischof Anna, König Albrechts I. Tochter und Gemahlin von Ottos V. Sohn Markgraf Hermann I. von Brandenburg, mit den von diesem aufgelassenen Lehen in *Franconia* (Nürnb. UB Nr. 992). Auseinandersetzungen mit Hermann I. schlichtet der König am 3. Dezember 1301 zu Heilbronn (s. oben S. 30). — Über eine angebliche Eroberung Schweinfurts durch Manegold im Frühjahr 1303, veranlaßt dadurch, daß die *bürger . . . von König Albrechten auf ihren angegründeten bericht eine vermeinte freyheit, daß sie für sich selbst ein eigen hals-gericht haben*, erlangten, liegt nur ein — eher auf falschen Kombinationen als auf heute verlorenen Quellen beruhender — Bericht von Fries (S. 602) vor. — Den Einwohnern Iphofens gestattet der Bischof 1292, eine Stadtbefestigung zu errichten (MB 38, S. 84 Nr. 48), offenbar um „hier im bedrohten Osten des Hochstifts ein Bollwerk aufzurichten gegen die Laiengewalten“ (Burggrafen von Nürnberg, Herren von Hohenlohe) (Paul Schöffel, Aus Iphofens Frühzeit, Frankenkalendar 52, 1939, S. 160).

Von den noch aus der Zeit Bischof Bertholds II. rückständigen Kreuzzugszehnten (vgl. oben S. 23) zahlt das Domkapitel 1289 176 Pfd. H. nach (MB 38, S. 7 Nr. 6); Manegold selbst kann dem neuen, am 16. September 1301 von Bonifaz VIII. ernannten Kollektor Gabriel von Valleneto (Kaltenbrunner, MittVatikanArch 1, S. 494 Nr. 502) am 28. Juli 1302 seine Rückstände von 1800 Pfd. H. teils auszahlen, teils versprechen (MB 38, S. 285 Nr. 169), muß für deren Aufbringung freilich einige Zölle veräußern (ebd. S. 288 Nr. 170).

Im Sommer 1298 brechen — von Röttingen ausgehend — in Würzburg und Umgebung blutige Judenverfolgungen aus, die bald auf ganz Franken übergreifen (BS Nr. 996; Nürnb. UB Nr. 945; Staatsarchiv Koblenz, Abt. 218 Nr. 125 [Urk. vom 25. Jan. 1305]; vgl. Moszek Awigdor Szulwas, Die Juden in Würzburg während des Mittelalters, Diss. Berlin 1934, S. 37—39).

Zwischen Geistlichkeit und Bürgerschaft der Stadt Würzburg kommt es zu Beginn seines Pontifikats zu heftigen Auseinandersetzungen, die, ohne daß die Zunftfrage berührt wird, am 10. Juni 1289 durch gegenseitige Anerkennung der herkömmlichen Rechte beigelegt werden (MB 38, S. 9 Nr. 7, dazu Wilhelm Füßlein: HZ 134, 1926, S. 288 Anm. 1). Doch hebt Manegold am 8. Oktober 1294 unter dem Druck

der Geistlichkeit (vgl. Wilhelm Engel, Würzburger Zunftsiegel aus fünf Jahrhunderten, 1950, S. 14f.) fast mit denselben Worten wie Bischof Berthold II. 1279 (s. oben S. 25) erneut die Zünfte auf (MB 38, S. 114 Nr. 65). Nachdem König Adolf sich, wohl da die Stadt seine Heller nicht als Zahlungsmittel anerkannte, am 11. August 1296 mit dem Bischof gegen die Bürgerschaft verbündet (s. oben S. 29f.) und dieser eine Strafsumme auferlegt hatte, versucht die Stadt, die Klosterhöfe der Cistercienser zu besteuern, welches Ansinnen die Klöster u. a. mit Hinweis auf die Konstitution Bonifaz' VIII. Clericis laicos (24. Febr. 1296) ablehnen, worauf die Bürger die Klosterhöfe stürmen. Nach vergeblichen Mahnungen verhängt Manegold am 23. Januar 1297 über die Stadt das Interdikt (MB 38, S. 160 Nr. 89; BS Nr. 803; Ann. Halesbrunn. maiores, SS 24, S. 45f. [chronologisch verworren]; vgl. Ernst Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, 1967, S. 36f. mit Anm. 28), nachdem ein von König Adolf eingesetztes Schiedsgericht am 13. Dezember 1296 entschieden hatte, daß es weder Bürgermeister noch Rat, Rathaus und Ratsglocken, sondern nur den *alten* (bischöflichen) *rat* geben dürfe und die Zulassung der Zünfte dem Bischof anheimgestellt sei (MB 38, S. 146 Nr. 85; BS Nr. 791). Am 10. Januar 1299, nach zweijährigem Interdikt, erkennt der („neue“) Rat die Steuerfreiheit der Klosterhöfe an (MB 38, S. 209 Nr. 118; die in päpstlichem Auftrage von Bischof Konrad II. von Eichstätt am 25. April 1299 erlassene „Definitiva sententia in cleri favorem“, von der Ussermann S. 98 berichtet, scheint verschollen, vgl. Füßlein: HZ 134, S. 291 Anm.). — 1296/97 erläßt Manegold Stadt- und Landfriedenssätze (MB 38, S. 151 Nr. 86; Hermann Hoffmann, Würzburger Polizeisätze, 1955, S. 37 Nr. 7), von denen jedoch fraglich ist, ob sie je Rechtskraft erlangten. Am 9. Oktober 1299 verbietet er den Würzburger Bürgern Klagen vor auswärtigen Gerichten (MB 38, S. 223 Nr. 127; vgl. Schubert, Landstände, S. 41 mit Anm. 61).

Kirchliche Angelegenheiten. Neue Pfarreien errichtet er 1297 in Sachsenhausen (Engel, Urkundenregg. z. Gesch. d. kirchl. Verwaltung d. Grafschaft Wertheim, 1959, Nr. 3) und Trautskirchen (MB 38, S. 177 Nr. 101) und 1301 in Mittelschefflenz (3 Or.-Pgt. im Fürstl. Leining. Archiv Amorbach). — Diözesansynoden hält er ab im Oktober 1289 (W Stdb 649, S. 16), 1292 und 1298 (die gleichlautenden Statuten der beiden letzteren bei Hartzheim, Conc. Germ. 4, 1761, S. 24—36, u. Himmelstein, Synodicon Herbipol., S. 115, 139—159; u. a. auch in der Hs. 93 des Priesterseminars Mainz und im Cod. Pal. Lat. 590 der Bibl. Vatic. Bl. 51' — 73 überliefert). Mitte September

1292 nimmt er zu Aschaffenburg an einer Mainzer Provinzialsynode teil (Ann. Wormat. brev., SS 17, S. 78 u. Staatsarchiv Nürnberg, Ansbacher Salbuch Nr. 66, Bl. 3; vgl. Vogt, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 1 Nr. 286 u. Martin Hannappel, Die in Aschaffenburg tagenden Mainzer Provinzialsynoden, AschaffenburgJb 4, 1957, S. 446—449). — Den Bettelorden, deren Rechte er auf der Diözesansynode 1292 festlegen läßt, erweist er sich als Förderer: Für die Augustiner, deren Würzburger Niederlassung er 1288 die Georgskapelle schenkt (UB St. Stephan 1, S. 342 Nr. 308), erläßt er am 10., für die Dominikaner am 13. November 1292 Schutzmandate (Nürnb. UB Nr. 833; MB 38, S. 71 Nr. 43). Den Wilhelmiten zu Sinnershausen verbietet er 1294, die Kleidung der Minoriten nachzuahmen (Henneb. UB 1, S. 35 Nr. 52). Die Dinkelsbühler Karmeliten empfiehlt er dem Klerus seiner Diözese (Ludwig Schnurrer, Die Urkunden der Stadt Dinkelsbühl, 1960, S. 3 Nr. 11). 1293 erlaubt er den Würzburger Beginen den Verkauf ihrer Handarbeiten (MB 38, S. 91 Nr. 51). Sonst erfolgt die Unterstützung der Stifte und Klöster fast ausschließlich durch Inkorporationen und Ablaßverleihungen; so inkorporiert er 1288 die Pfarrei Veitshöchheim dem Kloster St. Stephan in Würzburg (UB St. Stephan 1, S. 340 Nr. 307), 1290 die Pfarrei Burgebrach und 1301 die Kapelle in Bischwind dem Kloster Ebrach (MB 38, S. 20 Nr. 12 u. S. 252 Nr. 147), 1299 die Pfarrei Roigheim dem Kloster Amorbach (Wirtemb. UB 11, S. 224 Nr. 5249), dessen Präbenden er kurz zuvor auf 20 beschränkt hatte (Fürstl. Leining. Archiv Amorbach, Or.-Pgt. vom 22. Okt. 1298), 1300 die Pfarrei Hopferstadt der Propstei Neumünster (MB 38, S. 229 Nr. 132) und 1301 die Pfarrei Weikersheim dem Stift Neumünster (Stuttgart, B 550 PU 11), 1303 die Pfarrei Forst dem Stift Ansbach (MB 38, S. 305 Nr. 177), im gleichen Jahre bestätigt er die von Abt Heinrich V. von Fulda verfügte Inkorporation der Pfarrei Rasdorf in das dortige Stift (Marburg, K 453, Bl. 30); die Pfarrei Westheim (bei Windsheim) inkorporiert er 1291 der Vikarie im Domchor (MB 38, S. 50 Nr. 30) und 1300 die Pfarrei Greußenheim den beiden Kapellen im Bischofshof (*palatium*) (ebd. S. 239 Nr. 139), in denen er am 7. Januar je eine Vikarie errichtet hatte (ebd. S. 179 Nr. 102); außerhalb der Diözese: im Bistum Bamberg 1294 dem Kloster St. Klara in Nürnberg die Pfarrei Regelsbach (Nürnb. UB Nr. 882), im Bistum Eichstätt 1300 dem Stift Spalt die Pfarrei (Bergel-)Weiler (MB 38, S. 237 Nr. 137) und dem Kloster Heilsbronn die Pfarrei Großhaslach (ebd. S. 246 Nr. 144). Ablässe verleiht er zugunsten vieler Klöster und Kirchen innerhalb und außerhalb des Bistums.

Testament vom 26. Juni 1303 mit Jahrtagsstiftungen für den Dom (Urk. vom 9. Juni 1303: MB 38, S. 306 Nr. 178), Neumünster, Stift Haug, St. Burkard, St. Stephan, St. Jakob (Schotten), St. Afra, Himmelsporten, Paradies zu Heidingsfeld, Ober- und Unterzell, St. Marx, Dominikaner zu Würzburg, St. Agnes und Minoriten zu Würzburg (MB 38, S. 311 Nr. 180).

Beurteilungen: *vir litteratus, honestus, in spiritualibus et temporalibus circumspectus, valens et sciens ecclesie . . . iura tueri* (Wahldekret: MB 45, S. 113); *gloriose rexit* (BK 5 und 6).

Tod: 12. Juli 1303 wohl in Würzburg. — Jahr: Nekrolog Heilsbronn (Stillfried, S. 359); BK 7, 10, 16, 18, 19; Fries (S. 602); abweichend 1302: (erneuerte) Grabschrift (Salver, Proben des hohen teutschen Reichs Adels, S. 228). — Tag (*IV. Id. Iul., Ermachori ep. et mart.*): DN 3, 5—7 und Ansbacher Nekrolog A (QFW 3, S. 35 Nr. 217 mit Anm.) mit Seelgerätstiftungen; abweichend 3. Juli: Nekrolog Heidenfeld (Wegele, Zur Literatur u. Kritik d. Fränk. Necrologien, S. 75); 8. Juli: Nekrolog Heilsbronn, mit Seelgerätstiftung; 10. Juli: Ansbacher Nekrologe B und C (QFW 3, S. 35 Nr. 217 mit Anm.); 29. Juli: Fries und BK 16; 1. Oktober: Nekrolog von Ebrach (Gropp, Mon. sepulchralia, S. 103). — Grab: Würzburg, Dom beim *altar unser Frauen verschiedung* (Fries, S. 602); Abbildung: Salver, S. 228; Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XVII. — Herz-Sepultur: Ebrach, Kloster- (heute Pfarr-)Kirche, hinter dem Hochaltar; die dort befindliche zweite, wohl ebenfalls dem frühen 14. Jh. angehörende Steinplastik eines Bischofs (Abbildungsnachweise oben S. 28) gilt als Denkmal Bischof Manegolds (vgl. Gropp, Mon. sepulchralia, S. 19).

Über seine Münzen: J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 247.

Elektensiegel: spitzoval (6,5 x 4,5 cm), stehender, barhäuptiger Kleriker, mit beiden Händen das geschlossene Evangelienbuch an die Brust drückend; Umschrift: + S: MANEGOLDI · EΛE(c)TI · HCRBIPOLEŃ(sis); 1288 (MWU 6788, 5227, 319). Beschreibung: Heffner Nr. 50; Abbildung: ebd. Taf. VI Nr. 4.

Bischofssiegel (zuweilen grün gefärbt): spitzoval (6,8 x 4,5 cm), Bischof in Pontificalgewandung auf dem Faldistorium sitzend, in der Rechten den auswärts gekehrten Stab, in der Linken das offene Evan-

gellenbuch; Umschrift: + MANEGOLDVS: DEI · GR(aci)A · hCR-  
 BIPOLCN(sis): EP(iscopu)S · ; 1288 (MWU 320), 1289 (MWU 324 a u.  
 b), 1290 (MBAU 885, MWU 328, 329, 4523, 4524), 1290 (Marburg, O I  
 Hanau, Ausw. Beziehungen, 1290 Nov. 15), 1291 (MWU 5753), 1293  
 (MWU 5758), 1297 (Deutschordenszentralarchiv Wien, Urk. v. 1297  
 Jan. 6), 1301 (MBAU 245), 1302 (MWU 4112). Beschreibung: Heffner  
 Nr. 51; Abbildungen: Heinrich Christian Senckenberg, Sammlung von  
 ungedruckt- und raren Schriften 3, Frankfurt 1746, Nr. 1; Schoettgen-  
 Kreysig 3, tab. I fig. 9 (ungenau); Samuel Wilhelm Oetter, Wochentl.  
 Wappenbelustigung 2, Augsburg 1762, S. 49.

## ANDREAS von GUNDELFINGEN

### 1303—1313

Fries, S. 602—609; Ussermann, S. 99f.; Amrhein Nr. 418.

Herkunft, Vorgeschichte, Wahl und Weihe. Aus hoch-  
 freiem schwäbischen Geschlechte (Gundelfingen a. d. Brenz). Brüder:  
 Degenhard und Siboto (Richard Dertsch und Gustav Wulz, Die Ur-  
 kunden der Fürstl. Öttingischen Archive in Wallerstein und Öttingen,  
 1959, Nr. 143, vgl. auch ebd. Nr. 115 u. 227); *avunculus*: 1. Kraft I.  
 von Hohenlohe (Hohenl. UB 1, S. 506 Nr. 692); 2. Andreas III. von  
 Brauneck (W Stdb 577, Bl. 58); 3. Friedrich von Leuchtenberg, Abt  
 von Langheim und Ebrach (MWU 5290: RB 5, S. 70; vgl. Ussermann,  
*Episcopatus Bambergensis*, 1801, S. 368); Neffe väterlicherseits:  
 Degenhard von Hellenstein, Bischof von Augsburg 1303—1307  
 (Friedrich Zoepfl, *Das Bistum Augsburg u. seine Bischöfe*, 1955, S.  
 243), Neffe mütterlicherseits: Friedrich (VIII.) von Truhendingen  
 (MB 38, S. 136 Nr. 79). — Ob Andreas mit dem als *nepos* des Dom-  
 propstes (Poppo von Trimberg) bezeichneten und am 25. August 1257  
 auf dessen Vorschlag zum Domherrn ernannten *de Gundelwingen*  
 (ohne Vorname) (MB 37, S. 373 Nr. 331) identisch (so Amrhein) oder  
 verwandt ist, läßt sich nicht sicher entscheiden, da er erst seit dem 8.  
 September 1283 (Wirtemb. UB 8, S. 417 Nr. 3277) bezeugt ist; als  
 Propst von Öhringen erscheint er seit dem 17. März 1292 (Weimar,  
 Urk. 1339), seit dem 23. März 1296 auch als Propst von Ansbach (MB  
 38, S. 136 Nr. 79) und seit dem 6. Januar 1297 als Archidiakon (vgl.  
 Wirtemb. UB 9, S. 9). — Gewählt noch vor dem 15. August 1303  
 (MB 49, S. 501 Nr. 326), empfängt er von König Albrecht I. am 29.  
 August die vorläufige Belehnung (s. unten), wird am 7. September von



Erzbischof Gerhard II. bestätigt (AUfr 24, S. 6; Fries, S. 603) und vor dem 5. Januar 1305 (Hess. UB II, 2, S. 36 Nr. 36) zum Bischof geweiht. Die Propstei Öhringen behält er noch eine Zeitlang bei (vgl. MB 38, S. 360 Nr. 212 Anm.).

In der Reichspolitik. Am 29. August 1303, noch vor seiner Bestätigung, wird er zu Würzburg von Albrecht I. für ein halbes Jahr mit den Regalien belehnt (MB 38, S. 313 Nr. 181), die endgültige Belehnung erfolgt erst am 20. März 1304 auf dem Hoftag zu Nürnberg (ebd. S. 319 Nr. 186). Auf dem folgenden Nürnberger Hoftag, am 1. Mai, verspricht der König ihm, keinen Frieden mit dem Böhmenkönig (Wenzel II.) ohne Einschluß des ganzen Kriegsschadens zu schließen (ebd. S. 321 Nr. 189; MGH Const. 4, S. 161 Nr. 188); am gleichen Tage vermittelt er in den Auseinandersetzungen zwischen Bischof und Bürgerschaft (s. unten S. 41). Im Hinblick auf den Feldzug gegen König Wenzel II. von Böhmen verpfändet Albrecht dem Bischof am 3. Juli zu Frankfurt Stadt und Burg Schweinfurt für 2000 Pfd. H. (MB 38, S. 328 Nr. 194), obwohl diese bereits an Markgraf Hermann I. von Brandenburg verpfändet waren (vgl. Friedrich Stein, *Gesch. d. Reichsstadt Schweinfurt* 1, 1900, S. 131—134), und am 6. August zu Nürnberg für eine gleiche Summe die Stadt Heidingsfeld (MB 38, S. 338 Nr. 199; vgl. auch Hohenl. UB 1, S. 481 Nr. 667). Von Nürnberg aus begleitet Andreas den König mit zahlreichen anderen Reichsfürsten nach Regensburg, von wo das Heer gegen Ende August nach Böhmen aufbricht (Quellen: Hessel, *Jbb. Albrechts I.*, S. 153 u. QFW 13 Nr. 67, 74, 82, 85). Unmittelbar nach Beendigung des Feldzuges kehrt Andreas nach Würzburg zurück (wo er bereits am 27. Oktober siegelt, MWU 7344: RB 5, S. 73). Am 24. Juni 1305 nimmt der König zu Heilbronn Andreas und die Würzburger Kirche in besonderen Schutz und verpfändet dem Bischof nochmals Stadt und Burg Schweinfurt für weitere 1000 Mk. Silber und 100 Pfd. H. (MB 38, S. 354 Nr. 208, 209). Ende Februar 1307 ist Andreas wieder im Gefolge des Königs zu Nürnberg (ebd. S. 378), im Januar 1308 zieht er mit ihm nach Eisenach (wo er am 3. Februar für Kloster Veßra urkundet: Schultes, *Neue diplomat. Beiträge* 1, S. 248 Nr. 45) zu den geplanten Verhandlungen mit Landgraf Friedrich dem Freidigen von Thüringen (Hessel, *Jbb.*, S. 181), ist aber am 28. Februar wieder in Nürnberg, wo er der Deutsch-Ordenskirche zu (Ober-)Mässing (Diöz. Eichstätt) einen Ablaß erteilt (Deutschordenszentralarchiv Wien, Or.-Pgt.). Anfang September 1309 nimmt er zu Speyer an der Beisetzung König Albrechts I. und am Hoftage Heinrichs VII. teil,

der ihn am 6. auffordert, Bischof Philipp von Eichstätt in die Rechte der Vogtei Königshofen i. Gr. einzusetzen (Heidingsfelder, Regg. d. Bisch. v. Eichstätt Nr. 1439, 1440), ein Mandat, das der König am 3. Februar 1310 in Nürnberg wiederholt (ebd. Nr. 1444). Im Juli nimmt Andreas zu Frankfurt, wo er am 18. urkundet (siehe unten), an der Hochzeit von Heinrichs VII. Sohn Johann mit Elisabeth von Böhmen teil und ist anwesend bei dessen Belehnung. Dem Italienzug des Königs schließt er sich nicht an, besucht vielmehr im März 1311 den Fürstentag zu Eger, den Johann von Luxemburg als Reichsverweser während der Abwesenheit seines Vaters abhält (RB 5, S. 194; vgl. Heribert Sturm, Eger 1, ²1960, S. 84). Weshalb Heinrichs VII. Gesandtschaft Papst Clemens V. im Sommer 1311 ersuchen soll, *quod committat domino Maguntino inquisitionem contra episcopum Herbip., Olmien., qui destruunt ecclesias suas et suis dominis sunt infideles* (Const. 4, S. 604), ist unklar. Von Genua aus fordert der König ihn auf Klage Abt Heinrichs V. von Fulda am 25. Februar 1312 auf, die Bedrückung von Leuten der Fuldaer Kirche einzustellen (MB 38, S. 507 Nr. 278). Anfang Oktober 1313 weilt König Johann von Böhmen in Würzburg (WDGBI 16/17, 1955, S. 211) und trifft Anordnungen für die Zeit seiner Abwesenheit (Böhmer, Regg. Imp., Joh. v. B. Nr. 2522).

Innere und Territorialangelegenheiten. Zur Deckung der Kosten des böhmischen Feldzuges muß er 1305 die erst von Bischof Manegold erworbene Burg Neuenburg (s. oben S. 30) an Walther von Seckendorff verpfänden, doch gelingt ihm selbst noch 1312 die Auslösung (MB 38, S. 350 Nr. 207 u. S. 514 Nr. 283). Mit den heimgefallenen, bei Bayreuth gelegenen Lehen der ausgestorbenen Edelherren von Wolfsberg belehnt er 1304 Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg (*nostre ecclesie obsequiis allicere cupientes*) (Mon. Zoll. 2, S. 285 Nr. 457), dem gegenüber er 1309 auf den Rückkauf von Burgbernheim und Herbolzheim verzichtet (ebd. S. 300 Nr. 474; 1311 nochmals mit Zustimmung des Domkapitels: MB 38, S. 501 Nr. 275). 1304 schließt er mit Heinrich von Schaumberg einen Burghutvertrag für Geiersberg bei Seßlach ab (MB 38, S. 326 Nr. 193), belehnt 1307 nach dem Aussterben der Herren von Brandenstein Graf Ludwig d. Ä. von Rieneck mit deren in Brandenstein und Schlüchtern gelegenen Lehen (Hess. UB II, 2, S. 71 Nr. 65, 66), 1310 (zu Frankfurt) Eberhard Schenk von Erbach mit den Dörfern Mudau und Limbach samt dem zugehörigen Zentgericht (G. Simon, Gesch. d. Dynasten u. Grafen von Erbach, 1858, UB S. 14 Nr. 13), 1312 seine Verwandten Andreas III. von Brauneck

und Konrad II. von Hohenlohe in Anerkennung treuer Dienste mit dem Wildbann innerhalb ihrer Besitzungen (MB 38, S. 512 Nr. 282), die Grafen Rudolf d. Ä. und Rudolf d. M. von Wertheim (nach dem ältesten, abschriftlich [1358] erhaltenen Würzburger Lehenbuch: W Lehenbuch 1, Bl. 81—117, hg. von August Schöffler u. J. E. Brandl, AUfr 24, 1880, S. 1—285) mit Burg und Stadt Freudenberg und Burg Laudenbach (Nr. 21, 562).

Neuerliche Auseinandersetzungen mit den Grafen von Henneberg ergeben sich aus der Verpfändung von Burg und Stadt Schweinfurt an Bischof Andreas durch König Albrecht I. (3. Juli 1304 u. 24. Juni 1305, s. oben S. 37), da dieser Burg und Stadt vorher bereits seinem Schwiegersohn Markgraf Hermann I. von Brandenburg zum Pfand gegeben hatte; er mußte sich deshalb dem Bischof, falls Hermann sein Vorrecht nicht aufgab, zum Ersatz anderer Pfänder verpflichten (MB 38, S. 328 Nr. 194, S. 354 Nr. 209). König Heinrich VII. überträgt die Pfandschaft an der Stadt Schweinfurt 1309 schließlich Graf Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen (Mon. Suinfurt., S. 51 Nr. 37a; vgl. auch Henneb. UB 5, S. 24 Nr. 41). Ein nach vorausgegangener Fehde zwischen Bischof Andreas und Anna von Brandenburg am 7. September 1309 zu Speyer von Abt Heinrich V. von Fulda und Graf Berthold VII. erlassener, von König Heinrich und Erzbischof Peter von Mainz mitbesiegelter Schiedsspruch spricht die Würzburger Lehen der verstorbenen Grafen Hermann I. und Poppo VIII. von Henneberg sowie des Konrad von Wildberg den Kindern der Markgräfinwitwe Anna zu (MB 38, S. 437 Nr. 248); bereits am 9. Oktober bestätigt Anna die Belehnung (ebd. S. 443 Nr. 249; die bischöfliche Belehnungsurkunde vom 5. Januar 1310: Weimar, Urk. 1411). Adelheid, Witwe Hermanns II. von Henneberg, und ihr Sohn Heinrich VI. verkaufen dem Bischof 1310 den Ort Fuchsstadt bei Hammelburg, während dieser die erst 1292 von Bischof Manegold gekaufte Burg Thüngen (s. oben S. 30) gegen den bei jener Gelegenheit verpfändeten Ort Geldersheim wieder zurückerstattet (MB 38, S. 470 Nr. 262).

Zur Sicherung des Landfriedens schließt er — vielleicht unmittelbar nach König Albrechts I. Ermordung (1. Mai 1308) — ein Bündnis mit Abt Heinrich V. von Fulda (QFW 13 Nr. 161), das am 11. Juli 1308 durch Beitritt Pfalzgraf Rudolfs I. und Ludwigs des Baiern erweitert wird (Const. 4, S. 214 Nr. 250); wenig später trifft er eine ähnliche Einung mit Bischof Wulfing von Bamberg (QFW 13 Nr. 162).

Wenn auch für die Behauptung Steins (Gesch. Frankens 1, S. 302; 2, S. 352), Andreas nenne sich urkundlich „*judex provincialis nostri ducatus seu terrae Franconiae*“ ein Beleg nicht gefunden werden

kann, so scheint der Bischof doch das Landgericht reorganisiert zu haben, dessen Protokolle seit 1305 (abschriftlich) vorhanden sind (vgl. Friedrich Merzbacher, *Iudicium provinciale ducatus Franconiae*, 1956, S. 25).

Wegen Versäumnis der Zahlung des Kreuzzugszehnten droht der päpstliche Kollektor Gabriel (s. oben S. 23, 32) Bischof und Kapitel am 10. Dezember 1308 die Exkommunikation an (MB 38, S. 418 Nr. 239), die er nach vergeblicher Verlängerung des Zahlungstermines (ebd. S. 419 Nr. 240) am 8. Februar 1309 verhängt; doch suspendiert er am 30. September auf Bitten König Heinrichs VII. die Kirchenstrafen bis zum 11. November (Engel, *Würzburger Urkundenregg.* Nr. 52). Am 28. Januar 1310 erleichtert der Kollektor, nachdem Teilzahlungen geleistet worden waren (vgl. auch die Quittung vom 13. Oktober 1309 über 60 fl., Nürnberg, German. Nationalmuseum, Or.-Pgt.), das Interdikt und quittiert zwei Tage später über 1800 Pfd. H. von allen Kirchen und Klöstern des Bistums, gleichzeitig die Zensuren aufhebend (MB 38, S. 455—461 Nr. 256—258). Für einen Fehlbetrag und Falschgeld zahlt der bischöfliche Prokurator dem Kollektor am 3. September 1310 noch 20 Pfd. H. nach (ebd. S. 475 Nr. 263). Nach neuerlichen Forderungen der Kurie ernennen Bischof und Kapitel am 7. Dezember zwei Prokuratoren (ebd. S. 476 Nr. 264/1 u. 2), die am 12. dem Erzbischof Peter, der das Bistum zweimal visitiert hatte, die Zahlungsunfähigkeit der Würzburger Kirche mit der Bitte mitteilen, sich bei der Kurie für den Erlaß des Zehnten einzusetzen (ebd. S. 478 Nr. 265; Vogt, *Regg. d. Erzbisch. v. Mainz I*, 1 Nr. 1371). Nach Bewilligung eines neuen Kreuzzugszehnten durch das Konzil von Vienne beschließen Vertreter des Klerus der Mainzer Kirchenprovinz am 23. Dezember 1313, diesen Zehnten nicht zu entrichten und daraus folgende kirchliche Zensuren zu ignorieren (MB 38, S. 551 Nr. 299).

Die Auseinandersetzungen mit der nach Autonomie strebenden Stadt Würzburg dauern unter seinem Pontifikat an. Die Stadt, die noch während der Sedisvakanz (14. August 1303) ihre bischöflichen Privilegien von König Albrecht I. bestätigen läßt (Wilhelm Füblein, *Das Ringen um die bürgerliche Freiheit*, HZ 134, 1926, S. 293 Nr. 7), wendet sich am 13. Dezember 1303, als der Bischof sich zur Aufhebung der Zünfte anschickt, um Rechtsauskunft an die Stadt Mainz, da die Würzburger Rechtskundigen ihr nicht gegen den Bischof beizustehen wagen (Viktor Gramich, *Verfassung und Verwaltung der Stadt Würzburg*, 1882, S. 70 Nr. 3). Am 28. Februar 1304 bedroht Andreas in schärfster Form alle Laien und Genossenschaften, die etwas zum Nachteil der Kirche unternehmen, mit Zensuren (MB 38, S. 316 Nr. 184).

Bald danach vermittelt der König einen Frieden, zu dessen Einhaltung er die Bürger freilich schon am 4. April ermahnen muß (Füßlein, HZ 134, S. 299 Nr. 10). Auf dem Hoftag zu Nürnberg (1. Mai) verspricht er dem Bischof, nach Beendigung des böhmischen Feldzuges die Rechtsverhältnisse zur Zeit von Bischof Manegolds Tod wiederherzustellen (MB 38, S. 322 Nr. 190), was allerdings nicht geschehen zu sein scheint. Am 22. März 1307 aber ordnet Bischof Andreas (*quia pastoralis sollicitudo . . . nos curis continuis cruciat et affligit, ne divini cultus negligencia . . ., si sic absque ullo profectu diucius proteletur, divinam super nos . . . vindictam presencialiter excuciat et inducat*) die Wiederaufnahme des mehrere Jahre suspendierten Gottesdienstes an (ebd. S. 379 Nr. 220); die Bürger versprechen am 9. August Unterwerfung unter ein Schiedsgericht (ebd. S. 383 Nr. 223), das am 10. September benannt und dessen Spruch von zwei Obleuten garantiert wird (ebd. S. 384 Nr. 224). Die Geistlichkeit, die die Aufhebung des Interdiktes sabotiert, löst der Bischof, bevollmächtigt vom päpstlichen Pönitentiar Kardinal Berengar, am 13. November von dem Eide, keinen Gottesdienst zu halten, solange in Würzburg Zünfte bestünden und städtisches Ungeld von ihr erhoben werde (*considerantes . . . cessacionis predictae pretextu indevocationem populi excrevisse, animarum insurrexisse pericula, ecclesiis sine earum culpa et monasteriis debita subtracta fuisse obsequia, divinum cultum minutum et ecclesias, monasteria ac clerum prefatos sustinuisse enormem ex observancia huiusmodi lesionem* ebd. S. 397 Nr. 228). Nach gegenseitiger Bürgenstellung am 19. Januar 1308 erlassen am 24. März schließlich die beiden Obleute ein Verbot der Zünfte und stellen ihre Wiederezulassung dem Ermessen des Bischofs anheim (ebd. S. 402—408 Nr. 231, 232).

Kirchliche Angelegenheiten. Er errichtet folgende Pfarreien: 1305 Neubrunn (MB 38, S. 357 Nr. 211), 1306 Laudenschach bei Mergentheim (Stuttgart, B 550 PU 14) und Hettigenbeuern (Fürstl. Leiningisches Archiv Amorbach, Or.-Pgt.), 1311 Kembach bei Wertheim (Engel, Wertheimer Urkundenreg. Nr. 7) und Giebelstadt, 1312 Dingolshausen (WDGBl 6, 1938, S. 123f.). — Zu unbestimmter Zeit hält er eine Diözesansynode ab (Himmelstein, Synodicon Herbipol., S. 159—163 [zu 1314], vgl. MB 38, S. 555 Nr. 301). Im Mai 1310 nimmt er am Mainzer Provinzialkonzil (Vogt, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz I/1 Nr. 1328) teil, auf welchem er für Kloster Himmelthal (W Kl. Himmelthal Nr. 79, 106) und das Siechenhaus zu Halberstadt (Vogt Nr. 1329) Ablässe erteilt. — Wohl in diese Zeit fällt auch sein Versuch, das Kloster Münsterschwarzach zu re-

formieren (WDGBl 25, 1963, S. 131 Nr. 1). Am 2. Mai 1312 erhält er von Papst Clemens V. das Exekutionsdekret betreffend die Aufhebung des Templerordens<sup>1)</sup> und die Übergabe von dessen Gütern an die Johanniter (Regestum Clementis papae V. 7, 1887, S. 71 Nr. 7886). Er inkorporiert dem Stift Haug 1308 die Pfarrei Rimpar (MB 38, S. 409 Nr. 233) und 1309 die Pfarrei Freudenbach (ebd. S. 446 Nr. 251; Konsens des Domkapitels 1313, ebd. S. 541 Nr. 293), dem Kloster Langheim (Diöz. Bamberg) 1309 die Pfarrei Fechheim (ebd. S. 445 Nr. 250) und 1311 die Pfarrei Merkershausen (23. BerHistV-Bamb, 1860, S. 50), dem Kloster Amorbach 1311 die Pfarrei Forchtenberg (Wibel, CD Hohenlohicus, S. 261 Nr. 138) und dem Kloster Heilsbronn (Diöz. Eichstätt) 1313 die Pfarrei Langensteinach (MB 38, S. 543 Nr. 294). — In das Ende seiner Regierungszeit fällt der Streit zwischen Stift Neumünster und Wiprecht von Zimmern über die Zehnten der Pfarrei Weikersheim, in den am 31. Mai 1313 König Johann von Böhmen als Reichsvikar eingreift (Const. 4, S. 1137 f. Nr. 1139—41).

Beurteilung. Michael de Leone: ... *per assiduam rectitudinem et executionem sui iudicii utriusque ecclesiastici et mundani necnon plerumque per motiones gwerrarum presertim in vim seu modum sue potestative executionis iudicatarum rerum contra offensores iusticie ac ecclesie sue, sive in capite sive in membris, extitit prosperatus* (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 455).

Tod: 14. (?) Dezember 1313 wohl in Würzburg. — Jahr: BK 4. — Tag (*XIX. Kal. Ian., Nicasii ep. et mart.*): DN 3—7 und BK 18; abweichend 13. Dezember (*Id. Dec.*): Wahlbericht des Domkapitels an den Papst (nur als Formular überliefert: Staatl. Bibliothek Bamberg, Msc. Can. 93, Bl. 139'); 15. Dezember: Ansbacher Nekrolog A (B und C zum 12. Dezember) (QFW 3, S. 47 Nr. 385 mit Anm.) und Anniversar des Würzburger Augustinerklosters (QFW 18, S. 495); 16. Dezember (*Valentini*): Nekrolog Stift Haug (AUfr 29, S. 320 Nr. 297) mit Seelgerätstiftungen; 1. August (*Kal. Aug.*) Nekrolog Münster-schwarzach (Wegele, Zur Literatur u. Kritik d. Fränk. Necrologien, S. 24). — Grab (schon 1775 nicht mehr vorhanden, vgl. Salver, Reichs Adel, S. 230): Würzburg, Dom vor S. Peters und Pauls altar ... *da ihme auch ein stein aufgericht, aber die umschrift daran, so mit farben gemacht gewesen, gar verblichen und nicht mehr leßlich* (Fries, S. 609).

<sup>1)</sup> Über die Templer im Bistum Würzburg vgl. vorläufig meine Bemerkungen im FreibDiözArch 86, 1966, S. 37.

Über seine Münzen: J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 247.

Elektensiegel: spitzoval (ca. 7 x 5 cm), stehender Kleriker, mit beiden Händen das geschlossene Evangelienbuch vor der Brust haltend; Umschrift: + S ANDRĒE · ELEC[TI ET CONFIRM]ATI · ECL(es)IE · HERBIPOLEN(sis); 17. Oktober 1303 (MBU 1329) beschädigt. Einziges erhaltenes Exemplar. Beschreibung: Heffner Nr. 52 (nach Abguß im German. Nationalmuseum Nürnberg).

Bischofssiegel: spitzoval (8,2 x 5,5 cm), Bischof in Pontificalgewandung unter Baldachin auf dem Faldistorium sitzend, in der Rechten den einwärts gekehrten Stab, in der Linken das geschlossene Evangelienbuch; Umschrift: + S · ANDRĒE · DEI · GR(aci)A · EP(iscop)I · hERBIPOLEN(sis); 1304 (MWU 7344), 1306 (MWU 6810), 1307 (Deutschordenszentralarchiv Wien, Urk. 1307 Febr. 8), 1308 (MWU 7334), 1310 (MBAU 907, MWU 4128, 4129, 458), 1311 (MWU 4133, 4134), 1312 (MBAU 915, MWU 1387), 1313 (MWU 6821, 6822). Beschreibung: Heffner Nr. 53; Abbildung: ebd. Taf. VII Nr. 1.

Sekretsiegel (rückwärts auf das Bischofssiegel aufgedrückt): rund (Durchm. 3,1 cm), Brustbild des Bischofs, in der Rechten das Schwert, in der Linken den einwärts gekehrten Stab; Umschrift: + · SECRETV(m) · ANDRĒ · EP(iscop)I · hERB(ipolensis); 1308 (MWU 7334, Stuttgart B 550 PU 15), 1310 (MWU 4128, 4129), 1312 (MWU 1387). Beschreibung: Heffner Nr. 54.

## Doppelwahl und Sedisvakanz

1313—1317

Henner, Theodor, Eine Doppelwahl für den Würzburger Bischofsstuhl im Jahre 1314, AUfr 42, 1900, S. 57—74.

Amrhein, August, Ergänzung zur Mitteilung: „Eine Doppelwahl für den Würzburger Bischofsstuhl im Jahre 1314“, ebd. 43, 1901, S. 252f.

Am 6. Februar 1314 stellt das Domkapitel eine umfangreiche Wahlkapitulation auf, welche sein Mitregierungsrecht stark erweitert und den künftigen Bischof zur Aufhebung der Zünfte verpflichtet (MB 46, S. 63 Nr. 37). In der am 23. Februar beginnenden Wahl (*per formam scrutinii*) soll der Propst von Stift Haug, Gottfried von Hohen-

lohe, einstimmig gewählt worden sein (so ein nur als Formular erhaltener Wahlbericht des Kapitels an den Papst und eine Supplik des Kapitels um Bestätigung: Staatl. Bibliothek Bamberg, Msc. Can. 93, Bl. 139'—140'). Doch erscheint wenig später auch der Domherr Friedrich von Stolberg (Amrhein Nr. 479) als Bischofskandidat, offenbar von einer Minderheit nachträglich gewählt und jedenfalls von König Ludwig dem Baiern begünstigt. König Friedrich der Schöne tritt für Gottfried von Hohenlohe ein. Auf Friedrich von Stolbergs Appellation an die Kurie, deren Erledigung sich infolge des Todes Clemens' V. († 20. April 1314) und der anschließenden mehr als zweijährigen Vakanz verzögert, beauftragt Johannes XXII. Bischof Wilhelm von Paestrina mit der Wahluntersuchung. Inzwischen aber war Friedrich von Stolberg am 2. Oktober<sup>1)</sup> 1315 (1316?) an der Kurie verstorben (Hohenl. UB 2, S. 140 Nr. 183/23). Wohl daraufhin interveniert König Jaime II. von Aragón auf Bitten seines Schwiegersohnes König Friedrichs im Kardinalskollegium zugunsten Gottfrieds von Hohenlohe und am 20. Januar 1317 nochmals bei Kardinal Napoleone Orsini (Heinrich v. Zeißberg, Das Register Nr. 318 des Archivs der aragonesischen Krone in Barcelona, enthaltend die Briefe König Jakobs II. v. Aragón an Friedrich den Schönen u. dessen Gattin Elisabeth, SbbAkadWien 140, 1899, S. 48 Nr. 44, S. 58, Nr. 51). Nach Friedrich von Stolbergs Tod erklärt sich auch dessen Vertreter an der Kurie, Domherr Heinrich von Reinstein d. Ä., nach anfänglicher Opposition mit Gottfrieds Bestätigung einverstanden und das Domkapitel richtet eine Petition zu dessen Gunsten an den Papst. Nachdem Gottfried dessen Aufforderung, auf alle aus seiner Wahl herrührenden Rechte zu verzichten, nachgekommen war, providiert ihn Johannes XXII. — da er sich schon vor Gottfrieds Verzicht die Provision aller an der Kurie vakant werdenden Kirchen vorbehalten habe — am 20. Juni 1317 mit dem Bistum (Hohenl. UB 2, S. 140 Nr. 183/23).

Am 7. Januar 1314 ratifizieren die Würzburger Stifte und Klöster ihre Ablehnung des Viener Kreuzzugszehnten (MB 39, S. 2 Nr. 2; vgl. oben S. 40). — Während der Sedisvakanz erscheint der Domdekan Goldstein von Riedern häufig als Kapitelsvikar (25. Okt. 1315 — 7. Apr. 1317: MB 39, S. 24 Nr. 12; Engel, Wertheimer Urkundenregg. Nr. 8; MB 39, S. 66 Nr. 27, S. 68 Nr. 29; QFW 9 Nr. 67). Das Domkapitel schließt am 15. September 1316 mit den Anhängern Ludwigs d. B., Bischof Wulfing von Bamberg und Graf Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen — unter Offenhaltung eines Beitritts Burggraf

<sup>1)</sup> DN 3, hier als *electus* bezeichnet.



Friedrichs IV. von Nürnberg —, einen Landfrieden bis einen Monat nach dem Regierungsantritt des künftigen Bischofs (Const. 5, S. 314 Nr. 374, 375).

## GOTTFRIED III. von HOHENLOHE

1317 (1314) — 1322

Fries, S. 609—612; Ussermann, S. 101f.; Amrhein Nr. 539.

Bauer, H., Die Hohenlohische Genealogie, ZVWirtFranken 3/III, 1855, S. 16—39.

Henner, Theodor: ADB 9, 1879, S. 478f.

Lehenbuch des Würzburger Bischofs Gottfried III. von Hohenlohe (1317—1322), hg. von Franz Hüttner, ForschGBay 9, 1901, S. 69—116.

Hohenlohisches Urkundenbuch 2, 1901, S. 136—163 Nr. 183/1—117; 3, 1912, S. 648—651 Nr. 547/1—6 (Regesten des größten Teiles seiner Urkunden).

Weller, Karl, Geschichte des Hauses Hohenlohe 2, 1908, S. 283—296.

Wendehorst, Alfred: NDB 6, 1964, S. 668.

Herkunft und Vorgeschichte. Aus schwäbisch-fränkischem Dynastengeschlecht. Vater: Gottfried I. († vor Apr. 1290), gesessen zu Uffenheim; Mutter: Elisabeth († 3. Febr. 1288), Tochter Friedrichs III., Burggrafen von Nürnberg; Brüder: Albrecht II. († 1312), Friedrich († nach 1291) und Konrad († vor 1291); Schwester: Elisabeth, Äbtissin zu Schäftersheim († nach 1307) (vgl. Weller 2, S. 117—120, 311 u. Stammtafel I); *sororius*: Ulrich II. von Hanau (Hess. UB II, 2, S. 202 Nr. 220). — Erstmals am 30. Mai 1289 genannt (*Gozzo* Hohenl. UB 1, S. 336 Nr. 491), im Februar 1291 noch unmündig (ebd. S. 356 Nr. 525), erhält er auf Petition des Scholasters Albrecht von Löwenstein am 1. Februar 1293 die 11. Expektanz für ein Domkanonikat (MB 38, S. 82 Nr. 47). Seit dem 3. Dezember 1298 erscheint er als Propst von Stift Haug (Hohenl. UB 1, S. 431 Nr. 600). Als sein Lehrer (*pedagogus*) wird 1304 ein Magister Heinrich genannt (ebd. S. 478 Nr. 661), der spätere Pfarrer von Freudenbach (ebd. 2, S. 96 Nr. 135). Im Turnus vom 1. Februar 1305 ist er der 33. von 36 Domherren (MB 38, S. 343 Nr. 204). 1306 erhält er vom Kantor Werner von Tannenberg testamentarisch die Oblei Sulzdorf (bei Ochsenfurt) und die *curia scolastici* (ebd. S. 363f. Nr. 214), wird Weihnachten 1306 im Domchor installiert (ebd. S. 368 Nr. 217) und am 27. August 1309 mit fünf weiteren Domherren zur Wahl des Domdekans bevollmächtigt (ebd. S. 435 Nr. 247).

Am 23. Februar 1314 (oder kurz danach), wie es scheint einstimmig, zum Bischof gewählt, steht er bald dem Minderheitskandidaten Friedrich von Stolberg gegenüber, begibt sich, wie dieser, nach Avignon, wird nach dessen Tod 1315 (1316?) am 20. Juni 1317 von Johannes XXII. mit dem Bistum providiert (s. oben S. 44), verspricht am 27. August die Zahlung von 2300 fl. Servitien (Emil Göller, Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Johann XXII., 1910, S. 654) und erhält am 14. Oktober die Dimissorien für die Priester- und die Bischofsweihe (Hohenl. UB 2, S. 143 Nr. 183/25). Am 25. Oktober trifft er wieder in Würzburg ein (Hüttner, S. 70). Die Bischofsweihe empfängt er zwischen dem 1. (Hohenl. UB 2, S. 93 Nr. 131) und dem 27. März 1318 (W Stdb 522, Bl. 48'), ob von Erzbischof Peter von Mainz, der ihn als Metropolit bestätigt (Vogt, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz I, 1 Nr. 1911), steht dahin.

In der Reichspolitik. Trotz früher Beziehungen zu König Friedrich dem Schönen (s. oben S. 44) nimmt Gottfried zunächst nicht gegen Ludwig den Baiern, der in Franken eine starke Anhängerschaft hat, Partei. An dessen Hof erscheint er aber lediglich am 23. Juli 1320 in Aschaffenburg, wo er mit dem König die Heirat seines Neffen Lutz mit der Nichte des Königs, Sophie von Brandenburg, vereinbart (Hohenl. UB 2, S. 118 Nr. 162). Doch schon am 9. August 1321 versichert Ludwig d. B. sich der Kriegshilfe Abt Heinrichs VI. von Fulda gegen Gottfried (ebd. S. 159 Nr. 183/99; Const. 5, S. 500 Nr. 631).

Innere Angelegenheiten. Johannes XXII. bestätigt am 27. April 1318 Bischof und Kapitel die Urkunde Kaiser Friedrichs I. vom 10. Juli 1168 (s. Teil 1, S. 166f.) über die *iurisdictio temporalis ac dominium civitatis et diocesis Herbipolensis* (Riezler, Vatikan. Akten z. dt. Gesch. in der Zeit Ludwigs d. B., 1891, S. 67 Nr. 104). — Die Verschuldung des Hochstifts zwingt Gottfried zu einer außerordentlichen Besteuerung des Klerus (Hohenl. UB 2, S. 150 Nr. 183/60; hierher wohl auch QFW 13 Nr. 38 u. 109) und macht ihn dem päpstlichen Legaten Jakob von Rotha gegenüber zahlungsunfähig, der ihn deshalb 1318 (vor Juni 3) exkommuniziert und suspendiert (MB 39, S. 84 Nr. 36). Doch führt er im März und Oktober 1318 je 575 fl. Servitien (Göller, Die Einnahmen d. apostol. Kammer unter Johann XXII., S. 111, 118) und im Juli 1319 540 Pfd. H. Annaten an die Kurie ab (Johann Peter Kirsch, Die päpstl. Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts, 1894, S. 56). Die Verschuldung

zwingt ihn auch, sich von Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg dreimal die Einlösungsfrist für die verpfändeten Orte Burgbernheim und Herbolzheim für je zwei Jahre verlängern zu lassen (1318 Mai, 1320 Jan. 10, 1322 Jan. 14: Hohenl. UB 2, S. 146, 155, 160 Nr. 183/37, 82, 105). Der (vergeblichen) Besitzsicherung dient die Belehnung seines Oheims Graf Ludwig VI. von Öttingen (1319) mit den verpfändeten Würzburger Gütern zu Ansbach (Hohenl. UB 2, S. 149 Nr. 183/51; QFW 13 Nr. 170) und die seines Schwagers Ulrich II. von Hanau (1321) mit den Brandensteinischen Lehen (Hess. UB II, 2, S. 202 Nr. 220). Karlburg und Karlstadt, während der Sedisvakanz vom Domkapitel verpfändet, löst er schon 1317 wieder ein (MB 39, S. 78 Nr. 32). — Ein Vertrag mit Graf Poppo IX. von Henneberg-Hartenberg vom 28./29. März 1318 (MB 39, S. 81 f. Nr. 34) kann den Ausbruch einer Fehde mit Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen — zu einem Treffen kommt es bei Königsberg i. Fr. (vgl. MB 39, S. 283 Nr. 142) — wegen der Stiftslehen in der sog. Neuen Herrschaft nicht verhindern. Anlässlich deren Beilegung verleiht er diesem, dessen Kollegiatstiftsgründung er bestätigt (s. unten S. 48), am 2. April 1319 die von den Grafen Poppo VIII. und Hermann I. dem Markgrafen Hermann I. von Brandenburg und Graf Konrad von Wildberg hinterlassenen Lehen (Weimar, Urk. 1340: Schultes, *Diplomat. Gesch. des Gräfl. Hauses Henneberg* 2, 1791, UB S. 467 Nr. 285; vgl. auch MB 39, S. 107 Nr. 48) und löst von ihm die verpfändete Herrschaft Hildenberg mit den Orten Vachdorf und Leutersdorf wieder aus (Boehmer, *Font. rer. Germ.* 1, S. 455). — Mit Heinrich von Erthal schließt er 1320 einen Burghutvertrag über die Trimbung (MB 45, S. 120 Nr. 77). — Landfriedensbündnisse schließt er mit Landgraf Friedrich dem Freidigen von Thüringen am 5. Februar 1318 zu Breitung (Weimar, Urk. 1253) und mit Erzbischof Peter von Mainz am 3. Juli 1318 zu Rothenbuch (MB 39, S. 86 Nr. 37).

Mit der Stadt Würzburg, die 1316 den Hof zum Grafen Eckart erwirbt (AUfr 69, 1931/34, S. 14—18), um hier ein Rathaus einzurichten, lebt Gottfried im Gegensatz zu vielen seiner Vorgänger und Nachfolger in leidlicher Eintracht. Die Stadt verpflichtet sich am 9. Juni 1319 dem Bischof zu bestimmten Hilfeleistungen im Kriegsfall (MB 39, S. 119 Nr. 55). Dem Bericht des Trithemius (Ann. Hirsaug. 2, S. 145) über einen Aufstand der Bürger, den Gottfried mit Hilfe Ludwigs d. B. niedergeschlagen habe, scheinen nur Nachrichten über die Ermordung des Dieners des Domherrn Heinrich von Tannenber (QFW 13 Nr. 179 und MB 39, S. 151 Nr. 68) zugrundezuliegen und dürfte im übrigen frei erfunden sein. — Von

Höchberg läßt er eine Wasserleitung auf den Marienberg legen (Michael de Leone: Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 455f.). — Über die Gründung des Bürgerspitals vgl. den folgenden Abschnitt.

Kirchliche Angelegenheiten. 1321 errichtet er die Pfarrei Steinsfeld (JbFränkLdForsch 5, 1939, S. 147). Zu unbekannter Zeit hält er eine Diözesansynode ab (Himmelstein, Synodicon Herbi-pol., S. 115). — Am 24. November 1318 bestätigt er das von Konrad Forster gestiftete Heilig-Geist-Spital zu Windsheim (Schultheiss, UB d. Reichsstadt Windsheim, S. 60 Nr. 87) und eximiert am 23. Juni 1319 das von Johann vom Stern gestiftete Spital vor dem Hauger Tor in Würzburg (Bürgerspital) von der Pfarrei Haug (MWU 7827 = Stadtarchiv Würzburg, Urk. I/2: Notizen z. Gesch. d. Bürgerspitals zum hl. Geist, 1819, S. I Nr. 1). — Er inkorporiert 1320 die Pfarrkirche Flachslanden dem Neuen Stift Spalt, Diöz. Eichstätt (MB 39, S. 149 Nr. 67) und 1320 die Burgkapelle Büchold dem dortigen Johanniterhause (QFW 9 Nr. 72), das zur Zeit der Sedisvakanz in den Kämpfen zwischen Graf Ludwig d. Ä. von Rieneck und bischöflichen Truppen geschädigt worden war (QFW 9 Nr. 64). — Das mit seiner Zustimmung am 1. Februar 1319 von Graf Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen errichtete Kollegiatstift Hildburghausen — ursprünglich 1316 in Schleusingen gegründet — bestätigt er am 28. Juli 1319 (Henneb. UB 1, S. 71 Nr. 132 u. MB 39, S. 132 Nr. 61) und nach seiner endgültigen Verlegung nach Schmalkalden nochmals am 9. September 1320. Über die Anfänge des Stiftes und die auf den 1. Februar 1319 rückdatierte Gründungsurkunde vgl. zuletzt Hanns v. Heßberg, Zur Stiftungsurkunde der Ecclesia collegiata in Schmalkalden, WDGBI 20, 1958, S. 140—153. — Als Konservator der Augustinereremiten stellt er den Klöstern seines Bistums am 25. Juli 1318 einen Schutzbrief aus (QFW 18 Nr. 51). Von Johannes XXII. wird er am 26. April 1319 zum Konservator der Franziskaner, Dominikaner und Karmeliten, am 12. Juli auch des Deutschen Ordens ernannt (G. Mollat, Jean XXII, Lettres communes 2 Nr. 9347—49, 9758). — Als erster Bischof von Würzburg scheint Gottfried das *ius primarium precum* ausgeübt zu haben (vgl. Hanns Bauer, Das Recht der ersten Bitte, 1919, S. 149).

Testament vom 3. September 1322, unter den Testamentaren *fr. Conradus de Boppfingen lector domus in Mergentheim ord. pred., meus confessarius* (W Stdb 6, Bl. 38).

Beurteilung. Michael de Leone: *fuit vindicator iniuriarum ecclesie sue tam in capite quam in membris satagens dominari potenter* (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 455).

Tod: 4. September 1322 wohl in Würzburg. — Jahr: Ältestes Nekrolog der Würzburger Dompfarrei 1330/40 (Stadtarchiv Würzburg, Rb 263); BK 7, 10, 16, 18, 19; Fries. — Tag (*II. Non. Sept., Marcellini mart.*): DN 3—7 mit Seelgerätstiftung; Fries; BK 16, 18; abweichend 3. September: Ältestes Nekrolog der Würzburger Dompfarrei. — Grab: Würzburg, Dom *gegen unser lieben Frauen altar über begraben, allein ihm ein kleiner geringer stein aufgericht worden, ist in der ordnung vom chor an zu zehlen der vierdte und kleinste stein unter den andern* (Fries, S. 612); Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XIX. Die ursprüngliche Grabinschrift bei Reinhart (Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 612 Anm. 6). Anfangs des 18. Jahrhunderts wird der Stein neu beschriftet und fälschlich als Grab Bischof Gottfrieds II. deklariert (vgl. Teil 1, S. 183).

Über seine Münzen: J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 247.

Elektensiegel: spitzoval (5,8 x 3,6 cm), stehender Kleriker, mit beiden Händen das geschlossene Evangelienbuch vor der Brust haltend; Umschrift: + GOTFRIDI ELECTI ET CONFIRMATI ECC(lesi)E hERBIPOL(ensis); 1317 (MWU 502) beschädigt, 1318 (Weimar, Urk. 1253). Beschreibung: Heffner Nr. 55 und Joseph Albrecht, Die Münzen, Siegel und Wappen des Fürstl. Gesamt-Hauses Hohenlohe, 1865, S. 228; Abbildung: Albrecht, Taf. VIII Nr. 133b (nach MWU 503).

Bischofssiegel: spitzoval (8 x 5,4 cm), Bischof in Pontifikalgewandung unter Baldachin auf dem Faldistorium sitzend, in der Linken den einwärts gekehrten Stab, die Rechte segnend erhoben; Umschrift: S(igillum): GOTFRIDI: DEI: GR(aci)A: EP(iscop)I: hERBIPOL(ensis); 1318 (MWU 5486) beschädigt, 1319 (MBAU 926/II, MWU 519), 1320 (MWU 4156, 7100), 1321 (MWU 4581, 7823). Beschreibung: Heffner Nr. 56 und Albrecht, S. 227f.; Abbildung: Albrecht, Taf. VIII Nr. 133a und Pinder, Taf. XII (nach Abguß).

## WOLFRAM von GRUMBACH

1322—1333

Fries, S. 612—617; Ussermann, S. 102—104; Amrhein Nr. 468.

Herkunft und Vorgeschichte. Aus begütertem, zu Burggrumbach gesessenem Würzburger Ministerialengeschlecht. Vater: Wolfelin (MB 37, S. 433 Nr. 374), Mutter: (NN) von Scherenberg (Wappen auf dem Grabstein des Bischofs); Bruder: Dompropst Berthold, † 1331 (Amrhein Nr. 521); Schwester: Elisabeth, Äbtissin von Himmelsporten (QFW 14 Nr. 166), † 1342 (?); Neffen: Eberhard (*fratruelis* Rotenhansches Archiv Rentweinsdorf, Urk. I 12), Friedrich (*bruder sun*) und Heinrich Schenk (*swester sun*) (Stadtarchiv Würzburg, Rb 58, Bl. 49'); *avunculus*: Domherr Wolfram Schenk von Roßberg (MB 39, S. 375 Nr. 184). — Auf Petition Maneolds von Neuenburg erhält er am 19. Oktober 1267 ein Domkanonikat (MB 37, S. 433 Nr. 374) und wird danach häufig genannt. Seit dem 16. Januar 1291 erscheint er als Domkustos, seit dem 14. August 1292 als Propst von Neumünster, seit dem 30. März 1298 auch als Domscholaster, 1299 als Archidiakon; bei seiner Wahl zum Dompropst am 18. März 1309 gibt er seine Ämter bis auf die Neumünsterpropstei auf (Amrhein Nr. 468). 1317 ist Wolfram (merkwürdigerweise als *canonicus Erbipolensis*) an der Universität Bologna immatrikuliert (Gustav C. Knod, Deutsche Studenten in Bologna, 1899, S. 171 Nr. 1239). — Ein Konstanzer Domkanonikat Wolframs — fraglich, ob er je in dessen Besitz gelangte, — vergibt Johannes XXII. am 6. Juni 1324 (Gustav Schmidt, Päbstl. Urkunden u. Regg. aus den Jahren 1295—1352, die Gesch. d. heutigen Prov. Sachsen ... betr., 1886, S. 146 Nr. 152).

Einstimmig gewählt vor dem 16. November 1322, an diesem Tage im Auftrage des Mainzer Elekten Matthias von Bischof Friedrich I. von Augsburg bestätigt (QFW 13, Nr. 182, 183). Von Johannes XXII. wird er (er ist Diakon) nach Annullierung der Wahl am 26. August 1323 mit dem Bistum providiert (Riezler, Vatikan. Akten, S. 166 Nr. 329); am 12. Januar 1324 verpflichtet er sich zur Zahlung von 2300 fl. Servitien (Göller, Die Einnahmen der apostol. Kammer unter Johann XXII., S. 663). Die Bischofsweihe, die sich der selbst noch nicht geweihte Metropolit ursprünglich vorbehalten hatte (QFW 13 Nr. 184, 185), empfängt er erst Ende 1324; ob wirklich von Matthias von Mainz, ist nicht ganz sicher (vgl. Riezler, Vatikan. Akten, S. 187 Nr. 388 mit Anm. 1).

In der Reichspolitik. Im Januar 1323 empfängt er von König Ludwig d. B. zu Regensburg die Regalien und verspricht am 21., ihm *in persona propria cum armatis* beizustehen, sobald es nötig sei (Const. 5, S. 562 Nr. 719). Bald verschlechtert sich das Verhältnis; Wolfram gehört zu den wenigen geistlichen Reichsfürsten, welche die Prozesse Johannes' XXII. gegen Ludwig d. B. (8. Okt. 1323, 7. u. 9. Jan. 1324, vgl. Const. 5, S. 620 Nr. 794, S. 661ff. Nr. 839, 840) verkünden (W Stdb 6 Bl. 45). Vom Papste am 23. Januar 1325 beauftragt, dem von ihm als Bischof von Bamberg eingesetzten Heinrich von Sternberg (vgl. v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg, Germania Sacra 2/1, Teil 1, S. 203—205) gegen den Widerstand Ludwigs d. B. zum Besitz des Bistums zu verhelfen (Mollat, Jean XXII, Lettres communes 5 Nr. 21436), und am 11. Februar, ihn durch Verhängung von Kirchenstrafen zu unterstützen (Const. 6, S. 15 Nr. 24), verbündet Wolfram sich mit Erzbischof Matthias von Mainz, Bischof Johann I. von Straßburg und Herzog Leopold I. von Österreich, dem Bruder des gefangenen Friedrichs des Schönen, am 18. März 1325 zu Durlach gegen Ludwig d. B. (Const. 6, S. 20 Nr. 30) und klagt Anfang Mai dem Papste über die Schäden, die ihm durch Ludwig d. B. und seine Helfer, besonders den Abt von Fulda, erwachsen (ebd. S. 51 Nr. 74). Über die Ludwig d. B. anhängende Stadt Schwäbisch Hall verhängt er das Interdikt (J. F. Böhmer, Acta imp. selecta, 1870, S. 495 Nr. 723). Vom Papste am 14. November 1326 beauftragt, die reuigen Kleriker und Laien, die Ludwig d. B. *non tamen in contemptum clavium, sed ob timorem tantummodo evidentem* anhängen, zu absolvieren (Riezler, Vatikan. Akten, S. 306 Nr. 766), ändert Wolfram seine politische Haltung, indem er mit Ludwigs Anhängern, Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen und Friedrich IV. von Nürnberg, ein Schutzbündnis schließt, zu dessen Lösung er am 10. Februar 1327 von Johannes XXII. aufgefordert wird (Wilhelm Preger, Die Verträge Ludwigs d. B. mit Friedrich dem Schönen, AbhhBayerAkad 17/I, 1883, S. 209 Nr. 314). Wolfram geht auf das von Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen vermittelte Versöhnungsangebot des Königs vom 25. Februar (Const. 6, S. 167 Nr. 257) ein und steht seitdem auf dessen Seite. Trotzdem gelingt es ihm, auch zum Papste gute Beziehungen zu unterhalten (vgl. Mollat, Jean XXII, Lettres communes 6 Nr. 29211; 8 Nr. 44188, 44226; 11 Nr. 55057). Ludwig d. B. bestätigt dem Bischof am 13. April 1331 zu Nürnberg die Privilegien der Würzburger Kirche (MB 39, S. 422 Nr. 208), nimmt sie am 27. Mai in seinen Schutz (ebd. S. 432 Nr. 212) und befreit sie am 30. August von bestimmten Forderungen (ebd. S. 445 Nr. 217). Für den geplanten Zug Ludwigs d. B. in die

Mark Brandenburg im Sommer 1331 soll Wolfram 30 Gleven stellen (Andreas Felix Oefele, *Rer. Boic. scriptores* 1, Augsburg 1763, S. 764). Im Sommer 1332 nimmt er am Zuge des Kaisers gegen Herzog Heinrich II. von Niederbayern und an der Belagerung Straubings teil, wofür er 5000 Pfd. H. erhält (Urk. Ludwigs d. B. vom 28. April 1333, MB 39, S. 497 Nr. 237/1—2).

Innere und Territorialangelegenheiten. Angeblich nach Bischof Gottfrieds III. Tod fällt der mit Ludwig d. B. verbündete Abt Heinrich VI. von Fulda (vgl. oben S. 46) einiger Grenzirungen wegen in das Hochstift ein, wird aber von dem eben gewählten Wolfram gefangengenommen (Fries, S. 613; abweichend J. F. Schannat, *Historia Fuldensis*, 1729, S. 218f.), dem am 13. Januar 1324 von einem Kardinal *Sanselmus* (Name verderbt) bestätigt wird, daß er deshalb nicht der Exkommunikation verfallen sei (Schannat, *Cod. probat.*, S. 244 Nr. 142). Nachdem bereits am 11. Mai 1323 die Streitigkeiten über Wildeck und das Gericht Dermbach entschieden worden waren (Henneb. UB 5, S. 54 Nr. 94), bestätigt Ludwig d. B. am 18. November zu Nürnberg den zwischen Abt und Bischof geschlossenen Frieden (MB 39, S. 228 Nr. 111), der dem Abt für die würzburgischerseits in \*Effelderbach angerichteten Schäden 6000 Pfd. H. zuspricht (ebd. S. 248 Nr. 120; vgl. auch die Quittung vom 5. Dez. 1325: Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 67). Ein neuer dreimonatiger Friede wird am 7. August 1325 vereinbart, wobei der Abt sich vorbehält, den Grafen Berthold VII. und Heinrich VIII. von Henneberg-Schleusingen gegen den Bischof beizustehen, falls zwischen diesen eine Fehde ausbräche (Henneb. UB 5, S. 61 Nr. 105 zu Aug. 5). Doch schon am 7. Oktober verbündet der Abt sich mit Graf Heinrich VI. von Henneberg-Aschach auf beider Lebenszeit zu gegenseitiger Hilfe gegen das Hochstift Würzburg (ebd. S. 62 Nr. 109, S. 63 Nr. 110). In dem neuerlich ausbrechenden Konflikt beauftragt Johannes XXII. am 10. Februar 1327 Erzbischof Matthias von Mainz zu vermitteln (Preger, *Verträge*, S. 208 Nr. 311), der schon am 14. Februar zu Aschaffenburg einen Schiedsspruch fällt (MB 39, S. 297 Nr. 149). Am 1. April fordert auch der Papst von Wolfram Wiedergutmachung der Schäden, die er, angeblich unterstützt von Ludwig d. B., an fuldischen Besitzungen angerichtet habe, u. a. seien die Mauern von zwölf Kirchhöfen zerstört und Kirchen beraubt worden (Preger, *Verträge*, S. 214 Nr. 324; vgl. auch das päpstliche Schreiben an den Abt vom gleichen Tage: Riezler, *Vatikan. Akten* S. 325 Nr. 836). Später bessern sich die Beziehungen: vor dem 28. Oktober 1329 kommt ein Bündnis zwischen



Fulda, Würzburg, Bamberg und Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen zustande (Henneb. UB 5, S. 70 Nr. 124).

Infolge der Verschuldung des Hochstiftes muß Wolfram sich wie sein Vorgänger (s. oben S. 47) von Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg die Einlösungsfrist für die verpfändeten Orte Burgbernheim und Herbolzheim viermal verlängern lassen (MB 39, S. 226 Nr. 109, S. 227 Nr. 110, S. 276 Nr. 138, S. 315 Nr. 155, S. 379 Nr. 187). Er verpfändet 1326 die Hälfte des Zolles zu Würzburg dem Domkapitel (MB 39, S. 279 Nr. 140), die andere Hälfte 1327 an zwei Würzburger Bürger (ebd. S. 308 Nr. 152), 1326 die Burg Lauer (ebd. S. 284 Nr. 143), den Ort Schönau schließlich dem Kloster Wechterswinkel (ebd. S. 287 Nr. 145). An Fritz von Grumbach und Heinrich von Salza verpfändet er vor dem 4. Februar 1331 die Feste Waldenburg, deren zweite Hälfte er erst 1325 von Ludwig von Frankenstein gekauft hatte (ebd. S. 399 Nr. 200), und 1333 das Gericht Friedelshausen an Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen (Henneb. UB 2, S. 9 Nr. 18). — Um weiterer Verschuldung zu steuern, erhebt er 1324 von jedem Joch Weinberg ein *subsidium karitativum* von 1 Sch. Pf. (MB 39, S. 254 Nr. 123, S. 256 Nr. 124), und er erhält am 14. November 1326 bzw. 4. Juli 1327 von Johannes XXII. die Erlaubnis, ein weiteres *moderatum subsidium* zu erheben (Riezler, Vatikan. Akten, S. 307 Nr. 767, S. 333 Nr. 874), dessen Zahlung aber u. a. das Kloster Fulda als *immoderatum* ablehnt (Marburg, R 1a, Or.-Pgt. 1328 Juli 5). — Den Veräußerungen stehen jedoch einige nicht unerhebliche Erwerbungen gegenüber: In einer Fehde mit Wolfram von Rotenhan zerstört er dessen Stammburg und bringt 1324 den Burgstall an das Hochstift (MB 39, S. 250 Nr. 121 u. Rotenhansches Archiv Rentweinsdorf, Urk. I 12). Albrecht V. von Hohenlohe veräußert ihm 1328 Burg und Stadt Möckmühl und wird dafür Burgmann auf Stolberg (Hohenl. UB 2, S. 245 Nr. 293, 294), im gleichen Jahre kauft der Bischof von Heinrich I. von Hohenlohe (-Wernsberg) dessen Anteil an der Stadt Volkach (MB 39, S. 350 Nr. 175; vgl. ebd. S. 372 Nr. 182, S. 461 Nr. 293), 1330 erwirbt er die Mühle zum Stein in Würzburg (ebd. S. 387 Nr. 192) und 1331 von Ulrich II. von Hanau Teile der Stadt Iphofen sowie der Orte Dettelbach und Repperndorf (ebd. S. 415 Nr. 206; kaiserl. Bestätigung vom 25. Mai ebd. S. 431 Nr. 211), schließlich von Ludwig d. B. 1331 die Pfandschaft an der Reichsstadt Rothenburg o. T. für 10000 Pfd. H. (Boehmer, Regg. Imp. Nr. 1310). — Zum Rückkauf von Pfandschaften übergibt er dem Kapitel am 1. März 1327 auf sechs Jahre je 1000 Pfd. H. von den nur zur *mensa episcopalis* gehörigen Steuereinnahmen (MB 39, S. 303 Nr. 150).

1323 erlaubt Ludwig d. B. dem Bischof nachträglich, den Ort Iphofen (MB 39, S. 221 Nr. 106; vgl. ebd. S. 225 Nr. 108 und oben S. 32), wo dieser Ludwig von Hohenlohe 1325 zum Erbburgmann einsetzt (MB 39, S. 269 Nr. 131), und 1332, den Markt Homburg a.M. zur Stadt zu erheben (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 77). Burg-hutverträge schließt Wolfram außerdem 1323 mit den Brüdern von Ostheim für Hildenberg und Meiningen (MB 45, S. 122 Nr. 79), 1324 für Schwanberg mit Burggraf Friedrich IV. von Nürnberg (MB 39, S. 229 Nr. 112), für Landsberg (bei Meiningen) 1324 mit den Herren von Salza (MB 45, S. 123 Nr. 80) und 1333 mit Berthold von Reckrod (ebd. S. 127 Nr. 82), für Meiningen 1325 mit Ludwig von Frankenstein (MB 46, S. 75 Nr. 42) und 1330 mit Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen (Henneb. UB 5, S. 72 Nr. 127), für den Marienberg in Würzburg schließlich 1325 mit den Brüdern Gottfried IV. und Gottfried V. von Brauneck (MB 39, S. 274 Nr. 136) und 1331 mit Kraft II. von Hohenlohe(-Weikersheim) (Hohenl. UB 2, S. 312 Nr. 382).

Die Auseinandersetzungen zwischen Klerus und Würzburger Bürgerschaft, in deren Gefolge Bürger am 24. April 1323 in den Dom eindringen, beendet er am 5. April 1324 mit Abt Friedrich von Ebrach schiedsgerichtlich durch zeitweilige Verbannung der Unruhe-stifter nach Karlstadt (MB 39, S. 237—242 Nr. 116, 117). Am 27. März 1327 verpflichtet die Stadt sich zu bestimmten Hilfeleistungen im Kriegsfall (ebd. S. 311 Nr. 153), und am gleichen Tage erneuert der Bischof die Rechtssätze seiner Vorgänger Manegold und Andreas, welche die Ladung angesessener Würzburger vor fremde Gerichte und die Standesänderung unter 20 Jahren verbieten (ebd. S. 313 Nr. 154). 1328 richtet er in der Stadt (*vor den greten [Stufen] biß an dy brucken und auf unserm hoff bey unserm sal*) einen vierzehntägigen Herbst-Jahrmarkt ein (Hoffmann, Würzburger Polizeisätze, S. 41 Nr. 8). Ludwig d. B. bestätigt den Bürgern am 17. August 1332 den ausschließlichen Gerichtsstand in der Stadt (QFW 5 Nr. 143).

Kirchliche Angelegenheiten. Er errichtet folgende Pfarreien: 1324 Marktbreit (Karl Schornbaum, Archiv-Inventare der ev. luth. Pfarreien des ehem. Konsistoriums Bayreuth, 1950, S. 27), 1325 Urphar (Engel, Wertheimer Regg. Nr. 10), 1325 Binsfeld und Halsheim (MB 39, S. 261 Nr. 127), 1327 Waldmannshofen (Württ. Archivinventare 5, 1913, S. 71), 1328 Zeilitzheim (W Stdb 579, Bl. 21), 1330 Waldhausen (FreibDiözArch NF 32, 1931, S. 255—257), Erzberg (Stadtarchiv Rothenburg o. T., Urk. 1512) und (Fröh-)Stockheim (WBOA, S 3, Bl. 84'), 1332 Schonungen (MB 39, S. 481 Nr. 232),

1333 Adelshofen, Bettwar und Schweinsdorf (JbFränkLdForsch 5, 1939, S. 147) sowie Oberstreu (WBOA, S 2, Bl. 40). — Im Mai 1329 und im März 1330 hält er Diözesansynoden ab (Himmelstein, Synodicon Herbipol., S. 163—206, 206—209), deren erste die Aufhebung der Begarden- und Begingenenossenschaften verfügt (art. 54, 55) und waldensische Lehren verwirft (art. 2, 76). — Er inkorporiert 1323 die Kirche zu Kühndorf unter gleichzeitiger Erhebung zur Pfarrkirche der dortigen Johanniter-Kommende (MB 39, S. 216 Nr. 102), 1325 dem Stift Mosbach die Pfarreien Züttlingen und (Unter-)Gruppenbach (ebd. S. 267 Nr. 130), 1326 — von Johannes XXII. aufgefordert (MWU 7216) — dem Kloster Oberzell die Pfarrei Gaukönigshofen (WBOA Pfarrei-Akten, Gaukönigshofen, K 2 Nr. 1; Amrhein, Archivinventare, S. 610), 1332 dem Kloster Wechterswinkel die Pfarrei Bastheim (W Stdb 654, Bl. 59). Dem Kloster Münster-schwarzach, für das er vor dem 1. Oktober 1324 den Domherrn Wolfram Schenk von Roßberg sen. als *yconomus et gestor negociorum* bestellt (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 64), inkorporiert er 1325 die Pfarrei Gerlachshausen (W Stdb 6, Bl. 20') und bestätigt im gleichen Jahre den Besitzstand des Klosters (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 68). In Dimbach, wo eine Wallfahrt entsteht, läßt er eine Kirche erbauen (Ludewig, Novum vol. scriptorum rer. Germ. 2, S. 25 f.). Für das Augustinerchorherrenstift Triefenstein erläßt er 1330 Statuten (ZGORh 21, 1868, S. 305 Nr. 15). Dem Pfarrklerus befiehlt er am 9. Juli 1326, die Seelsorgsrechte der Augustinereremiten, deren Konservator er seit 1317 für die Provinzen Sachsen und Thüringen ist (QFW 18 Nr. 49), zu wahren (QFW 18 Nr. 61), und am 17. Mai 1327, die der Dominikaner zu respektieren (MB 39, S. 320 Nr. 159). Am 1. Juni 1328 bestätigt er die von der Gräfin Elisabeth von Wertheim gestiftete Kartause Grünau, die erste im Bistum (Hohenl. UB 2, S. 391 Nr. 465/57). — Ablässe gewährt er u. a. 1326 der Kirche zu Schmalkalden (Henneb. UB 5, S. 65 Nr. 114), 1330 dem Kloster St. Stephan in Würzburg (UB St. Stephan 1, S. 447 Nr. 389) und 1331 den Teilnehmern der Jahreszusammenkunft des Seelsorgsklerus im Archidiaconat Münnerstadt (WHV 139). Von Johannes XXII. erhält er 1326 die Erlaubnis, in allen Kollegiatstiften seiner Diözese vakante Präbenden zu besetzen (Riezler, Vatikan. Akten, S. 283 Nr. 679, S. 306 Nr. 765). — Vor dem 9. August 1326 tritt in der Diözese ein (Urkunden-)Fälscher und der Häresie verdächtiger Mönch Jakob von Perugia auf, den der Bischof gefangennimmt und auf Anweisung Johannes' XXII. an die Kurie ausliefert (Riezler, Vatikan. Akten S. 295 Nr. 723 u. Preger, Verträge, S. 208 Nr. 313, S. 212 Nr. 319).

Tod: 6. Juli 1333 *morbo appoplexie percussus* (Cron. s. Petri Erfordens. cont. I, Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 374), wohl in Würzburg. — Jahr: Mitteilung des Domkapitels an Erzbischof Balduin von Trier (MB 39, S. 511); Grabschrift (Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 617 Anm. 10); BK 5—12, 14—19; Trithemius (Ann. Hirsaug. 2, S. 176), Fries usw.; abweichend 1338: Cron. s. Petri Erford. cont. I. — Tag (*pridie Non. Iul., oct. app. Petri et Pauli*): Mitteilung des Domkapitels (s. oben), Grabschrift, DN 3, 5—7 (mit Seelgerätstiftung), BK 7 und 10, Fries, BK 16, 18 usw.; abweichend 5. Juli: Seelbuch der Würzburger Liebfrauenbruderschaft (QFW 7, S. 55 Nr. 268); 30. Juni (*pridie Kal. Iul.*): BK 5, 6, 8, 9, Trithemius (Ann. Hirsaug.); 17. April: Nekrolog Münsterschwarzach (Wegele, Zur Literatur u. Kritik d. Fränk. Necrologien, S. 14). — Grab: Würzburg, Dom *neben unser Frauen altar, als man uf der lincken seiten vom chor des doms herab gehet gegen der rothen tür* (Fries, S. 617); Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XXIII.

Über seine Münzen: J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 247.

Elektensiegel: spitzoval (6,7 x 4,4 cm), stehender Kleriker mit kappenartiger Kopfbedeckung, mit beiden Händen das offene Evangelienbuch vor der Brust haltend, vom rechten Arm hängt ein langer Manipel ab; Umschrift: + S(igillum) · WOLFR(ami) · DEI · GR(aci)A · EL(e)C(t)I · ET · CO(n)FIRMATI · ECC(lesi)E hERB(ipolensis); 1323 (Stadtarchiv Würzburg, Urk. I/4), 1324 (MWU 1401, WHV 889, MWU 555).

Bischofssiegel: spitzoval (8 x 5,5 cm), Bischof in Pontifikalgewandung unter Baldachin auf dem Faldistorium sitzend, in der Linken den auswärts gekehrten Stab, die Rechte segnend erhoben; Umschrift: + · S(igillum) · WOLFRAMI · DEI · GRACIA · EP(iscop)I · ECCL(es)IE · hERBIPOLEN(sis); 1325 (MWU 5499), 1328 (MWU 581), 1332 (MWU 3947, MBAU 960). Beschreibung: Heffner Nr. 57; Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XII (nach Abguß).

## HERMANN II. HUMMEL von LICHTENBERG

### 1333—1335

Fries, S. 618—620; Ussermann, S. 104—106.

Müller, Carl, Der Kampf Ludwigs des Baiern mit der römischen Curie 1, 1879, S. 296—300.

Henner, Theodor: ADB 24, 1887, S. 737 (unter Otto II. von Wolfskeel).

Hetzenecker, Joseph, Studien zur Reichs- und Kirchenpolitik des Würzburger Hochstifts in den Zeiten Kaiser Ludwigs des Bayern (1333—1347), Diss. Würzburg 1901, S. 4—7, 13—21.

**Abstammung und Vorgeschichte.** Aus hochfreiem schwäbischen Geschlechte (Burg Lichtenberg bei Großbottwar, LKr. Ludwigsburg, Württ.), dem auch Bischof Siboto von Speyer (1302—14) angehörte (vgl. Christoph Friedrich v. Stälin, Wirtemberg. Gesch. 3, 1856, S. 105 Anm. 2); Bruder: Albrecht, königlicher Marschall (RB 6, S. 326). 1304 ist Hermann an der Universität Bologna immatrikuliert (G. C. Knod, Deutsche Studenten in Bologna, S. 302 Nr. 2081), seit dem 25. Mai 1307 erscheint er als Domherr zu Speyer (F. X. Remling, UB z. Gesch. d. Bisch. zu Speyer, Ältere Urkunden, 1852, S. 457 Nr. 484), später wird er dort Domscholaster und Propst von St. German. Spätestens seit dem 24. Juni 1317 Kanzler Ludwigs d. B. (Winkelmann, Acta imp. inedita 2, S. 780 Nr. 1119), verfällt er als dessen Anhänger am 9. April 1327 der Exkommunikation (E. Martène et U. Durand, Thes. novus anecdot. 2, Paris 1717, Sp. 692—698), der Johannes XXII. 1328 und 1330 weitere Kirchenstrafen folgen läßt (Riezler, Vatikan. Akten, S. 384 Nr. 1023; Preger, Verträge, S. 290 Nr. 518; vgl. Hetzenecker, S. 13f.).

**Doppelwahl.** Bald nach Bischof Wolframs Tod erscheint Ludwig d. B. in Würzburg, wird vom Domkapitel und den beiden Stiftskapiteln feierlich eingeholt, die aber am 20. Juli 1333 (wohl dem Tage der Ankunft) zu Protokoll geben, daß sie *d. Ludovicum pro Romanorum imperatore se gerentem* nur aus Furcht empfangen (MB 39, S. 502 Nr. 240/1—3). Während der König in der Stadt weilt, wählen *per formam scrutinii* am 30. Juli 17 Domherren, darunter der Archidiakon Lupold von Bebenburg, den Kanzler Ludwigs, Hermann von Lichtenberg, sechs dagegen den Archidiakon Otto von Wolfskeel zum Bischof. Beide Parteien wenden sich an den Mainzer Administrator Erzbischof Balduin von Trier um Bestätigung der Wahl (Hohenl. UB 2, S. 345 Nr. 433; MB 39, S. 510 Nr. 241; E. E. Stengel, Nova Alamanniae 1,

S. 163 Nr. 188; erzählende Berichte über die Doppelwahl: Cron. s. Petri Erford. cont. I, Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 374; Michael de Leone: Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 456; vgl. auch Sabine Krüger, DA 10, 1953/54, S. 110 u. Gustav Braband, Domdekan Johannes Unterschopf, 2. Teil, ArchMittelrhKG 8, 1956, S. 111 f.). In der Stadt Würzburg, die es mit Otto von Wolfskeel hält, kann Hermann sich zunächst nicht halten. Ende Oktober 1333 erscheint er bei Ludwig d. B. in Hagenau, wo er zwischen dem Kaiser und Bischof Berthold II. von Straßburg vermittelt (Mathias von Neuenburg, SSrerGerm NS 4, S. 522 f.) und Graf Ulrich III. von Württemberg ihm am 27. gegen 3000 Pfd. H. Hilfe verspricht, bis er im Besitz des Bistums sei (Württ. Regg. von 1301 bis 1500, 1, 1916, Nr. 2114, 6346). — Erzbischof Balduin bestätigt Hermann, der sich wohl nach Trier begeben hatte, vor dem 11. November 1333 (Stengel, Nova Alamanniae 1, S. 168 Nr. 297; nach Fries, S. 618, erst am 23. Nov.). Am 23. November nach Würzburg zurückgekehrt (W Lehenbuch 1, Bl. 191) — wahrscheinlich zusammen mit dem Kaiser, der vom 26. November bis zum 3. Dezember hier urkundet (Hetzenecker, S. 15 Anm. 3) und wohl auch den am 17. Dezember erwähnten Schiedsspruch zwischen Hermann und Otto von Wolfskeel (MB 39, S. 516 Nr. 242) fällt —, nennt er sich *electus et confirmatus* (erstmal am 7. Dezember: Hohenl. UB 2, S. 706 Nr. 840/11). Die Bischofsweihe empfängt er nicht.

In der Reichspolitik tritt Hermann kaum noch hervor. Von Ludwig d. B., dessen Kanzler er bleibt (Müller 1, S. 298 Anm. 3), erhält er einige Bestätigungen und Vergünstigungen (Böhmer, Regg. Imp. Nr. 1587; MB 39, S. 516 Nr. 242, S. 526 Nr. 245; AUfr 9/III, 1848, S. 104 Nr. 1 u. a.) und am 25. Februar 1334 den Auftrag, den Deutschen Orden in seinem Gebiete zu schützen (Böhmer, Acta imp. sel., S. 513 Nr. 758). Im Mai 1334 nimmt er eine Zeitlang an Ludwigs erfolgloser Belagerung von Meersburg teil (Regg. epp. Constant. 2 Nr. 4437), begibt sich aber dann nach Speyer, wo er am 5. Juli und 11. August urkundet (Alfred Hilgard, Urkunden z. Gesch. d. Stadt Speyer, 1885, S. 378 Nr. 429; MB 39, S. 537 Nr. 251).

Innere Angelegenheiten. Schon Ende 1333 scheint der größte Teil des Hochstiftes fest in seiner Hand zu sein (vgl. Preger, Verträge, S. 333 Nr. 633). Am 23. Dezember verpflichtet er sich zur Zahlung von 400 Pfd. H. an „seinen Domherrn“ Otto von Wolfskeel (der die Stadt wohl schon verlassen hatte), dem Graf Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen für diese Summe Burg Mainberg ver-

setzt hatte (MB 39, S. 517 Nr. 243). Um seine Stellung zu festigen, trifft der bis zu seinem Tode von päpstlichen Sentenzen Verfolgte — sein Hauptratgeber scheint sein Offizial Lupold von Bebenburg gewesen zu sein — am 12. Februar 1334 zusammen mit den drei Würzburger Stiftskapiteln und den Klöstern St. Burkard und St. Stephan Verhaltensmaßregeln für eine *provisio sedis apostolice forsitan facta vel in posterum facienda de alia persona in episcopum eccl. Herbip.* und die sich daraus ergebenden Folgen; die Kontrahenten bringen zum Ausdruck, daß der Papst irregeleitet sei (*licet Romanus pontifex locum dei in terris teneat, tamen . . . de occultis, cum sit homo, non poterit divinare, ymmo pacienter sustinere hoc velit et decreverit, si non admittitur id, quod apud eum per falsi suggestionem aut veri suppressionem vel alias pravas insinuationes fuerit inpetratum*), betonen aber ihren grundsätzlichen Gehorsam gegen den apostolischen Stuhl (*quod propter appellaciones opposiciones et defensiones ab obediencia reverencia et subiectione sedis apostolice resilire deviare recedere non intendimus quoquomodo, quin ymmo ipsi sedi tamquam filii obediencie debitas reverenciam et obedienciam exhibere* MB 39, S. 518—525 Nr. 244). Hermanns Appellation gegen das von Johannes XXII. verhängte Interdikt, das nur teilweise befolgt wird (Hess. UB II, 2, S. 426 Nr. 454; MB 40, S. 52 Nr. 29, S. 84 Nr. 43), bleibt ohne Erfolg. — Der Verpfändung der Burgen *Vethenheym* und Weiler (bei Weinsberg) an den Mainzer Administrator Erzbischof Balduin von Trier (MB 39, S. 530 Nr. 249) stehen einige Neuerwerbungen gegenüber: von Ludwig und Siboto von Frankenstein kauft er 1334 die zahlreichen frankensteinischen Stiftslehen (ebd. S. 538 Nr. 252), von Herold und Götz Fuchs 1335 deren Anteil an der Hallburg und am Dorfe (Unter-)Eisenheim (ebd. S. 546 Nr. 257). Mit Johann und Heinrich Glyme schließt er 1334 einen Burghutvertrag für Burgsinn (ebd. S. 545 Nr. 256). — Am 2. Mai 1334 errichtet er die Pfarrei Ettenhausen durch Abtrennung von Billingsbach (Wibel, CD Hohenlohicus, S. 275 Nr. 153).

Tod: 11. Juli 1335 wohl in Würzburg, angeblich *intoxicatus* (Cron. s. Petri Erford. cont. I, Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 374). — Jahr: Nekrolog des Speyerer Domstiftes (ZGORh 26, 1874, S. 432); Fries; BK 16; Jüngerer Seelbuch des Speyerer Domkapitels (Hist. Museum d. Pfalz — Hist. Ver. d. Pfalz, Veröffentl. 1, 1923, S. 337). — Tag (*transl. s. Benedicti*): Nekrolog Speyer; Fries; Jüngerer Seelbuch d. Speyerer Domkapitels; abweichend 18. Februar (*12. Kal. Mart.*): BK 16. — Grab (nicht mehr vorhanden): Würzburg, Dom (Urk. v. 11. Apr. 1336: *corpus . . . Hermannii, qui dum pluribus erat*

*excommunicacionum sentenciis innodatus diem suum clausit extremum, ... in dicta Herbipolensi ecclesia ... tradiderunt ecclesiastice sepulture* MB 40, S. 53). Im Speyerer Dom befand sich ein Epitaph mit der Inschrift: *Hermannus de Liectenberg episcopus Herbipolensis, olim huius ecclesiae scholasticus et praepositus S. Germani Spirensis* (KD Stadt u. Bezirksamt Speyer, S. 270 nach Abschrift von 1611).

Über seine Münzen: J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 247.

Elektensiegel: 1. rund (Durchm. 3,7 cm), Würzburger Herzogsfahne auf gegittertem Grunde; Umschrift: + S(igillum) h(er) M(anni) · D(e)I · GR(aci)A · EL(e)C(t)I [CO(n)F(ir)(M)ATI h(ERB)IPOLENSIS) · I(m)P(er)IAL(is) · AVL(ER)C(AR)CELL(ARI)I; rote Wachplatte. 27. Oktober 1333 (Stuttgart, WR 2114), beschädigt, einziges erhaltenes Exemplar. Beschreibung: Heffner Nr. 59; Abbildung: ebd. Taf. VII Nr. 6 (nach Handzeichnung).

2. spitzoval (7,5 x 5 cm), St. Kilian, mit der L. den Stab haltend, die R. segnend erhoben; zu beiden Seiten des Heiligen: S KI LIAN(us) Umschrift: [S · h]ERMANNI · DEI · GR(aci)A · EL(e)C(t)I · CONFIRMATI · ECC(lesi)E HERBIPOL(ENSIS); 1334 (MWU 3145, 7375), beide beschädigt. Beschreibung: Heffner Nr. 58; Abbildung: ebd. Taf. VII Nr. 2 und Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XXII (nach Abguß).

Sekretsiegel (*unser heimliches insigel*), bezeugt in Urk. 604 des Stadtarchivs Speyer (Hilgard, Urkunden z. Gesch. d. Stadt Speyer, S. 378 Nr. 429), nicht mehr vorhanden.

## OTTO II. von WOLFSKEEL 1333—1345

Fries, S. 620—630; Ussermann, S. 106—109; Amrhein Nr. 584<sup>1</sup>.

Michael de Leone, De laudabilibus gestis recolende memorie domini Ottonis Wolfskeel Herbipolensis: J. F. Boehmer, Font. rer. Germ. 1, 1843, S. 456—464.

Müller, Carl, Der Kampf Ludwigs des Baiern mit der römischen Curie 1, 1879, S. 296—300; 2, 1880, S. 115—118.

Henner, Theodor: ADB 24, 1887, S. 736—741.

<sup>1</sup>) Eine „Materialsammlung zur Geschichte Bischofs Otto von Wolfskeel“ — W Ms. 86 — ist 1945 verbrannt.



Hetzenecker, Joseph, Studien zur Reichs- und Kirchenpolitik des Würzburger Hochstifts in den Zeiten Kaiser Ludwigs des Bayern (1333—1347), Diss. Würzburg 1901, S. 22—58.

Abstammung und Vorgeschichte. Aus fränkischem, mit den Ministerialen von Grumbach stammgleichem (gleiches Wappen) Geschlecht (vgl. oben S. 50). Sein gleichnamiger Großvater und sein Urgroßvater mütterlicherseits, Richolf *dictus von der yserin hosin*, Burgmänner auf dem Marienberg, zeichneten sich bei der Befreiung Bischof Hermanns I. (s. Teil 1, S. 224) aus. Vater: Otto, Burgmann auf dem Marienberg, Mutter: Anna von Scherenberg. Otto selbst wird auf der Feste Marienberg geboren und getauft (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 462; Hetzenecker, S. 27). Durch den Domherrn Berthold von Grumbach erhält er am 7. Juli 1319 die 11. Expektanz für ein Domkanonikat (MB 39, S. 129 Nr. 69) (daß dieser und damit auch Bischof Wolfram sein Oheim gewesen sei — so Henner, Amrhein und Hetzenecker, S. 28 — ist nicht zu erweisen) und erscheint seit dem 14. Februar 1323 (MB 39, S. 212 Nr. 100) als Domherr, seit dem 18. Dezember 1325 (ebd. S. 275 Nr. 137) als Archidiakon. *Minore constitutus aetate* wird er Pfarrer von Hettstadt und Markt Bibart, später von Burgbernheim; bei seiner Wahl Diakon (Preger, Verträge, S. 330 Nr. 627, 628).

Doppelwahl, Weihe, Exil und Rückkehr. Am 30. Juli 1333 von der Kapitelsminderheit gegen den Kandidaten Ludwigs d. B., Hermann von Lichtenberg, zum Bischof gewählt, kann Otto sich zunächst in der Stadt behaupten (s. oben S. 58). Von Erzbischof Balduin am 6. August mit seinen Anhängern nach Trier geladen (Stengel, Nova Alam. 1, S. 165 Nr. 290), muß er im November nach vergeblicher Appellation an diesen (ebd. 1, S. 168 Nr. 297) seinem von Ludwig d. B. nach Würzburg zurückgeführten Gegenkandidaten Hermann von Lichtenberg weichen (s. oben S. 58). Von Johannes XXII. wird er nach Absolution wegen früherer Unterstützung Ludwigs, Annahme von Kuratbenefizien ohne Priesterweihe und Annahme der Bischofswahl in Unkenntnis der päpstlichen Reservation am 2. Dezember zum Bischof ernannt (Preger, Verträge, S. 330 Nr. 627, 628). Nach Erhalt der Weiheerlaubnis vom 24. Januar 1334 (Mollat, Jean XXII, Lettres communes 13 Nr. 62528<sup>1</sup>) empfängt er am 21. Juli 1334 in der Stifts-

<sup>1</sup>) Nach Reg. Av. 46, Bl. 104'; die Abschrift Reg. Vat. 106, Bl. 501' ep. 1416 — danach das Regest bei Riezler, Vatikan. Akten Nr. 1636 — hat VIII. [bei Riezler verdruckt in: 8] *Kal. Ian. anno decimoctavo* [= 24. Dez. 1333].

kirche St. Bartholomäus zu Lüttich die Bischofsweihe, später begibt er sich nach Metz (Boehmer, Font. 1, S. 456), von wo aus er wohl schon vor Hermanns Tod — am 17. Juni 1335 urkundet er (ohne Ort) für einen fränkischen Empfänger, dem er seine Verpflichtungen zu erfüllen verspricht, sobald er im Besitz des Bistums sei (MB 39, S. 558 Nr. 261) — nach Franken zurückkehrt. Am 21. Juli 1335 stellt das Domkapitel *vacante ecclesia* vier Prokuratoren zur Verwaltung der Temporalien auf (ebd. S. 559 Nr. 262). Otto trifft am 30. Juli auf Burg Roßberg ein, am 30. August huldigt ihm die Stadt Würzburg (erste bezeugte Huldigung), während das Domkapitel, von Benedikt XII. am 31. Juli zum Gehorsam gegen Otto ermahnt (Vidal, Benoit XII, Lettres communes 1 Nr. 2323), und nachdem auch Ludwig d. B. am 26. August Otto Beistand versprochen hatte (MB 40, S. 1 Nr. 1), ihn erst nach längeren Verhandlungen (ebd. S. 7 Nr. 6) am 7. Dezember anerkennt (Boehmer, Font. 1, S. 456), und zwar unter der Bedingung, daß vier Domherren die verworrenen Finanzverhältnisse des Hochstiftes ordnen (MB 40, S. 21 Nr. 17). Deren Schiedssprüche vom 5. Januar 1336 verpflichten den Bischof zur Übernahme der Schulden Hermanns von Lichtenberg und zur Erwirkung der Absolution von Stadt und Bistum vom Interdikt (ebd. S. 25 Nr. 18 u. Fries, S. 621 f.). Von den 2300 fl. Servitien (Göller, Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Johann XXII., S. 683) führt er am 31. Januar 1150 fl. an die Kurie ab, nachdem ihm am 11. Oktober 1335 Zahlungsaufschub gewährt worden war (Göller, Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Benedikt XII., 1920, S. 54, 245). Inzwischen hatte Otto Beistandsverträge mit Ludwig und Gottfried IV. von Hohenlohe (-Weikersheim) sowie Graf Rudolf d. M. von Wertheim geschlossen (MB 40, S. 13 Nr. 9, S. 16 Nr. 12, S. 17 Nr. 14). Um die Opposition gegen den Bischof zu brechen, ernennt Benedikt XII. (4. März 1336) zu dessen Konservatoren den Bischof (Leupold II.) von Bamberg, den Abt von Oberzell und den Propst von St. Michael in Fulda (ebd. S. 37 Nr. 24).

In der Auseinandersetzung Ludwigs d. B. mit der Kurie versucht Otto, zum Besten des Hochstifts zu beiden Teilen leidliche Beziehungen zu unterhalten. Später gewinnt er die Gunst des Kaisers, ohne mit der Kurie in Konflikte zu geraten. Ludwig d. B. begleitet die Anfänge des Bischofs mit versöhnlichen Gesten: schon am 26. August 1335 läßt er ihm seine Unterstützung anbieten (MB 40, S. 1 Nr. 1), am 16. April 1336 verleiht er ihm, obwohl er die Regalien noch nicht empfangen habe, den Gerichtsbann und verbietet die Ladung hochstiftischer Dienstmänner und Bürger vor das kaiserliche

Hofgericht (ebd. S. 56f. Nr. 31, 32). — Auf Ottos Bitten hin aber läßt Benedikt XII. mit Mandat vom 27. September 1336 die ehemaligen Anhänger Hermanns von Lichtenberg unter dem Klerus am 23. Dezember durch Bischof Berthold II. von Straßburg gegen Bußleistungen von der Exkommunikation absolvieren (ebd. S. 84 Nr. 43, S. 94 Nr. 46), nachdem der päpstliche Pönitentiar schon am 11. April Erleichterungen gewährt hatte (ebd. S. 52 Nr. 29). Otto selbst löst kraft päpstlicher Vollmacht am 28. März 1337 das Domkapitel von der Suspension und Stadt und Bistum vom Interdikt (ebd. S. 123 Nr. 61, 62), der Bischof von Straßburg schließlich am 23. April die Laien und den Landklerus von der Exkommunikation (ebd. S. 132 Nr. 66, vgl. S. 131 Nr. 65). Inzwischen hatte sich auch die Stadt Würzburg (etwa 1337) von der *audientia sacri palatii* (Rota) die Gültigkeit der beiden Privilegien Alexanders IV. über Gerichtszug und Interdiktsschutz (s. oben S. 6) bestätigen lassen (Wilhelm Engel, Die Stadt Würzburg und die Kurie, ZSRG Kan 37, 1951, S. 315—325). Ob der Preis für die Absolutionen in einer Unterstützung der päpstlichen Reichspolitik lag? Jedenfalls schickt der Bischof König Johann von Böhmen im Sommer 1336 Hilfstruppen gegen den Kaiser (RB 7, S. 175; vgl. Hetzenecker, S. 36) und Fries berichtet (S. 675, ohne Datum und ohne Quelle), daß Otto die Prozesse gegen Ludwig d. B. in Würzburg *durch die prediger-münche, dann es aus furcht sonst niemand thun wolte, . . . öffentlich ausrufen und verkünden* läßt und sich dadurch die kaiserliche Ungnade zuzieht. Benedikt XII. beauftragt ihn am 15. Oktober 1336 mit der Verkündigung des päpstlichen Urteils gegen Erzbischof Balduin (Vidal, Benoit XII, Lettres communes 1, S. 361 Nr. 3935).

Von Erzbischof Heinrich III. von Mainz für den 22. März 1338 nach Speyer geladen (Stengel, Nova Alam. 1, S. 329 Nr. 506), suppliziert Ottos Abgesandter dort am 27. zusammen mit dem Metropoliten und neun anderen Bischöfen an Benedikt XII. um Absolution Ludwigs d. B. (NA 26, 1901, S. 727f.; Heinrich Volbert Sauerland, Urkunden u. Regg. z. Gesch. d. Rheinlande aus dem Vatikan. Archiv 2, 1903, S. 541 Nr. 2320), deren Ablehnung zum Kurverein von Rhens führt. Das Domkapitel schließt sich in einer von Lupold von Bebenburg formulierten Supplik vom 28. Juni, in der auch die Rechte des gewählten Königs dargelegt werden, diesem Schritt an (MB 40, S. 201 Nr. 101; vgl. Hetzenecker, S. 38). Als die Anhängerschaft des Kaisers auch im Hochstift zunimmt und dieser droht, er werde den *ducatus Frankonie, . . . in quo . . . omnis honor, utilitas seu potestas eiusdem ecclesie presertim in temporalibus consistit*, anderweitig verleihen, läßt Otto sich trotz ausdrücklichem päpstlichen Verbot (Stengel, Nova

Alam. 1, S. 410 Nr. 598) um die Jahreswende 1338/39 zu Nürnberg von ihm mit Regalien belehnen, sich aber am 5. Januar 1339 von den Würzburger Stiften und Abteien bestätigen, daß er die Belehnung nur wider Willen und um Schäden für seine Kirche zu vermeiden angenommen habe (MB 40, S. 224 Nr. 116). Am 16. Februar überträgt Ludwig d. B. dem Bischof den Schutz des auf Seiten des Kaisers stehenden Klosters Ebrach (ebd. S. 231 Nr. 119; vgl. BK 5), den er ihm nach dem 14. Mai 1336 entzogen hatte (MB 40, S. 57 Nr. 33). Die Würzburger Abteien und Stifte beschließen, angeblich wegen der Drohungen des sich auf den Kurverein zu Rhens berufenden *dominus Ludowicus se pro Romanorum gerens imperatore* am 27. März 1339 die Wiederaufnahme des Gottesdienstes trotz Interdikt, welchem das Hochstift seit Ottos Belehnung verfallen war, da dessen Beobachtung der Kirche zum Schaden gereiche, bekräftigen aber gleichzeitig ihre Ergebenheit gegen den apostolischen Stuhl; der Bischof stimmt dem Beschluß zu (ebd. S. 239 Nr. 124). Otto, am 8. Juli vom Kaiser mit den zuvor erworbenen Reichslehen zu Kitzingen und Heidingsfeld belehnt (ebd. S. 258f. Nr. 131/2, 3), verbietet schließlich (26. August), um der Verwirrung Einhalt zu tun, die Verkündigung der von päpstlichen Richtern verhängten Kirchenstrafen, sofern sie nicht von seinem Offizial — dieses Amt hat Lupold von Bebenburg inne — geprüft worden seien (ebd. S. 267 Nr. 134). Die Würzburger Stifte und Abteien erneuern am 15. Februar 1340 ihren Beschluß vom Vorjahre und versprechen nun ihrerseits, den Bischof bei der Ausübung seiner Pontifikalfunktionen zu schützen (ebd. S. 317 Nr. 128; vgl. auch UB St. Stephan 1, S. 468 Nr. 407). Ludwig d. B. nimmt daraufhin (2. März) die Würzburger Geistlichkeit, soweit sie Gottesdienst abhalte, in seinen Schutz (MB 40, S. 326 Nr. 151).

Mit den Parteigängern des Kaisers geht Otto Bündnisse ein (vgl. auch oben S. 62): mit Erzbischof Heinrich III. von Mainz am 7. Mai 1337 zu Rohrbrunn ein vierjähriges Schutz- und Trutzbündnis (MB 40, S. 247 Nr. 128), das am 29. September zu Aschaffenburg auf sechs Jahre verlängert und durch Hinzutritt Burggraf Johanns II. von Nürnberg (ebd. S. 271 Nr. 136), schließlich am 16. September 1341 durch Graf Heinrich VIII. von Henneberg-Schleusingen erweitert wird (ebd. S. 372 Nr. 171). Dem am 1. Juli 1340 zu Nürnberg vom Kaiser errichteten großen fränkischen Landfrieden tritt auch Bischof Otto bei (QErörtBayerDtG 6, S. 363 Nr. 305; vgl. Heinz Angermeier, Königtum und Landfriede im deutschen Spätmittelalter, 1966, S. 169f.); im Juni 1341 begleitet er den Kaiser von Würzburg nach Frankfurt (Stengel, Nova Alam. 2, S. 456 Nr. 682, 683). — Bevor Ludwig d.

B. Ende Oktober 1342 in Würzburg Hof hält, wendet der Dompfarrer Johann von Karlstadt sich im Namen des Seelsorgsklerus und der Mendikanten um Rechtsauskunft an den Bischof, ob und in welcher Weise bei Ludwigs d. B. Ankunft das Interdikt beobachtet werden müsse (MB 40, S. 425 Nr. 193). Ob hinter dieser Anfrage der Augustinermagister Hermann von Schildesche stand, den der Bischof etwa 1340 an die Domschule berufen und spätestens Anfang 1342 zum Generalvikar ernannt hatte, ein Mann, der in seinem „Tractatus contra hereticos negantes emunitatem et iurisdictionem sancte ecclesie“ (ca. 1332) „den Standpunkt der extremen kurialistischen Theorie“ (Adolar Zuckmayer, Hermann v. Schildesche, 1957, S. 40) vertrat? Jedenfalls wird das Interdikt nicht oder kaum beobachtet. Der Kaiser nimmt am 30. Oktober das Bürgerspital in seinen Schutz (Boehmer, Regg. Imp., Additam. III Nr. 3481) und bereitet den Vertrag über die Belehnung seiner Söhne mit den von Graf Ludwig d. Ä. von Rieneck (-Grünsfeld) dem Hochstift heimgefallenen zwei Dritteln der Burgen Rothenfels und Gemünden vor, der am 12. bzw. 25. November zu Nürnberg ausgefertigt wird (MB 40, S. 429—439 Nr. 195, 196; vgl. auch MB 45, S. 144 Nr. 94); doch müssen diese die Anteile bereits am 15. Dezember um 4600 Pfd. H. dem Bischof wieder verpfänden (MB 40, S. 442 Nr. 199). Am gleichen Tage verschreibt der Kaiser dem Bischof 3000 Pfd. H. auf Heidingsfeld und 1000 Pfd. H. auf Mainbernheim und verpfändet ihm den Reichsanteil an letztgenannter Stadt — nach Michael de Leone als Ersatz für die Schäden, die Würzburger Truppen im Dienste des Kaisers erlitten hätten (AUfr 2/II, 1834, S. 15; Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 458). Am 10. Januar 1343 belehnt Ludwig d. B. den Bischof mit von diesem erworbenen Anteilen an Iphofen und Frickenhausen a. M. (MB 40, S. 459 Nr. 203), bei seinem Pfingstaufenthalt in Würzburg (2. Juni) auch mit einem Drittel des Mainzollens zu Hallburg (ebd. S. 491 Nr. 219). Im Auftrage des Kaisers vermittelt Otto am 26. März 1344 in einem Streit zwischen den Herren von Hohenlohe und denen von Vestenberg (Hohenl. UB 2, S. 569 Nr. 687).

Das Verhältnis des Bischofs zum Kaiser wird vorübergehend getrübt, als die Stadt Würzburg mit der Stadt Nürnberg — beide waren Mitglieder des Landfriedens vom 1. Juli 1340 — am 12. Januar 1344 mit Willen des Kaisers ein Sonderbündnis abschließt (MB 41, S. 6 Nr. 2). Eine Mahnung des Bischofs (30. April 1344), von den der Geistlichkeit zum Schaden reichenden Abmachung abzustehen (ebd. S. 17 Nr. 8 zu Febr. 20), bleibt erfolglos; die Stadt Würzburg verbündet sich mit Konrad III. von Schlüsselberg und den Städten

Nürnberg, Rothenburg o. T. und Windsheim; Bischof Otto, hinter den sich die Würzburger Stifte und Abteien stellen (ebd. S. 48 Nr. 18), am 15. April mit Graf Heinrich VIII. von Henneberg-Schleusingen und den Burggrafen Johann II. und Albrecht von Nürnberg (ebd. S. 54 Nr. 19). Als eine gewaltsame Auseinandersetzung bevorsteht, erscheint der Kaiser in Würzburg, am 19. Oktober vermitteln Konrad von Seckendorff und der Nürnberger Schultheiß Konrad Groß Frieden: die Stadt hat sich mit den herkömmlichen und verbrieften Rechten zu bescheiden (ebd. S. 81 Nr. 33). Am gleichen Tage verleiht der Kaiser der Stadt Meiningen auf Ottos Bitten das Schweinfurter Stadtrecht (ebd. S. 81 Nr. 32).

Territorialangelegenheiten. Schutz- und Trutzbündnisse mit Nachbarfürsten (s. oben S. 62, 64) und der fränkische Landfriede von 1340 sichern dem Hochstift weitgehend Ruhe. Streitigkeiten mit Fulda entscheidet am 7. September 1336 Graf Berthold VII. von Henneberg-Schleusingen als Schiedsrichter (MB 40, S. 82 Nr. 42), über strittige Besitzungen in der Rhön entscheiden am 9. Juni 1343 die Domherren Eberhard von Homburg und Lupold von Bebenburg (Abschriften: Weimar, F 1022, Bl. 120ff. und F 1473, Bl. 100ff.: Schannat, Cod. probat. Hist. Fuldens., S. 260 Nr. 165 [unvollständig]; vgl. auch MB 40, S. 519 Nr. 232). Burg Welkershausen vor Meiningen, von der aus der Friede des Landes gestört wurde, verheert der Bischof im Frühjahr 1340 (Fries, S. 624), Gottfried von Exdorf schwört am 7. April Urfehde (MB 40, S. 334 Nr. 155). Heinrich von Schlitz, der auf Grund unbefriedigter Ansprüche gegen den Bischof am 9. April 1340 Meiningen belagert, wird von bischöflichen Truppen geschlagen (Michael de Leone: Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 459; danach Fries, S. 623) und verspricht am 29. August Schadenersatz (MB 40, S. 347 Nr. 161). — Im Sommer 1336 kommt es in Aub, Röttingen, Uffenheim, Mergentheim, Krautheim, Kitzingen und anderen Orten zu blutigen Judenpogromen (W Stdb 822, Bl. 57 [gleichzeitiger Eintrag im Landgerichtsprotokoll]).

Die Schuldenlast des Hochstifts zwingt ihn zu Anleihen. Schon bald nach der Tilgung der bischöflichen Judenschulden durch Benedikt XII. am 1. März 1336 (MB 40, S. 36 Nr. 23) schuldet er alleine dem Würzburger Juden Jakob von Ulm 5000 Pfd. H. (MB 45, S. 153 Nr. 100) und Würzburger Bürgern 1034 Pfd. H., die er am 28. Februar 1338 in drei Raten abzutragen verspricht (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 87). Durch eine zehnjährige außerordentliche Besteuerung (*collecta maior*) des Klerus, die ihm das Domkapitel am

3. Januar 1336 bewilligt (MB 40, S. 23 zu Jan. 4), sucht er die Verschuldung zu erleichtern. Die Einhebung aber stößt auf starken Widerstand (vgl. ebd. S. 55 Nr. 30, S. 214 Nr. 110), vor allem seitens der Klöster St. Burkard und St. Stephan wie der Stifte Haug und Neumünster, die 1341 an den päpstlichen Stuhl appellieren (UB St. Stephan 1, S. 473—480 Nr. 410—412). Eine zweite, gleichzeitige Bewilligung des Domkapitels, zur Schuldentilgung unbewegliche Hochstiftsgüter bis zum Betrag von 12000 Pfd. H. zu verpfänden (MB 40, S. 21), kann der Bischof wirksamer anwenden. Durch diese Verpfändungen<sup>1)</sup> (zum großen Teil an geistliche Empfänger), die über 17000 Pfd. H. einbringen, gehen dem Hochstift zum Teil dauernd verloren: 1336 das Gericht Rattelsdorf für 400 Pfd. (ebd. S. 46 Nr. 27), die Burgen Neuenburg und Markt Bibart für 2500 Pfd. (ebd. S. 48 Nr. 28), Dorf und Gericht Untereisenheim für 600 Pfd. (ebd. S. VIII Nr. 3), Dorf Leubach für 150 Pfd. (ebd. S. 91 Nr. 45), 1337 Dorf Gadheim für 254 Pfd. (ebd. S. 105 Nr. 50), Gericht Steinach a. d. S. für 657 Pfd. (ebd. S. 113 Nr. 54), das Vorwerk Geldersheim für 430 Pfd. (ebd. S. 160 Nr. 81; vgl. MB 42, S. 157 Nr. 71), Gericht Tambach für 1000 Pfd. (MB 40, S. 170 Nr. 86), 1339 Amt und Burg Werneck und Amt Geldersheim für 2000 Pfd. (ebd. S. 284 Nr. 139) 1340 die Zentgerichtsbarkeit in Haßfurt, Gerolzhofen und anderen Orten für 3000 Pfd. (ebd. S. 354 Nr. 163), 1341 die Zehnten zu Sennfeld und Schwebheim für 500 Pfd. (ebd. S. 366 Nr. 166), 1342 Gericht Hilders für 650 Pfd. (ebd. S. 427 Nr. 194), 1343 Einkünfte aus dem Amt Trimberg für 3000 Pfd. (ebd. S. 474 Nr. 209), 1345 Dorf Herbolzheim für 1200 Pfd. (MB 41, S. 143 Nr. 54) und zu unbekannter Zeit Burg Waldenburg für 600 Pfd. (MB 46, S. 204 Nr. 97), der Zehent zu Kürnach für 214 Pfd. (MB 42, S. 28 Nr. 13), der Weiler Wadenbrunn für 200 Pfd. (ebd. S. 285 Nr. 118), Zölle zu Würzburg für 1000 Pfd. (ebd. S. 566 Appendix Nr. 1) und zwei Höfe zu Herrnsheim und Euerhausen für 130 Pfd. H. (ebd. S. 376 Nr. 146). — Den Domherren gestattet der Bischof am 24. Januar 1343 den Erwerb der in Laienhände geratenen Hochstiftsbesitzungen und verpflichtet sich gleichzeitig, die Mittel zum Rückerwerb verpfändeter Hochstiftsgüter in den Verwahr des Kapitels zu geben (MB 40, S. 470—474 Nr. 207, 208).

<sup>1)</sup> Im Gegensatz zu den Verpfändungen wurden die Auslösungen der Pfandschaften häufig nicht eigens beurkundet, sondern nur durch Rückgabe der Verpfändungsurkunde und später auch Streichung in den Libri debitorum abgeschlossen; die Libri quitantiarum (W Ldf 88 u. 89) geben nur gelegentlich Auskunft. Über die Einlösung der Pfandschaften lassen sich deshalb nur selten präzise Angaben machen.

Dem Bischof gelingen aber auch bedeutende Erwerbungen, vor allem im Ochsenfurter Gau. Von den Herren von Hohenlohe kann er wichtige Reichslehen an das Hochstift bringen: von Gottfried IV. von Brauneck 1336 für 3000 Pfd. H. dessen Reichslehen an Burg und Stadt Kitzingen (MB 40, S. 43 Nr. 26, S. 177 Nr. 87), von Gottfried IV. von Hohenlohe(-Weikersheim) 1339 auch dessen Reichslehen zu Kitzingen sowie die zu Heidingsfeld gegen Belehnung mit Burg und Stadt Möckmühl (Hohenl. UB 2, S. 467 Nr. 556; MB 40, S. 255 Nr. 131); mit Ludwig von Hohenlohe, der ebenfalls einen Teil Kitzingens als Reichslehen innehat, schließt er 1341 einen Burgfrieden (MB 40, S. 377 Nr. 174). 1343 kauft er von Gottfried IV. von Brauneck dessen Reichslehen zu Iphofen und Frickenhausen a. M. für 2300 Pfd. H. (ebd. S. 481 Nr. 210; kaiserliche Bestätigung, s. oben S. 65), nachdem er schon 1339 den Besitz der Küchenmeister von Nordenberg zu Mainbernheim und Iphofen für 3000 Pfd. H. erworben (ebd. S. 260 Nr. 132, S. 270 Nr. 135) und 1342 den Reichsanteil an Mainbernheim als Pfand erhalten hatte (s. oben S. 65). Von Kraft III. von Hohenlohe erwirbt er schließlich 1345 die Burgen und Herrschaften Röttingen, Ingolstadt im Gau und Reichenberg für 17000 Pfd. H. (Hohenl. UB 2, S. 574 Nr. 691; vgl. auch ebd. Nr. 692—703, 706—711); von den Herren von Grumbach kauft er 1339 deren Eigenleute in den Ämtern Arnstein, Botenlauben, Karlstadt, Trimberg und Werneck (MB 40, S. 243 Nr. 126). Zu unbekannter Zeit löst er den Ort Burgbernheim aus burggräflicher Pfandschaft (Michael de Leone: Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 458) und angeblich auch Burg Waldenburg (ebd.; vgl. jedoch oben S. 67 und unten S. 87).

Der Sicherung des Hochstifts dient eine konsequente Burgenpolitik. Burghutverträge schließt der Bischof z. T. unter Aufwendung beträchtlicher Summen: 1337 für Burglauer (MB 40, S. 119 Nr. 58), Altenstein (ebd. S. 155 Nr. 77) und Karlburg (ebd. S. 162 Nr. 82), 1338 für Burgwallbach (ebd. S. 189 Nr. 97), Burgsinn (MB 45, S. 134 Nr. 87), Rauheneck (MB 40, S. 204 Nr. 103; vgl. auch S. 118 Nr. 57), Schwanberg (ebd. S. 206 Nr. 105) und Hildenberg (MB 45, S. 136 Nr. 88), 1340 für Zabelstein (ebd. S. 141 Nr. 91), 1341 für Botenlauben (ebd. S. 142 Nr. 92), Kitzingen (MB 40, S. 369 Nr. 168) und Homburg (a. M. ?) (MB 45, S. 143 Nr. 93), 1343 für Landsberg (ebd. S. 148 Nr. 95) und Homburg (a. W. ?) (ebd. S. 150 Nr. 97), 1344 nochmals für Schwanberg (MB 41, S. 20 Nr. 10), für den Marienberg zu Würzburg (ebd. S. 67 Nr. 27), 1345 für Meiningen (ebd. S. 109 Nr. 39) und Wildberg (ebd. S. 124 Nr. 47). — 1342 kauft er für 1600 Pfd. H. die Hallburg von den Burggrafen von Nürnberg (MB 40, S. 444 Nr. 200);



außerdem gewinnt er 1343 die Lehenhoheit über die Burgen Michelstein und — entscheidend für die Verbindung Mellrichstadt—Meiningen — Bibra (teilweise) (ebd. S. 490 Nr. 218, S. 539 Nr. 244) und 1344 Burg Solz (MB 41, S. 8 Nr. 4, S. 10 Nr. 5). Über den Erwerb der Burgen Rothenfels und Gemünden s. oben S. 65, über Röttingen, Ingolstadt im Gau und Reichenberg, S. 68.

Der geordneten Rechtspflege dient die Erneuerung des Verbotes für Würzburger Bürger, vor auswärtigen Gerichten zu klagen (2. Sept. 1335, MB 40, S. 4 Nr. 2), und die Reform, insbesondere die feste Dotierung, des Würzburger Landgerichtes (ebd. S. 541 Nr. 245). Polizeisätze erläßt der Bischof 1341/42, am 9. Juli 1342 und am 27. April 1343 (Hoffmann, Würzburger Polizeisätze, S. 43—70).

Wie für die weltliche, so erläßt er auch für die kirchliche Verwaltung wichtige Verordnungen: am 23. Januar 1340 ein Statut für die Advokaten des Offizialates (MB 40, S. 301 Nr. 144) und am 13. Juni 1342 eines für die geistlichen Richter mit der weisen Bestimmung, daß *in causis pecuniariis et inter seculares personas* kein Interdikt mehr verhängt werden dürfe (ebd. S. 401 Nr. 183). Seine bedeutsamste Neuerung ist die Einführung des Generalvikariates. Der Titel des neuen Amtsträgers (*in spiritualibus vicarius*) erscheint erstmals am 23. Januar 1340 (ebd. S. 303); erster Generalvikar wird der Augustinermagister Hermann von Schildesche (1342 Jan. 19: *summus in spiritualibus penitentie vicarius* ebd. S. 390 Nr. 179), der seit etwa 1340 an der Würzburger Domschule lehrt (vgl. Adolar Zumkeller, Hermann von Schildesche O. E. S. A., 1957, u. dens., Magister Hermann von Schildesche OESA, erster Generalvikar im Bistum Würzburg, WDGBI 20, 1958, S. 127—139). Dieser führt 1342 die Prozesse gegen den waldensische Lehren vertretenden Mag. Conrad Hager (MB 40, S. 386—396 Nr. 155), mit dem er sich auch literarisch auseinandersetzt<sup>1)</sup>, und gegen einen religiösen Wirrkopf, Conrad Kuchener aus Nürnberg (ebd. S. 415 Nr. 189). — Ein zu unbekannter Zeit wohl auf einer Diözesansynode erlassenes Dekret regelt das Beichtrecht der Mendikanten und schärft Jahresbeichte und Osterkommunion ein (vgl. MB 42, S. 277 Nr. 102). — Bischof Otto weiht am 10. August 1337 den Altar *s. Thomae de Aquino et s. Elisabeth* in der Würzburger Dominikanerkirche (MB 40, S. 156 Nr. 78) und errichtet folgende Pfarreien: 1337 Ermetzhofen (ebd. S. X Nr. 4), 1339/40 Münsterschwarzach (Chron. Schwarzac.: Ludewig, Novum

<sup>1)</sup> Tractatus contra Leonistas seu pauperes de Lugduno et suorum sequaces, dicentes missae comparationem esse speciem simoniae (1342/43); vgl. Adolar Zumkeller, Schrifttum und Lehre des Hermann von Schildesche, 1959, S. 104—113.

vol. scriptorum rer. Germ. 2, S. 27), 1339 Stalldorf (MB 40, S. 251 Nr. 130) und Eichfeld (AUfr 2/I, 1833, S. 125 f.), 1340 Hainstadt (Gropp, *Aetas mille annorum*, S. 141), 1341 (Unter-)Sommerhausen (WBOA S 2, Bl. 25') und Archshofen (Stuttgart, B 70 a, PU 124: Hohenl. UB 2, S. 507 Nr. 612), 1342 Zeubelried (W Stdb 122 Bl. 82), 1343 Urfersheim (MB 40, S. 509 Nr. 318), 1344 Darstadt (MB 41, S. 12 Nr. 7) und Crispenhofen (Fürstl. Leiningisches Archiv Amorbach, Or.-Pgt.; vgl. Gropp, *Aetas mille annorum*, S. 146), 1345 Frauombach (FuldaerG-Bll 6, 1907, S. 170—172), Güntersleben (QFW 9 Nr. 135) und Geroda (MB 41, S. 146 Nr. 55); 1338 verlegt er den Pfarrsitz (Alt-)Böckingen nach Heilbronn (UB d. Stadt Heilbronn 1, S. 65 Nr. 146). — Er inkorporiert 1336 der Domscholasterie die Pfarrkirche Burgbernheim und der Domkantorei die Pfarrkirche Bibra (MB 40, S. 19 Nr. 16), dem Kloster Neustadt a. M. die Pfarrkirchen Retzbach, Karbach und Steinfeld (ebd. S. 63—74 Nr. 37—39), der Gertraudenkapelle in Karburg die Pfarrkirche Schwebenried (ebd. S. 75 Nr. 40) und der Kartause Grünau die Pfarrkirche Eichel (ebd. S. 97 Nr. 48), 1337 den Wilhelmiten bei Wasungen die Pfarrkirche Wasungen (ebd. S. 128 Nr. 64), 1338 dem Kloster Paradies in Heidingsfeld das desolate Inklusorium St. Laurentius (ebd. S. 210 Nr. 108), 1343 die Pfarrkirche Zirndorf dem Domstift Eichstätt (ebd. S. 501 Nr. 224), wofür der Eichstätter Elekt Albrecht I. das Fest der heiligen Kilian, Kolonat und Totnan in seinem Dome zu begehen verspricht (QFW 9 Nr. 129), 1345 die Pfarrkirchen Oedheim und Sülzbach bei Weinsberg dem Kloster Schöntal (MB 41, S. 139 Nr. 53, S. 177 Nr. 72) sowie die Pfarrkirchen Herbstadt und Königshofen i. Gr. dem Kloster Bildhausen (ebd. S. 172 Nr. 60). — 1336 tritt er das Patronatsrecht an der Pfarrei Altenkunstadt (Diöz. Bamberg) dem Kloster Langheim ab (MB 40, S. 40 Nr. 25) und ertauscht 1345 vom Kloster Veßra das Patronatsrecht an der Pfarrkirche Leutersdorf gegen die Kapelle zu Grimmelshausen (MB 46, S. 101 Nr. 53). — Am 7. September 1336 bestätigt er die Statuten der Priesterbruderschaft an der Finsteren Kapelle in Würzburg (Engel, *Würzburger Urkundenregg.* Nr. 86). — Wie seit langem kein Bischof mehr greift Otto in die Verfassung der Benediktinerklöster ein. Er verfügt die Trennung von Abts- und Konventsgut und andere Reformen in den Klöstern St. Stephan in Würzburg (1343/44: UB St. Stephan 2, S. 1—26 Nr. 415—420), Comburg (1343: MB 40, S. 445—459 Nr. 201, 202), Neustadt a. M., Murrhardt, Münster-schwarzach (1345: W Stdb 586, Bl. 1—2, 10—11), Theres und Kitzingen (1344: MWU 5242) (zum Ganzen Michael de Leone: Boehmer, *Font. rer. Germ.* 1, S. 457). — Reformstatuten erläßt er für die

Frauenklöster Zella unter Fischberg 1337 (W Stdb 728, Bl. 246) und Wechterswinkel 1344 (MB 41, S. 1 Nr. 1). Von Papst Benedikt XII. aufgefordert, nimmt er 1337/38 das Kloster Oberzell gegen Besitzschmälerungen in Schutz (MB 40, S. 112 Nr. 53, S. 121 Nr. 59, S. 137 Nr. 68, S. 214 Nr. 111). — Dem Pfarrklerus befiehlt er 1336, die Seelsorgsrechte der Dominikaner (ebd. S. 32 Nr. 20), 1338, die der Augustinereremiten, deren Konservator er ist, zu respektieren (QFW 18 Nr. 69); am 13. Februar 1340 vermittelt er eine Übereinkunft zwischen den Mendikanten und dem Säkularklerus (MB 40, S. 313 Nr. 147). Sein Amt als Konservator der Karmeliten delegiert er am 1. August 1343 an den Abt des Würzburger Schottenklosters (ebd. S. 505 Nr. 226).

Beurteilungen. Wahlprotokoll von 1333 (wohl z. T. formelhaft): *... vir utique natura prudens et induster, verax constans providus et discretus, litterarum sciencia vita et moribus merito commendandus, ymmo eciam iustus quia equus, decens quia honestus, et expediens quia utilis, ... in spiritualibus et temporalibus plurimum circumspectus* (MB 39, S. 512). Michael de Leone: *revera humilis, pudicus sobrius castus, prudens quietus pius dulcis rectus affabilis et benignus paciens et mansuetus* (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 462); *dominus Otto suis et progenitorum suorum meritis taliter in episcopatu Herbipolensi prosperatus fuisse communiter iudicatur et post se communem benedictionem reliquit* (ebd. S. 463); *homo sincerus, pater benivolus dominusque benignus* (ebd. S. 464). BK 5: *... in suo episcopatu execrabiles hereses et hereticos errores et vitia extirpavit, virtutes plantavit, rebelles et invasores ecclesie Herbipolensis supplantavit* (ähnlich BK 8). Vgl. auch das noch zu Lebzeiten Ottos entstandene Carmen Friderici Babari canonici Onelspacensis de laude domini Ottonis ep. Herbip. et prothonotarii sui (Hetzenecker, S. 82—84).

Tod: 23. August 1345 auf der Feste Marienberg zu Würzburg *propter apostemacionem seu inulceracionem pulmonis* [Lungenabszeß] (Michael de Leone: Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 462). — Jahr: Grabschrift (Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 629 Anm. 12); Michael de Leone; Nekrolog von Neustadt a. M. (WDGBl 6, 1938, S. 38<sup>1</sup>); BK 3, 7, 9—12, 14; Trithemius (Ann. Hirsaug. 2, S. 196); Fries (S. 629) usw. — Tag (*X. Kal. Sept., vig. Bartholom. ap.*): Grabschrift, Michael de Leone, Nekrologe von Ansbach (QFW 3, S. 39 Nr. 261)

<sup>1</sup> Der dort angegebene Tag — 6. Dezember — bezieht sich auf Bischof Otto I. von Lobdeburg (s. Teil 1, S. 209).

und Ebrach (*benefactor*) (Gropp, Mon. sepulchralia eccl. Ebracensis, 1730, S. 100); DN 3, 5—7 (mit Seelgerät); BK 9, 10, 14; Trithemius, Fries usw. — Grab: Würzburg, Dom *gegen unser Frauen altar begraben, allda ein vergitterter stein aufgerichtet, der dritte vom chor* (Reinhart: Ludewig, Geschichte-Schreiber, S. 629 Anm. 12). Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XXIV.

Über seine Münzen: J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 247.

Bischofssiegel: spitzoval (8,4 x 5,6 cm), Bischof in Pontificalgewandung unter gotischem Baldachin auf dem Faldistorium sitzend, in der Linken den auswärts gekehrten Stab, die Rechte segnend erhoben; Umschrift: + S(igillum) · OTTONIS: DEI: GRACIA: EP(iscop)I: ECCL(es)IE: hERBIPOLEN(sis):\*; 1335 (MWU 4618), 1336 (MWU 646, 7267, 7301, M Rstdt Rothenburg 197), 1337 (WHV 1896, MWU 5884, 4630), 1338 (MWU 4368), 1339 (Stadtarchiv Würzburg, I/578, MWU 1339), 1342 (MWU 748), 1344 (MWU 7109), 1345 (WHV 1111, MWU 7132). Beschreibung: Heffner Nr. 60; Abbildung: ebd. Taf. VII Nr. 3 und QFW 9 Abb. 1.

1. Sekretsiegel: rund (Durchm. 3,4 cm), Brustbild des Bischofs mit Stab (r.) und Evangelienbuch; Umschrift: + SECRET(um) · OTTONIS · DEI · GR(aci)A · EP(iscop)I · hERB(ipolensis). Wird nur als Rücksiegel verwendet: 1335 (MWU 7873), 1336 (MWU 4621, Staatsarchiv Meiningen, Gem. Henneberg. Archiv, Urk.-Nachtr. 1336 Mai 25); alle beschädigt. Beschreibung und Abbildung fehlen.

2. Sekretsiegel: wie Typ 1, nur mit dem Unterschied, daß die Curva des Stabes nicht den äußeren Siegelrand berührt. Ebenfalls nur als Rücksiegel verwendet: 1336 (MWU 7267, 7307, M Rstdt Rothenburg 197), 1337 (MWU 5884, 7174, 7175), 1338 (MWU 4368), 1339 (Stuttgart, WR 10798). Beschreibung: Heffner Nr. 61; Abbildung: ebd. Taf. VII Nr. 5 und QFW 9 Abb. 2.

## ALBRECHT I. von HOHENBERG

1345—1349, † 1359

Fries, S. 630—634; Ussermann, S. 109—111.

Schmid, L., Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg und ihrer Grafschaft, 1862, S. 205—225.

Wenck, Karl, Albrecht von Hohenberg und Matthias von Neuenburg, NA 9, 1884, S. 29—98.

Schulte, Aloys, Beiträge zum Leben der Konstanzer Domherren und Geschichtsschreiber Heinrich Truchsess von Diessenhofen und Albrecht Graf von Hohenberg, ZGORh NF 1, 1886, S. 46—60.

Cartellieri, Alexander: ADB 45, 1900, S. 731—733.

Ders., Regesten zur Geschichte der Bischöfe von Konstanz 2, 1905 (zitiert: Regg.).

Abstammung und Vorgeschichte (vgl. Schmid, Stammtafel II). Vater: Rudolf I., Graf von Hohenberg (bei Deilingen, LKr. Tuttlingen), kaiserlicher Landvogt im Elsaß und in Niederschwaben († 1336), dessen Vaterschwester Anna (Gertrud) die erste Gemahlin König Rudolfs von Habsburg war; Mutter: Agnes († 1317), Tochter Graf Hugos II. von Werdenberg-Heiligenberg (Regg. d. Bisch. v. Konstanz 2 Nr. 4358); Brüder: Rudolf II., Hugo I. und Heinrich (Regg. Nr. 4367, 4491). — Albrecht studiert in Konstanz, später in Paris, wo er das Licentiat im Kirchenrecht erwirbt. Währenddessen wird er Pfarrer von Großrußbach/NÖ. (1317, Regg. Nr. 4363) und erhält drei schwäbische Patronatspfarreien seines Vaters — darunter Bondorf/Württ. (1317, Regg. Nr. 3760) und Aufkirch (Regg. Nr. 4697, 4564). Aus Paris zurückgekehrt wird er — nach Matthias von Neuenburg (Chron., SSrerGerm. NS 4, S. 306) — Domherr zu Straßburg (zum ganzen Werdegang: Regg. Nr. 4360—4366). Seit dem 16. November 1317 als Konstanzer Domherr bezeugt (Regg. Nr. 3760), erwirbt er bis zum Jahre 1345 außer den bereits genannten noch folgende Pfarreien (auf einige verzichtet er freilich im Laufe der Zeit): Schönberg und St. Stephan in Wien<sup>1)</sup> (Diöz. Passau), Überlingen, Mengen, Köngen, Ittingen, Weildorf (Diöz. Konstanz) und Oberehnheim (Diöz. Straßburg) (Regg. Nr. 4763). — 1334 mit Nikolaus von Frauenfeld in zwiespältiger Wahl zum Bischof von Konstanz gewählt, ernennt Johannes XXII. den Gegenkandidaten am 12. April. Mit Hilfe seiner Verwandtschaft und Ludwigs d. B. sucht Albrecht das Bistum zu behaupten, doch erkennt der Kaiser bereits Ende August Nikolaus als Bischof an (Regg. Nr. 4414—4479). Er selbst legt Anfang 1336 den Elektentitel ab (vgl. Regg. Nr. 4491). Seit 1334 als Diplomat im Dienste Ludwigs d. B. stehend, wird er 1337 kaiserlicher Landvogt im Elsaß und führt 1338 an den Höfen von Avignon und Paris sowie mit König Eduard III. von England in Antwerpen politische Verhand-

<sup>1)</sup> Schulte, S. 58, beschreibt sein Siegel als Pfarrer von St. Stephan an Urkunde vom 17. März 1340.

lungen (Wenck, S. 51—54). 1340 wird er Ludwigs d. B. Kanzler (erstmal am 16. Oktober bezeugt), zieht 1341 als Gesandter nach Paris und Avignon und im November 1342 nochmals nach Avignon, um dem neuen Papste Clemens VI. Ludwigs Botschaft zu überbringen. Vom Papste umgestimmt, verläßt er die kaiserliche Partei, wird päpstlicher Kaplan und bleibt in Avignon bis Ende 1345 (Wenck, S. 55 f.; Regg. Nr. 4697; Röm Quartachr Christl Altkde 21, 1907, S. 105). Eine Minderheit des Konstanzer Domkapitels schlägt ihn nach dem Tode des Bischofs Nikolaus von Frauenfeld († 25. 7. 1344) als dessen Nachfolger vor (Regg. Nr. 4696).

Gegen den am 3. September 1345 einstimmig zum Bischof von Würzburg gewählten Dompropst Albrecht von Hohenlohe (s. unten S. 76) wird Albrecht von Hohenberg am 19. Oktober 1345 von Clemens VI. mit dem Bistum Würzburg providiert (Regg. Nr. 4762). Im Februar 1346 schickt er (*dei et apostolice sedis gratia electus confirmatus eccl. Herbip.*) Bevollmächtigte nach Würzburg, die das Bistum in Besitz nehmen und die Geschäfte führen sollen (Regg. Nr. 5221, n143). Doch können diese offenbar nichts ausrichten und Albrecht selbst scheint — im Gegensatz zu Fries' anderslautendem Bericht (S. 631) — das Bistum nie betreten zu haben (vgl. Heinricus de Diessenhoven: Boehmer, Font. rer. Germ. 4, S. 61; Chron. d. Mathias von Neuenburg, SSrerGerm NS 4, S. 306 und das Itinerar bei Wenck, S. 97 f.). Clemens VI. beläßt ihm (16. November 1347) wegen seiner großen Ausgaben im Kampf um das Bistum mehrere Pfarreien (Eugen Schneider u. Kurt Kaser, Württembergisches aus römischen Archiven, WürttGQ 2, S. 425 Nr. 123). 1348 und 1349 urkundet er in Familienangelegenheiten zu Rottweil (Regg. Nr. 4924, 5221) und scheint spätestens Anfang 1349 förmlich auf das Bistum verzichtet zu haben.

Am 7. Oktober 1349 wird er von Clemens VI. mit dem Bistum Freising providiert. Die Bischofsweihe empfängt er am 21. August 1351 zu Brugg im Aargau. Über seine Tätigkeit als Bischof von Freising vgl. Regg. Nr. 5221 (mit Quellen u. Lit.). Von einer Kapitelsminderheit wird er am 5. Februar 1356 nochmals zum Bischof von Konstanz postuliert (Regg. Nr. 5218).

Literarisches. Den größten Teil der Chronik des Matthias von Neuenburg versuchten Karl Wenck und vor ihm schon andere als Albrechts geistiges Eigentum zu reklamieren. Nach den Ergebnissen der lebhaften, durch diese Hypothese ausgelösten Kontroverse (vgl. Alois Schulte, Nochmals Mathias von Neuenburg, ZGORh NF 7, 1892,

S. 724f.) lassen sich aber nicht einmal mehr die sogenannten Hohenberger Kapitel, die Adolf Hofmeister als „Auctarium codicum VC“ im Anhang zu seiner Edition des Matthias von Neuenburg veröffentlichte (SSrerGerm NS 4, S. 292—312), als Albrechts Werk ansehen. „Aber jemand, der ihm [Albrecht] nahestand, mag für gewisse Theile des Werkes [des Matthias von Neuenburg] den Stoff geliefert haben“ (Cartellieri, S. 733).

Beurteilungen. Matthias von Neuenburg (Auctarium VC): *Postea missus fuit Parisius, ubi stetit pluribus annis cum magnis sumptibus, profecit in magnum clericum iuris et legebat iura multis audientibus ad tempus. Postea licentiatu fuit in decretis, causa vere sciencie, non dominii* (SSrerGerm NS 4, S. 305f.); *Qui fuit virtutibus plenus, sociabilis, affabilis, largus, sed nimis humilis, quia humilitas parit contemptum* (ebd. S. 307). Vgl. auch das Urteil der Gesta episcoporum Frisingens. (cont. I) über seinen Freisinger Pontifikat (SS 24, S. 326).

Tod: 25. April 1359 in Stein am Rhein. — Jahr: Grabschrift (Schmid, S. 225); Gesta epp. Frisingens. cont. I (SS 24, S. 326); Heinrich von Diessenhofen (Boehmer, Font. rer. Germ. 4, S. 116); Nekrolog Ehingen (Schmid, S. 225 Anm. 1). — Tag (*VII. Kal. Maii, Marci ev.*): Grabschrift, Gesta, Heinrich von Diessenhofen, Nekrologe von Weihenstephan (MGH Nocr. 3, S. 209) und Ehingen; abweichend 20. April: Anniversar Moosburg (Nocr. 3, S. 106). — Ort: Gesta, Heinrich von Diessenhofen. — Grab: Rottenburg a. N. (-Ehingen), Stiftskirche St. Moritz. Abbildung: Altfränk. Bilder 57, 1958, Abb. 1—3.

Sekretsiegel: rund (Durchm. 3, 2 cm), drei Wappenschilde (Würzburger Fahne, Hohenbergsches und Werdenbergsches Wappen), deren Spitzen einander berühren, im Dreipaß; Umschrift: + : SECRÉT(um) · ALB(erti) EL(e)C(t)I Z O FIR(mati) · h(er)BIPOL(ensis); 1348 (Stuttgart, B 203 V 158). Beschreibung: Heffner Nr. 62; Abbildung: ebd. Taf. VII Nr. 4.

**ALBRECHT II. von HOHENLOHE**  
**1345 (1350)--1372**

Fries, S. 634—648; Ussermann, S. 111f.; Amrhein Nr. 626.

Boehmer, Johann Friedrich, *Fontes rerum Germanicarum* 1, 1843, S. 464f., 478.

Hetzenecker, Joseph, *Studien zur Reichs- und Kirchenpolitik des Würzburger Hochstifts in den Zeiten Kaiser Ludwigs des Bayern (1333—1347)*, Diss. Würzburg 1901, S. 59—75.

Kirsch, Johann Peter, *Note sur deux fonctionnaires de la chambre apostolique au XIV<sup>e</sup> siècle*, in: *Mélanges Paul Fabre*, Paris 1902, S. 390—402.

Ders., *Ein Prozeß gegen Bischof und Domkapitel von Würzburg an der päpstlichen Kurie im 14. Jahrhundert*, *RömQuartSchristlAltKde* 21, 1907, S. 67—96.

Weller, Karl, *Geschichte des Hauses Hohenlohe* 2, 1908, S. 109—113.

Hohenlohisches Urkundenbuch 3, 1912, S. 385—594 Nr. 442/1—903, S. 664—666 Nr. 583/1—7 (Regesten des größten Teiles seiner Urkunden).

Engel, Wilhelm, *Würzburg und Avignon*, ZSRG Kan 35, 1948, S. 150—200.

v. Heßberg, Hanns, *Zur politischen Geschichte der Stadt Würzburg im 14. Jahrhundert*, *MainfränkJbGKunst* 8, 1956, S. 96—106.

**Herkunft und Vorgeschichte.** Aus schwäbisch-fränkischem Dynastengeschlecht. Vater: Albrecht II. († 1312), Bruder Bischof Gottfrieds III. (s. oben S. 45); Mutter: Adelheid Gräfin von Öttingen († 1333); Geschwister: Ludwig († 1356), Elisabeth († 1334) Gemahlin Graf Ludwigs d. Ä. von Rieneck(-Grünsfeld), Anna Gemahlin Graf Bertholds VII. von Henneberg-Schleusingen, Gottfried Dompropst zu Bamberg († ca. 1325), Bischof Friedrich I. von Bamberg (1344—1352), Heinrich Dompropst zu Würzburg († 1356) (Weller 2, S. 117—121 u. Stammtafel I). — Seit dem 29. Oktober 1326 als Domherr (Hohenl. UB 2, S. 226 Nr. 267) und seit dem 6. Oktober 1331 als Dompropst zu Würzburg genannt (ebd. S. 320 Nr. 395); 1328 von Johannes XXII. mit einer weiteren Pfründe zu Würzburg und 1329 mit einem Kanonikat zu Bamberg providiert (Hohenl. UB 3, S. 385 Nr. 442/4 u. 6).

**Wahl und Schisma.** Gemäß der Aufforderung des sterbenden Bischofs Otto II., seinen Nachfolger rasch und einstimmig zu wählen, geht aus der schon am 3. September 1345 vorgenommenen Wahl (Boehmer, *Font. rer. Germ.* 1, S. 464) einstimmig Albrecht hervor (Boehmer, ebd.; Mathias von Neuenburg, *Chron.*, *Auctar.* VC, *SSrerGerm* NS 4, S. 306; Heinrich von Diessenhofen: Boehmer,



Font. rer. Germ. 4, S. 47, 61; MB 41, S. 453), nachdem das Kapitel am gleichen Tage eine Wahlkapitulation aufgestellt hatte, die dem Bischof erstmals die Annahme von gegen domkapitelische Rechte gerichteten päpstlichen Provisionen, Indulgenzen und Privilegien verbietet (MB 41, S. 196 Nr. 67). Albrecht begibt sich unverzüglich nach Mainz, wo er von dem suspendierten Erzbischof Heinrich III. bestätigt wird (Quellen: Hetzenecker, S. 61 mit Anm. 3 u. 4). Am 14. September nach Würzburg zurückgekehrt (Hohenl. UB 3, S. 399 Nr. 442/64), nimmt er die Huldigung von Stadt und Land entgegen (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 464) und nennt sich *von gotes gnaden erwelter und bestetigter zu einem byschof ze Wirczburg* (erstmalig 14. Oktober: MB 45, S. 152 Nr. 99). Doch erklärt Clemens VI. am 19. Oktober die Wahl für nichtig, da er sich die Besetzung des Bistums schon zu Lebzeiten Bischof Ottos reserviert habe und providiert seinen Kaplan Albrecht von Hohenberg (Emil Werunsky, *Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocentii VI.*, 1885, S. 38 Nr. 85 zu Okt. 18; Riezler, *Vatikan. Akten*, S. 806 Nr. 2233 Anm. 2), ohne daß dieser das Bistum hätte in Besitz nehmen können (vgl. oben S. 74). Am 28. November verpflichten sich der Gewählte, die Würzburger Benediktinerabteien und Kollegiatstifte in einem ausführlichen Verträge, dessen Bestimmungen größtenteils dem am 12. Februar 1334 in ähnlicher Situation geschlossenen (vgl. oben S. 59) entnommen wurden, der päpstlichen Provision mit allen Mitteln entgegenzutreten (MB 41, S. 209 Nr. 72; vgl. Hetzenecker, S. 63f.). Am gleichen Tage noch schließt sich Kloster Comburg dieser Abmachung an (MB 41, S. 222 Nr. 73), am 1. Dezember folgen die Klöster Amorbach, Banz, Murrhardt, Münchsteinach, Theres, Aura (ebd. S. 224 Nr. 74) und Schlüchtern (Hess. UB II, 2, S. 670 Nr. 681), am 7. Dezember der Archidiakonat Fulda, am 8. Dezember die Stifte Hünfeld und Rasdorf (MB 41, S. 227—230 Nr. 75, 76), am 6. Februar 1346 der Archidiakonat Geisa-Mellrichstadt-Coburg (ebd. S. 233 Nr. 80).

Ludwig d. B. nimmt den Gewählten am 4. Februar 1346 in seinen Schutz (MB 41, S. 231 Nr. 78). Doch tritt dieser nach der Wahl Karls IV. (11. Juli 1346) auf dessen Seite, ohne freilich offen mit Ludwig zu brechen. Ludwigs Aufforderung (12. Sept. 1346), ihm die verpfändeten Anteile der Burgen Gemünden und Rothenfels gegen Ablösung auszuhandigen (ebd. S. 257 Nr. 91), wiederholt am 18. März 1347 von seinen Söhnen (ebd. S. 275 Nr. 101) und am 15. April von ihm selbst (ebd. S. 280 Nr. 103), läßt Albrecht unbeachtet. Ebenso kommt er Ludwigs mit Drohungen verbundener Aufforderung zum Regalienempfang (Fries, S. 636) nicht nach; doch verhandeln drei Domherren, darunter

Lupold von Bebenburg, mit Ludwig d. B. über die Schonung des Hochstiftes (Krüger, DA 10, 1953/54, S. 109f.; Fries, S. 636; da das Ergebnis nicht bekannt ist, glaubt Fries, daß Ludwigs Tod, 11. Oktober 1347, die Verhandlungen verhindert habe; doch fanden diese wohl bald nach der Wahl Karls IV. statt). — Albrecht verspricht Karl IV. am 3. Dezember 1346 seine Dienste, falls dieser beim Papste seine Bestätigung als Bischof erwirke (Archivum coronae regni Bohemiae 2, ed. Venceslaus Hrubý, Prag 1928, S. 5 Nr. 6), worauf Karl eingeht (12. Dezember) und Albrecht, den er gleichzeitig auch in den Schutz des Reiches nimmt (Const. 8, S. 238 Nr. 152), von allen Diensten ledig spricht, falls er die Bestätigung nicht bis zum 23. April 1347 erreiche (MB 41, S. 263 Nr. 95 [irrig zum 11. Dez.]; vgl. auch Mathias von Neuenburg, Chron., SSrerGerm NS 4, S. 238). Obwohl diese ausbleibt, begibt Albrecht sich Ende Oktober 1347 zum König nach Nürnberg (Lupold von Bebenburg, Liber privilegiorum: W Stdb 2, Bl. 103'; Hetzenecker, S. 87), wo er zwischen dem 17. und 24. November mehrere Privilegienbestätigungen erhält (MB 41, S. 298—307 Nr. 111—114) und Karl dem Würzburger Klerus das Recht verleiht, Laien in allen Rechtsangelegenheiten vor das geistliche Gericht zu ziehen (ebd. S. 307 Nr. 115). Gemeinsam mit dem König und seinem Bamberger Bruder Friedrich feiert Albrecht das Weihnachtsfest in Basel (Mathias von Neuenburg, Chron., SSrerGerm NS 4, S. 241). Zu Nürnberg schließt er am 18. Juni 1348 gemeinsam mit seinem Bruder Friedrich, den Burggrafen Johann II. und Albrecht von Nürnberg und anderen fränkischen Herren einen Waffenstillstand mit der Wittelsbachischen Partei (Const. 8, S. 622 Nr. 610), nimmt Ende Juli an den Passauer Verhandlungen zwischen Karl IV. und den Söhnen Ludwigs d. B. teil (BH Nr. 723a) und wird am 31. Oktober vom König beauftragt, den Markgrafen von Meißen bei der Aufrechterhaltung des Landfriedens zu unterstützen (NA 8, 1883, S. 255 Nr. 11). — In Avignon scheitern Karls Bemühungen um Albrechts Bestätigung zunächst am Widerstand einer Kardinalspartei (Clemens VI. am 3. Februar 1348 an Karl IV.: *super negocio Erbipolensi locuti fuimus . . . , licet parte alia obsistente in eo proficere non potuerimus* Const. 8, S. 529f. Nr. 514); noch am 17. März 1348 läßt Clemens VI. Albrecht zur Unterwerfung unter den von ihm providierten Hohenberger auffordern (Eugen Schneider u. Kurt Kaser, Württembergisches aus römischen Archiven, WürttGQ 2, S. 429 Nr. 127) und empfiehlt diesen auch am 1. April dem König (Const. 8, S. 562 Nr. 554). Karl IV. aber verspricht Albrecht am 1. August eidlich, daß er ihm das Bistum *von dem pabist vnd von dem stül zu Röm gewinnen* wolle, ihm gleichzeitig den

Gerichtsbann im Hochstift verleihend (MB 41, S. 370—372 Nr. 125, 126). Schließlich beauftragt Clemens VI., nachdem Albrecht und das Domkapitel auf alle aus der Wahl herrührenden Rechte verzichtet hatten (Fries, S. 635 f.), am 23. Januar 1349 seinen Legaten Kardinal Guido von S. Cecilia mit der Absolution des „Dompropstes“ Albrecht von Hohenlohe (MB 41, S. 380 Nr. 132) und teilt dem König am 5. Februar 1350 mit, daß er die Würzburger Angelegenheit *contra voluntatem nonnullorum cardinalium* in seinem Sinne habe regeln können (Werunsky, Excerpta, S. 70 Nr. 231). Gemäß päpstlichem Mandat vom 8. Februar (Schneider u. Kaser, WürttGQ 2, S. 430 Nr. 134 = MB 41, S. 429 Nr. 155; Schneider u. Kaser, S. 431 Nr. 135) überträgt Kardinal Guido Albrecht am 19. Juni das Bistum (MB 41, S. 460 Nr. 170; MB 45, S. 165 Nr. 109; Michael de Leone: Boehmer, Fontes rer. Germ. 1, S. 465 zu Juni 18), nachdem dieser am 2. Juni förmlich darauf verzichtet hatte (MB 41, S. 452 Nr. 167; vgl. ebd. S. 443 Nr. 163, S. 448—458 Nr. 165—168). Albrecht empfängt am 18. September 1350 in Bamberg die Diakonats- (ebd. S. 474 Nr. 175) und zwischen dem 7. September und dem 17. Oktober 1351 die Bischofsweihe (ebd. S. 543 f. Nr. 204, 205). Inzwischen (21. Mai 1351) waren Albrechts Regierungshandlungen aus der schismatischen Zeit salviert (ebd. S. 508 Nr. 195) und die über Stadt und Bistum verhängten Kirchenstrafen am 3. August bzw. 6. September aufgehoben worden (ebd. S. 524 Nr. 199, S. 541 Nr. 203; vgl. ebd. S. 504 Nr. 194, S. 512 Nr. 197, S. 537—540 Nr. 201, 202, S. 543 Nr. 204; MB 46, S. 157 Nr. 76 u. v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg, Germania Sacra 2, 1, Teil 1, S. 214). Am 1. Juni 1351, 11. Januar und 15. Dezember 1352 zahlt Albrecht insgesamt 770 fl. Servitien für sich — der Rest wird gestundet (Ludwig Mohler, Die Einnahmen der apostolischen Kammer unter Klemens VI., 1931, S. 262, 284, 314) — und am 16. Juli 1352 von den rückständigen Servitien seines „Vorgängers“ Albrecht von Hohenberg — sie betrug, wie für ihn selbst, 2300 fl. (Studi e testi 144, 1949, S. 61) — abschlagsweise 200 fl. (Mohler, S. 203).

In der Reichspolitik. Das Verhältnis zu Karl IV. bleibt während seiner ganzen Regierungszeit sehr eng. Der König bestätigt ihm am 19. Januar 1349 das zwischen Reich und Bischof strittige Patronatsrecht an der Pfarrkirche Heilbronn (BH Nr. 838) und verpfändet ihm die Stadt Rothenburg o. T., die er am 20. Januar auffordert, dem Elekten von Reichs wegen zu huldigen (BH Nr. 839, 840, vgl. Nr. 904). Am 28. März, auf dem Reichstag zu Speyer, erhält er wie sein Bruder Friedrich von Bamberg vom König die Zusicherung, daß er ohne

Einwilligung der Bischöfe die Güter erschlagener Juden nicht veräußern werde (BH Nr. 896). Der Beisetzung des Gegenkönigs Günther von Schwarzburg (19. Juni 1349) zu Frankfurt (BH Nr. 1018b) wohnt er wohl bei; dort übernimmt er am 23. Juni mit seinem Bamberger Bruder und Burggraf Johann II. von Nürnberg für den König die Bürgerschaft, daß dieser die verpfändete Reichsstadt Gelnhausen auslösen werde (Hess. UB II, 2, S. 780 Nr. 789). Am 28. Juni verschreibt Karl IV. ihm für seine Dienste 1200 Mk. Silber von den Nürnberger Juden und verpfändet ihm die Rothenburger Juden für die gleiche Summe (BH Nr. 1046, 1047). Zu Nürnberg versetzt er ihm am 29. September das (kaiserliche Land-)Gericht und das Amt Rothenburg mit wichtigen Rechten in der Stadt, über die er seit 1347 mit seinem Bruder Ludwig die Schirmherrschaft ausübt (MB 41, S. 293 Nr. 109), um 1000 Mk. Silber und überläßt ihm die Judengüter zu Rothenburg und im Hochstift (BH Nr. 1165—1167). Ebenfalls zu Nürnberg ist Albrecht mit den Bischöfen von Bamberg und Eichstätt, dem Herzog von Baiern, den Burggrafen von Nürnberg, Gräfin Jutta von Henneberg und anderen Grafen, Herren und Städten an der Erneuerung des fränkischen Landfriedens beteiligt, den der König am 4. Oktober verkündet (MB 41, S. 409 Nr. 149, BH Nr. 1178; vgl. Stein, *Gesch. Frankens* 1, S. 356). Am 29. Mai 1350 ist er in Nürnberg Zeuge bei der Belehnung der Landgrafen von Leuchtenberg (BH Nr. 1306), am 10. September erneuert der König ihm die Verleihung des Gerichtsbannes (BH Nr. 1333). Anfang 1351 kommt es zu Streitigkeiten zwischen der Stadt Rothenburg o. T. und dem Bischof, die auf einem Reichstage zu Nürnberg geschlichtet werden sollen (BH Nr. 1354), am 1. Juni weist der König den Bischof an, Rothenburger Bürger in weltlichen Angelegenheiten nicht vor das geistliche Gericht zu ziehen (BH Nr. 1381). Doch kann die Stadt sich vor dem 13. Juli 1352 um 8500 fl. (BH Nr. 1609, 6145) aus der Würzburger Pfandschaft lösen (Hohenl. UB 3, S. 454 Nr. 442/315; vgl. ebd. Nr. 442/316); die Streitigkeiten zwischen Bischof und Reichsstadt ziehen sich aber noch über ein Jahr hin (vgl. BH Nr. 6079, 1581, 1708). Am 5. November gebietet Karl IV. der Stadt Schweinfurt, für den vom Bischof erworbenen bisherigen hennebergischen Pfandbesitz (s. unten S. 85) diesem zu huldigen (Mon. Suinfurt. S. 78 Nr. 80). Am 10. Januar 1353 hält Albrecht sich in Mainz (Hohenl. UB 3, S. 456 Nr. 442/326), am 23. Februar in Trier auf, wo er dem König gegen jedermann beizustehen verspricht (Hrubý, *Arch. coronae reg. Boh.* 2, S. 283 Nr. 233). Die Regalien empfängt er erst am 19. August auf dem Reichstag zu Nürnberg (BH Nr. 1577); dort tritt er zwei Tage später dem fränkisch-

baierischen Landfrieden bei, den der König am 23. August erneuert (BH Nr. 6084, 1580). Von Nürnberg aus zieht Albrecht über Ulm, wo er am 1. September urkundet (Hohenl. UB 3, S. 461 Nr. 442/348), mit dem König nach Konstanz (Heinrich von Diessenhofen: Boehmer, Font. rer. Germ. 4, S. 88; vgl. BH Nr. 1595 a), wo dieser am 1. Oktober dem hochstiftischen Dorfe Lichtel das Marktrecht verleiht (BH Nr. 1612). Danach begibt Albrecht sich mit dem Hofe über Hagenau (29. Okt.—5. Nov., BH Reichssachen Nr. 183, 184, 186) und Speyer (25. Nov., BH Nr. 6731) nach Mainz, wo er am 17. Dezember mit dem König und anderen Bischöfen Streitigkeiten zwischen den Pfalzgrafen schlichtet (BH Nr. 1681), am 3. Januar 1354 im Mainzer Bischofsstreit vermittelt (BH Nr. 1711) und später (10. Jan.) einen weiteren Rechtsstreit untersucht (Hohenl. UB 3, S. 464 Nr. 442/366; vgl. BH Nr. 1691, 1710). Dort verschreibt der König ihm am 8. Januar für treue Dienste 9000 fl. auf den Zoll zu Mainz (BH Nr. 1722) und nimmt am 23. Februar das Hochstift in seinen Schutz (BH Nr. 1795), und auf seine Bitten bevollmächtigt Papst Innozenz VI. am 31. März Albrecht gemeinsam mit dem Bischof von Speyer, Herzog Albrecht I. von Baiern, den Sohn Ludwigs d. B., von den Kirchenstrafen zu absolvieren und von einem Ehehindernis zu dispensieren (Hrubý, Arch. coronae reg. Boh. 2, S. 415ff. Nr. 339—340). Die bewaffneten Auseinandersetzungen des Bischofs mit der Stadt Würzburg im Sommer (s. unten S. 91) schlichtet Karl IV. am 24. Juli im Kloster Oberzell (BH Nr. 1894) und begibt sich von dort aus mit dem Bischof nach Nürnberg, wo dieser am 5. August mit der Entschädigung des Klosters Hausen beauftragt wird (BH Nr. 6112), während des Königs Hofrichter, Herzog Vladislav von Teschen, den Bischof und andere beauftragt, Burggraf Albrecht von Nürnberg gegen Graf Johann I. von Henneberg-Schleusingen beizustehen (Mon. Zoll. 8, S. 164 Nr. 246). Zum Nürnberger Reichstag (Nov. 1355—Jan. 1356), der die Goldene Bulle (10. Jan. 1356) vorbereitet, bricht Albrecht, wahrscheinlich zusammen mit Erzbischof Boemund II. von Trier, am 20. Dezember 1355 auf (vgl. Richard Salomon, Ein Rechnungs- und Reisetagebuch Erzbischof Boemunds II. von Trier, NA 33, 1908, S. 422, 424). Dort beauftragt Karl IV. ihn am 23. mit dem Schutz des Würzburger Schottenklosters (BH Nr. 2354) und bestätigt ihm am 7. Januar 1356 die Hochstiftsprivilegien (MB 42, S. 570 Appendix Nr. 3; BH Nr. 2385), gleichzeitig weist ein Schiedsgericht eine Klage Bischof Bertholds von Eichstätt und anderer gegen Bischof Albrecht zurück (MB 42, S. 155 Nr. 69). Am 9. Januar beauftragt der König ihn mit dem Schutz des Stiftes Schmalkalden (BH Nr. 2394) und genehmigt am folgenden Tage die

Abtretung der halben Reichspfandschaft an der Stadt Schweinfurt an den Bischof (Mon. Suinfurt, S. 86 Nr. 88 1/2). Wohl mit Erzbischof Boemund II. von Trier kehrt er am 13. Januar über Neustadt a. d. Aisch, Iphofen zurück nach Würzburg (15. Jan.), wo Boemund in einem neuerlichen Streit zwischen Stadt und Bischof zu vermitteln sucht (NA 33, S. 426f.). Im Februar 1357 begibt er sich zum Kaiser nach Aachen (BH Nr. 2608) und ist am 16. Mai zu Miltenberg am Hofe (BH Nr. 2653). Er nimmt teil am Reichstag zu Nürnberg im Juli 1360 (BH Nr. 3203—3205, 3227) und ist am 9. Oktober zu Mainz im Gefolge des Kaisers (BH Nr. 6328). Im April 1361 ist er, wiederum zu Nürnberg, bei der Taufe Wenzels in der Pfarrkirche St. Sebald (11. Apr., Heinrich Taube, Chron., SSrerGerm NS 1, S. 117) und auf dem Reichstag zugegen (BH Nr. 3619, 3621). Den Streit mit Bischof Berthold von Eichstätt um Vogtei- und Befestigungsrechte im Grabfeldgau, die z. T. schon 1356 Gegenstand eines Schiedsspruches waren (s. oben S. 81), entscheidet der Kaiser am 30. Januar 1362 dahin, daß Eichstätt gegen 6000 Pfd. H. auf die strittigen Rechte verzichten solle (BH Nr. 3825; vgl. auch MB 42, S. 292 Nr. 120/2); auf dem folgenden Nürnberger Reichstag im März wird ihm mit anderen die Entscheidung eines Streites zwischen Burggraf Friedrich V. und der Stadt Nürnberg aufgetragen (Vigener, Regg. d. Erzbisch. von Mainz 2, 1 Nr. 1482). Am 9. März 1363 trägt der Kaiser ihm zu Nürnberg (wo Albrecht am 14. April nachweisbar ist: Hohenl. UB 3, S. 518 Nr. 442/582) auf, das Kloster Bildhausen (BH Nr. 3926), und am 27. Januar 1366, den kaiserlichen Kaplan, Abt Gottfried II. von Neustadt a. M., zu schützen (Hohenl. UB 3, S. 529 Nr. 442/637; vgl. S. 531 Nr. 442/644). Zu Würzburg wird am 20. August die Erbeinung zwischen dem Kaiser, König Wenzel, Erzbischof Gerlach von Mainz und Albrecht geschlossen, wobei letzterer sich zur Förderung der Wahl Wenzels nach Karls IV. Tod verpflichtet (BH Nr. 4348=4547). Der Kaiser, der auch Ende September wieder in Würzburg weilt (BH Nr. 4377—4393) und vom Hochstift wichtige Plätze für die Krone Böhmen erwirbt (s. unten S. 84), regelt auf Albrechts Bitte am 27. September durch Reichshofgerichtsspruch das Einlagerrecht (BH Nr. 4392). Von der Ausschreibung des ersten Reichszehnten durch Papst Urban V. für den Romzug des Kaisers (21. Oktober) wird auch das Bistum Würzburg betroffen (Vigener, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz 2, 1 Nr. 2163, 2216, 2350; vgl. Hauck, KGD 5, S. 627). Am 4. Dezember ist Albrecht zu Nürnberg bei der Belehnung der Grafen von Württemberg anwesend (Hohenl. UB 3, S. 537, S. 442/664). Am 30. Dezember urkundet Karl IV. in Heidingsfeld (BH Nr. 4461, 4462), vom 1. bis 13. Januar 1367 hält er

sich wieder in Würzburg (BH Nr. 4463—4478, 7237, 7238 u. Hohenl. UB 3, S. 309 Nr. 344) und vom 14. bis 21. in Heidingsfeld auf (BH Nr. 4479—4487, 7239, 7240), wo er die Geistlichkeit des Bistums in Schutz nimmt und sie wegen Hochstiftsschulden zu pfänden verbietet (21. Jan., BH Nr. 7239). Am 13. Januar 1368 findet Albrecht sich in König Wenzels Gefolge zu Nürnberg (BH Reichssachen Nr. 456 u. Hohenl. UB 3, S. 542 Nr. 442/686); dort tritt er auch am 24. November dem von Erzbischof Johannes V. von Prag in kaiserlichem Auftrag aufgerichteten fränkisch-baierischen Landfrieden bei (BH Reichssachen Nr. 489). Zu Heidingsfeld ist Albrecht am 17. September 1370 Zeuge bei der Vermittlung des Kaisers zwischen dem Markgrafen von Baden und dem Grafen von Württemberg (BH Nr. 4879); am gleichen Tage vermittelt der Kaiser auch zwischen Erzbischof Gerlach von Mainz und Albrecht wegen des Landgerichtes zu Franken (BH Nr. 4881; vgl. Vigener, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz 2, 1 Nr. 2471). Der Kaiser erteilt dem Hochstift am 22. Januar 1371 das *privilegium de non evocando* (BH Nr. 4932). Am 2. Februar tritt Albrecht zu Nürnberg dem für vier Jahre erneuerten fränkisch-baierischen Landfrieden bei (BH Nr. 4933) und wird am 14. April vom Kaiser ermahnt, sich mit der Stadt Schweinfurt in Steuerangelegenheiten gütlich zu einigen (Mon. Suinfurt., S. 125 Nr. 126).

Das Verhältnis zur Kurie wird durch päpstliche Provisionen und Kurienprozesse lange überschattet. Als Innozenz VI. mit den drei Pfründen des am 27. Juni 1354 verstorbenen Domherrn Wolfram Schenk von Roßberg (das bisher strittige Todesjahr: Arch. Vat., Collect. 110, Bl. 100<sup>v</sup>) den französischen Kleriker Johannes Guilaberti providiert, werden dessen Bevollmächtigte am 28. März 1357 im Main ertränkt. Nach einer Untersuchung des Mordes durch päpstliche Beauftragte zitiert Innozenz VI. die Hauptbelasteten, nämlich Bischof, Dompropst, Domdekan, die Inhaber der Pfründen, mit denen Guilaberti providiert worden war, und andere für den 1. Oktober 1358 nach Avignon (Kirsch, Prozess, S. 82—84 Nr. 1). Nach langen Verhandlungen und erfolglosen Ladungen der Beklagten (Kirsch, Prozess, S. 84—96 Nr. 2—4) erreicht Guilaberti am 22. Dezember 1360 die Eröffnung eines Kontumazialverfahrens, das sich aber als undurchführbar erweist (Kirsch, Prozess, S. 73—81; Kirsch, Notes, S. 399—402; Engel, S. 167—176 u. desselben Ergänzung in WDGBl 11/12, 1950, S. 182f.). — Auch der Bote des im Winter 1359/60 von Innozenz VI. mit der Würzburger Dompropstei providierten Peter Kardinal Foresta, Erzbischofs von Rouen, wird in Würzburg mißhandelt. Der anschließende Pfründenprozeß endet mit einem Sieg des Provi-

dierten (Engel, S. 166f.). — Im Verlaufe eines weiteren Kuriensprozesses um ein Domkanonikat werden Bischof und Kapitel von August 1366 bis Dezember 1367 exkommuniziert und suspendiert (MB 45, S. 244 Nr. 150).

Territorialangelegenheiten. Karls IV. Bestreben, Böhmen mit Luxemburg durch eine Landbrücke zu verbinden (vgl. Hanns Hubert Hofmann, Karl IV. und die politische Landbrücke von Prag nach Frankfurt am Main [mit Karte], in: Zwischen Frankfurt und Prag, 1963, S. 51—74), berührt in erster Linie die Interessen des Hochstifts Würzburg. Dem planmäßigen Erwerb strategisch wichtiger Plätze seitens der Krone Böhmen, die freilich nicht alle unmittelbar zu Lasten des Hochstifts gehen, kommt die starke Verschuldung des Bischofs sehr entgegen. — 1358 läßt der Kaiser sich von den Brüdern von Wilhermsdorf ihre Burg (mit Öffnungsrecht) als böhmisches Lehen auftragen (Hermenegild Jireček, *Codex juris Bohemici* 2, 1, 1896, S. 457 Nr. 447), 1362 von Graf Eberhard I. von Wertheim Burg und Stadt Wertheim mit dem gegenüberliegenden Ort Kreuzwertheim (BH Nr. 3801) und von Gerlach von Hohenlohe die Burgen Kroppsburg und (Vorder-)Frankenberg (Jireček, S. 504 Nr. 517) und weitere Besitzungen. Von Konrad von Seinsheim kauft Karl IV. 1363 Burg Willanzheim (Jireček, S. 504 Nr. 518), etwa 1364 läßt er sich als König von Böhmen mit dem eichstättischen Anteil an Schweinfurt belehnen (vgl. *Mon. Suinfurt.*, S. 135 Nr. 141). Bischof Albrecht verkauft ihm am 20. August 1366 die Stadt Iphofen mit den benachbarten Burgen Schwanberg und Neuenburg, sodann Burg Homburg a. M. (H. erhält am 28. September 1366 von Karl IV. Stadtrechte, BH Nr. 7222; vgl. jedoch oben S. 54) und Markt Bibart mit Burg (Jireček, S. 550 Nr. 567), am 25. September läßt er durch den Vormund König Wenzels die beiden Reichsdörfer Heidingsfeld (vgl. QFW 12 Nr. 166, 167) und Mainbernheim (vgl. ebd. Nr. 177, 178) aus der würzburgischen Pfandschaft (vgl. oben S. 30, 37, 65, 68) auslösen (BH Nr. 4390, 7221; vgl. QFW 12 Nr. 179, 183—185, 188) und erwirbt — wohl gleichzeitig — vom Bischof auch die Burg Heidingsfeld. Von den Brüdern Fuchs von Dornheim kauft er am 16. Dezember 1366 Burg und Ort Prichsendorf (seit der Erhebung zur Stadt am 6. Januar 1367, QFW 12 Nr. 182, Prichsenstadt) für Böhmen (Jireček, S. 552 Nr. 571), die Wenzel zusammen mit Burg Heidingsfeld seinem Vater aufträgt und als Lehen wiederempfängt; als Entschädigung für diese Umwandlung freien Eigens in Lehen werden gleichzeitig die Reichspfandschaften Heidingsfeld und Mainbernheim in Reichslehen umgewandelt



(BH Nr. 4463; vgl. dazu MB 42, S. 440 Nr. 167 u. Hanns Hubert Hofmann, „Böhmisch Lehen vom Reich“, *Bohemia* 2, 1961, S. 120). Schließlich verkaufen die Brüder von Mainberg am 21. Januar 1367 die bei Mainbernheim gelegene Burg Michelfeld (Jireček, S. 554 Nr. 576).

Graf Heinrich VI. von Henneberg-Aschach und sein Sohn Hermann V. treten 1346 in die Dienste des Hochstiftes (MB 41, S. 264 Nr. 96), während Johann I. von Henneberg-Schleusingen 1348 mit dem Empfang des Marschall- und Burggrafenamtes seine Herrschaft zu Lehen aufträgt (ebd. S. 358 Nr. 121) und 1350 auf seine hochstiftischen Erbburglehen verzichtet (ebd. S. 437 Nr. 159). — Mit seinem Bruder, Bischof Friedrich I. von Bamberg, und den Burggrafen Johann II. und Albrecht von Nürnberg belagert Bischof Albrecht Konrads III., des letzten Edelherren von Schlüsselberg, Burg Neideck, der bei deren Verteidigung am 14. September 1347 fällt (Heinrich Taube, *Chron.*, *SSrerGerm NS* 1, S. 67 f.; *The Poems of Lupold Hornburg*, ed. by Clair Hayden Bell and Erwin G. Gudde, Berkeley and Los Angeles 1945, S. 249—251). Bei der Verteilung des Schlüsselberger Erbes zu Iphofen am 12. Mai 1349 erhalten er und sein Bamberger Bruder gemeinsam die Burgen (Nieder-)Senftenberg, Thüngfeld, Ebermannstadt, Schlüsselfeld, Neideck, Waischenfeld, Streitberg und Greifenstein (*Mon. Zoll.* 3, S. 196 Nr. 224). — 1351 und 1352 trifft er mit den Burggrafen von Nürnberg, Graf Rudolf II. von Wertheim und seinem Bruder Ludwig Bestimmungen über Geleitschutz (*Mon. Zoll.* 8, S. 155 Nr. 238 u. MB 42, S. 15 Nr. 6), schließt zu unbekannter Zeit ein Schutz- und Trutzbündnis mit den Burggrafen Johann II. und Albrecht (Hohenl. UB 3, S. 584 f. Nr. 442/872, 874—876) und zu Coburg am 30. April 1358 mit den Burggrafen Albrecht und Friedrich V., mit Balthasar und Friedrich III. Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen und mit Bischof Lupold III. von Bamberg (Hohenl. UB 3, S. 497 f. Nr. 442/486—489), vereinbart am 11. Dezember 1358 mit Abt Heinrich VII. von Fulda landfriedensrechtliche Bestimmungen (MB 46, S. 193 Nr. 94), 1360 oder kurz vorher mit Erzbischof Gerlach von Mainz und anderen Geleitschutz für Augsburger Kaufleute (Hohenl. UB 3, S. 219 Nr. 180); zu unbekannter Zeit erteilt er Kaufleuten aus Venedig und den Erbländern Karls IV. Geleitschutz (ebd. S. 588 Nr. 442/888). — Über die Auseinandersetzungen mit Eichstätt s. oben S. 81 f. und MB 42, S. 287 Nr. 119. — Außer dem Anteil am Schlüsselberger Erbe erwirbt er 1351 den Pfandanteil Johanns I. von Henneberg-Schleusingen an Burg und Stadt Schweinfurt für 6000 Pfd. H. (MB 41, S. 499 Nr. 191; vgl. *Mon. Suinfurt.*,

S. 73—78 Nr. 74—80 u. oben S. 80), und 1354 von Graf Eberhard III. von Württemberg dessen ihm durch Heirat zugefallenen Pfandschaftsanteil an Schweinfurt zusammen mit der Hälfte von Burg und Stadt Münnerstadt, Königshofen i. Gr. mit Burg, Irmelshausen, den Burgen Sternberg, Rottenstein, Marktsteinach und der halben Burg Wildberg für 90000 fl. kaufweise (MB 42, S. 113 Nr. 48; über die Finanzierung vgl. ebd. S. 110 Nr. 47, S. 136 Nr. 58; damit hängen auch die Verpfändungen vor allem des Jahres 1356, s. unten S. 88, zusammen), nachdem er schon 1353 die Herrschaft Ebenhausen für 4500 fl. von Berthold VIII. von Henneberg-Hartenberg gekauft hatte (MB 42, S. 59 Nr. 24). Von der Abtei Fulda kauft er 1367 um 7000 Pfd. H. das Dorf Zelligen (ebd. S. 444 Nr. 169). — Über den Erwerb von Reichspfandschaften s. oben S. 80—82.

Die Burgenpolitik seines Vorgängers setzt Albrecht, konzentriert auf den Südwesten und Nordosten des Hochstifts, konsequent fort. 1346 räumt Elisabeth von Hohenlohe ihm auf ihre Lebenszeit den Mitbesitz an Burg und Stadt Weikersheim ein (MB 41, S. 247 Nr. 88 u. MB 46, S. 115 Nr. 60) und übergibt ihm ihren halben Anteil an Burg und Stadt Krautheim (MB 41, S. 250—257 Nr. 89, 90), den anderen Anteil erwirbt er 1359 pfandweise (MB 42, S. 254 Nr. 103). Vom Deutschen Hause zu Mergentheim ertauscht er 1349 Burg Lichtel (MB 41, S. 418—426 Nr. 151, 152), 1360 kauft er ein Drittel der Burg Hornberg für 800 Pfd. H. (MB 46, S. 210 Nr. 100), 1362 Burg und Stadt Widdern für 8000 fl., wovon er aber gleichzeitig die Hälfte an Kraft III. von Hohenlohe verpfändet (MB 42, S. 300—308 Nr. 123, 124), 1368 die zweite Hälfte der Burg Wildberg mit Zubehör für 10000 Pfd. H. (ebd. S. 456 Nr. 175). — Burg und Stadt Adelsheim und die halbe Burg Herbolzheim a. d. Jagst gelangen 1347 als Lehen an das Hochstift (MB 41, S. 291 Nr. 108; vgl. ebd. S. 548 Nr. 207), ebenso 1353 das *hus ze Steyn* (Burg Schottenstein) (MB 42, S. 57 Nr. 33) und 1363 die halbe Feste Burgbracht (ebd. S. 356 Nr. 139), 1365 Burg Homburg a. d. Wern (ebd. S. 392 Nr. 150) und 1369 ein Burgstall zu Haina (ebd. S. 472 Nr. 178); über den Erwerb der schlüsselbergischen und hennebergischen Burgen s. oben S. 85f. — Am 6. Juni 1350 läßt er die von Graf Berthold VIII. von Henneberg-Hartenberg in Autenhausen errichtete Burg zerstören (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 478) und nötigt ihn zur Lehensauftragung der Burg Schwarza (MB 41, S. 481 Nr. 180 u. Henneb. UB 2, S. 92 Nr. 149); dem Landgrafen (Heinrich II.) von Hessen soll er die Burgen Rohr und Reurieth genommen haben (Fries, S. 647). — Die Ansprüche Markgraf Ludwigs d. Ä. von Brandenburg auf Wiedereinlösung der

Burgen Rothenfels und Gemünden (MB 42, S. 108 Nr. 45 und MB 45, S. 170 Nr. 113; vgl. oben S. 77) erkennt er 1355 an (MB 45, S. 175 Nr. 116; vgl. Hohenl. UB 3, S. 144 Nr. 91/55). — Burghut- und Burgwartungsverträge schließt er 1346 für Rauheneck (MB 41, S. 239 Nr. 85), 1347 und 1352 für Neufels (ebd. S. 298 Nr. 110 u. MB 42, S. 13 Nr. 4), 1349 für einen Teil der Burg Gochsen (MB 41, S. 384 Nr. 134), 1350 für Landsberg (ebd. S. 436 Nr. 158 u. Henneb. UB 5, S. 106 Nr. 193), Bischofsheim v. d. Rh. (MB 46, S. 144 Nr. 72) und Hildenberg (MB 41, S. 486 Nr. 182), 1351 für Meiningen (ebd. S. 503 Nr. 193), Mellrichstadt (MB 45, S. 166 Nr. 110) und nochmals für Landsberg (ebd. S. 168—170 Nr. 111, 112), 1354 nochmals für Meiningen (ebd. S. 172 Nr. 114), 1362 für Rippershausen (MB 42, S. 313 Nr. 127), 1364 für Auersberg (MB 45, S. 223 Nr. 135), 1365 für Gerolzhofen (ebd. S. 228 Nr. 139), 1366 für Reichenberg (MB 42, S. 419 Nr. 156), Botenlauben (Hohenl. UB 3, S. 532 Nr. 442/647) und Fladungen (MB 42, S. 422 Nr. 159), vor 1366 (s. oben S. 84) für Schwanberg (Hohenl. UB 3, S. 574 Nr. 442/820), 1367 für Sternberg (MB 45, S. 239 Nr. 146; vgl. ebd. S. 243 Nr. 148, S. 253 Nr. 152, S. 259 Nr. 158) und nochmals für Hildenberg (Schultes, Hist.-statist. Beschr. d. gef. Grafschaft Henneberg 2, S. 134 Nr. 2 u. MB 45, S. 241 Nr. 147), 1368 für seinen Anteil an Brandenfels (MB 42, S. 455 Nr. 174), für Königshofen i. Gr., Lichtenstein und nochmals für Botenlauben (MB 45, S. 254—258 Nr. 253—256), 1369 für Zabelstein (MB 42, S. 473 Nr. 179) und Waldenburg (MB 46, S. 275 Nr. 124; 1359, als sie noch verpfändet war, übertrug er sie in Amtmannsweise und wiederum 1370 bei neuerlicher Verpfändung, vgl. ebd. S. 204 Nr. 97 u. S. 293 Nr. 135), nochmals für Landsberg, Meiningen (MB 45, S. 260—266 Nr. 159—161) und Auersberg (MB 42, S. 483 Nr. 185), 1370 für Geiersberg und Seßlach (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 158, 159). — Weitere Burgen macht er durch Öffnungsverträge dem Hochstift nutzbar: 1345 Zwingenberg (MB 41, S. 230 Nr. 77), 1348 und 1353 Wetzhausen (ebd. S. 373 Nr. 128 u. MB 42, S. 64 Nr. 25), 1349 Birkenfeld (MB 41, S. 402 Nr. 144), 1350 Untermaßfeld (ebd. S. 428 Nr. 154), 1352 Allfeld (MB 42, S. 12 Nr. 3) und Hardheim (Hohenl. UB 3, S. 453 Nr. 442/311), 1355 — wegen der weiten Entfernung praktisch bedeutungslos — Reichenbach, Buchhorn und Rechenberg (MB 42, S. 144 Nr. 62), 1354 Bastheim nach Eroberung derselben (ebd. S. 97 Nr. 41) und 1371 Solz (ebd. S. 537 Nr. 217).

Bei seinem Regierungsantritt übernimmt Albrecht eine Schuldenlast von etwa 60000 fl., die, obwohl ihm 1349 die Judengüter im Hochstift zufallen (s. oben S. 80), durch verschiedene Käufe (s. oben

S. 86) und die Unterwerfung der Stadt Würzburg (s. unten S. 91 f.) bis 1366, in welchem Jahre Papst Urban V. die Verschuldung des Hochstifts untersuchen läßt, auf etwa 400000 fl. angestiegen sein soll (MB 42, S. 423 Nr. 160, S. 430 Nr. 163; ganz so hoch scheint die Summe allerdings nicht gewesen zu sein, vgl. unten S. 113). Zur Tilgung bewilligt das Domkapitel 1353 die Verpfändung unbeweglicher Güter bis zu 10000, 1364 und 1366 bis zu je 100000 Pfd. H. (ebd. S. 31 Nr. 14, S. 375 Nr. 145, S. 442 Nr. 154). Die bewilligten Beträge nützt der Bischof mindestens voll aus: er verpfändet<sup>1</sup> 1346 den Zoll zu Heidingsfeld für 300 Pfd. H. (MB 41, S. 244 Nr. 87), 1350 Gefälle zu Arnstein für 4000, zu Karlburg für 800 (ebd. S. 438—443 Nr. 161, 162) und im Amt Rothenfels für 600 Pfd. H. (Hohenl. UB 3, S. 432 Nr. 442/224), 1352 die Bede zu Mellrichstadt bzw. das Amt Hildenberg für 1200 (MB 42, S. 11 Nr. 2; MB 46, S. 160 Nr. 78) und weitere Gefälle zu Mellrichstadt für 1000 Pfd. H. (MB 46, S. 164 Nr. 80), 1354 Gefälle zu Karlstadt für 1000 Pfd. H. (MB 42, S. 88 Nr. 38), 1355 weitere Gefälle zu Karlstadt für zweimal 1000 und 800 Pfd. H. (ebd. S. 122 Nr. 52, S. 127 Nr. 54, S. 133 Nr. 57), 1356 Gefälle zu Neustadt a. d. S. für 2000, zu Gemünden für 2500, zu Arnstein und Ebenhausen für 2000, zu Seßlach für 1000, zu Münnerstadt für 1000, den Zehnten zu Eyershausen für 1050, Gefälle zu Botenlauben und Neustadt a. d. S. für 2550, zu Hallburg, Volkach, Stadtschwarzach, Untereisenheim und im Amt Prosselsheim für 3000, das wohl nicht lange zuvor erst ausgelöste Gericht Tambach (vgl. oben S. 67) für 1300 und Gefälle, Nutzungen und Zehnte zu Burgbernheim für 2900 Pfd. H. (ebd. S. 161—204 Nr. 73—78, 80, 82, 85 u. MB 46, S. 184 Nr. 90), 1357 Gefälle zu Ebern für 500 (MB 42, S. 220 Nr. 89), Gefälle in der Gegend von Dettelbach, in Mainbernheim und Kitzingen für 1800 Pfd. H. (MB 45, S. 178 Nr. 119), 1358 Gefälle in Heustreu für 600, in der Gegend von Gerolzhofen für 800 (MB 42, S. 236—242 Nr. 94, 95), den Hochstiftsanteil an Burg Wildberg und Gefälle im Grabfeldgau für 6200 Pfd. H. (MB 46, S. 189 Nr. 92), 1359 die Hälfte von Vogtei und Gericht Schweinfurt mit Gefällen ebendort und in der Umgebung für 3000 (Mon. Suinfurt., S. 88 Nr. 93a), den Zehnten zu \*Eckersdorf (abgeg. bei Seßlach) für 100 (MB 42, S. 252 Nr. 102) und Gefälle zu Fladungen für 2600 Pfd. H. (ebd. S. 264 Nr. 106), 1360 das Vorwerk zu Walldorf für 300 (ebd. S. 269 Nr. 108) und Gefälle zu Vachdorf für 2000 Pfd. H. (ebd. S. 272 Nr. 111), 1362 die Hälfte der unmittelbar zuvor erworbenen Burg und Stadt Widdern für 2500 kleine Gulden (ebd. S. 305

<sup>1</sup>) Über die Verpfändungen vgl. oben S. 67 Anm. 1.

Nr. 124 ) und das Dorf *Nydernlärungen* (Stadtlauringen) für 3000 Pfd. H. (ebd. S. 315 Nr. 128), 1363 Gefälle zu Karlstadt für 6000 (ebd. S. 328 Nr. 132), zu Wallburg und Eltmann für 2000 (ebd. S. 346 Nr. 134), zu Werneck und im Amt Geldersheim für 3000 (MB 46, S. 221 Nr. 104), das Brothaus zu Würzburg für 1000 (MB 42, S. 350 Nr. 136), Gefälle zu Rügshofen und den Zoll zu Gerolzhofen für 720 Pfd. H. (MB 46, S. 226 Nr. 105), 1364 Burg Trimberg mit Amt Botenlauben für 12000 Pfd. H. (MB 42, S. 363 Nr. 142), 1365 Burg Reichenberg und Gefälle zu Heidingsfeld für 2400 (ebd. S. 379 Nr. 147), Burg Gailnau für 2550 (ebd. S. 391 Nr. 149), das Dorf Eyershausen für 900 und die Weingärtenbede und andere Steuern bzw. die Städte und Burgen Iphofen, Gerolzhofen, Haßfurt und Bramberg für 30000 Pfd. H. (ebd. S. 402—411 Nr. 152, 153), 1366 die Ämter Wildberg und Königshofen i. Gr. für 5000 (ebd. S. 415 Nr. 155), ein Drittel des Zehnten zu Augsfeld für 180 (ebd. S. 421 Nr. 158) und Gefälle zu Zeilitzheim für 280 Pfd. H. (ebd. S. 434 Nr. 165), 1368 ein Drittel des Zehnten zu Greßhausen und Bayerhof für 68 Pfd. und 1 Sch. H. (MB 46, S. 248 Nr. 116) und Gefälle zu Karlbürg und Karlstadt für 2270 Pfd. H. (MB 42, S. 450 Nr. 171), 1369 Burg und Amt Hildenberg, Stadt und (Zent-) Gericht Fladungen und den Zehnten zu Mellrichstadt für 10220, Gefälle zu Landsberg und Meiningen für 4000 (MB 46, S. 262—275 Nr. 122, 123), das Dorf \*Berkes (abgeg. bei Meiningen) für 250 (MB 42, S. 480 Nr. 183), das Dorf Queienfeld für 700 (ebd. S. 492 Nr. 188), einen Bedeanteil und den Bannwein im Amte Werneck für 8000 Pfd. H. (MB 46, S. 280 Nr. 127), 1370 Gefälle zu Münnerstadt für 5000 (ebd. S. 286 Nr. 130) und einen Hof daselbst für 200 Pfd. H. (MB 42, S. 518 Nr. 207), Weinertragnisse in der Würzburger Gemarkung für 1500 Pfd. H. (ebd. S. 531 Nr. 214), 1371 Gefälle zu Groß- und Kleinbardorf und Großenstadt für 4960, einen Hof zu Eßleben für 1440 und einen zu Rieden für 880 Pfd. H. (ebd. S. 540—551 Nr. 220—222) sowie die Vogtei über den Thereser Klosterhof in Großlangheim für 60 Pfd. H. (MB 46, S. 300 Nr. 136), 1372 vor dem 12. März Burg Neuhaus bei Mergentheim und die Dörfer Markelsheim und Igersheim für eine unbekannte Summe (MB 42, S. 551 Nr. 223), im gleichen Jahre das Dorf Prappach für 3500 (ebd. S. 553 Nr. 225) und das von Bischof Otto II. um 400 Pfd. H. versetzte Gericht Rattelsdorf für weitere 1000 Pfd. H. (MB 45, S. 280 Nr. 181 u. MWU 1475), zu unbekannter Zeit weitere Gefälle zu Neustadt a. d. S. für 3000 Pfd. H., einen Bedeanteil zu Karlstadt für 500 fl., Gefälle in den Ämtern Röttingen und Krautheim für 2000 und zu Karlstadt für 4700 Pfd. H. (Hohenl. UB 3, S. 585—587 Nr. 442/877—886); die meisten von Bischof Otto II. ver-

setzten Güter (s. oben S. 67) bleiben weiterhin verpfändet. — Am 29. November 1366 müssen die Würzburger Stifte und Klöster dem Bischof ein einmaliges subsidium charitativum und andere Abgaben von 50000 Pfd. H. bewilligen (MB 42, S. 436 Nr. 166), dessen Einziehung aber außerhalb der Stadt vielfach auf Schwierigkeiten stößt oder nicht durchzusetzen ist (hierher wohl Hohenl. UB 3, S. 580 f. Nr. 442/848—854 u. ebd. S. 583 Nr. 442/865; vgl. auch Walter Scherzer, *Schulden und Schuldentilgung des Fürstbischofs Albrecht von Hohenlohe 1345/50—72*, WDGBI 16/17, 1955, S. 353—358 betr. Stift Ansbach). Der ohnehin wegen der Hochstiftsschulden bedrängten Geistlichkeit stellt Karl IV. am 21. Januar 1367 einen Schadloßbrief aus (s. oben S. 83), nachdem Kloster Ebrach 1364 sich selbst und 1365 die von ihm abhängigen Klöster gegen drohende Verpfändungen gesichert hatte (Hohenl. UB 3, S. 524, 528 Nr. 442/606, 629). Obwohl Albrecht 1368 (bzw. 1371) nochmals eine Geldquelle erschließt, indem er der Stadt Würzburg für 20 Jahre eine Steuer bewilligt und sie verpflichtet, einen Teil davon an das Hochstift abzuführen (MB 42, S. 462 Nr. 176, S. 539 Nr. 219), und auch einige Pfandschaften auslöst (vgl. W Ldf 88: *Lib. quitanciarum I.*), verklagt das Domkapitel ihn schließlich beim Papste mit der kaum übertreibenden Anzeige, *daß er 25 ämter, deren ein theil schlößer und städte gehabt, und dann 15 schlößer ohne amt, städt, casteln, zu- und eingehörungen, verpfändet und versetzt, oder zum wenigsten mit schulden beschwert habe, nichts ausgenommen, dann das schloß unser Frauenberg und die einige stat Wirtzburg* (Fries, S. 647 aus verlorener Quelle); doch stirbt Albrecht, bevor Gregor XI. etwas veranlassen kann.

Im Gefolge der Ausbreitung der Pest in Europa (1347), die man Brunnenvergiftungen durch die Juden zuschrieb, brechen auch in Franken blutige Judenverfolgungen aus. Um einem Pogrom zuvorzukommen, sollen die Würzburger Juden am 21. April 1349 ihre Häuser und sich selbst verbrannt haben (Boehmer, *Font. rer. Germ.* 1, S. 475 f.; Fries, S. 637 [beide zu 1348]; zur Sache vgl. Moszek Awigdor Szulwas, *Die Juden in Würzburg während des Mittelalters*, Diss. Berlin 1934, S. 49, zur Datierung Hermann Hoffmann, *Die Würzburger Judenverfolgung von 1349*, *Mainfränk JbGKunst* 5, 1953, S. 91—114). Im April soll Bischof Albrecht die Meininger Juden zum Feuer-tode — vollstreckt am 17. Juni — verurteilt haben (Güth, *Poligraphia Meinensis*, S. 161 f.). Nach der Judenkatastrophe verkauft Karl IV. ihm am 30. September 1349 die Judengüter im Hochstift (s. oben S. 80). An der Stelle der Würzburger Synagoge wurde die (erste) Marienkapelle (s. unten S. 124) errichtet (Fries, S. 659). — 1350

bricht auch im Hochstift Würzburg die Pest aus (MB 41, S. 467 Nr. 171; hierher wohl auch Hohenl. UB 3, S. 577 Nr. 442/831), die sich in den Jahren 1356 und 1363 wiederholt (Hoffmann, Judenverfolgung, S. 97 mit Anm. 22); unter dem Eindruck des Massensterbens entstand im Würzburger Dominikanerkloster der „Würzburger Totentanz“ (Die deutsche Literatur des Mittelalters — Verfasserlexikon 5, 1955, Sp. 1090f.).

Auseinandersetzungen mit der Stadt Würzburg, für die der Bischof 1350 Polizeisätze erläßt (Hoffmann, Würzburger Polizeisätze, S. 71—74 Nr. 106), um Gerichtsbarkeit, Immunitäten und Zünfte beginnen im Winter 1353/54 (Fries, S. 639). Karls IV. Schutzprivileg für das Hochstift vom 23. Februar 1354 (BH Nr. 1795) richtet sich ausdrücklich gegen die Stadt, die am 23. August 1353 Mitglied des fränkisch-baierischen Landfriedens geworden war (BH Nr. 1580). Übergriffe der Bürgerschaft, die um den 1. Mai 1354 Söldner anzuwerben beginnt (v. Heßberg, S. 97f.), veranlassen die Achterklärung durch das Landgericht. Mit Hilfe Erzbischof Gerlachs von Mainz, Bischof Gerhards von Speyer, Abt Heinrichs VII. von Fulda, Pfalzgraf Ruprechts I. bei Rhein (nach Matthias von Neuenburg auch des Grafen von Württemberg) und anderer Grafen und Herren beginnt der Bischof am Tage des heiligen Kilian (8. Juli 1354) und unter dessen Banner (s. oben S. 14) die fast dreiwöchige Belagerung der Stadt. Die Zerstörung der Kurien des Stiftes Haug und die Verwüstung der Klöster Himmelsporten und (Ober-?)Zell beantworten die Belagerer mit einer Demolierung der Weingärten (MB 42, S. 92 Nr. 39 = BK 5; Verse des Andreas Zirkenbach, SS 6, S. 550 [abweichend W Stdb 2, Bl. 299'—300]; Chron. s. Petri Erford. cont. III., Mon. Erphesfurt., SSrerGerm S. 383f.; Heinrich Taube, Chron., SSrerGerm NS 1, S. 105; Mathias von Neuenburg, Chron., SSrerGerm NS 4, S. 480). Karl IV. vermittelt am 24. Juli im Kloster Oberzell Frieden, indem er die Rechte und Gewohnheiten beider Parteien bestätigt und die Bürgerschaft zum Schadenersatz verurteilt (BH Nr. 1894, vgl. ebd. Nr. 1912). Die Stadt gewährleistet am 26. Oktober unter Bürgenstellung die Sicherheit der Geistlichkeit (MB 42, S. 102 Nr. 44). Der mit der Durchführung des königlichen Spruches beauftragte Dompropst Heinrich von Hohenlohe verfügt am 7. Dezember die Schleifung aller von den Bürgern seit März errichteten Wehranlagen binnen fünf Wochen (ebd. S. 108 Nr. 46). Für den Wiederaufbau der zerstörten geistlichen Güter muß die Stadt über 10000 Pfd. H. bezahlen (QFW 5 Nr. 264 u. MB 42, S. 227 Nr. 92). Wohl um die Jahreswende 1355/56 legt die Stadt ihren Rechtsstandpunkt zu Nürnberg dem Kaiser und

den Reichsfürsten dar und teilt ihn später dem Erzbischof von Mainz und der Stadt Mainz mit, nachdem der Bischof ihn mit Urkunde vom 4. April 1357 abgelehnt hatte (v. Heßberg, S. 98—100). Am 13. April 1357 gehen die von den Bürgern neuerlich bedrohten Würzburger Stifte und Abteien mit dem Bischof ein Bündnis zur Wahrung ihrer Rechte ein, in welchem ihre Angehörigen sich zur Aufgabe des Würzburger Bürgerrechtes verpflichten und Waffen zu tragen beschließen (MB 42, S. 213 Nr. 88). Nach gegenseitiger Beschuldigung der Parteien, den Oberzeller Schiedsspruch nicht einzuhalten, und ergebnislosen Verhandlungen des Kaisers mit den Parteien zu Mergentheim etwa am 15. Mai 1357 (v. Heßberg, S. 100 f.) spricht das Hofgericht am 22. September 1357 die Stadt zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen gegen den Bischof schuldig (BH Nr. 2697), und am folgenden Tage verbietet der Kaiser der Stadt, Bündnisse einzugehen, hebt die bestehenden auf, verurteilt sie zur Schleifung der neuen, seit dem Oberzeller Spruch errichteten Wehranlagen, verfügt die Aufhebung des „Rates der Vierundzwanzig“ und der Zünfte und regelt die Bezahlung der städtischen Wiedergutmachungssumme (BH Nr. 6944, vgl. MB 42, S. 227 Nr. 92). Um diesen Leistungen zu entgehen, wandern einige Bürger nach Nürnberg und in andere Reichsstädte aus (MB 42, S. 604 Appendix Nr. 15 u. Fries, S. 645; vgl. v. Heßberg, S. 103—106). Nach einem neuerlichen Aufruhr in der Stadt verpflichtet die Bürgerschaft sich am 27. Januar 1358 zum Ersatz der von der Geistlichkeit erlittenen Schäden (MB 45, S. 182 Nr. 120). Im Frühjahr 1360 übergibt sie dem Bischof Stadttore, -türme und -schlüssel (MB 42, S. 599 Appendix Nr. 13).

Kirchliche Angelegenheiten. Der Bischof errichtet zahlreiche Pfarreien: 1346 Leuzendorf (Stadtarchiv Rothenburg o. T., A 639, Bl. I) und Acholshausen (WWU 66/108; Amrhein, Archivinventare, S. 603), 1347 Großbirkach (W Stdb 603, Bl. 700; Ussermann, C. pr., S. 120 Nr. 117 ohne Datum) und Ickelheim (Hohenl. UB 3, S. 410 Nr. 442/122), 1348 Birkach bei Hofheim (QFW 9 Nr. 144), 1349 Winzenhofen (Engel, Wertheimer Regg. Nr. 25) und Etzelheim (MB 41, S. 399 Nr. 143), 1350 Eberstadt (WBOA S 3, Bl. 108') und Linden (Hohenl. UB 3, S. 441 Nr. 442/259), 1351 Stettberg (JbFränkLdForsch 5, 1939, S. 161), 1353 Prichsenstadt (QFW 9 Nr. 169), Goßmannsdorf bei Hofheim (MB 42, S. 34 Nr. 15), Hettingen (WBOA S 3, Bl. 109) und Thüngersheim (QFW 9 Nr. 174), 1355 Wolkshausen (WWU 66/84), Hasloch (Engel, Wertheimer Regg. Nr. 31) und Hohestadt (QFW 9 Nr. 184), 1357 Obersulzbach (JbFränkLdForsch 5,



S. 145), 1358 Sindeldorf (MB 42, S. 590 Appendix Nr. 9), 1360 \*Anhausen, abgegangen bei Gröningen (Ussermann, C. pr., S. 85 Nr. 91) 1362 Blaufelden (Hohenl. UB 3, S. 515 Nr. 442/568), 1363 Gössenheim (vgl. WBOA S 2, Bl. 5') und Diebach (Hohenl. UB 3, S. 519 Nr. 442/584), 1364 Wiesentheid (QFW 9 Nr. 202), Abtswind (Fürstl. Castellisches Archiv Castell, Kanzleiarchiv No. F II 2\*), Stadelschwarzach (QFW 9 Nr. 206) und Heilgersdorf (Helmut Holzapfel, Die Priesterbruderschaft an der Baunach, 1953, S. 61), 1369 Gastenfelden (Jb-FränkLdForsch 5, S. 157); 1371 erhebt er die schon von Gottfried III. von Albessingen getrennte Kirche zu Büchold zur Pfarrkirche (QFW 9 Nr. 217). 1349 gestattet er die Erbauung eines Baptisteriums in der zur Pfarrei Leutersdorf gehörigen Kapelle Eichenberg (Schultes, Hist.-statist. Beschr. d. gef. Grafschaft Henneberg I/1—2, 1794, S. 189 Nr. 12), 1357 trennt er die Burgkapelle in Wertheim von der Pfarrei Eichel (Engel, Wertheimer Regg. Nr. 33) und vereinigt sie 1359 mit der Pfarrei Wertheim (ebd. Nr. 45), 1369 trennt er die Burgkapelle Mainberg von der Pfarrei Hausen (Henneb. UB 3, S. 66 Nr. 100). — Er inkorporiert 1348 die Pfarrei Wolfsmünster dem Kloster Schönau (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 110, vgl. QFW 9 Nr. 180), 1349 die Pfarrei Geldersheim dem Deutschen Hause zu Mergentheim (MB 46, S. 130 Nr. 68), 1350 die Pfarrei Weißenkirchberg dem Deutschen Hause zu Nürnberg (Hohenl. UB 3, S. 432 Nr. 442/227), 1353 die Pfarrei Burggrumbach der *fabrica* des Würzburger Domes (MB 46, S. 172 Nr. 84), 1354 die Pfarrei Ramholz dem Kloster Schlüchtern (Hess. UB 2, 3, S. 133 Nr. 121) und die Pfarrei Bieberehren dem Stift St. Stephan in Bamberg (QFW 9 Nr. 178, vgl. MB 42, S. 261 Nr. 105), dem Kloster St. Burkard in Würzburg 1355 die Pfarrei Heidingsfeld, 1356 die Pfarrei Unterleinach (Amrhein, Archivinventare, S. 379f.) und zu unbekannter Zeit die Pfarreien Lindflur, Sonderhofen, Ulsenheim, Lipprichshausen und Kirchheim (Rep. Germ. 2, Sp. 494); 1350 schenkt er dem Kloster Schlüsselau (Diöz. Bamberg) das Patronatsrecht der im Bistum Bamberg gelegenen Pfarrkirche Pretzfeld (MB 41, S. VI Nr. 1). — 1348 reformiert er das Kloster St. Stephan in Würzburg (MB 41, S. 313—356 = UB St. Stephan 2, S. 42—78 Nr. 428), dessen Konvent ihm — wie (1354) auch Kloster Neustadt a. M. (Hohenl. UB 3, S. 572 Nr. 442/808 undatiert) — 1357 die Ernennung des neuen Abtes einräumt (UB St. Stephan Erg.-H., S. 15 Nr. 27). 1347 wandelt er das Inklusorium zu Dettwang in ein Benediktinerinnenpriorat um (RB 8, S. 111), 1351 bestätigt er die Umwandlung des Prämonstratenserklosters Tüchelhausen in eine Kartause (Hohenl. UB 3, S. 443 Nr. 442/267) und die Stiftung der Würzburger Kartause

Engelgarten (ebd. S. 445 Nr. 442/274), 1352 die des Karmelitenklosters Neustadt a. d. S. (ebd. S. 451 Nr. 442/302). — Das Dekret Bischof Ottos II. über die Beichtvollmacht für die Mendikanten, Jahresbeichte und Osterkommunion (s. oben S. 69) erneuert er 1347 (MB 41, S. 277 Nr. 102) und wahrscheinlich 1353 (Hohenl. UB 3, S. 461 Nr. 442/348) sowie auf einer Diözesansynode, die von einem Bischof Albrecht am 20. Oktober 1373 abgehalten worden sein soll (Himmelstein, Synodicon Herbipolense, S. 209—212), aber bereits von Ussermann (S. 114f.) Bischof Albrecht II. zugewiesen wurde. Sein Amt als Konservator der Augustinereremiten delegiert er vor dem 16. Mai 1364 an den Abt des Würzburger Schottenklosters (Henneb. UB 4, S. 16 Nr. 26); er ist auch Konservator des Deutschen Ordens (Otto, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz 1, 2 Nr. 6382, 6449) und der Karmeliten (Vigener, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz 2, 1 Nr. 964 u. 2, 2 Nr. 2851). — Gegen die zehn Tage nach der Würzburger Judenkatastrophy (s. oben S. 90) in die Stadt einziehenden Geißler (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 476f.) nimmt er mehrfach Stellung (AUfr 13, 1855, S. 197). — Kardinal Nikolaus von Tusculum, der die Einkünfte eines Würzburger Archidiaconates bezieht, gesteht Bischof und Domkapitel 1362 das Präsentationsrecht für zwei Schüler in dem von ihm gegründeten Haus in Perugia zu sechsjährigem Studium des kanonischen Rechtes an der dortigen Universität zu (MB 42, S. 310 Nr. 216).

Beurteilungen. Mag. Hermann von Schildesche in einem Widmungsschreiben zu seinem „Speculum manuale sacerdotum“ (1345): *... due venerande ac kathedrales ecclesie inter cunctas episcopales ecclesias tocius Almanie ac etiam pre ceteris honorabiles et per spectabilem prosapiam nobilium dominorum de Hoheloch in partibus orientalibus Francie, ex quibus omnium Francorum prodigit nobilitas et origo, per quatuor patres et dominos et per quatuor immobiles fidei orthodoxe sancteque Romane ac universalis ecclesie fideles stabilesque columpnas reguntur et incessabiliter sustentantur, videlicet Herbipolensis ecclesia veneranda per venerabilem patrem et dominum meum Albertum magnanimum antistitem et honorabilem dominum dominum H. de Hoheloch, eiusdem prepositum ecclesie, ac honoranda ... Babenbergensis ecclesia per vos dominos dominum Fridericum episcopum germanum et dominum Fridericum decanum patruum antistitis et prepositi prefatorum, de quibus quatuor omnibus et fama celebris divulgatur, quod sunt veritatis amatores, iustitie zelatores, personarum et rerum ecclesiasticarum strenui defensores* (Adolar Zumkeller, Hermann von Schildesche

O. E. S. A., 1957, S. 90 Anm.). Aus dem Schriftsatz seines Anwaltes, der begründet, weshalb er nicht persönlich in Avignon erscheinen könne (1360; vgl. oben S. 83): *d. episcopus et decanus* (Heinrich von Reinstein) *fuereunt et sunt homines pacifici, bone honeste et pacifice conversationis et ab ulla persona presertim executori delegato, subdelegato citatore seu nuncio seu proviso sedis apostolice non fuerunt nec sunt metuendi neque timendi* (Arch. Vat., Collect. 110 Bl. 181); ... *domini episcopus et decanus toto tempore vite discrecionis sue et precipue, ubi episcopus et decanus existunt ... , semper fuerunt et sunt homines vere catholici et fideles, bone fame et status integri boneque oppinionis, conditionis et presumpcionis ac accepti ut sperant deo et grati in mundo et apud cognoscentes eosdem ac fideles et devoti sancte matris ecclesie et domini pape et ... dominorum cardinalium et sacri collegii et eis et eorum mandatis licitis et canonicis quibuscumque humiles et obediens. Et ut tales et pro talibus se gesserunt et habuerunt ... , habentur hodie et reputantur per communes homines ... per civitatem et diocesim Herbipol., intra et extra provinciam Maguntinam et per Almanniam et alibi* (ebd. Bl. 185). Michael de Leone: *vir quidam magnanimus pre ceteris, equitatis veracitatis fidelitatis et stabilitatis virtutibus insignitus* (Boehmer, Font. rer. Germ. 1, S. 464). Vgl. auch das Carmen Friderici Babari canonici Onelspacensis de laudibus quatuor de Hohenloch germanorum (Hetzenecker, S. 84—86). Konrad von Hutten, *magister curie episcopi* (1378): ... *castra, municiones, grangias et alias possessiones spectantes ad ecclesiam Herbipol. tam nobilibus quam militibus plus quam CCC<sup>m</sup> florenorum obligavit, ita quod ... Gerhardus ep. non reperit nec in fructibus et emolimentis ecclesie Herbipol. tempore sue adeptionis que summam C librarum excederent* (MB 43, S. 321 Nr. 134/5).

Tod: 27. Juni 1372 wohl in Würzburg. — Jahr: Grabschrift (V. C. Heßdörfer, Der Dom von Würzburg und seine Denkmäler, 1907, S. 31); DN 5; Chron. Mogunt., SSrerGerm S. 31; BK 3, 5—10, Fries, usw. — Tag (*V. Kal. Iul., Dom. post Joh. Bapt., Sept. dorm.*): Grabschrift; DN 5 (Seelgerät zum 25. Juni) und 6, Nekrolog von Stift Haug (AUfr 29, S. 287 Nr. 151) mit Seelgerätstiftungen; BK 3, 7, 9, 10, 14, Fries usw.; abweichend 26. Juni: Nekrolog von Engelberg mit Seelgerät (MGH Necr. 1, S. 377); 25. Juni (*VII. Kal. Iul., Gaudencii*): DN 3 und 7. — Grab: Würzburg, Dom (Fries, S. 647: *bey unser lieben Frauen altar*). Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XXX; ders., Vom Wesen und Werden deutscher Formen 2, Bildbd., S. 221.

Über seine Münzen vgl. J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 247.

Elektensiegel: 1. spitzoval (7,7 × 5,2 cm); oben: Brustbild St. Kilians mit Mitra, Nimbus, Stab (r.) und Buch (l.), zu beiden Seiten: S — KIL'; unten: nach links gewendeter, knieender Kleriker mit einer Mitra in den Händen, daneben Wappenschild mit den beiden hohenlohischen Leoparden; Umschrift: + S(igillum) + ALBERTI + DEI + GR(aci)A + EL(e)C(t)I \* CONFIR(mati) + IN + EP(iscopu)M + hERB(ipolensem) \*; 1346 (MWU 5535), 1347 (MWU 3242, 6958), 1348 (MWU 6857, 5538, 5539), 1349 (MWU 7123, 7128). Beschreibung: Joseph Albrecht, Die Münzen, Siegel und Wappen ... (s. oben S. 49), S. 234f.; Heffner Nr. 63; Abbildung: Albrecht Taf. VIII Nr. 144a, Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XXVIII Nr. 2 (nach Gipsabguß) und QFW 9 Abb. 3.

2. Form, Größe und Bild wie 1; Umschrift: + S(igillum) · ALB(er)TI · DEI · ET · AP(osto)LICE · SEDIS · GR(aci)A · EL(e)C(t)I · hERB(ipolensis); 1350 (MWU 3967, WHV 1130). Beschreibung: Albrecht, S. 235 und Heffner Nr. 64; Abbildung: Albrecht Taf. VII Nr. 145.

Sekretsiegel als Elekt: rund (Durchm. 3,4 cm), Brustbild des barhäuptigen Elekten, in der Rechten die Mitra, in der Linken das geschlossene Evangelienbuch; Umschrift: + SECCR(etum) · ALB(er)TI · DEI · GR(aci)A · EL(e)C(t)I · CO(n)FIR(mati) · hERB(ipolensis); 1345 (MWU 839), 1347 (MWU 3242 als Rückseite). Beschreibung: Heffner Nr. 67; Abbildung: ebd. Taf. VIII Nr. 1.

Bischofssiegel: spitzoval (8,5 × 5 cm), unter gotischem Baldachin thronender Bischof, in der Linken den auswärts gekehrten Stab, die Rechte segnend erhoben; Umschrift: \* + S(igillum) \* ALBERTI · DEI · GR(aci)A · EP(iscop)I hERBIPOLENSIS; 1354 (Marburg O II, Klöster u. Geistliche Stifte, 1354 Okt. 15), 1355 (Marburg ebd., 1355 Apr. 12, MWU 7094), 1358 (Weimar, Urk. 1160), 1360 (MWU 7291), 1364 (MWU 5551), 1366 (MWU 7285), 1370 (M Rstdt Rothenburg 558), 1372 (MWU 7103). Beschreibung: Albrecht, S. 235f. und Heffner Nr. 65; Abbildung: Albrecht Taf. VII Nr. 146 und QFW 9 Abb. 4.

Gegensiegel: rund (Durchm. 1,5 cm), auf gegittertem Felde die ligierten Buchstaben A L zwischen vier Punkten; 1364 (MWU 5551). Beschreibung: Albrecht, S. 236; Abbildung: ebd. Taf. VIII zu Abb. 146.

Sekretsiegel als Bischof: rund (Durchm. 3,5 cm), Brustbild des Bischofs, in der Linken den auswärts gekehrten Stab, die Rechte segnend erhoben; Umschrift: + SECR(etum) · ALBERTI · DEI · GR(aci)A · EP(iscop)I · hERB(ipolensis); 1351 (MWU 1002), 1356 (MWU 1077, Weimar, Urk. 1254), 1361 (MWU 1142), 1366 (MWU 7285 als Rücksiegel), 1369 (MWU 2061), 1370 (German. Nationalmuseum Nürnberg Or.-Pgt. 1370 Sept. 16). Beschreibung: Albrecht, S. 236 und Heffner Nr. 66; Abbildung: Albrecht Tafel VIII Nr. 146 a.

### ALBRECHT III. von HESSBERG

1372—1376, † 1382

Fries, S. 648—654; Ussermann, S. 113—115; Amrhein Nr. 615.

Kirsch, Johann Peter, Ein Prozeß gegen Bischof und Domkapitel von Würzburg an der päpstlichen Kurie im 14. Jahrhundert, RömQuartschrChristlAltKde 21, 1907, S. 67—96.

Engel, Wilhelm, Würzburg und Avignon, ZSRG Kan 35, 1948, S. 150—200.

Herkunft und Vorgeschichte. Aus ritterbürtigem, ursprünglich edelfreiem thüringisch-fränkischem Adel (vgl. Teil 1, S. 201). Geboren noch vor 1300 (Arch. Vat., Collect. 110, Bl. 84' u. 196': 1360 *maior sexaginta annorum etatis*; vgl. Kirsch, S. 79 u. Engel, S. 171). Bruder: Konrad (WDGBl 13, 1951, S. 34). — Erhält am 14. November 1331 Expektanz auf ein Domkanonikat in Würzburg (MB 39, S. 457 Nr. 221) und erscheint seit dem 23. April 1332 als Domherr (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 76). Seit 1336 mehrfach als Schiedsrichter tätig (MB 40, S. 82 Nr. 42; MB 41, S. 53 Nr. 18, S. 260 Nr. 93, S. 416 Nr. 150); Amrheins Angabe, er sei Landrichter gewesen, ist unrichtig. Verteidigungsschriftsatz von 1360 (s. oben S. 83 u. 95): *a ... XXIV annis et ultra et citra fuit et est vicarius in temporalibus ... d. episcopi Herbipol.* (Kirsch, S. 95). Im Juli 1338 befreit er die von Lupold Küchenmeister von Nordenberg und seinen Anhängern besetzte Stadt Ochsenfurt (Kirsch, S. 95; Engel, Würzburg u. Avignon, S. 172f. mit Anm. 43). Seit dem 15. November 1339 als Archidiacon (QFW 14, Nr. 213) und zwar für den Archidiaconat Weinsberg-Buchen (QFW 9 Nr. 173), seit dem 17. Januar 1354 als Propst von Ansbach genannt (MBAU 1003), in welcher Eigenschaft er auch Archidiacon für den Rangau ist (vgl. Teil 1, S. 169). Nach dem Tode Heinrichs von Hohenlohe († 15. Oktober 1356) wird er, wahrscheinlich am

16. Dezember 1356 (vgl. Amrhein Nr. 615 u. Hohenl. UB 3, S. 578 Nr. 442/837), zum Dompropst gewählt. Doch verdrängt der von Papst Innozenz VI. vor dem 17. April 1360 (vgl. MB 42, S. 271 Nr. 110) providierte Peter Kardinal Foresta, Erzbischof von Rouen, Albrecht aus der Dompropstei (vgl. Engel, S. 166f.); letztmals erscheint er am 28. November 1360 als Dompropst (MB 42, S. 600 Appendix Nr. 14), danach nur noch als Domherr und Archidiakon (ebd. S. 343 Nr. 133 u. ö.). Zwischen 1339 und 1369 übernimmt er hochstiftische Pfandschaften in der beträchtlichen Höhe von mehr als 25000 Pfd. H. (MB 40, S. 284 Nr. 139, S. 366 Nr. 166; MB 42, S. 99 Nr. 42; MB 46, S. 221 Nr. 104; MB 42, S. 362 Nr. 142; MB 46, S. 280 Nr. 127), kauft 1352 Gefälle zu Heidingsfeld (MB 42, S. 3 Nr. 1), 1356 einen Hof zu Zeuzleben (MB 46, S. 181 Nr. 89), 1359 bzw. 1365 den Altenhof und andere Häuser in Würzburg (MB 42, S. 594, 600 Appendix Nr. 10, 14 u. MB 45, S. 227 Nr. 138).

Doppelwahl, Bestätigung und Resignation. Trotz päpstlicher Reservation zu Lebzeiten Bischof Albrechts II. (vgl. MB 45, S. 286 Nr. 184) wählt im Spätsommer 1372 eine Kapitelsminderheit (wohl die MB 43, S. 14 u. MB 46, S. 308 genannten acht Domherren) Albrecht von Heßberg, die Mehrheit den Bamberger Domdekan Withego zum Bischof (Fries, S. 648f.; vgl. unten S. 102). Albrecht kann sich in den Besitz der Stadt, an deren Autonomie er beträchtliche Zugeständnisse macht (vgl. MB 43, S. 57 Nr. 29 u. Fries, S. 649f.), und des Hochstiftes setzen, empfängt die Huldigung (MB 43, S. 311f., 314, 319, 321, 323, 327; Stromer, St. Chr. 1, S. 32) und wird von Erzbischof Johann I. von Mainz bestätigt (Fries, S. 649). Doch providiert Papst Gregor XI. auf Betreiben Karls IV. am 6. Oktober 1372 den vertriebenen Bischof Gerhard von Naumburg mit dem Bistum Würzburg, gleichzeitig Withego, der sich nach seiner Wahl nach Avignon begibt, zum Bischof von Naumburg ernennend (s. unten S. 102). Im Januar 1373 fordert Gregor XI. die Markgrafen Friedrich III. und Wilhelm I. von Meißen zur Unterstützung Gerhards auf (Paul Kehr u. Gustav Schmidt, Päpstliche Urkunden u. Regg. aus den Jahren 1353—1378, die Gebiete der heutigen Prov. Sachsen . . . betreffend, 1889, Nr. 1089) und versucht im April/Mai, den Widerstand des *intrusus* Albrecht und seiner unter Klerus und Bürgerschaft beträchtlichen Anhängerschaft durch Androhung der Exkommunikation, Aufforderung zur Sperrung ihrer Einkünfte und Vorladung nach Avignon zu brechen (MB 43, S. 13 Nr. 8; MB 46, S. 307 Nr. 140; Fries, S. 656; vgl. MB 43, S. 23 Nr. 11), während Karl IV. über Würz-

burg die Reichsacht verhängt (vgl. MB 43, S. 48 Nr. 23). Im Sommer 1373 verläßt Albrecht der Übermacht seines Gegners weichend die Stadt (s. unten S. 102). Nach drei Jahren, die er auf seinen Besitzungen Trimberg und Werneck zubringt (Fries, S. 652f.), während Bischof Gerhard ihm seine gesamten Habe aberkennen läßt und ihn exkommuniziert, kehrt Albrecht nach Würzburg zurück und söhnt sich am 16. August 1376 mit dem Bischof aus (MB 43, S. 146 Nr. 66). Danach erscheint er gelegentlich (1379, 1380, 1382) als Domherr (MB 43, S. 297; WHV 1096; MB 43, S. 366 Nr. 153, S. 426 Nr. 184). — Eine fälschlich unter dem 20. Oktober 1373 überlieferte, von einem Bischof Albrecht abgehaltene Diözesansynode fand bereits unter Albrecht II. statt (s. oben S. 94).

Beurteilung. Aus dem Schriftsatz seines Anwaltes, der begründet, weshalb er nicht persönlich in Avignon erscheinen könne (1360; vgl. oben S. 83 u. 95): *... ipse Albertus timeat et timere habeat et oporteat eum continue timere ex verisimilibus coniecturis ... per horrescentiam adversariorum suorum et inimicorum in Romana curia ... et aliorum quamplurium inimicorum suorum, qui cotidie sibi minitantur et eum interficerent seu capi et captum detineri facerent et procurarent, si ipsum in Romana curia invenirent. ... d. Bertholdus [VIII. von Henneberg-Hartenberg] ac gentes et complices sui ... conceperunt odium et inimicitias graves et capitales adversus Albertum et Iohannem, cognatos ... Alberti ..., de quo agitur et eorum occasione contra ipsum Albertum canonicum et preter et extra omnem culpam eiusdem Alberti canonici. ... prefatus d. Bertholdus cum gentibus et complicibus suis ... diffidavit et diffidari mandavit et fecit notorie Albertum et Iohannem predictos ... et etiam prefatum Albertum canonicum tanquam inimicos capitales et conminatus et insidiatus fuit, conminatur et insidiatur et continue viis et modis quibus potest per se et suos complices huiusmodi Albertum captivare, incarcerare seu morti tradere aut alias male tractare et absque culpa ipsius Alberti, et de hiis se iactarunt et iactant* (Kirsch, S. 94—96 aus Arch. Vat., Collect. 110).

Tod: 22. Oktober 1382 wohl in Würzburg. — Jahr: vgl. Amrhein Nr. 615; das von Fries (und BK 18) mitgeteilte Todesdatum 6. Januar 1404 (BK 16 zum 5. Januar 1404) bezieht sich auf den Domherrn Albrecht von Heßberg d. J. (Amrhein Nr. 687). — Tag (*XI. Kal. Nov., Severi ep.*): DN 3, 5—7 und Nekrolog von Stift Haug (AUfr 29, S. 309 Nr. 252) mit Seelgerätstiftungen. — Grab (nicht mehr vorhanden): Würzburg, Domsepultur (Abbildung der schon im 18. Jahrhun-

dert sehr beschädigten Grabplatte: Salver, Proben des hohen Teutschen Reichs Adels, S. 244).

Elektensiegel weder bezeugt noch erhalten.

## GERHARD von SCHWARZBURG 1372—1400

Fries, S. 654—680; Ussermann, S. 115—118.

[Bernhard von Utzingen?] Vom Würzburger Städtekrieg [zeitgenössisches Gedicht]: Rochus von Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert 1, 1865, S. 161—192; daran anschließend (S. 192—195) ein bürgerliches Spottgedicht, das auch die Schlacht bei Bergtheim beschreibt.

Jovius (Götz), Paul († 1633), Chronicon Schwartzburgicum: Schoettgen u. Kreyzig, Diplomataria et scriptores hist. Germ. 1, Altenburg 1753, S. 109—724 (das Kapitel über Bischof Gerhard S. 215—226).

Wegele, Franz Xaver, Fürstbischof Gerhard und der Städtekrieg im Hochstift Würzburg, 1861; wiederabgedruckt (ohne Einzelbelege und urkundliche Beilagen): F. X. v. Wegele, Vorträge und Abhandlungen, 1898, S. 116—140.

Ders.: ADB 8, 1878, S. 747—756.

Kehr, Paul, und Schmidt, Gustav, Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1353—1378, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend, 1889.

Haupt, Hermann, Zur Geschichte der revolutionären Bewegungen in Würzburg unter Bischof Gerhard von Schwarzburg, AUfr 34, 1891, S. 23—32.

Freckwinkel, J., Gerhard von Schwarzburg, Bischof von Würzburg (1372—1400), Diss. Würzburg 1921, Mschr.

Lundgreen, Friedrich, Kirchenfürsten aus dem Hause Schwarzburg (Ebering's Historische Studien 154), 1923, S. 147—375.

Engel, Wilhelm, Die Stadt Würzburg und die Kurie, ZSRG Kan 37, 1951, S. 303—359, bes. S. 326—335.

Wendehorst, Alfred, Ein Fürstenspiegel für Fürstbischof Gerhard von Schwarzburg, WDGBI 26, 1964, S. 131—139.

Ders.: NDB 6, 1964, S. 270f.

**Abstammung und Vorgeschichte.** Aus thüringischem Grafenhouse. Vater: Heinrich IX. († 1361), Mutter: Helene von Schauenburg († 1341); Brüder: Günther XXII. († 1382), Günther XXIII. Deutschordensritter, Günther XXIV. Domherr zu Regensburg, Heinrich Domherr zu Würzburg und Pfarrer zu Kitzingen († 1394), Günther XXVII. († 1397); Schwestern: Mechthild Äbtissin zu Stadtilm



(† 1383), Margarethe Priorin zu Stadtilm († 1400); Halbbruder (aus der zweiten Ehe Heinrichs IX. mit Helene, Tochter Burggraf Friedrichs IV. von Nürnberg): Heinrich XV. († 1402), Stifter der Linie Schwarzburg-Leutenberg (Lundgreen, Beilage III). — Als Gerhards Lehrer wird 1354 und 1355 Nikolaus Kiliani, Pfarrer zu Lucka und Chorherr am Stift U. L. F. zu Naumburg genannt (Kehr u. Schmidt Nr. 34 u. 90), er soll auch in Avignon studiert haben (Jovius, S. 215). Am 16. Januar 1354 wird er von Innozenz VI. mit einem Kanonikat in Würzburg (in dessen Besitz er aber nicht gelangt), am 26. Juli 1354 mit einem in Naumburg, am 2. August 1354 mit einem in Straßburg providiert (Kehr u. Schmidt Nr. 33, 51, 53), am 7. November 1354, bei welcher Gelegenheit er als Hofkaplan (*capellanus continuus domesticus*) Karls IV. erscheint, mit einem Kanonikat in Bamberg und der Propstei der Alten Kapelle in Regensburg (ebd. Nr. 61), welchem Anspruch die Herzöge von Baiern Nachdruck verleihen (Jovius, S. 216), am 18. Juni 1355 mit der Magdeburger Dompropstei (für welche er die Alte Kapelle aufgeben soll), am 14. August 1357 mit einem Kanonikat in Merseburg, am 7. März 1358 mit einem in Magdeburg (Kehr u. Schmidt Nr. 88, 161, 200, 242, vgl. auch Nr. 219); allerdings kommt er nicht in den wirklichen Genuß sämtlicher Pfründen. 1358 wird er Generalvikar in Bamberg (v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg, *Germania Sacra* 2, 1, Teil 1, 1937, S. 295). Während der genannten Jahre suppliziert er häufig für sich selbst und andere beim Papste.

Am 13. Mai 1359 bestätigt Innozenz VI. den entgegen der päpstlichen Reservation vom Kapitel zum Bischof von Naumburg gewählten Gerhard von Schwarzburg — er ist Subdiakon — (Kehr u. Schmidt Nr. 296) und gestattet ihm wegen der Schulden seiner Kirche, einen Teil seiner Pfründen noch vier Jahre zu behalten, welche Genehmigung 1363 um zwei weitere Jahre verlängert wird (ebd. Nr. 296, 521). Am 12. Juni 1359 erhält er einen Weiheaufschub von einem Jahre und die Dimissorien (ebd. Nr. 300, 301), 1365 auf Supplik Karls IV. einen weiteren Weiheaufschub von einem Jahre (ebd. Nr. 701). Als Bischof (geweiht 1365/66) überwirft er sich mit seinem Kapitel vornehmlich wegen des Verkaufes der jenseits der Mulde gelegenen Hochstiftsbesitzungen (Jovius, S. 217, vgl. dazu Lundgreen, S. 186f., 192, 196) und muß Naumburg schließlich verlassen (vgl. demächst Heinz Wießner, Das Bistum Naumburg 1: Die Bischofsreihe, *Germania Sacra*). In seinem Bistum zuletzt am 18. April 1372 zu Mylau im Vogtland nachweisbar (UB der Vögte von Weida 2, S. 165 Nr. 198), begibt er sich bald darauf über Frankfurt (19. Mai) (Vigener, Regg. d. Erzbisch. v. Mainz 2, 2 Nr. 2921) nach Avignon.

Nach der Würzburger Doppelwahl im Spätsommer 1372 (vgl. oben S. 98) wird er auf Betreiben Karls IV. am 6. 10. von Papst Gregor XI. mit dem Bistum Würzburg providiert (MB 45, S. 285 Nr. 184; vgl. Kehr u. Schmidt Nr. 1057); der Würzburger Mehrheitskandidat Withego (Hildbrandi), Domdekan in Bamberg, wird gleichzeitig zum Bischof von Naumburg ernannt (Kehr u. Schmidt Nr. 1055; über W. vgl. Heinz Wießner, Zur Herkunft Withegos, Elektus in Würzburg 1372 und Bischof von Naumburg 1372—1381, WDGBI 27, 1965, S. 146—152), der Minderheitskandidat Albrecht von Heßberg aber kann sich zunächst in den Besitz des Hochstifts setzen (s. oben S. 98f.). — Zu Mühlberg an der Elbe empfängt Gerhard am 1. Dezember 1372 die Regalien (BH Nr. 5158) und begibt sich danach in das Hochstift. Von Prichsenstadt aus teilt er am 13. Dezember dem Würzburger Klerus seine Ernennung mit (MB 45, S. 284 Nr. 184). Gregor XI. fordert am 28. Januar 1373 die Markgrafen von Meißen zu seiner Unterstützung auf (Kehr u. Schmidt Nr. 1089) und weist auf Betreiben Karls IV., der über die Stadt Würzburg die Reichsacht verhängt hatte (vgl. MB 43, S. 48 Nr. 23) und durch eine Gesandtschaft den Papst auffordern läßt, *quod ... illum de Hespurg, qui se ... intromisit de civitate Herbigolensi et quibusdam aliis civitatibus et castris eiusdem ecclesie, in quibus de facto tanquam Herbigolensis episcopus administrat, puniat* (Mon. hist. Boemie 2, ed. Gelasius Dobner, Prag 1768, S. 406), im März das Kapitel an, Gerhard in den Besitz der Würzburger Kirche zu setzen (MB 43, S. 10 Nr. 6) und geht schließlich im April durch Androhung von Kirchenstrafen und Aufforderung zur Temporalien Sperre auch gegen die übrige Anhängerschaft Albrechts vor (ebd. S. 13 Nr. 8 u. MB 46, S. 307 Nr. 140).

Gerhard gewinnt einen Teil des Stiftsadels (vgl. Lundgreen, S. 204f. mit Anm. 53) und besetzt mit dessen und des fränkischen Landfriedens Hilfe bis Ostern (17. April) 1373 unter Anrichtung schlimmer Verwüstungen den größten Teil des Landes und läßt die Stadt Würzburg belagern (Stromer, St. Chr. 1, S. 32f. u. Fries, S. 656). Er selbst hält sich am 23. Februar in Schweinfurt (MB 43, S. 7—9 Nr. 4) und am 20. März in Nürnberg auf (ebd. S. 12 Nr. 7; vgl. auch ebd. S. 21 Nr. 9). Die Kosten für die Eroberung von Stift und Stadt beziffern Zeitgenossen auf 100 000 bis 140 000 fl. (MB 43, S. 311, 314, 316f., 319, 321, 323, 325, 327, 329 u. Fries, S. 656). In der Woche vor Pfingsten (5. Juni) tritt die Stadt Würzburg in Unterhandlungen (Fries, S. 652, 656), vermittelt durch Burggraf Friedrich V. und die Stadt Nürnberg (Stromer, St. Chr. 1, S. 33). Am 1. Juli urkundet Gerhard erstmals in Würzburg (Wibel, CD Hohenloheus, S. 315 Nr.

172). Anlässlich der Huldigung soll er die eben erst wiedergewonnenen Selbstverwaltungsrechte der Stadt (vgl. oben S. 98) zu wahren versprochen haben (Fries, S. 657). Noch während des Kampfes bewilligte Papst Gregor XI. ihm (14. Juni 1373) auf Bitten Karls IV. die Einhebung eines *caritativum subsidium* vom Klerus der Diözese (Bibl. Vat., Cod. Vat. Lat. 10064, Bl. 152).

In der Reichspolitik. Gerhard bleibt in der Gunst Karls IV. Am 6. Dezember 1373 verbinden der Kaiser und sein Sohn Wenzel sich mit dem Erzstift Mainz und Gerhard in Prag (wo letzterer noch am 13. nachweisbar ist, BH Nr. 5308) zu gemeinsamem Handeln bei künftigen Thronerledigungen und vereinbaren landfriedensrechtliche Bestimmungen (MB 43, S. 41 Nr. 21 = RTA 1, S. 6 Nr. 1), wenig später gestattet der Kaiser dem Bischof die Aufnahme von Juden und die Erhebung eines Transitzolles in Würzburg (MB 43, S. 47—50 Nr. 22, 23) und entläßt zu Heidingsfeld am 23. Oktober 1374 die Stadt Iphofen aus der böhmischen Pfandschaft (ebd. S. 86 Nr. 39). Am 6. Dezember weilt Gerhard zu Nürnberg am Hofe (BH Nr. 5439). Beim Konflikt Karls IV. mit dem schwäbischen Städtebund ziehen seine Truppen mit dem Kaiser gegen Ulm (Sept./Okt. 1376) (BH Nr. 5698a). Von König Wenzel wird er am 28. Mai 1377 in den fränkisch-baierschen Landfrieden aufgenommen (Fritz Vigener, König Wenzels Rothenburger Landfriede vom 28. Mai 1377, NA 31, 1906, S. 651—687), der ihn am 8. Juli zu einer Wiedergutmachung an die Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge von Baiern verurteilt (MB 45, S. 330 Nr. 225). Auf dem Reichstag zu Nürnberg, am 30. August 1378, vergleicht Karl IV. den Bischof und andere Herren mit Rothenburg o. T. (über deren Fehde mit Gerhard s. Augsburger Chronik, St. Chr. 4, S. 57) und schwäbischen Reichsstädten (RTA 1, S. 213 Nr. 119) und nimmt ihn dort am 1. September in den erneuerten fränkisch-baierschen Landfrieden auf (ebd. S. 216 Nr. 121).

Nach dem Entstehen des großen Schismas tritt er, wie es scheint, nach anfänglichem Schwanken (vgl. Noël Valois, La France et le grand schisme 1, Paris 1896, S. 294f.), am 25. September 1379 dem von Wenzel mit den vier rheinischen Kurfürsten geschlossenen Bund zugunsten Papst Urbans VI. bei (MB 45, S. 354—360 Nr. 147, 148). Schon am 4. März 1379 hatte das Domkapitel sich gegen die Auswirkungen der Urkunden Clemens' VII. gewandt (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 192), der unter dem Würzburger Klerus zahlreiche Anhänger hatte (vgl. dessen Urkunden für Würzburger Empfänger: QFW 1 Nr. 1—86). Gegen diesen vorzugehen fordert Urban VI.

am 18. Mai 1380 den Bischof auf (MB 43, S. 354 Nr. 147), dessen Stellung noch sehr unentschieden ist. Eberhard Goltstein, Pfarrer zu Karbach, kann — wohl zu Beginn der achtziger Jahre — die Prozesse Clemens' VII. gegen Urban VI. durch Anschlag an den Würzburger Domtüren publizieren (Rep. Germ. 1, S. 25), und Gerhard selbst reicht noch 1382/83 einen Rotulus mit Suppliken bei Clemens VII. ein (ebd. S. 13\*, 137\*). Erst als die Stadt Würzburg zu Beginn der neunziger Jahre bei Clemens VII. Rückhalt sucht (vgl. unten S. 119), stellt Gerhard sich auf die Seite des römischen Papstes Bonifaz IX. Die Gefahr eines Schismas ist gebannt, als sich auch der Anführer der avignonesischen Observanz im Bistum, Mag. Johann de Leone (vgl. Rep. Germ. 1, S. 137\*f., 85f.; 2, Sp. 25; Kamil Krofta, Mon. Vatic. res gestas Bohemicas illustrantia 5, 1903/05, S. 110 Nr. 174; Haupt, S. 28—30) 1395 von Clemens VII. trennt (MB 44, S. 394 Nr. 207).

Anfang 1380 überträgt Wenzel Bischof Gerhard die Verwesung der Reichsstadt Schweinfurt (vgl. die Urkunde vom 19. Februar: MB 45, S. 363 Nr. 253), wogegen die Stadt aber mit Erfolg protestiert (vgl. Lundgreen, S. 235). Sein Bündnis mit Bamberg und den Burggrafen von Nürnberg erneuert Gerhard am 11. Dezember zu Neustadt a. d. Aisch zugunsten des Königs (Mon. Zoll. 5, S. 81 Nr. 73). Am 27. Januar 1381 nimmt Wenzel die Geistlichkeit der Stadt Würzburg in den Schutz des Reiches, befreit sie von weltlichem Gerichtszwang und verbietet nach dem Vorgang Karls IV. (s. oben S. 90), sie wegen Hochstiftsschulden zu pfänden (MB 43, S. 376 Nr. 159); am 16. Februar ist der Bischof bei der Grundsteinlegung der Nürnberger Kartause im Gefolge des Königs (RTA 1, S. 307 Anm. 1). Dieser beauftragt ihn am 18. September, zusammen mit Erzbischof Adolf von Mainz eine Klage gegen Johann von Isenburg zu untersuchen (Hess. UB 2, 4, S. 219 Nr. 244). Anfang November verhandelt Gerhard auf dem Städte- tag zu Nürnberg in königlichem Auftrag erfolglos über den Beitritt der Städte zum Landfrieden (RTA 1, S. 327 Nr. 184); vielleicht ist die Verpfändung Heidingsfelds an das Hochstift (23. März 1382, W Ldf 1, S. 261 u. 444) der Dank des Königs. Gerhard ist auch auf dem folgenden Nürnberger Städtetag im August 1382 anwesend (RTA 1, S. 358 Z. 3), auf welchem Wenzel das Münzgesetz erläßt. Auf dem Nürnberger Reichstag im Februar/März 1383 erneuert der König ihm (9. März) die Belehnung mit der Reichsvogtei über Eibelsstadt (MB 46, S. 392 Nr. 177), und er erscheint in dem am 11. März vom König mit der Fürstenpartei geschlossenen zwölfjährigen Landfrieden zusammen mit Bamberg, Eichstätt, Meißen, Pfalzgraf Ruprecht III. und Burggraf Friedrich V. von Nürnberg in der „4. Partei“ (RTA 1,

S. 367 Nr. 205). Er ist auch anwesend bei der Nürnberger Heiltumsweisung in der Kar- und Osterwoche (Fries, S. 661), nimmt teil am Würzburger Tag, auf dem Pfalzgraf Ruprecht II. (28. April) dem Landfrieden beitrifft (RTA 1, S. 382—384 Nr. 212, 213, vgl. S. 365 u. 384 Anm. 1) und am folgenden Nürnberger Reichstag (Sept./Okt.) (ebd. S. 418 Z. 1), auf welchem Wenzel ihm am 16. Oktober die Verlegung hochstiftischer Gerichte gestattet (MB 43, S. 478 Nr. 206). Auch bei der Mergentheimer Fürstenberatung im Februar 1384 ist er anwesend (RTA 1, S. 430 Nr. 238), besiegelt am 26. Juli zu Heidelberg die dreijährige Friedensabsprache zwischen der Fürstenpartei und dem rheinischen und schwäbischen Städtebund, die sogenannte Heidelberger Stallung (ebd. S. 438 Nr. 246; vgl. St. Chr. 4, S. 74), bei welcher Gelegenheit auch über seinen und des Burggrafen Friedrich V. Streit mit der Stadt Rothenburg o. T. wegen des Landgerichtes verhandelt wird (RTA 1, S. 528f.). Am 23. Oktober gestattet Wenzel ihm die Aufstellung eines Landrichters zur Aburteilung aller Fälle von Reichs wegen nach den Bestimmungen des westfälischen Landfriedens (MB 43, S. 519 Nr. 226) und bestätigt ihm am 1. Februar 1385 den Genuß des westfälischen Landfriedens vom 25. November 1371 (MB 45, S. 449 Nr. 304; vgl. Heinz Angermeier, Königtum u. Landfriede im deutschen Spätmittelalter, 1966, S. 299f.). Am 1. Februar 1385 ist der Bischof Gastgeber des Würzburger Fürstentages (RTA 1, S. 518, 524), der sich auch mit dem Schisma befaßt (Hauck, KGD 5, S. 748 mit Anm. 1). Auf dem Fürstentag zu Mergentheim am 3. August 1386, an dessen Vorbereitung er beteiligt ist (Helmut Weigel, König Wenzels persönliche Politik, DA 7, 1944, S. 165), werden seine Streitigkeiten mit den Reichsstädten Rothenburg o. T., Windsheim, Schweinfurt, Schwäbisch Hall, Heilbronn und Nürnberg einem Schiedsgericht überwiesen (RTA 1, S. 525 Nr. 289 u. MB 45, S. 473 Nr. 317). Auf dem Fürstentag zu Würzburg hebt Wenzel am 10. März 1387 zum Vorteil der Städte den westfälischen Landfrieden wieder auf (MB 45, S. 489 Nr. 322; vgl. RTA 1, S. 538 Nr. 298); anschließend beraten die Fürsten dort *von etlicher heimlicher sach wegen* (RTA 1, S. 550), „wohl über das Verhältnis des Königs zu Fürsten und Städten“ (Weizsäcker ebd. S. 544). Im Juli nimmt Gerhard am Reichstag zu Nürnberg teil (RTA 1, S. 566 Z. 7), im Oktober/November am Mergentheimer Reichstag, der (5. November) die Heidelberger Stallung ohne Teilnahme des rheinischen Städtebundes verlängert (ebd. S. 588 Nr. 324). Als sich im Frühjahr 1388 das Verhältnis der Fürstenpartei zu den Städten verschärft, sammelt auch Gerhard Kriegsvolk (RTA 2, S. 44 Nr. 12), und auf dem Tage zu Würzburg am

29. Juli beschließen die Fürsten nach vergeblicher Ladung der Städte (vgl. ebd. S. 47—50 Nr. 18—20) den Angriff. In der Schlacht bei Döffingen (23. August) kämpfen auch Gerhards Truppen gegen den Städtebund (Augsburger Chron., St. Chr. 4, S. 87), während er selbst erfolglos die Städte Windsheim (St. Chr. 1, S. 44, 144f., 149, 156) und Schweinfurt belagert (Mon. Suinfurt., S. 323 u. Chron. d. Jakob Twinger von Königshofen, St. Chr. 9, S. 841). Er beteiligt sich an den bald folgenden Verhandlungen (RTA 2, S. 82 Nr. 32, S. 98 Nr. 46, S. 102 Nr. 49), die über den gescheiterten Tag von Mergentheim (15. Februar 1389) zum sechsjährigen Egerer Reichslandfrieden vom 5. Mai 1389 führen, der die Städtebünde verbietet und dem auch Gerhard beitrifft (ebd. S. 157 Nr. 72; vgl. S. 196 Nr. 88 u. St. Chr. 1, S. 46; Gerhard weilt bereits am 3. Mai in Eger: UB der Vögte von Weida 2, S. 284f. Nr. 333 [mit falschem Datum im Regest]); am 20. Mai nimmt er zu Würzburg den Beitritt der Stadt Windsheim entgegen (RTA 2, S. 181 Nr. 77), während Rothenburg o. T. sich Ende des Jahres über den Bruch des Landfriedens durch den Bischof beklagt (ebd. S. 241 Nr. 126; vgl. Angermeier, Königtum und Landfriede, S. 294 mit Anm. 510). Auf dem Nürnberger Reichstag, am 14. September 1390, ist Gerhard beim Erlaß des Reichsmünzgesetzes zugegen (RTA 2, S. 290 Nr. 150, S. 296 Nr. 155); wohl bei dieser Gelegenheit empfängt er die Regalien und die Bestätigung der Hochstiftsprivilegien (beurkundet am 10. September 1391: MB 44, S. 245 Nr. 124), während er sich erst am 20. Dezember 1395 der Münzreform anschließt (RTA 2, S. 298 Nr. 158). Für die Streichung der Judenschulden in Franken durch Wenzel am 16. September 1390 (ebd. S. 322 Nr. 182; über des Bischofs Verpflichtungen bei den Juden vgl. Lundgreen, S. 323—330) soll er dem König 15000 fl. bezahlt haben (St. Chr. 1, S. 26). Anfang 1391 begibt er sich zu Wenzel nach Böhmen zu Unterredungen über den Landfrieden (RTA 2, S. 258 Nr. 140), dessen Gebrechen auch auf einem Tage zu Neustadt a. d. Aisch am 12. Februar (Mon. Zoll. 5, S. 277 Nr. 265 u. RTA 2, S. 258 Nr. 140) und einem zu Bamberg am 20. Juni 1393, zu welchem der Bischof sich einfindet, behandelt werden (RTA 2, S. 264 Nr. 143). — Obwohl seine Räte im Dezember 1393 an einer gegen Wenzel gerichteten Geheimzusammenkunft in Nürnberg teilnehmen (ebd. S. 368 Nr. 215), ist er nach Wenzels Gefangennahme durch dessen Vetter Markgraf Jobst von Mähren (8. Mai 1394) mit den Ende Mai 1394 in Nürnberg (ebd. S. 387 Nr. 200) und im Juli zu Frankfurt versammelten Fürsten um dessen Befreiung bemüht (ebd. S. 401 Nr. 232). Am 6. Februar 1396 wird er Mitglied des (am 17. Dezember 1395 geschlossenen) Pforzheimer Fürstenbundes gegen

den Ritterbund der Schlegler (Chr. Friedrich Stälin, *Wirtemberg. Gesch.* 3, 1856, S. 365; vgl. Alois Gerlich, *Habsburg — Luxemburg — Wittelsbach*, 1961, S. 98f.). Dem stets geldbedürftigen Bischof bewilligt Wenzel am 2. Mai 1396 die Erhebung eines Zwanzigsten und anderer Abgaben (MB 44, S. 413 Nr. 212) und am 19. Februar 1397 einen später Guldenzoll genannten Ausfuhrzoll (ebd. S. 454 Nr. 225; vgl. Hermann Hoffmann, *Würzburgs Handel u. Gewerbe im Mittelalter* 1, 1940, S. 115—120), der dann den Ausbruch des fränkischen Städtekrieges veranlaßt (s. unten S. 120). Er nimmt am 13. Mai teil am Frankfurter Fürstentag, der sich mit der Unzufriedenheit über Wenzels Regiment befaßt (RTA 2, S. 451 Nr. 273), und auch an dem folgenden Frankfurter Fürstentag im Juli, der wegen mangelhaften Besuches vertagt wird (ebd. S. 469 Nr. 294, S. 472 Nr. 298). Auch Gerhards Verhältnis zu Wenzel verschlechtert sich nun zusehends durch dessen Stellungnahme in der Städtefrage: auf dem Nürnberger Reichstag, der nicht nur vom Bischof, sondern auch von der Stadt Würzburg besucht wird (ebd. S. 497 Z. 9 u. 15), bleibt er dem von Wenzel am 20. September erneuerten fränkisch-baierischen Landfrieden fern (ebd. S. 482 Nr. 302). Dort verleiht der König den elf Mitgliedern des fränkischen Städtebundes am 13. Oktober jenes widerspruchsvolle Privileg, das ihnen unter heftiger Kritik an Gerhards Regiment die Reichsfreiheit vorbehaltlich der Rechte des Bischofs zusichert (ebd. S. 493 Nr. 308; vgl. unten S. 120); am 25. Oktober privilegiert Wenzel die Stadt Schweinfurt mit dem ausschließlichen Gerichtsstand vor dem Reichsamtmann (Mon. Suinfurt., S. 178 Nr. 192). In Würzburg, wo der König vom 3. bis 16. Dezember weilt (Franz Martin Pelzel, *Lebensgesch. des Römischen u. Böhmisches Königs Wenceslaus 2*, Prag u. Leipzig 1790, S. 356f.; Gerlich, S. 162; WHV 1093), empfängt er die Huldigung der Bürger (s. unten S. 121), muß aber schon auf dem Frankfurter Fürstentag (21. Januar 1398) die Privilegierung der Hochstiftsstädte rückgängig machen (s. unten S. 121). Ende Juni 1398 berührt der aus Frankreich zurückkehrende König Würzburg nochmals (Pelzel, S. 374), ohne für Bischof oder Städte zu urkunden. Schließlich muß er in der Prager Läuterung vom 14. bzw. 17. Januar 1399 die Auflösung des fränkischen Städtebundes verfügen (s. unten S. 121). Am 12. April setzt Wenzel als Reichshauptmann des Hochstifts Würzburg Bořivoj von Svinář ein (MB 44, S. 542 Nr. 257), dessen Aufgabe es offenbar ist, „die Durchführung der Restauration zu überwachen“ (Weizsäcker in RTA 2, S. 13; anders Gerlich, S. 215, 257f., 286); dieser tritt freilich schon am 5. August zurück (MB 44, S. 567 Nr. 270). — Auf der Frankfurter Fürstenver-

sammlung im Mai/Juni 1400, die sich mit dem Thronwechsel befaßt, läßt Gerhard sich vertreten (RTA 3, S. 185 Nr. 138; vgl. Mon. Zoll. 6, S. 86 Nr. 83), erscheint aber selbst am 25. Oktober auf dem Felde vor Frankfurt, um dem neuen König, Ruprecht von der Pfalz, zu huldigen, der ihm die Hochstiftsprivilegien bestätigt und ihm für etwa erforderliche Reichshilfe 7000 fl. auf Heidingsfeld und Mainbernheim verschreibt (RTA 4, S. 175 f. Nr. 159, 160); am folgenden Tage nimmt er mit Gefolge an Ruprechts feierlichem Einzug in Frankfurt teil (ebd. S. 161 Nr. 145).

Trotz der Landfriedensschlüsse geht Gerhard mit den Nachbarfürsten noch zahlreiche Sonderbündnisse ein mit landfriedensrechtlichen Bestimmungen und zu gegenseitiger Hilfe: am 6. Dezember 1373 mit Karl IV., Wenzel und Mainz (s. oben S. 103); am 13. März 1375 mit Bamberg (MBU 3636), am 15. April mit Burggraf Friedrich V. von Nürnberg auf zwei Jahre (Mon. Zoll. 4, S. 320 Nr. 288) und am 24. Oktober mit Bamberg und den Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen auf zwei Jahre (BH Reichssachen Nr. 614); am 6. Oktober 1376 mit Erzbischof Adolf von Mainz und mit Speyer auf zwei Jahre (MB 43, S. 157 Nr. 71), am 14. Dezember mit Ruprecht I. von der Pfalz auf ein Jahr (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 1 Nr. 4168); am 27. Mai 1378 erneut mit Bamberg und Burggraf Friedrich V. auf drei Jahre (Mon. Zoll. 4, S. 428 Nr. 391), am 12. August mit Bamberg auf Lebenszeit (MB 43, S. 259 Nr. 112); am 27. Februar 1379 nochmals mit Ruprecht I. von der Pfalz auf ein Jahr (Geh. Staatsarchiv München, Kurpfalz Urk. 1459, 1460), am 23. April 1380 mit Landgraf Hermann II. von Hessen auf drei Jahre (MB 45, S. 364 Nr. 254), am 11. Dezember erneut mit Bamberg und Burggraf Friedrich V. auf zwei Jahre (Mon. Zoll. 5, S. 81 Nr. 73); am 14. März 1381 erneut mit Erzbischof Adolf von Mainz (MB 43, S. 381 Nr. 162); am 9. Oktober 1382 nochmals mit Bamberg und Burggraf Friedrich V. auf zwei Jahre (Mon. Zoll. 5, S. 113 Nr. 107); am 25. Juni 1383 mit Graf Heinrich XI. von Henneberg-Schleusingen auf Lebenszeit (Henneb. UB 3, S. 127 Nr. 200) und am Tage darauf mit Fulda auf drei Jahre (Marburg, R I a Fulda: J. F. Schannat, Dioecesis Fuldenensis, 1727, S. 317 Nr. 127); am 5. November 1391 mit Erzbischof Konrad II. von Mainz (MB 44, S. 247 Nr. 125), am 25. Oktober 1395 mit Bamberg, den Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen und Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg auf zwei Jahre (ebd. S. 388 Nr. 205) und am 6. Juni 1397 nochmals mit Bamberg (ebd. S. 465 Nr. 230); über die gegen den fränkischen Städtebund (1397/99) gerichteten Bündnisse s. unten S. 120, 121 f. — Münzeinun-



gen schließt er am 20. Dezember 1395 und am 21. Juni 1396 mit Bischof Lamprecht von Bamberg, Pfalzgraf Ruprecht III. bei Rhein und Burggraf Friedrich V. von Nürnberg (H. Buchenau, Beiträge zur fränkischen Münzkunde des 15. Jahrhunderts, *MittBayerNumismatGes* 44, 1926, S. 3—5; vgl. Arthur Suhle, *Deutsche Münz- u. Geldgesch.*, <sup>2</sup>1964, S. 184f.).

Streitigkeiten und Fehden mit den Nachbarn werden größtenteils durch Schiedssprüche ausgetragen, so am 22. Januar 1374 die Auseinandersetzungen mit den Grafen Berthold VIII. von Henneberg-Hartenberg und Hermann V. von Henneberg-Aschach wegen des Dorfes Haina (MB 45, S. 295 Nr. 185), am 21. Februar 1378 mit den Markgrafen von Meißen (Mon. Zoll. 4, S. 418 Nr. 383), am 11. Juli 1379 mit den Grafen von Castell wegen des Besteuerungsrechtes in Volkach (Mon. Castellana, S. 184 Nr. 403), am 8. September 1380 mit Erzbischof Adolf von Mainz (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 1 Nr. 4353, vgl. auch ebd. Nr. 4346 u. MB 45, S. 376 Nr. 262) und am 9. Oktober mit Graf Hermann V. von Henneberg-Aschach über Gerechsamkeit in Münnersstadt, die Vogtei des Klosters Frauenroth u. a. (MB 43, S. 362 Nr. 151, vgl. ebd. S. 291—294 Nr. 125, 126), am 19. August 1385 mit Erzbischof Adolf von Mainz (M Mainz 1846a), am 24. April 1388 mit mehreren thüringischen Rittern (MB 44, S. 416 Nr. 190), am 1. Oktober 1389 mit Bamberg über die Gerichtsverhältnisse der Dörfer Sand, Knetzgau u. a. (ebd. S. 125—129 Nr. 64, 65), am 2. April 1393 mit den Herren von Thüngen wegen der Burg Reußenberg (ebd. S. 289 Nr. 148; vgl. QFW 2, S. 17 Nr. 17 u. Fries, S. 662), am 21. Juni 1394 mit Pfalzgraf Ruprecht II. über die Burgen Neuhaus und Brauneck (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 1 Nr. 5555), am 23. Oktober 1395 mit Graf Heinrich XI. von Henneberg-Schleusingen wegen Mainberg (MB 44, S. 382 Nr. 203; vgl. Hanns v. Heßberg, Heinrich Kötner, *AUfr* 71, 1937/38, S. 183—204) und am 24. Oktober mit Meißen (MB 44, S. 386 Nr. 204; vgl. ebd. S. 380 Nr. 202 und Weimar, *Urk.* 1256) nach der sogenannten Schwarzburger Fehde (vgl. die Ansage vom 6. Februar 1395: *CD Saxon. Reg. I B 1*, S. 431 Nr. 565 und das gegen Würzburg gerichtete Bündnis Graf Heinrichs XI. von Henneberg-Schleusingen mit den Landgrafen von Thüringen ebd. S. 434 Nr. 571; über den Verlauf der Fehde vgl. Lundgreen, S. 253—255 und v. Heßberg, *AUfr* 71, S. 204—211) und am 10. März 1396 nochmals mit Graf Heinrich XI. von Henneberg-Schleusingen wegen Mainberg (MB 44, S. 409 Nr. 210; vgl. *Henneb. UB* 4, S. 64 Nr. 92). Über die Beilegung einer Fehde mit Hanau (Marburg, *O I Hanau*, Kriege u. Fehden, 1382 Okt. 11—Okt. 20, z. T. gedruckt *Hess. UB* 2, 4 Nr. 284,

286, 287) im Oktober 1382, wohl wegen der Trimbergischen Hochstiftslehen (vgl. Hess. UB 2, 3, S. 817 Nr. 694) schweigen die Quellen. — Gerhard selbst entscheidet am 11. Januar 1380 Streitigkeiten zwischen den Grafen Hermann V. von Henneberg-Aschach und Heinrich XI. von Henneberg-Schleusingen wegen des aus dem hartenbergischen Erbe stammenden (Zent-)Gerichtes Benshausen (Schultes, *Diplomat. Gesch. d. gräfl. Hauses Henneberg* 1, S. 487 Nr. 33) und am 16. Januar 1389 den Streit um den Patronat der Pfarrei Hof (Mon. Zoll. 5, S. 224 Nr. 215), der sich freilich noch länger hinzieht (vgl. v. Guttenberg u. Wendehorst, *Das Bistum Bamberg, Germania Sacra* 2, 1, Teil 2, 1966, S. 237).

Im Verlaufe des Mainzer Bistumsstreites ernennt Papst Gregor XI. Gerhard im April 1377 zum apostolischen Vikar für Erfurt (MB 43, S. 187 Nr. 83); doch lehnt er mit Rücksicht auf Erzbischof Adolf die Ernennung ab (J. P. Schunck, *Cod. dipl., Mainz 1797*, S. 318 Nr. 151), bis Gregor XI. ihm am 16. November die Annahme dieses Amtes befiehlt (UB d. Stadt Erfurt 2, S. 586 Nr. 798). Gerhard ordnet von Würzburg aus am 10. März 1378 die Befolgung der Aufhebung des Interdiktes an (ebd.) und wird am 11. Mai von Urban VI. aufgefordert, gegen Unruhestifter in der Stadt vorzugehen; doch subdelegiert Gerhard am 9. August den Dekan Peter (Wittich) von Neumünster mit der Exekution der Bulle (ebd. S. 594 Nr. 804). Daß er an der Gründung des am 16. September 1379 von dem avignonesischen Papst Clemens VII., der ihm am 1. Oktober seine Vollmachten als Vikar verlängert (J. Ch. Motschmann, *Erfordia literaria* 1, Erfurt 1727, S. 14), bestätigten Studium generale zu Erfurt (J. C. Hermann Weissenborn, *Acten der Erfurter Universität* 1, 1881, S. 1 Nr. 1; vgl. Heinrich Denifle, *Die Universitäten des Mittelalters* 1, 1885, S. 410) beteiligt war, ist unwahrscheinlich. Erfurter Bürger und Juden quittieren ihm im Oktober 1379 und im März 1381 einen Teil seiner Schulden (MB 45, S. 373 Nr. 258, S. 381 Nr. 266; MB 43, S. 336 Nr. 137). Um diese Zeit — das Ende des Mainzer Bistumsstreites wird sichtbar (vgl. Hauck, *KGD* 5, S. 698—700) — mag Gerhards Erfurter Auftrag erloschen sein.

Das durch Mißwirtschaft völlig verschuldete Stift Fulda (vgl. Konrad Lübeck, *Die Fuldaer Äbte u. Fürstäbte des Mittelalters*, 1952, S. 231—240) nimmt ihn am 15. Februar 1391 auf Lebenszeit zum Pfleger an (MB 46, S. 462 Nr. 227; Gerhards Gegenurkunde vom gleichen Tage: Marburg, R Ia Fulda); in den folgenden Tagen geloben die Fuldaer Stiftsstädte ihm Gehorsam (MB 46, S. 467—473 Nr. 228—232 u. MB 44, S. 220 Nr. 110).

Die fränkischen Reichsstädte versucht Gerhard zur Anerkennung des Würzburger Landgerichtes zu zwingen (vgl. oben S. 105f.). Er zieht 1378 gegen Rothenburg o. T. (s. oben S. 103), 1384 gegen Schweinfurt, dessen eine Hälfte er pfandweise innehatte und dessen andere Hälfte Wenzel ihm 1380 übertrug (s. oben S. 104), aber schon im folgenden Jahre, wenn auch unter Erhöhung des Pfandgeldes für den anderen Teil, zurücknehmen mußte (Mon. Suinfurt. Nr. 137). 1386 löst der Städtebund, dem Schweinfurt am 7. November 1385 beitrifft (ebd. Nr. 144), die Würzburger Pfandschaft um 15000 fl. ab (ebd. Nr. 152), doch macht Gerhard später Ansprüche auf weitere 20000 Mk. mit Erfolg geltend (MB 45, S. 500 Nr. 330). Auf dem Fürstentag zu Mergentheim, am 3. August 1386, werden Streitigkeiten mit Rothenburg o. T., Windsheim, Schweinfurt, Schwäbisch Hall und Heilbronn — inzwischen alle Mitglieder des Städtebundes (St. Chr. 1, S. 38) — einem Schiedsgericht überwiesen (s. oben S. 105). Doch sind die Schiedssprüche — erhalten ist nur der Windsheim betreffende vom 5. Oktober 1386 (UB der Reichsstadt Windsheim, S. 228 Nr. 454) — nur von kurzer Wirkung; im August 1388 belagert Gerhard die Stadt Windsheim, dann Schweinfurt (s. oben S. 106). Mit letzterer muß er am 2. September einen unvorteilhaften Waffenstillstand schließen (MB 45, S. 525 Nr. 342). Im Frühjahr 1389 zieht er vor Wimpfen und Heilbronn (UB der Stadt Straßburg 6, S. 279 Nr. 532) und nochmals vor Rothenburg o. T. (RTA 2, S. 242). Ein Schiedsspruch vom 9. Mai 1389 regelt vor allem die Gerichtskompetenzen in den Städten Rothenburg o. T., Schweinfurt und Windsheim (MB 44, S. 105 Nr. 54; vgl. RTA 2, S. 136 mit Anm. 2); doch sagt Rothenburg sich schon am 12. Juni von dem Spruche los (RB 10, S. 242), während ein neuer Schiedsspruch vom 18. August 1390 die Würzburger Gerichtsbarkeit, vor allem die geistliche, in Schweinfurt regelt (MB 46, S. 441 Nr. 201) und Gerhard am 28. Januar 1392 Rothenburg o. T. aus der Kompetenz des Würzburger Landgerichtes entläßt (MB 44, S. 252 Nr. 129). Eine Fehde mit Schwäbisch Hall wird am 8. Juni 1393 durch Gefangenaustausch beendet (ebd. S. 297 Nr. 153).

Trotz Schuldenlast, zahlreicher Fehden und Städtekrieg gelingen Gerhard einige wichtige Erwerbungen. 1381 kauft er von Gerlach von Hohenlohe die Pfandschaft an dessen Anteil an Kitzingen, der nicht mehr ausgelöst wird, für 13000 fl. (MB 45, S. 387 Nr. 272) und kauft vor dem 12. Mai 1383 ebenfalls pfandweise Burg und Markt Gelchsheim für 9000 fl. (MWU 1493: RB 10, S. 114; vgl. MWU 1497: RB 10, S. 180), die jedoch bald wieder verloren gehen (s. unten S. 117). Von den Herzögen von Baiern erwirbt er 1387, zunächst für das Haus

Schwarzburg, ihre beiden dem Hochstift verpfändeten Anteile an den Burgen Rothenfels und Gemünden (vgl. oben S. 77) — die Pfandsomme wurde 1381 noch um 6000 fl. erhöht (MB 43, S. 387 Nr. 165) — zusammen mit den allerdings noch verpfändeten Burgen Jagstberg und Lauda für 9500 fl. (MB 44, S. 39 Nr. 19; vgl. MB 45, S. 491—497 Nr. 323—326, S. 499 Nr. 329), überläßt die Erwerbungen aber 1388 dem Hochstift (MB 44, S. 71 Nr. 34). Die Herrschaft über Münnerstadt regelt ein am 5. Juni 1385 mit den Grafen von Henneberg geschlossener Kondominatsvertrag (MB 45, S. 456 Nr. 307). Von Herzog Swantibor von Stettin, dem durch Heirat Besitzungen Graf Heinrichs VIII. von Henneberg-Schleusingen († 1347) zufielen und der seine fränkischen Gebiete 1392 und 1393 unter Einräumung des Vorkaufsrechtes dem Bischof unterstellte (MB 44, S. 262 Nr. 132 u. Henneb. UB 5, S. 211 Nr. 357), kauft er 1394 die Städte Kissingen (MB 46, S. 564 Nr. 327) und Königsberg i. Fr. (MB 44, S. 343 Nr. 180, vgl. S. 591 Nr. 280); doch verkauft er letztere bereits am 7. März 1400 für 19600 fl. an die Wettiner (MB 46, S. 726 Nr. 412; Quittung vom 5. April: CD Saxon. reg. I B 2, S. 203 Nr. 304). Beim Aussterben der Herren von Trimberg (1376) fallen das Amt Bischofsheim v. d. Rh. und die Gerichte Schlüchtern und Altenhaßlau an das Hochstift zurück; mit den beiden letzteren belehnt er 1377 gegen Auftragung von Burg Bütthard Ulrich IV. von Hanau (s. unten). Der Pfanderwerb von Burg Frankenberg mit (Zent-)Gericht und Vogtei Frauenbreitungen von Heinrich XI. von Henneberg-Schleusingen 1377 (MB 43, S. 177 Nr. 79), hätte, wäre er nicht schon im folgenden Jahre weiterverpfändet worden (ebd. S. 235 Nr. 103; vgl. Eilhard Zickgraf, Die gefürstete Grafschaft Henneberg-Schleusingen, 1944, S. 179f.), die Verbindung zwischen Meiningen und Waldenburg hergestellt. — Er erwirbt die Lehenshoheit 1374 über die Seifriedsburg (Marburg, V Würzburg, Or.-Pgt. 1374 Jan. 31), 1377 über Burg Bütthard (MB 43, S. 161 Nr. 73), 1381 die mittlere Burg Talheim (teilweise) (MB 45, S. 386 Nr. 271) und 1390 Burg Walchenfeld (MB 46, S. 433—435 Nr. 197, 198), 1392 schließlich vom Stift Fulda die Lehenshoheit über die Stadt Weikersheim (ebd. S. 515—520 Nr. 267—270). — Verkäufe. Am 5. Dezember 1377 verpfändet Gerhard dem Hochstift Bamberg Burg, Dorf und (Zent-)Gericht Burgebrach für 5600 fl. (MB 43, S. 208 Nr. 93 u. MBU 3765; vgl. MBU 3763), ohne daß sie wieder eingelöst worden wären. Auch den weit entfernten Besitz aus dem Schlüsselberger Erbe (s. oben S. 85), nämlich die Anteile an Burg Niedersenfenberg, an Eggolsheim und Ebermannstadt, verkauft er für 2000 fl. am 21. Februar 1384 an Bamberg (MBU 4003), welches in einem Vergleich vom 23. No-

vember 1390 zugunsten Würzburgs auf seine Anteile an Thüngfeld und Schlüsselfeld sowie auf die von den Herren von (Hohenlohe-) Brauneck heimgefallene Burg Reichelsberg verzichtet (MB 44, S. 190 Nr. 94, vgl. S. 225 Nr. 113). Schon 1381 gelangt die teilweise bereits 1340 von Bischof Otto II. verpfändete Zentgerichtsbarkeit auf den Besitzungen des Klosters Ebrach zusammen mit Abgabebefreiung gegen eine Restzahlung von 8000 fl. endgültig an Ebrach (MB 46, S. 384 Nr. 176; vgl. Rep. Germ. 2, Sp. 232).

Burghutverträge schließt er ab oder erneuert er 1374 für Botenlauben (MB 43, S. 51 Nr. 25 u. MB 45, S. 299 Nr. 190) Bischofsheim v. d. Rh. (MB 43, S. 52—54 Nr. 26, 27 u. MB 46, S. 316 Nr. 141), Meiningen (MB 45, S. 302 Nr. 193) und Waldenburg (MB 46, S. 325 Nr. 144), 1375 für Brandenfels (MB 43, S. 111 Nr. 53), 1377 für Binsfeld (ebd. S. 173 Nr. 77), 1378 für Rauheneck (MB 45, S. 341 Nr. 237 u. MB 43, S. 253 Nr. 109) und Werneck (MB 45, S. 484 Nr. 319), 1388 für Karlburg (ebd. S. 528 Nr. 344), 1389 für Haßfurt (UB der Vögte von Weida 2, S. 284 Nr. 333 [mit falschem Datum im Regest]; vgl. MB 45, S. 542 Nr. 350), 1392 für Homburg a. M. (MB 46, S. 510 Nr. 264) und Gemünden (ebd. S. 522 Nr. 273). — Öffnungsverträge erreicht er für folgende Burgen: \*Bertheim (abgeg. bei Koppenwind) (MB 43, S. 40 Nr. 20), 1375 Tann (Marburg, V Würzburg, Or.-Pgt. 1375 Jan. 1: MB 43, S. 95 Nr. 44 [aus Kopie]), 1376 Rüdénhausen (MB 43, S. 136 Nr. 61), 1377 Osterburg (ebd. S. 202 Nr. 90), 1378 Callenberg (teilweise) (ebd. S. 267 Nr. 133), 1379 Sannerz und teilweise Poppenhausen (ebd. S. 287 Nr. 123), 1380 Brandenfels (ebd. S. 369 Nr. 154), 1383 Volkershausen (MB 46, S. 397 Nr. 179), 1388 Steckelberg (Marburg, O I Hanau, Ämter u. Orte, Or.-Pgt. 1388 Mai 27), 1389 Reichmannsdorf (MB 44, S. 131 Nr. 67) und 1392 Hartenberg und Römhild (ebd. S. 275 Nr. 140). — Die von den Herren von Brauneck heimgefallene Burg Neuhaus überträgt er 1394 den Grafen von Schwarzburg (MB 44, S. 346 Nr. 183). Während er über mehrere Burgen die Lehenshoheit erwirbt (s. oben S. 112), vermacht Götz Fuchs dem Hochstift 1378 letztwillig seinen Anteil an Burg Mainsondheim (MB 43, S. 223 Nr. 98). — Die verpfändeten Burgen (s. unten S. 116—118) bleiben offene Häuser des Hochstifts.

Von seinem Vorgänger übernimmt Gerhard eine Schuldenlast von mehr als 300000 fl. (MB 43, S. 314, 317, 319, 321, 323, 325, 329), die durch die Eroberung von Stift und Stadt Würzburg 1372/73 noch um mehr als 100000 fl. (s. oben S. 102), schließlich durch zahlreiche Verpfändungen und Fehden um weitere Summen — Papst Innozenz VII. nennt am 18. Mai 1406 als Gesamtschuld den kaum glaublichen Betrag

von 2,5 Millionen fl. (WWU 86/52) — vermehrt wird. Die Tilgung erfolgt 1. durch Steuer- und Abgabebewilligungen seitens des Reiches und des Papstes, 2. durch Steuern, die das Domkapitel bewilligt und 3. durch Verpfändungen von Hochstiftsbesitz, die ebenfalls das Kapitel bewilligt. Letztere allerdings vermindern die laufenden Einnahmen in einer Weise, daß trotz zahlreicher Einzeltilgungen (vgl. die Quittungen in MB 45 und 46) die Gesamtverschuldung stetig steigt.

1. Karl IV. gestattet dem Bischof widerrufflich am 11. Dezember 1373 die Erhebung eines Transitzolles (s. oben S. 103), Wenzel am 28. Dezember 1385 (MB 43, S. 521 Nr. 228 [mit falschem Datum im Regest]) eine Weinbede (1386 verlängert: W Stdb 1011, Bl. 110'), gegen die sich Angehörige des Klerus erfolglos zur Wehr setzen (Fries, S. 661; QFW 18 Nr. 192); am 16. September 1390 streicht Wenzel ihm die Judenschulden (s. oben S. 106), bewilligt ihm am 2. Mai 1396 für ein Jahr die Erhebung eines Zwanzigsten und anderer Abgaben (W Ldf 24, S. 211), die einen Aufruhr der Bürgerschaft zur Folge hat (Fries, S. 669f.) und am 19. Februar 1397 einen Ausfuhrzoll (s. oben S. 107), der das Signal für den Beginn des Städtekrieges wird (s. unten S. 120). — Papst Gregor XI. gestattet ihm schon am 14. Juni 1373, ein *caritativum subsidium* vom Klerus zu vereinnahmen (s. oben S. 103). Obwohl er auch bei der Kurie in Zahlungsschwierigkeiten gerät — zwar führt er 1374 2000 fl. und 1375 insgesamt 3858 fl. geistlichen Zehnten und 1000 fl. Subsidien zum Kampf gegen die Visconti ab (Johann Peter Kirsch, Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des 14. Jahrhunderts, 1894, S. 410, 412f., 415), aber noch von seinem Nachfolger werden 1402 über 400 fl. Rückstände von 2300 fl. Servitien (Studi e testi 144, S. 61) eingefordert (Max Jansen, Papst Bonifatius IX., 1904, S. 96, 118) — erlaubt Bonifaz IX. ihm am 19. Juni 1391, die Erträge des ersten Jahres der innerhalb zweier Jahre freiwerdenden Pfründen des Bistums zur Schuldentilgung zu verwenden (Rep. Germ. 2, Sp. 323); die Genehmigung zur Erhebung eines weiteren *subsidium caritativum* 1396 durch Bonifaz IX. führt zu einem Protest der Geistlichkeit, den Gerhard mit der Verbannung des Domdekans Nikolaus von Malkes und Gefangensetzung zweier Domherren beantwortet (s. unten S. 123f.).

2. Mit Zustimmung des Kapitels, das sich am 19. April 1374 bereiterklärt, mit 40 Pfd. H. je Kanoniker und Steuererträgen der domkapitelischen Stadt Ochsenfurt vier Jahre lang zur Schuldentilgung beizutragen (MB 46, S. 322 Nr. 143), erhebt er am 16. Juli 1376 eine allgemeine Landbede (MB 43, S. 144 Nr. 65), die am 11. März 1378 für zwei weitere Jahre verlängert wird (W Stdb 1011, Bl. 110;

vgl. Fries, S. 660). Am 13. November 1380 bewilligt das Kapitel, dem Gerhard am 14. Februar 1378 ausdrücklich ein Konsensrecht für Veräußerungen und außerordentliche Besteuerungen zugestand (W Stdb 6, Bl. 39), ein subsidium caritativum: 500 fl. vom Domklerus und den Zehnten von der übrigen Geistlichkeit des Bistums (MB 43, S. 371 Nr. 155); eine gleichlautende Bewilligung erteilt das Kapitel am 16. Oktober 1387 (W Stdb 6, Bl. 64). Ebenfalls mit Konsens des Kapitels führt er am 3. Januar 1397 einen fünfjährigen „Datz“<sup>1)</sup> ein (MB 44, S. 450 Nr. 222), der am 13. April 1400, auch mit Zustimmung der Ritterschaft, für weitere fünf Jahre verlängert wird (ebd. S. 599 Nr. 284, vgl. S. 602—609 Nr. 286—288, S. 624 Nr. 295). Die Steuerbewilligungen begünstigen die Ausbildung der Landstände ebenso wie die Steuervereinbarungen mit den Städten (vgl. Ernst Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, 1967, S. 48—63). Durch Steuervorauszahlungen der Landstädte für zwei bis sechs Jahre bzw. Übernahme von Hochstiftsverbindlichkeiten gelangt der Bischof zu größeren Beträgen, so erhält er 1373 von den Bürgern zu Randersacker 3000 Pfd. H. (MB 43, S. 39 Nr. 19), 1374 von Münnerstadt<sup>2)</sup> 17000 Pfd. H. (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 170), 1378 von Arnstein 6200 und von Karlstadt 22000 Pfd. H. (MB 46, S. 371 — 374 Nr. 168, 169), 1382 von Meiningen 20000 (MB 43, S. 445 Nr. 192), von Arnstein 5500, von Bischofsheim v. d. Rh. 1500, von Ebern 9500, von Fladungen 1500 Pfd. H., von Gerolzhofen 1500 fl. + 6000 Pfd. H., von Karlstadt 20000 und von Mellrichstadt 11000 Pfd. H. (MB 45, S. 393—405 Nr. 278—284), 1384 von Münnerstadt<sup>2)</sup> 9600 fl. (Henneb. UB 5, S. 186 Nr. 319), 1385 von Iphofen 4000 fl. (MB 43, S. 535 Nr. 235), 1389 von Münnerstadt<sup>2)</sup> 18600 Pfd. H. (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 219), von Neustadt a. d. S. 10000 fl. (MB 44, S. 123 Nr. 63), von Königshofen i. Gr. 12000 Pfd. H. (ebd. S. 131 Nr. 68), von Mellrichstadt 11000 Pfd. H., von Bischofsheim v. d. Rh. 700 fl., von Ebern 11900 Pfd. H. und von Seßlach 1600 fl. + 1600 Pfd. H. (MB 45, S. 553—560 Nr. 357—360), 1392 von Gerolzhofen 8000 Pfd. H. (MB 46, S. 506 Nr. 262), 1394 von Haßfurt 2800 fl., von Meiningen 5000 fl., von Neustadt a. d. S. 7000 fl. (MB 44, S. 336—342 Nr. 176—178), von Bischofsheim v. d. Rh. 300 fl., von Ebern 3000 fl., von Karlstadt 4000 fl., von Königshofen i. Gr. 3400 fl., von Mellrichstadt 3000 fl., von Neustadt a. d. S. eine besonders fixierte Abgabe, von Seßlach

<sup>1)</sup> Vgl. dazu Grimm, DW 2, S. 829 und Deutsches Rechtswörterbuch 2, Sp. 723.

<sup>2)</sup> Die Münnerstädter Steuern fallen des Kondominates wegen zur Hälfte an Henneberg.

8000 Pfd. H. und von Gerolzhofen 1400 fl. + 4000 Pfd. H. (MB 46, S. 585—599 Nr. 338—344) und 1395 und 1399 von Münnerstadt<sup>1)</sup> je 6000 fl. (ebd. S. 621 Nr. 367, S. 704 Nr. 402).

3. Während das Kapitel am 31. Januar 1374 vier seiner Mitglieder für den Wiedererwerb verpfändeter Stiftsgüter bis zu 60000 fl. bevollmächtigt (MB 43, S. 54 Nr. 28), ermächtigt es am 11. März 1378 acht Domherren, Verpfändungen bis zu 200000 fl., schließlich am 31. Dezember 1380 den Bischof, solche bis zu 60000 fl. nach dem Rat von sechs Domherren vorzunehmen (ebd. S. 227 Nr. 100, S. 374 Nr. 157; vgl. Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 205). Am 9. April 1399 und am 24. September 1400 erteilt es nochmals Konsens zur Veräußerung von Hochstiftsgütern bis zur Höhe von je etwa 20000 fl. (MB 44, S. 536 Nr. 155, S. 632 Nr. 297). Über diese Bewilligungen hinausgehend verpfändet<sup>2)</sup> der Bischof 1374 das Amt Gerolzhofen für 8000 Pfd. H. (MB 46, S. 317 Nr. 142) und Gefälle zu Neustadt a. d. S. für 3000 Pfd. H. (MB 43, S. 64 Nr. 30), 1376 das Amt Seßlach für 8000 Pfd. H. (MB 46, S. 329 Nr. 147), Burg Irmelshausen für 480 Pfd. H. (ebd. S. 337 Nr. 150), den Zehnten zu Ober- und Unterspießheim für 1000 fl. + 100 Pfd. H. (MB 43, S. 125 Nr. 58, vgl. MB 44, S. 85 Nr. 42) und die Dörfer Prappach und Niederlauringen (Stadtlauringen) für 13000 Pfd. H. (MB 43, S. 132 Nr. 60), 1377 Gefälle zu Eyershausen für 900 Pfd. H. (ebd. S. 174 Nr. 78), das Zentgrafenamnt zu Saal für 240 fl. (MWU 3292: RB 9, S. 379) und Burgebrach für 5600 fl. (s. oben S. 112), 1378 Güter zu Vachdorf für 1300 Pfd. H. (MB 43, S. 220 Nr. 97), Burg und Amt Frankenberg für 4000 fl. (ebd. S. 235 Nr. 103; 1389 Erneuerung der Verpfändung um nur 2000 fl.: MB 44, S. 135 Nr. 70), Gefälle im Grabfeldgau und die Ämter Wildberg (mit Burg) und Saal für 5000 Pfd. H. (MB 46, S. 357 Nr. 160) sowie Güter zu Heustreu für 920 Pfd. H. (MB 45, S. 344 Nr. 238, vgl. MB 44, S. 92 Nr. 45), 1381 Burg Hildenberg, Stadt und (Zent-)Gericht Fladungen für 5000 fl. (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 203; 1385 um 3860 fl. und 1391 um 200 fl. erhöht: MB 43, S. 545 Nr. 241 u. MB 44, S. 230 Nr. 115), Stadt, Burg und Amt Arnstein für 12056 fl. (Jovius, S. 219), Stadt und Burg Meiningen mit Burg Landsberg für 4750 fl. (Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 205), Burg Auersberg für 2000 fl. und Werneck für 6000 fl. (ebd.), schließlich Gefälle zu Rannungen für 1500 Pfd. H. (MB 43, S. 401 Nr. 172), 1382 Burg Lauer für 3000 fl. (ebd. S. 419 Nr. 182), die Burgen Neuenburg und (Markt) Bibart für 6000 Pfd. H. (MWU

<sup>1)</sup> Die Münnerstädter Steuern fallen des Kondominates wegen zur Hälfte an Henneberg.

<sup>2)</sup> Über die Verpfändungen vgl. oben S. 67 Anm. 1.



1490), Amt, Burg und Stadt Gemünden für 3355  $\frac{1}{2}$  fl. (MB 43, S. 431 Nr. 186) und Zehnte zu Kürnach für 435 fl. (ebd. S. 440 Nr. 189), 1383 Gefälle zu Homburg a. M. für 1000 fl. (ebd. S. 455 Nr. 196; später um 1000 fl. erhöht: MB 46, S. 473 Nr. 233), 1384 Burg Waldenburg für 7400 fl. an seine Verwandten (MB 45, S. 426 Nr. 300) sowie Burg und Amt Ingolstadt im Gau für 4000 Pfd. H. (MB 43, S. 515 Nr. 225), 1385 Burg Bütthard für 1500 fl. (MB 46, S. 409 Nr. 185, vgl. MB 44, S. 147 Nr. 75), 1386 den Hochstiftsanteil am Ungeld zu Münnerstadt für 837 fl., 340 Pfd. H. 4 Gr. (MB 45, S. 467 Nr. 313,) Burg, Dorf und Gericht Binsfeld für 3000 fl. (MB 44, S. 20 Nr. 9) und Burg und Amt Gelchsheim für 9000 fl. (MWU 1499: RB 10, S. 189: vgl. MWU 1513: RB 11, S. 80), 1387 den Hochstiftsanteil an Burg Krautheim für 2020 fl. (MB 44, S. 43 Nr. 20), 1388 die eben erst erworbene Stadt mit Burg Jagstberg (s. oben S. 112) für 2000 fl. (MB 45, S. 506 Nr. 336) und Gefälle zu Haßfurt für 6000 Pfd. H. (MB 44, S. 78 Nr. 39), vor 1388 die Ämter Prosselsheim, Schlüsselfeld und Thüngfeld für 12000 Pfd. H. (ersteres wird 1388 wieder ausgelöst: MB 44, S. 75 Nr. 37), 1390 den Hochstiftsanteil am Zehnt zu Dornheim für 600 fl. (ebd. S. 174 Nr. 87), den Hochstiftsanteil an Dettelbach mit dem Gericht für 1200 fl. (MB 46, S. 435 Nr. 199) und Burg Neuenburg mit Amt Markt Bibart für 5046 fl. (MB 44, S. 182 Nr. 91), 1391 Burg und Amt Steinach a. d. S. für 1831 fl. + 1000 Pfd. H. (MB 46, S. 476 Nr. 235), 1392 Steuern zu Münnerstadt, Neustadt a. d. S. und Mellrichstadt für 2500 fl., mit denen Burg Rabenstein wiederausgelöst wird (MB 44, S. 263 Nr. 133), 1395 Burg *Kiliansteyn* (Sodenberg) für 2000 fl. (ebd. S. 360 Nr. 193) und Güter zu Vachdorf für 220 fl. (ebd. S. 366 Nr. 196), 1396 Amt Hilders für 9863 fl. (Marburg, V Würzburg, 1396 Jan. 1, Or.-Pgt.), das halbe Amt Königshofen i. Gr. und die halbe Burg Sternberg für 2500 fl. (MB 46, S. 637 Nr. 376), den Zehnt zu Mittelsinn für 260 fl. + 100 Pfd. H. (Archiv des Juliusspitals Würzburg, U 19), Gefälle zu Ober- und Untereuerheim und Pusselsheim für 471 fl. (AUfr 71, 1937/38, S. 183) sowie Burg Hornberg für 1300 fl. (MB 46, S. 648 Nr. 381; 1398 um 600 fl. erhöht: ebd. S. 688 Nr. 394), 1397 den Hochstiftsanteil an Sulzfeld für 2000 fl. (Henneb. UB 5, S. 222 Nr. 377) und Zoll und Ungeld zu Neustadt a. d. S. für 820 fl. (MB 44, S. 487 Nr. 234), 1398 Hof und See zu Wöllried für 500 fl. (ebd. S. 497 Nr. 238), Burg Ebenhausen und die Dörfer Retzbach, Thüngersheim und Sulzfeld a. M. für 7821 fl. (ebd. S. 512 Nr. 244), die Dörfer Eyershausen und Linden für 700 fl. (ebd. S. 517 Nr. 245), das Kelleramt zu Neustadt a. d. S. für 650 fl. (MB 46, S. 686 Nr. 393), 1399 Burg und Amt Rottenstein für 1164 fl. (MB 44, S. 539 Nr. 256), Burg und Amt Stolberg für

eine unbekannte Summe (ebd. S. 547 Nr. 259), die Dörfer und Vogteien Großwenkheim und Wargolshausen für 320 fl. (ebd. S. 556 Nr. 263), die Dörfer (Franken-)Winheim, Grettstadt und Schallfeld für 2516 fl. (ebd. S. 559 Nr. 265), den Hochstiftsanteil an Kitzingen für 12000 fl. (Mon. Zoll. 6, S. 65 Nr. 63; vgl. unten S. 121; St. Chr. 1, S. 57: 16000 fl.) und den Zoll zu Schlüsselfeld für 3000 fl. (MB 44, S. 564 Nr. 269), 1400 den See bei Seligenstadt für 1050 fl. (ebd. S. 576 Nr. 274), Burg Landsberg und das Dorf Dornheim für 3000 fl. (MWU 1517) und den Hochstiftsanteil an Burg und Stadt Widdern für 6000 fl. (MB 44, S. 613 Nr. 293 u. MB 46, S. 740 Nr. 422). Darlehen nimmt er u. a. auf: 1376 bei Kraft IV. und Gottfried V. von Hohenlohe 5000 fl. (MB 43, S. 120 Nr. 57; 1377 zahlt er davon 1480 fl. zurück: ebd. S. 183 Nr. 81), 1388 bei Eberhard Schenk von Roßberg 1000 fl. (MB 44, S. 87 Nr. 93), 1398 bei Hans d. J. von Bibra 1590 fl. (MB 46, S. 682 Nr. 390) und 1399 bei Johann von Heideck 1200 fl. (Henneb. UB 5, S. 229 Nr. 387). — Der *Liber debitorum Gerhardi* (W Ldf 83, Bl. 1—85) enthält Schuldbriefe für meist militärische Dienstleistungen über mehr als 150000 fl., von denen er nur einen kleinen Anteil wieder getilgt hat (vgl. W Ldf 88: *Lib. quitanciarum I.*).

Als Gerhard im Sommer 1373 in die Stadt Würzburg einzieht, verlangt er, wie es scheint unter Bruch eines früheren Versprechens (vgl. oben S. 103), Aufhebung des (neuen) Rates, der Zünfte und Auslieferung der Stadtschlüssel (Fries, S. 657). Daraufhin schließen sich am 15. November Rat und Zünfte zur Sicherung des städtischen Friedens zusammen (Wegele, S. 49 Nr. 1; vgl. dazu Wilhelm Engel, Würzburger Zunftsiegel aus fünf Jahrhunderten, 1950, S. 27, der Text der Urk. auch ebd. S. 37—41); im Februar 1374 belagern die Bürger den Bischof auf dem Marienberg, mehrwöchige Kämpfe folgen (St. Chr. 1, S. 33; Großes Volkacher Stadtbuch: Constantin Höfler, Fränkische Studien IV, ArchKdeÖsterrGQ 7, 1851, S. 25; Fries, S. 658). Am 20. März kommt ein Kompromiß zustande, welcher die unter Albrecht III. gewonnenen Errungenschaften (vgl. oben S. 98) allmählich wieder rückgängig macht: vier Treuhänder übernehmen für drei Jahre Stadtbefestigungen und -schlüssel, nur noch während dieser Zeit soll der (neue) Rat der Vierundzwanzig neben dem bischöflichen „alten“ Rat weiteramtieren, nach drei Jahren sollen auch die Zünfte aufgelöst werden (MB 43, S. 57 Nr. 29). Spätestens im September 1379 sind Befestigungen und Schlüssel wieder unter Verfügung des Bischofs (MB 43, S. 312, 317, 319, 325f., 327, 329), während Bürgermeister und neuer Rat später (1387 und 1391) wieder genannt werden (Lundgreen, S. 217). Wenn es auch weiterhin an Streitpunkten

nicht fehlt — wohl auf die Klage der Stadt hin läßt Kardinal Pileus di Prata im September 1379 Gerhards Amtsführung untersuchen (MB 43, S. 307—331 Nr. 134; vgl. unten S. 125 u. Karl Guggenberger, Die Legation des Kardinals Pileus in Deutschland 1378—1382, 1907, S. 43f.) — so hat der Bischof doch in der Zeit relativer Ruhe das Wohl der Stadt gefördert: 1385 verbannt er den Bürger Hans von Simmingen aus der Stadt, der das Volk gegen die Höchstpreise für Lebensmittel aufwiegelt (Fries, S. 661f.) und erläßt in den achtziger Jahren Polizeiordnungen (Hoffmann, Würzburger Polizeisätze, S. 76—105 Nr. 108—267).

Als die Stellung der Städte durch den Egerer Reichslandfrieden geschwächt wird (vgl. oben S. 106), erbittet Würzburg von der römischen Kurie die Bestätigung der beiden Privilegien Papst Alexanders IV. von 1260 über Gerichtszug und Interdiktsschutz (vgl. oben S. 6 u. 63); jedoch behält Bischof Gerhard die von Bonifaz IX. am 30. November 1389 erteilten Bestätigungen (MB 44, S. 140—143 Nr. 71, 72) zurück (Engel, Würzburg u. die Kurie, S. 327). Daraufhin wendet die Stadt sich nach Avignon und erhält am 18. Oktober 1392 die Privilegien unentgeltlich von Clemens VII. (MB 44, S. 270—275 Nr. 238, 239). Doch gibt Gerhard am 31. Januar 1393 auch die römischen Bestätigungen bekannt (QFW 5 Nr. 500; vgl. Engel, S. 328f.). Auf die Klage des Domkapitels, die Stadt mißbrauche die Alexanderprivilegien, hebt Bonifaz IX. am 8. Dezember 1393 die Privilegierungen auf (QFW 5 Nr. 507 u. MB 44, S. 304 Nr. 159; Engel, S. 330f.). Doch läßt die Stadt den Widerruf anfechten, mit dem Erfolg, daß Bonifaz IX. Gerhard am 16. September 1394 beauftragt, die Voraussetzungen zu prüfen und danach die Privilegien in oder außer Kraft zu setzen (MB 44, S. 326—333 Nr. 172, 173). Das Domkapitel lehnt den Bischof wegen Voreingenommenheit für die Stadt als Richter ab (ebd. S. 356f. Nr. 191 Insert), gegen den vom Kapitel als Richter vorgeschlagenen Mainzer Domdekan aber erhebt Gerhard Einspruch; schließlich appelliert das Kapitel am 8. März 1395 an den Metropolit (MB 44, S. 355 Nr. 191; vgl. Engel, S. 332f.), nimmt aber am 27. die Appellation zurück. Gerhard vertagt daraufhin mit Zustimmung beider Parteien die Entscheidung über die Gültigkeit der Privilegien für ein Jahr (MB 44, S. 361 Nr. 195). Sie wurde indes nie mehr gefällt.

Mit den Hochstiftsstädten Neustadt a. d. S., Mellrichstadt, Meiningen und Königshofen i. Gr. schließt Gerhard am 28. Januar 1386 einen Schirmvertrag für vier Jahre (MB 44, S. 6 Nr. 2), erlaubt am 12. März 1387 zwanzig Hochstiftsstädten eine Einung mit dem Stift Fulda und den fuldischen Stiftsstädten (Marburg, R Ia, Fulda,

Or.-Pgt.) und genehmigt am 17. Dezember 1387 auch der Stadt Mürnerstadt den Beitritt (MB 44, S. 63 Nr. 29); im Juli 1396 trifft der nun 15 Mitglieder umfassende fränkische Städtebund mit Gerhards Billigung Schutzbestimmungen für fünf Jahre (ebd. S. 420 Nr. 115).

Die Einhebung des am 19. Februar 1397 von König Wenzel bewilligten Ausfuhrzolles (s. oben S. 107) führt zum fränkischen Städtekrieg. Elf Bundesstädte ordnen Vertreter nach Schweinfurt ab, die am 8. Juni 1397 mit Gerhard vergeblich über den Zoll verhandeln. Den städtischen Protest beantwortet der Bischof mit dem Bann; in Würzburg bricht ein Aufstand los, die Bürger nehmen u. a. *drey jung korhern von Swarczburg* gefangen, Gerhard kann sich auf den Marienberg retten, den die Bürger etwa zwei Wochen lang belagern, bis er von Günther (XXVII.) von Schwarzburg, dem Bruder des Bischofs, entsetzt wird (Liliencron 1, S. 164–174; St. Chr. 1, S. 56f.; Chron. Mogunt., SSrerGerm S. 77; Fries, S. 671f.; vgl. Wegele, Städtekrieg, S. 23–25, 43 mit Anm. 42). Während das Domkapitel sich für zwei Jahre nach Ochsenfurt begibt (4. bair. Fortsetzung d. Sächs. Weltchronik, MGH, Dt. Chron. 2, S. 360; WHV 1093 [Präsenzamtsabrechnung]), wohin ihnen auch die Hauger Chorherren folgen, deren Häuser und Kirche verwüstet wurden (Johann Kühles, Das Stifthauger Dekanatsbuch, AUfr 21/III, 1872, S. 54f.), versuchen Bischof Lamprecht von Bamberg und andere, allerdings vergeblich, zu vermitteln (RTA 2, S. 455 Nr. 277). Am 7. Juli sichert Gerhard sich gegen Zahlungen die Hilfe Heinrichs XI. von Henneberg-Schleusingen gegen die aufständischen Städte (Henneb. UB 4, S. 71 Nr. 100) und belagert dann Gerolzhofen, Königshofen i. Gr. und andere Bundesmitglieder (Fries, S. 672). Diese schicken den Würzburger Bürger Fritz Schade nach Prag zu König Wenzel, der verspricht, die Hochstiftsstädte unter die Reichsstädte aufzunehmen, als seinen Stellvertreter Bořivoj von Svinař nach Franken zu schicken und bald selbst zu erscheinen (Liliencron 1, S. 175; Fries, S. 672). Die Bundesstädte schmücken daraufhin ihre Tore, die Würzburger auch ihr Rathaus, mit dem gekrönten Adler (Liliencron 1, S. 176f.). Am 13. Oktober, auf dem Reichstag zu Nürnberg, verleiht Wenzel dann den elf Bundesstädten Würzburg, Karlstadt, Neustadt a. d. S., Mellrichstadt, Königshofen i. Gr., Fladungen, Meiningen, Seßlach, Ebern, Haßfurt und Gerolzhofen auf Zeit seines Lebens (!) die Reichsfreiheit, schränkt sie aber ein durch die Klausel: *doch so sollen die egenanten stete eynem bischoff von Wirczpurg reichen alle reht die er von alders von rehtes und guter gewonheit hat, und im die nit vorhalden noch doran hindern in keine wise* (RTA 2, S. 493 Nr. 308; vgl. St. Chr. 1, S. 57, BK 5, Gerlich,

S. 159—161 und oben S. 107). Am 25. Oktober privilegiert er die Stadt Schweinfurt mit dem ausschließlichen Gerichtsstand vor dem Reichsamtmann (Mon. Suinfurt., S. 178 Nr. 192). Von Nürnberg aus begibt Wenzel sich Anfang Dezember (nicht schon im Oktober, so Wegele, S. 45 Anm. 53 u. Engel, Zunftsiegel, S. 32) zu einem 14tägigen Aufenthalt nach Würzburg (s. oben S. 107), wo er die Huldigung entgegennimmt (Liliencron 1, S. 175; Fries, S. 672). Aber schon auf dem Fürstentage zu Frankfurt, am 21. Januar 1398, muß Wenzel infolge der fürstlichen Solidarität mit Gerhard die Privilegierung der Städte praktisch zurücknehmen (RTA 3, S. 50 Nr. 21, vgl. ebd. S. 12—14). Doch geben diese noch nicht auf. Würzburg, Karlstadt und Gerolzhofen verbünden sich am 23. Juni 1398 mit Dietz (V.) von Thüngen gegen das Hochstift (MB 44, S. 501 Nr. 239). Gerhard, der im Heidingsfelder Vertrag vom 27. April sein Einvernehmen mit dem Domkapitel wiederherstellte (s. unten S. 124), überträgt am 24. Oktober Michael von Seinsheim und vier Domherren den Schutz des Marienberges (MB 44, S. 522—525 Nr. 248, 249). Am 14. November aber kommt es zum Zweck der Tilgung der Hochstiftsschulden nochmals zu einer fünfjährigen Einung zwischen Bischof, Klerus, Adel und Städten (ebd. S. 525 Nr. 250; vgl. Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 55). Doch löst Wenzel in der Prager Läuterung vom 14. bzw. 17. Januar 1399 den fränkischen Städtebund auf (MB 46, S. 691 Nr. 396 u. RTA 3, S. 52 Nr. 22), genehmigt den Städten aber am 21. Januar widerruflich eigene Stadtgerichte (Fries, S. 673 aus verlorener Urkunde). Im Auftrage des Königs läßt Bořivoj von Svinař Bischof und Städte für den 23. Februar zu einem Tag nach Kitzingen; doch kommt ein Vergleich nicht zustande, da Gerhard für jene, die sich während des Aufruhrs an Gut und Leben der Geistlichkeit vergriffen, die Absolution von Kirchenstrafen dem Papste reserviert (Fries, S. 674). Nur die Stadt Meiningen unterwirft sich dem Bischof (29. Juni, MB 46, S. 698—702 Nr. 399, 400). Am 12. April verspricht Bořivoj Bischof und Kapitel Beistand (MB 44, S. 542 Nr. 257), und von Bonifaz IX. erwirkt Gerhard ein Mandat gegen die Feinde der Würzburger Geistlichkeit (16. Mai, MB 44, S. 550 Nr. 261). Ende Juli versichert er sich gegen Verpfändung des Hochstiftsanteils an Kitzingen (Mon. Zoll. 6, S. 64—67 Nr. 62, 63; vgl. oben S. 118) der Hilfe der Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. von Nürnberg und gegen Genehmigung der Auslösung des Würzburger Anteils an Krautheim der Erzbischof Johanns II. von Mainz (MB 44, S. 562—564 Nr. 267, 268) sowie der Hilfe weiterer Fürsten (Chron. Mogunt., SSrerGerm S. 77). Bořivoj von Svinař fordert schließlich am 5. August

die Hochstiftsstädte unter Entbindung von der dem König geleisteten Huldigung auf, dem Bischof zu huldigen (MB 44, S. 567 Nr. 270). Daraufhin unterwirft sich nur Ebern (25. Aug., Franz Anton Jäger, Versuch einer Gesch. d. weltl. Gerichtsverfassung im Hochstifte u. Bisthume Würzburg, Argus 2/I, 1803, S. 73 Nr. 4). Mit Herzog Ludwig VII. von Baiern-Ingolstadt belagert Gerhard im Sommer sieben Wochen die Stadt Haßfurt (St. Chr. 1, S. 57, 362; Großes Volkacher Stadtbuch: Constantin Höfler, Fränkische Studien IV, ArchKdeÖsterrGQ 7, 1851, S. 26). Die Burggrafen und die Stadt Nürnberg versuchen bis in den November, zwischen der Stadt Würzburg und dem Bischof zu vermitteln (St. Chr. 1, S. 57 f., 90, 362 mit Anm. 6). Nachdem radikale Elemente den Vergleich verhindern, hungern bischöfliche Truppen die Stadt aus (Fries, S. 676). In der Nacht vom 10. zum 11. Januar 1400 unternimmt die Bürgerschaft — angeblich 3000 Mann (Liliencron 1, S. 180) — einen Ausfall, um den domkapitelchen Getreidespeicher auf dem Friedhof zu Bergtheim zu erobern. Gerhard, durch Verrat rechtzeitig informiert, schickt seine Streitmacht, der sich fast die gesamte Ritterschaft anschließt (angeblich 636 Kämpfer, Liliencron 1, S. 189; das Chron. Mogunt., SSrerGerm S. 78 spricht von 250 Lanzen; die Namen der adeligen Kämpfer: AUfr 15/I, 1860, S. 187 f.), unter dem Befehl des „Dompropstes“ (vgl. unten S. 128) Johann von Egloffstein nach Bergtheim, die den durch Kriegsvolk aus den übrigen Bundesstädten (angeblich nochmals 3000 Mann, Liliencron 1, S. 188) und Söldner aus dem Fuldaer Land (St. Chr. 1, S. 58; Liliencron 1, S. 181 f.) verstärkten städtischen Heerhaufen vernichtend schlägt (lediglich Ulman Stromer, St. Chr. 1, S. 58 nennt den 4. Januar als Tag der Schlacht, die übrigen Quellen nennen den 11.; zur Datierung Wendehorst, Fürstenspiegel, S. 131 f.). Die Zahl der Gefallenen und Gefangenen wird von den Berichterstattern sehr verschieden geschätzt (Lundgreen, S. 362 Anm. 33; ausführlichste, freilich poetisch ausgeschmückte Darstellung von Bernhard von Utzingen (?): Liliencron 1, S. 179—190; vgl. auch das Gedicht ebd. S. 192—194<sup>1)</sup>; ferner St. Chr. 1, S. 58 f.; die folgenden Kurzberichte alle zum 11. Jan.: Großes Volkacher Stadtbuch: Constantin Höfler, Fränkische Studien IV, ArchKdeÖsterrGQ 7, 1851, S. 26 [zu *suntag fru*]; Chron. Mogunt., SSrer. Germ S. 77 f.; Chron. pont. et imp. Rhenense, NA 4, 1879, S. 80; Ann. Herbip. min., SS 24, S. 829; Chron. aus Kaiser Sigmund's

<sup>1)</sup> Zur Überlieferung dieses Gedichtes vgl. auch R. v. Liliencron, Nachträge zu Nr. 40 der historischen Volkslieder und zu den Bruchstücken der Simon'schen Reimchronik bei Lorenz Fries, SbbAkad (München) Jg. 1870 Bd. 2 (1870) S. 373—385.

Zeit, St. Chr. 1, S. 363; BK 5—8; Fries, S. 676f.; Jovius, S. 223; irrig zum 9. Februar: Chron. d. Hector Müllich, St. Chr. 22, S. 48; ohne bestimmtes Datum: Chron. Elwac., SS 10, S. 42; 4. bair. Fortsetzung d. Sächs. Weltchronik, MGH, Dt. Chron. 2, S. 360; sog. Rufus-Chronik, St. Chr. 28, S. 19f.; vgl. auch die Absolutionsurkunde Papst Bonifaz' IX. vom 26. März 1401: QFW 5 Nr. 532). Am 12. Januar verspricht die Stadt dem Bischof neue Huldigung, dieser läßt den Bürgern (nur soweit sie in der Stadt zurückgeblieben waren? die Bestimmung ist unklar) Strafflosigkeit zusichern (MB 46, S. 709 Nr. 404). Bei seinem Einzug in die Stadt (wohl am 14. Januar; vgl. QFW 5 Nr. 532 u. Trithemius, Ann. Hirsaug. 2, S. 307) nimmt Gerhard von den etwa 350 zurückgebliebenen Greisen die Huldigung entgegen; die vier Haupträdelsführer werden vor den Würzburger Stadttoren aufs Rad geflochten (Liliencron 1, S. 189f., vgl. ebd. S. 179 u. St. Chr. 1, S. 59). Der erste, am 25. Januar 1400 datierte Teil von Konrad Schillers Fürstenspiegel rät dem Bischof mit Berufung auf die Bibel und Gratian zu einem barmherzigen Gericht und gibt auch zu bedenken, *quia . . . forte dei iudicio permissum fuerit, ut clerus vester multipliciter suis demeritis exigentibus castigaretur a subditis, quorum curam negligenter gessimus* (Wendehorst, Fürstenspiegel, S. 136). Nur in Würzburg scheinen noch einige der am Aufstand Beteiligten hingerichtet worden zu sein (Fries, S. 677). Die übrigen ehemaligen Bundesstädte, Karlstadt, Haßfurt, Königshofen i. Gr., Mellrichstadt, Neustadt a. d. S. und Gerolzhofen, unterwerfen sich im Laufe der Monate Januar und Februar (MB 44, S. 579—589 Nr. 275—278; MB 46, S. 711—726 Nr. 405—411). Erst am 26. März 1401 läßt Bonifaz IX. die Stadt Würzburg vom Interdikt lösen (QFW 5 Nr. 532). Nach einer Vereinbarung vom 3. Dezember 1402 hat die Stadt den während der Kämpfe geschädigten Klöstern insgesamt 40000 Pfd. H. zu zahlen (RB 11, S. 277; vgl. Fries, S. 679).

Gerhards Verhältnis zum Domkapitel, das ihn nicht gewählt hatte, verschlechtert sich so, daß dieses durch den Beschluß, nur einstimmige Kapitelsbeschlüsse seien gültig, die Regierung des Hochstiftes lahmzulegen versucht. Am 7. November 1380 fordert der Bischof die Zurücknahme dieses Beschlusses (MB 43, S. 366 Nr. 153). Das Kapitel fügt sich, umgeht aber später die Anordnung durch den neuen Beschluß, daß die Kanoniker nur in den drei jährlichen Peremptorialsitzungen zur Stimmabgabe verpflichtet seien. Dagegen fordert Gerhard am 29. November 1396 die sofortige Erledigung seiner Vorlagen (MB 44, S. 433 Nr. 220). Kurz zuvor verbannt er wegen Widerstandes gegen die Erhebung eines subsidium charitativum (s. oben S.

114) den Domdekan Nikolaus von Malkes und setzt die Domherren Otto und Hans von Milz auf Burg Neuhaus gefangen (Fries, S. 670). Welcher Art die Klagen der Geistlichkeit waren, deretwegen die Mainzer Richter den Bischof 1393 vor ihr Gericht zitieren (MB 44, S. 299 Nr. 155), ist nicht ersichtlich. Der Kapitelsbeschluß vom 13. März 1394, es werde in Zukunft einen Bischof erst nach Beschwörung der Kapitelsstatuten zulassen (ebd. S. 318 Nr. 165), ist zwar erst für den Fall von Gerhards Ableben gedacht, macht aber das gespannte Verhältnis deutlich. Erst während des Städtekrieges treffen Bischof und Kapitel im Heidingsfelder Vertrag vom 27. April 1398 Vorkehrungen zur Bereinigung ihrer Kompetenzen (ebd. S. 493 Nr. 236). Für die Kriegführung stellt das Kapitel Gerhard schließlich 16000 fl. zur Verfügung (Reinhart in: Ludewig, *Geschicht-Schreiber*, S. 679), wofür dessen Nachfolger Johann I. ihm im Mai 1401 oder 1402 Stadt und Amt Karlstadt mit Karlburg verpfändet (Fries, S. 679 mit dem unmöglichen Datum 14. Mai 1400). Zum Ersatz für die im Städtekrieg erlittenen Verluste ermächtigt Gerhard das Kapitel am 8. Oktober 1399 zur Verfügung über Hochstiftsbesitz (MB 44, S. 569 Nr. 271, S. 638 Nr. 299).

Kirchliche Angelegenheiten. Er errichtet folgende Pfarreien: 1373 Ohrnberg (Wibel, CD Hohenlohicus, S. 315 Nr. 172), 1375 Stockheim (QFW 9 Nr. 222), 1376 Schlüsselfeld (Nikolaus Haas, *Gesch. d. Slaven-Landes a. d. Aisch* 2, 1819, S. 354 Nr. 26) und Unterpleichfeld (Engel, *Würzburger Urkundenregg.* Nr. 177), kurz vor dem 8. Mai 1378 Hausen am Bach (Stuttgart, H 28 PU 169: ... *eccl. paroch. in Husen ... noviter ab eccl. paroch. in Inssingen separata et distincta*), 1380 Langenfeld (MWU 1487: RB 10, S. 60; vgl. dazu Paul Schöffel, *JbFränkLdForsch* 5, 1939, S. 151), 1390 Stettfeld (WBOA S 2, Bl. 28) und Michelrieth (W Stdb 652, Bl. h), vor dem 20. Juni 1391 Unfinden (WDGBI 23, 1961, S. 42), 1393 Unterwörnitz (Stadtarchiv Rothenburg o. T., Urk. 3804: Mon. Castellana, S. 197 Nr. 432) und vor dem 13. Mai 1398 Estenfeld (WBOA S 1, Bl. 15'). — 1377 legt er den Grundstein zum Neubau der Marienkapelle auf dem Markt zu Würzburg (KD Stadt Würzburg, S. 149f.) und trennt sie 1393 vermögensrechtlich von der Dompfarrei (Stadtarchiv Würzburg, Urk. 2061); 1390 Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche zu Haßfurt (KD Haßfurt, S. 42). — Am 8. August 1379 bestätigt er das von den Brüdern Kraft IV. und Gottfried V. von Hohenlohe(-Weikersheim) gegründete Kollegiatstift Möckmühl (Württemberg. Regg. von 1301 bis 1500, 2 Nr. 10802) und am 26. Oktober 1382 das von Anna von Hohen-



lohe gestiftete Pauliner-Eremitenklaster Goldbach, dem er gleichzeitig die Pfarrei Untermünkheim inkorporiert (Wibel, CD Hohenlohicus, S. 328 Nr. 181). Dem Stift Feuchtwangen (Diöz. Augsburg) inkorporiert er 1379 die Pfarrei Brettheim (Gottfried Stieber, Histor. u. topograph. Nachricht von dem Fürstenthum Brandenburg-Onolzbach, Schwabach 1761, S. 260) und dem Kloster Bronnbach 1388 die Pfarrei Allersheim (WWU 62/31 b Abschrift). — 1391 erläßt er Statuten für die geistlichen Gerichte (MB 44, S. 232 Nr. 117). Zwei Reformverordnungen vom 7. Februar 1393 und vom 31. Juli 1395 betreffend das Konkubinenunwesen, Residenz- und Weihepflicht, Habit und Tonsur, scheitern am Widerstand des Klerus; am 27. Juli 1393 bzw. 16. September 1395 nimmt der Bischof die Verfügungen wieder zurück (MB 44, S. 302 Nr. 156 u. Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 237). — Den Benediktinerklöstern droht er 1376 Kirchenstrafen an, falls sie nicht zur *vita regularis* zurückkehrten (Joh. Burch. Mencken, *Scriptores rer. Germ.* 1, Leipzig 1728, Sp. 447 Nr. 69 aus Comburger Überlieferung). 1374 wird er in die Gebetsverbrüderung des Karmelitenordens aufgenommen (MB 43, S. 85 Nr. 38; vgl. auch Engel, Würzburger Urkundenregg. Nr. 241, 242). Er ist auch Konservator des Deutschen Ordens (Vigener, Regg. d. Erzbisch. von Mainz 2, 2 Nr. 3124).

Beurteilungen. Die Ergebnisse der Untersuchung, die Kardinal Pileus (*cum nuper ad nos quorundam veritatis emulorum sinistris rumoribus et malivolis insinuacionibus pervenisset, venerabilem fratrem nostrum Gerhardum ep. Herbip. eccl. minus debite et inutiliter se rexisse*) im September 1379 zu Frankfurt durch Abt Bartholomaeus von S. Lorenzo bei Trient und Dekan Johannes von S. Apollinaris in Prag für Papst Urban VI. über Gerhards Amtsführung durchführen läßt, lauten sehr günstig (MB 43, S. 307—331 Nr. 134); die Objektivität der Urteile ist zweifelhaft (vgl. Freckwinkel, S. 129—132, anders Lundgreen, S. 283 f.). Bernhard von Utzingen (?) (städtefeindlich): *Von Swarzburg bischof Gerhart | der hielt sine burger zart | senftmütig unde weiche* (Liliencron 1, S. 177 f.). Aus einem bürgerlichen Spottgedicht: *Das han wir eigentlich erfahren, | daß du müst ins Dürengeland | und spek freßen alzehand | und auch trinken bitter bier | wol uf bezit und heb dich schier* (Liliencron 1, S. 192). Eine andere bürgerliche Satire (etwa 1385) spottet über die Geldnot des Bischofs (Liliencron 1, S. 101 f.). Chron. Mogunt.: *Vir in armis strenuus* (SSrerGerm S. 77). Auch Konrad Schiller scheint Gerhard als einen weltlichen und kriegerischen Fürsten zu sehen, dem er die Tugenden der *misericordia* und *humilitas* nach-

drücklich empfiehlt (Wendehorst, Fürstenspiegel). BK 5 (ähnlich 6 u. 8): *Discordias fecit propter nimiam exactionem per ducatum Francie. Ipse reliquit ecclesiam debilem, quod pene omnia castra et oppida cum villis ac aliis diversis compenditiis impignorata reliquit*; vgl. auch BK 16<sup>1)</sup>.

Schon am 14. Februar 1391 macht er eine Seelgerätstiftung zugunsten der Stifte und Klöster in der Stadt Würzburg (MB 44, S. 216 Nr. 108).

Tod: 9. November 1400 wohl in Würzburg. — Jahr: Grabschrift (Ludwig, Geschicht-Schreiber, S. 680 Anm. 14 u. Jovius, S. 225); Ulman Stromer (St. Chr. 1, S. 59); Chron. aus Kaiser Sigmund's Zeit (ebd. S. 363); Sigmund Meisterlin, Dt. Weltchron. (St. Chr. 3, S. 298); BK 3, 11, Fries usw. — Tag (*V. Id. Nov., Theod. mart.* usw.): Grabschrift; W Lehenbuch 11, Bl. 5; DN 5 a, 5 b (Nachträge), 6 und 7; Nekrolog von Stift Haug (AUfr 29, S. 313 Nr. 265) mit Seelgeräten; Anniversar des Würzburger Augustinerklosters (QFW 18, S. 494 Nr. 714); BK 3; Chron. aus Kaiser Sigmund's Zeit; Meisterlin; Fries; Jovius; abweichend 7. November: Stromer. — Grab: Würzburg, Dom *gegen unser lieben Frauen altar über . . . am ecke* (Reinhart: Ludwig, Geschicht-Schreiber, S. 680 Anm. 14); *. . . gegen unser Lieben Frauen Altar, forn an der Ecke begraben, auch ihm ein Leichenstein . . . aufgerichtet worden, welcher jetziger Zeit bey dem hintern Thor in der Wand* (Jovius, S. 225). Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XL; ders., Vom Wesen und Werden deutscher Formen 2, Bildbd., S. 343.

Über seine Münzen vgl. Franz Streber, 35 bisher meist unbekannte Münzen des Bischofs Gerhard von Würzburg, AbhAkadMünchen 4, 1847, S. 97–136; Heinrich Lippert, Die älteste Goldmünze des Hochstifts Würzburg, AUfr 25, 1881, S. 447f.; Theodor Henner, Zur Frage über die älteste Goldmünze des Hochstifts Würzburg, ebd. 27, 1884, S. 313f.; J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 248; B. Kroll, Die Münzen des Würzburger Bischofs Gerhard von Schwarzburg, MittBayerNumismatGes 43, 1925, S. 89ff.; Dirk Steinhilber, Die Pfennige des Würzburger Schlags, JbNumismat 10, 1959/60, S. 165ff.

---

<sup>1)</sup> Gerhard von Schwarzburg ist die zentrale Gestalt des erstmals 1920 erschienenen Romans „Gottesferne“ von Walter Bloem.

(Würzburger) Bischofssiegel: spitzoval (8,8 × 5,2 cm), unter gotischem Baldachin thronender Bischof, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben, darunter Wappenschild mit dem schwarzburgischen Löwen; Umschrift: \* S(igillum) \* GERHARDI \* DEI \* GR(aci)A \* EP(iscop)I \* HERBIPOLENSIS; 1373 (MWU 2145), 1374 (MWU 8725), 1375 (MWU 2173), 1376 (MWU 7300), 1377 (MBU 3765), 1378 (MWU 3544), 1387 (M Rstdt Rothenburg 712), 1393 (Stadtarchiv Würzburg, Urk. 2061), 1394 (ebd. Urk. 2067), 1395 (WHV 1736, 860), 1399 (M Rstdt Rothenburg 864). Beschreibung: Heffner Nr. 68; Abbildung: Salver, Reichs Adel, S. 106 und Heffner Tafel IX Nr. 1.

Sekretsiegel: 1. rund (Durchm. 3,5 cm), Brustbild des Bischofs in gotischer Architekturumrahmung, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben; darunter, die Legende teilend, Wappenschild mit dem schwarzburgischen Löwen; Umschrift: SECRETVM · GERHARDI · EP(iscop)I · HERBI(polensis); angehängt: 1374 (MWU 2155), 1378 (MBU 3791), 1385 (Marburg O I Hanau Haussachen, 1385 Sept. 2), 1391 (WHV 1583); aufgedrückt (unter Papier): 1379 (Geh. Staatsarchiv München, Kurpfalz, Urk. 1460).

2. Form, Größe und Bild wie 1; Umschrift: secretv(m) gerhardi: ep(iscop)i: herbip(olen)is; 1393 (M Rstdt Rothenburg 774), 1395 (Weimar, Urk. 1162), 1398 (WHV 1697). Beschreibung und Abbildung fehlen.

## JOHANN I. von EGLOFFSTEIN

1400—1411

Fries, S. 681—693; Ussermann, S. 118—123; Amrhein Nr. 748.

Reuß, Friedrich Anton, Johann I. von Egloffstein, Bischof von Würzburg und Herzog zu Franken, 1847.

Egloffstein, Maximilian Frhr. von, Geschichte des gräflichen und freiherrlichen Hauses von Egloffstein, 1863, S. 11f.

Wegele, Franz Xaver: ADB 14, S. 442—445.

Egloffstein, Gustav Frhr. von und zu, Chronik der vormaligen Reichsfreiherrn jetzt Grafen und Freiherrn von und zu Egloffstein, 1894, S. 106—120.

Borkowsky, Robert, Johann I. von Egloffstein, Diss. Würzburg 1921, Mschr.

Pölnitz, Sigmund Frhr. von, Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts, WDGBI 8/9, 1941, S. 33—43.

Kist, Johannes, Das Bamberger Domkapitel von 1399 bis 1556, 1941, S. 168f. Nr. 41.

*Über die erste Würzburger Universität:*

- Bönicke, Christian, Grundriß einer Geschichte von der Universität Würzburg 1, Würzburg 1782, S. 13—23.  
 Wegele, Franz Xaver von, Geschichte der Universität Würzburg 1, 1882, S. 10—29; 2 UB, 1882, S. 4—22 Nr. 2—7.  
 Abert, Josef Friedrich, Aus der Geschichte der ersten Würzburger Universität unter Bischof Johann von Egloffstein, AUfr 63, 1923, S. 1—32.  
 Schmidt, Aloys, Zur Geschichte der älteren Universität Würzburg, WDGBI 11/12, 1950, S. 85—102.  
 Koller, Heinrich, Die Würzburger Reformen von 1422, WDGBI 21, 1959, S. 125—136.

Abstammung und Vorgeschichte. Aus fränkischem Dienstadel (ehem. Ministerialen der Bischöfe von Bamberg). Vater: Otto (WWU 10/52), Mutter: Osanna von Hirschberg (G. von und zu Egloffstein, S. 335f.); Brüder: Konrad, Deutschmeister (1398—1416) (RTA 4, S. 226), Hartung, Domherr zu Bamberg (1352—71, † ca. 1445) (Kist, S. 168) und Dietrich, weltlichen Standes (nur bei Fries, S. 692 genannt, daher nicht ganz sicher); Vetter: Otto, Domherr zu Würzburg und Dompropst zu Bamberg, 1405 Kandidat für den Patriarchenstuhl zu Aquileia († 1417) (Amrhein Nr. 740; Kist, S. 171 Nr. 43; RTA 5, S. 684 Nr. 471). — Am 3. März 1371 erhält Johann das Bamberger Domkanonikat seines in den Laienstand zurückgetretenen Bruders Hartung (Kist, S. 168; vgl. Friedrich Wachter, General-Personal-Schematismus der Erzdiözese Bamberg, 1908, S. 102 Nr. 1989) und studiert 1389/90 an der Universität Heidelberg (G. Toepke, Die Matrikel d. Univ. Heidelberg 1, 1884, S. 44). Da er 1396 als *baccalaureus in decretis* und *mag. artium* bezeichnet wird (Rep. Germ. 2, Sp. 612), aber im Heidelberger Album magistrorum artium 1391—1620 (Toepke 2, S. 361ff.) und im Catalogus promotorum in iure tam canonico quam civili 1386—1581 (Toepke 2, S. 500ff.) fehlt, muß er seine akademischen Grade wohl anderswo erworben haben; wo, ist noch nicht geklärt. Spätestens 1396 wird er auch Domherr zu Würzburg und Regensburg (RB 11, S. 89). Weitere Pfründen: Pfarrei U. l. F. in Bamberg, Domkanonikate zu Eichstätt und Trier, Pfarrei Markt Bibart (Kist, S. 168). In der Schlacht bei Bergtheim (11. Januar 1400) führt er als Würzburger „Dompropst“ den Befehl über die siegreichen bischöflichen Truppen (s. oben S. 122); urkundlich begegnet er am 3. August 1398 und am 25. April 1400 als „Dompropst“ (WHV 1093: Präsenzamtsrechnung; MB 44, S. 603 Nr. 286<sup>1</sup>). Als Bischof behält er Einkünfte

<sup>1</sup>) Trotz dieser Bezeichnung war Johann nur Dompropstei-Statthalter; die eigentliche Dignität hatte ein Kardinal inne; vgl. Borkowsky, S. 3.

aus der Dompropstei bis 1409 (Fries, S. 681; vgl. Rep. Germ. 2, Sp. 612f. u. unten S. 138) und seine beiden Bamberger Pfründen für fünf Jahre bei (WWU 85/24).

Wahl und Weihe. Am 19. November 1400 überläßt das Domkapitel König Ruprecht den Stichentscheid zwischen den mit Stimmengleichheit gewählten Kandidaten Graf Eberhard von Wertheim (Amrhein Nr. 698; Fries, S. 681 nennt Rudolf von Wertheim) und Johann von Egloffstein (RTA 4, S. 225 Anm. 1); der König entscheidet zugunsten Johanns (W Lehenbuch 11, Bl. 5), der am 1. Dezember die Wahlkapitulation beschwört (MWU 2776: MB 44, S. 647 Nr. 303; vgl. Abert, Wahlkapitulationen, AUfr 46, 1904, S. 61—63). König Ruprecht bittet Papst Bonifaz IX. am 30. Januar 1401 um Konfirmation (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 446), der ihn am 26. März 1401 mit dem Bistum providiert (WWU 85/25; vgl. Rep. Germ. 2, Sp. 612f.). Am 1. April 1401 zahlt er auf sein Servitium 200 fl. der Kammer des Kardinalskollegs an, etwa gleichzeitig die gleiche Summe der apostolischen Kammer (Max Jansen, Papst Bonifaz IX. und seine Beziehungen zur deutschen Kirche, 1904, S. 96). Von den beiden Darlehen, die er bei seinem Bruder Konrad aufnimmt — 4200 fl. am 5. Februar 1401 (W Ldf 2, S. 9) und 700 fl. am 3. September 1402 (W Ldf 84, S. 55) — steht wenigstens letzteres mit diesen Zahlungen in Zusammenhang. Nach seiner Verpflichtung vom 9. Mai 1402, außer seinen eigenen Servitien von 2300 fl. (*Studi e testi* 144, S. 61) noch einen Rest (417 fl., 46 sol., 4 den., fünf *servitia minuta*) für seinen Vorgänger zu tilgen (Jansen, S. 118), leistet er am 27. Mai 1405 eine Abschlagszahlung auf sein *servitium commune* (10 fl., 41 sol., 8 den.) und die *servitia minuta* (4 fl., 33 sol., 4 den.) (Jansen, S. 118f.). Zum Bischof geweiht wird er zwischen dem 30. Juni (Amrhein, Archivinventare, S. 28) und dem 12. Juli 1401 (Marburg, R I a, Fulda). — Im Frühjahr 1401 absolviert er kraft apostolischer Vollmacht die Stadt Würzburg vom Interdikt (QFW 5 Nr. 532). Von den auf städtischer Seite am Städtekrieg beteiligten Adeligen läßt er sich in seinen ersten Regierungsjahren Urfehdebrieve ausstellen (W Ldf 2 und 3; vgl. Borkowsky, S. 141 Anm. 336).

In der Reichs- und Kirchenpolitik. Von Anfang an auf Seiten König Ruprechts stehend (RTA 4, S. 224 Nr. 191, S. 221 Nr. 189, S. 292 Nr. 247, S. 29 Nr. 11), empfängt er wie die übrigen fränkischen Reichsfürsten am 4. Februar 1401 auf dem Reichstag zu Nürnberg die Regalien, am 5. die Bestätigung der Hochstiftsprivilegien (WWU 35/23 u.

41/30: Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 460, 462; vgl. RTA 4, S. 332 u. Stromer, St. Chr. 1, S. 53, 59). Am 8. Juli zum Romzuge aufgefordert (100 Gleven, 2500 fl.) (RTA 4, S. 463 Nr. 387), gibt er wenig später seine Zusage (allerdings nur für 50 Gleven, ebd. 467 f. Nr. 388, 389), ohne sich persönlich an dem mißglückten Unternehmen zu beteiligen. Im Mai 1402 weilt er am Hofe in Nürnberg (RTA 5, S. 294 Nr. 214) und besucht auch den dortigen Fürsten- und Städtetag im August (ebd. S. 381 Nr. 277, S. 429 Nr. 324). Vom königlichen Hofgericht läßt er sich am 3. November Karls IV. Privilegium de non evocando (s. oben S. 83) bestätigen (WWU 41/33). Am Zustandekommen des fränkischen Landfriedens im Juli 1403 zu Nürnberg und am 26. August zu Mergentheim (RTA 5, S. 598—608 Nr. 423—425; WWU 47/98) ist er zweifellos beteiligt. Von Bonifaz IX. erhält er am 1. Oktober den Auftrag, für einen neuen Romzug des Königs einen Kirchenzehnten einzuheben (RTA 4, S. 114—119 Nr. 108, 109). Im Februar 1404 weilt er am Hofe König Ruprechts in Heidelberg (W Lehenbuch 11, Bl. 35), wo er auch am 11./12. Juli zugegen ist, als der König einen verbesserten Landfrieden für Franken erläßt (WWU 47/98; RTA 5, S. 609—620 Nr. 426; vgl. W Ldf 2, S. 286—289), erneuert am 19. Juli 1407 (RTA 5, S. 623 Nr. 429). 1406 wird er zusammen mit dem Bischof von Speyer zum Schiedsrichter in den Streitigkeiten zwischen Klerus und Bürgerschaft von Worms bestellt (Mon. Wormatiensia, hg. von Heinrich Boos, 1893, S. 250). Am 20. November 1406 urkundet der König in Würzburg (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 4605). Anfangs des Jahres 1407 bemüht Johann sich zu Heidelberg im Auftrage des Königs vergeblich, die Stadt Rothenburg o. T. vom Eintritt in den Marbacher Bund abzuhalten (RTA 6, S. 151 Nr. 107, S. 147 Nr. 104). Am 17. April besucht er den Fürstentag zu Nürnberg (RTA 6, S. 182 Nr. 134, S. 184 Nr. 136). Der Verschuldung des Hochstifts wegen gestattet der König ihm am 19. Oktober zu Alzey, drei Jahre lang einen Ausfuhr- und Transitzoll auf Wein und Getreide (Guldenzoll) zu erheben (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 5012; ebd. Nr. 4560 irrig auch zum 19. Oktober 1406; vgl. RTA 6, S. 304, S. 308 Anm. 3); am 10. Dezember ist er an dessen Münzordnung für Franken beteiligt (RTA 6, S. 267 Nr. 192). Im Oktober 1408 besucht er den Fürstentag zu Nürnberg (RTA 6, S. 308 Nr. 234, S. 310 Nr. 236). Erzbischof Johann II. von Mainz beruft ihn für den 8. Januar 1409 nach Mainz zu einem Provinzialkonzil, das über das Schisma beraten soll (ebd. S. 346 Nr. 237). Nach dem Bruch des Königs mit dem Pisaner Konzil bevollmächtigt dieser am 7. August 1409 u. a. Bischof Johann, Domdekan Otto von Milz und Johann Am-

bundii als seine Gesandten für das von Gregor XII. (nach Cividale) berufene Konzil und bestätigt im voraus ihre zur Beendigung der Kirchenspaltung getroffenen Abmachungen (ebd. S. 570 Nr. 306; vgl. CD Saxon. reg. I B 3, S. 118 Nr. 129), den Bischof gleichzeitig zum lateranensischen Pfalzgrafen ernennend (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 5918). In Venedig vergeblich für Gregor XII. werbend (RTA 6, S. 571 Nr. 307), erhält er vom Dogen lediglich einen Schutzbrief für die venezianischen Gebiete (WWU 45/125: RB 12, S. 46; deutsch: Fries, S. 686). Von seiner erfolglosen Mission zurückgekehrt, kommt er am 26. Februar 1410 mit dem Domkapitel überein, in Sachen der Kirchenspaltung nur gemeinsam vorzugehen (WWU 43/31: RB 12, S. 60), und mit den Bischöfen von Bamberg und Eichstätt einigt er sich am 16. April zu Nürnberg in Anwesenheit des Königs, Gregor XII. und dessen Nachfolger als rechtmäßige Päpste anzuerkennen (RTA 6, S. 740 Nr. 408). Der König verleiht ihm zwei Tage später den Judenschutz (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 6218). Am 9. Juni hält der Würzburger Professor Winand von Steeg im Dome eine Totenpredigt auf König Ruprecht († 18. Mai 1410) und verteidigt dabei dessen kirchenpolitische Haltung während des Schismas (Text hg. von Aloys Schmidt: WDGBI 14/15, 1952, S. 337—342). Gregor XII. benachrichtigt den Bischof am 7. Juli, daß der Pisaner Papst Alexander V. († 3. Mai 1410) in Johannes XXIII. einen Nachfolger erhalten habe, den Bischof gleichzeitig der römischen Obödienz zu erhalten suchend (WWU 86/58). Mit den Bischöfen von Bamberg und Eichstätt erkennt er aber schließlich Johannes XXIII. an, der diese von allen Kirchenstrafen und Irregularitäten absolviert (Transsumt des päpstlichen Schreibens vom 17. Januar 1411 durch den Würzburger Official am 28. April 1411: WWU 15/174). König Sigmund sichert am 6. August für den Fall seiner Wahl zum römischen König auch dem Bischof von Würzburg die Bestätigung der Hochstiftsprivilegien zu (RTA 7, S. 22 Nr. 10; Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 9). — Im Herbst 1410, nach der Niederlage des Deutschen Ordens bei Tannenberg, zieht Bischof Johann *in succursum eorundem fratrum cum competenti exercitu* nach Preußen (Theod. de Niem, De vita Joannis XXIII.: Heinrich Meibom, Rer. Germ. tom. I, Helmstädt 1688, S. 14), wo er sich im Dezember an den Friedensverhandlungen zwischen dem Orden und Polen beteiligt (Erich Joachim, Regg. historico-diplomatica Ord. S. Mariae Theutonicorum 1/I, 1948, S. 83 Nr. 1418, ebd. 2, S. 194 Nr. 1674; vgl. Fortsetzung der Chron. des Johann von Posilge: SS. rer. Pruss. 3, 1866, S. 323—325). Zusammen mit seinem Bruder Konrad ist er im Januar 1411 zu Thorn unter den Be-

vollmächtigten des Deutschen Ordens, die einen Waffenstillstand vereinbaren (Joachim 2, S. 194f. Nr. 1678, 1682). Ebenfalls noch zu Thorn ist er am 3. Februar Zeuge in einer Urkunde des Hochmeisters Heinrich von Plauen (Joachim 2, S. 195 Nr. 1685). Dieser teilt ihm am 26. März mit, daß der (1.) Thorner Friede seitens der Polen nicht eingehalten werde (Joachim 1/I, S. 89 Nr. 1510). Ob er mit dem Deutschen Orden auch über die Tilgung der Hochstiftsschulden verhandelt hat, wie der Schweinfurter Chronist Nikolaus Sprenger († 1544) wissen will (Mon. Suinfurt., S. 333), ist nicht nachprüfbar, aber unwahrscheinlich. — König Wenzel von Böhmen ernennt am 27. Juni 1411 u. a. Bischof Johann zu seinem Prokurator für die kommende Königswahl (WWU 41/42b: RTA 7, S. 101 Nr. 62). Dieser trifft am 9. Juli in Frankfurt ein (RTA 7, S. 146 Nr. 105), nimmt teil an den Verhandlungen über die zwischen Baiern und der Pfalz strittige Kurstimme (ebd. S. 147 Nr. 106) und stimmt bei der Königswahl am 21. Juli in der Bartholomäuskirche für Sigmund (ebd. S. 111—118 Nr. 67—69). Am folgenden Tage findet er sich unter den Bürgen für die vom König seinen Wählern gemachten Versprechen (ebd. S. 110 Nr. 66).

Sonderbündnisse mit den z. T. untereinander verfeindeten Nachbarfürsten können das Hochstift weitgehend schützen: Am 16. Januar 1401 schließt er eine dreijährige Einung zu gegenseitiger Rechtshilfe mit Bischof Albrecht von Bamberg und Burggraf Johann III. von Nürnberg (WWU 4/89 = Bamberg, Rep. A 160/III Nr. 2619: Mon. Zoll. 6, S. 95 Nr. 94 [aus anderer Überlieferung]), die am 22. November durch den Beitritt der Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen erweitert wird (Bamberg, Rep. A 160/III Nr. 2620: Mon. Zoll. 6, S. 124 Nr. 129 = CD Saxon. reg. I B 2, S. 260 Nr. 390; vgl. Angermeier, Königtum u. Landfriede, S. 327f.). Mit Erzbischof Johann II. von Mainz schließt er am 14. Oktober 1402, unbeschadet einer bereits bestehenden Erbeinung zwischen Böhmen, Mainz und Würzburg (s. oben S. 103 u. 108) eine Einung auf drei Jahre (WWU 4/86: NA 31, 1906, S. 698; erneuert am 12. Februar 1403: WWU 4/83a); weitere Einungen: am 30. August 1403 mit Friedrich I. und Wilhelm II., Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen, und Graf Friedrich I. von Henneberg-Römhild (CD Saxon. reg. I B 2, S. 356 Nr. 523), am 17. August 1404 auf drei Jahre nochmals mit den Land- bzw. Markgrafen Friedrich I. und Wilhelm II. (WWU 17/155: CD Saxon. reg. I B 2, S. 395 Nr. 583), am 27. Juni 1405 ein Bündnis mit Erzbischof Johann II. von Mainz gegen Markgraf Balthasar von Meißen auf drei Jahre (WWU 4/87: CD Saxon. reg. I B 2, S. 459 Nr.



647), am 2. März 1406 eine neue Einung auf vier Jahre mit Bischof Albrecht von Bamberg (WWU 19/36), erneuert am 6. März 1408 auf zwei Jahre (RB 12, S. 6), und nochmals am 20. Mai 1411 auf zwei Jahre unter Hinzutritt der Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen Friedrich I., Wilhelm II. und Friedrich (d. Friedfertigen) sowie Burggraf Johanns III. von Nürnberg (WWU 19/42 = Bamberg, Rep. A 85 Nr. 1 = Rep. A 160/III Nr. 2621: Mon. Zoll. 6, S. 652 Nr. 600 = CD Saxon. reg. I B 3, S. 185 Nr. 203).

Territorialangelegenheiten. Gleich zu Beginn seiner Regierung verwickelt er sich in Kämpfe mit den verbündeten (RB 11, S. 208) fränkischen Reichsstädten Rothenburg o. T., Schwäbisch Hall und Windsheim, die er offenbar zur Anerkennung des Würzburger Landgerichtes zwingen will (vgl. Fries, S. 682). Bereits am 7. Juni 1401 bestätigt er Johann von Hohenlohe eine Schuld von 1200 fl. für dessen Hilfe *geen unsern (!) steten* (WHV 1110). Im Juli verheeren die Rothenburger Stadtschwarzach (Chron. aus Kaiser Sigmund's Zeit, St. Chr. 1, S. 366). Auf dem Nürnberger Reichstag im Oktober 1401 schlichtet Pfalzgraf Ludwig III. als Reichsvikar die Streitigkeiten des Bischofs mit den Städten (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 1709—1726). Dieser selbst einigt sich am 6. Oktober 1402 mit Rothenburg o. T. auf fünf Jahre, künftigen Streit friedlich auszutragen (WWU 23/122: RB 11, S. 271; vgl. auch RTA 5, S. 449 Nr. 332). Beim Versuch, die Kompetenz des Würzburger Landgerichtes auszudehnen, stößt er auch auf den Widerstand der Burggrafen von Nürnberg. Am 20. November 1403 erkennt das Landgericht Nürnberg, daß der Bischof von Würzburg kein Recht habe, die Burggrafen vor das Gericht des Herzogtums Franken zu laden (Mon. Zoll. 6, S. 216 Nr. 226); auch das königliche Hofgericht bestätigt am 7. Januar 1404 die Exemption des Burggrafentums vom Landgericht des Herzogtums Franken (ebd. S. 219 Nr. 231). Höchstwahrscheinlich gehört in den Zusammenhang dieser Bestrebungen auch die Aufnahme des fränkischen Herzogstitels in die Intitulation der Bischofsurkunden, die unter Johann I., soweit ich sehe, freilich nur ein einziges Mal (20. Juli 1409) begegnet (WBOA S 3, Bl. 86<sup>1</sup>), von seinen Nachfolgern zögernd verwendet (s. unten S. 153 u. 166), seit 1446 dann formelhafter Bestandteil der Bischofsurkunde wird (s. unten S. 177). Am 13. November 1405 verpflichtet sich die Stadt Rothenburg, dem Bischof ihre Befestigungen gegen die

<sup>1</sup>) Allerdings bezeichnet auch der Doge von Venedig, Michael Steno, Bischof Johann am 30. August 1409 als *episcopus Herbipolensis et Franconie dux* (WWU 45/125; vgl. oben S. 131).

Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. von Nürnberg offen zu halten (WWU 2/44: Mon. Zoll. 6, S. 304 Nr. 306), mit denen der Bischof auch wegen ihrer Ansprüche auf Kitzingen ungeachtet eines Kompromisses vom 22. Juni 1405 (WWU 29/60: Mon. Zoll. 6, S. 285 Nr. 291) Irrungen hat. Doch nach Beilegung der Streitigkeiten mit Burggraf Johann III. am 13. Dezember 1405 (WWU 29/60: Mon. Zoll. 6, S. 308 Nr. 309) verbündet er sich am 8. April 1407 zu Ansbach mit Burggraf Friedrich VI. gegen Rothenburg (WWU 2/45: Mon. Zoll. 6, S. 384 Nr. 372) und wird am 16. Juli 1407 auch durch Hofgerichtsurteil angehalten, den Burggrafen gegen die Stadt beizustehen (WWU 48/90: Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 4879). Bischof und Burggrafen hatten sie schon im Juli zu belagern begonnen, wenig später erobern sie reichsstädtische Burgen (Würzburger Ratschronik, QFW 2, S. 15; RTA 6, S. 187 Nr. 138, S. 211 Nr. 151; Julius v. Minutoli, Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg, 1850, S. 151 Nr. 59; Chron. des Hector Mülich, St. Chr. 22, S. 52; Chron. Elvac., SS 10, S. 42 = Württ. Geschichtsquellen 2, 1888, S. 44; vgl. St. Chr. 1, S. 431—437). Am 3. September vergleicht er sich zu Nordenberg mit den Burggrafen wegen der in der Rothenburger Fehde eroberten Burgen (Mon. Zoll. 6, S. 419 Nr. 397); König Ruprecht vermittelt am 8. Februar 1408 zu Mergentheim eine Vereinbarung in derselben Angelegenheit (ebd. S. 442 Nr. 421). — Mit den benachbarten Dynasten (Henneberg, Wertheim, Castell, Rieneck, Hohenlohe) und der Ritterschaft einigt er sich am 24. August 1408 über die Zuständigkeit des Würzburger Landgerichtes, des Brückengerichtes und des geistlichen Gerichtes (WWU 19/20: Aschbach, Gesch. d. Grafen von Wertheim 2 UB, S. 177 Nr. 133; vgl. Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 73f.).

Ungeachtet der Schuldenlast gelingen Bischof Johann einige Erwerbungen: 1401 kauft er Burg und Amt Aschach für 20050 fl. (WWU 18/136), 1406 von Johann von Hohenlohe (-Speckfeld) dessen Gerechtsame und Anteile an Kitzingen, (Hohen-)Landsberg, Hornberg, Haltenbergstetten und Ansprüche auf Jagstberg und Lauda für 63000 fl. (W Ldf 7, S. 543; Belehnung mit dem erkaufte Anteil an Burg und Stadt Kitzingen durch König Ruprecht: Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 4609). — 1402 tragen ihm die Herren von Weyhers ihre Burg Weyhers zu Lehen auf (Fries, S. 682f.; vgl. Nikolaus Sprenger's Annalen von Schweinfurt, Mon. Suinfurt., S. 329 u. RB 11, S. 264), 1406 Hermann von Schneeberg Burg und Gericht Gersfeld (Marburg, V Würzburg, 1406 Nov. 30, Or.-Pgt.; vgl. Fries, S. 683) und 1411 Graf Wilhelm I. von Henneberg-Schleusingen Dorf Jüchsen und Burg Hutsberg (WWU 47/2).

Innere Verhältnisse. Von seinem Vorgänger übernimmt Johann eine enorme Schuldenlast, die 1406 auf 2,5 Millionen fl. beziffert wird (WWU 86/52; vgl. oben S. 113f.). Zur Tilgung setzt er mit Bewilligung von Kapitel und Landschaft (WWU 43/9a) am 24. Juli 1401 eine fünfjährige außerordentliche Steuer, den Datz, fest (WWU 43/9; Fries, S. 682 zum 29. Sept.; vgl. WWU 43/9c, 43/9d). Papst Bonifaz IX. gibt am 29. Oktober 1402 den Auftrag, gegen die Bedrücker der zur *mensa episcopalis* gehörigen und anderer Kirchengüter vorzugehen (Lünig, RA 17 [Spicileg. eccl. 2] S. 959 Nr. 53) und erlaubt am 10. Dezember 1402 dem Bischof, dessen Stift durch Veräußerungen seiner Vorgänger so geschwächt sei, daß er sich von den Einkünften nicht einmal standesgemäß unterhalten könne, drei Jahre lang einen geistlichen Zehnten einzuhoben (WWU 7/46). Am 27. Juni 1403 setzt er eine allgemeine Landsteuer (Bede) fest, die Geistlichen haben den 10., die Laien den 15. Pfennig zu geben (WWU 43/10a). Diese Steuer erneuert er am 6. August 1404 (WWU 43/10b) und im Juli 1405 (WWU 43/10d). Während einige Hochstiftsstädte Steuervorauszahlungen leisten (W Ldf 2, S. 66, 68, 69, 107, 126, 134), entzieht das Domkapitel sich am 28. Juni 1403 den Steuerforderungen (WWU 15/167), und die Heidelberger Erläuterung des fränkischen Landfriedens durch König Ruprecht vom 13. August 1404 setzt in Wiederholung der Privilegien vom 29. Mai 1402 für die Würzburger Stifte und Klöster (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 2276, 2277) fest, daß geistliches Gut für den Bischof nicht pfändbar sei (WWU 25/95 aus dem Archiv des Domkapitels). Doch bewilligt der König dem Bischof am 19. Oktober 1407 den einträglichen Guldenzoll (s. oben S. 130) und Papst Gregor XII. am 10. Juli 1408 einen geistlichen Zehnten auf ein Jahr, da die Pfandschaften 2,4 Millionen fl. betrügen (WWU 86/56; Rep. Germ. 2, Sp. 1385). Johanns Freibriefe für die Juden von 1403 und 1408 (Ludwig Heffner, Die Juden in Franken, 1855, S. 43, 46, Beilagen A u. H) bezwecken wohl in erster Linie den Zuzug von Kapital. Das Domkapitel wird durch Schiedsspruch vom 22. Juni 1409 angehalten, einem weiteren geistlichen Zehnten zuzustimmen, von dem es aber selbst ausgenommen bleibt (s. unten S. 138) und in einem weiteren Schiedsspruch verpflichtet, gegen Überantwortung von Karlburg und Karlstadt Pfandschaften in Höhe von etwa 12000 fl. sowie die Burgen Klingenberg (bei Wipfeld) und Prosselsheim für 16000 fl. auszulösen (WWU 42/5). 1410 erhebt Johann nochmals einen 12. Pfennig und besondere Steuern von der Stadt Würzburg, von denen  $\frac{1}{7}$  dem Kapitel und  $\frac{3}{7}$  der Stadt selbst verbleiben (WWU 43/10g: RB 12, S. 76f.: vgl. Fries, S. 691).

Die Verpfändungen<sup>1)</sup> von Hochstiftsbesitz gehen weiter, doch kann der Bischof einen Teil älterer und eigener Pfandschaften wieder auslösen. Er versetzt u. a. 1401 Burg Trimberg, Burg und Stadt Kissingen und Gericht Aura für 32400 fl. (W Ldf 2, S. 7), die Orte Ebenhausen, Retzbach, Thüngersheim und Sulzfeld für 1500 fl. (W Ldf 84, S. 21), Burg Landsberg (an seinen Bruder Konrad) für 5400 fl. (Fries, S. 682) und Bischofsheim v. d. Rh. für 2500 fl. (RB 11, S. 221), 1402 die Dörfer und Vogteien Aubstadt, Höchheim und Irmelshausen für 750 fl. (W Ldf 2, S. 29), Burg Botenlauben für 2000 (2800 ?) fl. (RB 11, S. 256; Schultes, Gesch. d. gräfl. Hauses Henneberg 1, S. 506 Nr. 46) und die Burgen Seßlach, Ebern, Geiersberg mit Ämtern für 6769 fl. (W Ldf 7, S. 624), 1404 Burg Ingolstadt für 857 fl. (W Ldf 2, S. 144), Burg Wallburg und Stadt Eltmann mit Amt für 7000 fl. (W Ldf 8, S. 147) und Burg und Amt Prosselsheim für 9000 fl. (W Ldf 7, S. 474), 1405 Burg und Amt Sternberg mit der Stadt Königshofen i. Gr. für 9400 fl. (ebd. S. 619), Burg, Stadt und Amt Gemünden für 5500 fl. (ebd. S. 484), Burg, Stadt und Amt Rothenfels für 19500 fl. (ebd. S. 478), Burg (Nieder-) Wern für 1200 fl. (ebd. S. 491), die halbe Burg Dettelbach für 300 fl. (ebd. S. 500), Burg Klingenberg (bei Wipfeld) mit zahlreichen Dörfern für 7050 fl. (ebd. S. 501), Burg und Amt Zabelstein für 4278 fl. (ebd. S. 509), Aschfeld und Wiesenfeld für 3000 fl. (W Ldf 2, S. 195) und Dorf Karlburg für 950 fl. (WWU 18/86), 1406 Gersfeld für 1400 fl. (W Ldf 7, S. 523), Burg und Amt Werneck für 23000 fl. (ebd. S. 527), Burg, Stadt und Amt Röttingen für 4850 fl. (ebd. S. 520), Burg und Amt Wildberg mit einem Burggut zu Mellrichstadt für 3500 fl. (ebd. S. 537) sowie Burg Landsberg und Burg und Stadt Meiningen für 18330 fl. (ebd. S. 559), 1409 Burg Aschach für 6000 fl. (ebd. S. 584), Stadtschwarzach für 1550 fl. (Fries, S. 687) und Gemeinfeld für 900 fl. (W Ldf 3, Bl. 89; RB 12, S. 54), 1410 Burg, Stadt und Amt Mellrichstadt zunächst für 3250, dann für 10000 fl. (W Ldf 7, S. 587—595) und Burg Landsberg für 5200 fl. (ebd. S. 597), 1411 Burg Thüngfeld, Stadt und Amt Schlüsselfeld für 3500 fl. (ebd. S. 616), Burg, Stadt und Amt Jagstberg für 3400 fl. (ebd. S. 65), den Hochstiftsanteil an Kitzingen für 400 fl. (W Ldf 2, S. 141) und Gefälle in Stadt und Gericht Gerolzhofen für 4000 fl. (Henneberg. UB 4, S. 140 Nr. 195). Ebenfalls 1411 verpfändet er Silber und Kleinodien für 3000 fl., mit  $\frac{2}{3}$  davon löst er Stadtlauringen aus, mit dem Rest bestreitet er die Reise nach Frankfurt (Fries, S. 692; vgl. oben S. 132). Über weitere Verpfändungen, auch von Zöllen, Steuern und Gefällen unterrichtet W Ldf 84 (*Lib.*

<sup>1)</sup> Über die Verpfändungen vgl. oben S. 67 Anm. 1.

*debitorum domini de Egloffstein*); vgl. auch Borkowsky, S. 90f. mit Anm. 408—417.

Nicht wenige Schulden seiner Vorgänger kann er tilgen (W Ldf 88 [*Lib. quitantiarum I.*] u. Ldf 89 [*Lib. quitantiarum II.*]); vgl. Borkowsky, S. 88—90). Am 1. Oktober 1406 quittiert ihm auch der Kämmerer des Kardinalskollegs, Bischof Heinrich von Tusculum, einen Teil seiner Schulden, löst ihn von der Exkommunikation, in die er wegen Zahlungssäumnis gefallen war, und gewährt ihm Zahlungsaufschub für die Restschuld (WHV 108: Contzen, Die Sammlungen des hist. Ver. für Unterfranken u. Aschaffenburg, 1856, S. 327 Nr. 121).

Trotz aller Verpfändungen wird der Bischof mehrfach von Gläubigern bedrängt. Auf Veranlassung des Ritters Johann von Kronberg wird er 1404 vor das Freigericht *zu den hunden* geladen, doch verbietet König Ruprecht das Verfahren (Regg. d. Pfalzgrafen am Rhein 2 Nr. 3624). Gegen die Zinsforderungen des Adels erwirkt er zwei Bullen Papst Innozenz' VII. vom 21. Januar 1406 (WWU 85/28). Die 1435 vom Domkapitel dem Basler Konzil gemachte Mitteilung, Johann habe nur 13000 fl. Schulden und etwa ebensoviel Bargeld hinterlassen (Fries, S. 751), ist tendenziös und evident unrichtig.

Des Bischofs Verhältnis zum Domkapitel ist seit 1407 durch seine Steuerforderungen (vgl. oben S. 130, 135) schwer belastet. Er beantwortet die Obstruktion des Kapitels mit einer Anzeige bei Papst Gregor XII., der das Kapitel zur Zahlung anhält. Dieses verbietet aber nun auch den Domvikaren, Steuern zu leisten, und appelliert seinerseits an den Papst. Daraufhin läßt Johann am 22. Mai 1408 während einer Prozession 18 Domherren gefangennehmen und auf dem Marienberg festsetzen (Fries, S. 685f.). Der übrige Teil des Kapitels begibt sich nach Ochsenfurt (WWU 84/224), wo er sich am 7. Juli mit den Grafen, Herren und Rittern des Landes gegen den Bischof verbündet (WWU 15/169: RB 12, S. 15f.). Inzwischen hatte der Bischof eine Bulle Papst Gregors XII. vom 2. Juli 1408 erwirkt, die ihn ermächtigt, gegen die Domherren, die er auch ungeistlichen Lebens bezichtigt hatte, vorzugehen (WWU 86/55; Rep. Germ. 2, Sp. 1385). Gemäß Schiedsspruch Bischof Albrechts von Bamberg und Burggraf Friedrichs VI. von Nürnberg u. a. vom 23. August, die dem Kapitel im übrigen gemäß der Wahlkapitulation weitgehende Mitregierungsrechte einräumen (Joseph Hefner, Zur Gesch. des Würzburger Fürstbischofs Johann von Egloffstein, AUfr 48, 1906, S. 218—232), läßt er die gefangenen Domherren wieder frei. Diese fordern nun vom Papste die Exkommunikation des Bischofs. Gregor XII. beauftragt am 13. Dezember 1408 den Abt von St. Burkard, die Sache zu unter-

suchen und den Bischof möglichst freizusprechen (WWU 84/224; Rep. Germ. 2, Sp. 1385). Nachdem im Februar 1409 auch Abt Siegfried von Oberzell mit der Untersuchung beauftragt worden war (WWU 84/224c), spricht Abt Johann von St. Burkard den Bischof und seine Helfer am 3. April 1409 von jeder kirchlichen Zensur frei (WWU 84/224b). Gemäß Schiedsspruch vom 22. Juni 1409 stimmt das Kapitel einem weiteren geistlichen Zehnten zu, von dem es aber selbst ausgenommen ist, für die Verwaltung der Dompropstei wird ein Verweser bestellt, Treueide sind auch dem Kapitel zu leisten (WWU 240/120, 42/5; vgl. Fries, S. 686); gleichzeitig wird das Kapitel durch einen weiteren Schiedsspruch zur Übernahme bestimmter finanzieller Lasten angehalten (s. oben S. 135).

Kirchliche Angelegenheiten. Von Papst Bonifaz IX. erwirkt Johann ein Privileg vom 26. März 1401, das den Besuchern des Domes am Kilianifest denselben Ablass gewährt wie denen von St. Markus in Venedig und St. Marien in Einsiedeln (WWU 240/1); es bildet die Voraussetzung für die bald einsetzende jährliche Heilumsweisung (vgl. Wilhelm Engel, *Das Würzburger Heilum des späten Mittelalters*, WDGBI 11/12, 1950, S. 127—158, bes. 129f.). — Er errichtet folgende Pfarreien: 1403 Schäfersheim (Wibel, CD Hohenlohicus, S. 340 Nr. 190) und Neuendettelsau (JbFränkLdForsch 5, 1939, S. 166), 1404 Frommetsfelden (ebd. S. 148), 1405 Römhild (Paul Köhler, *Kirche und Kollegiatstift Römhild*, BeitrThürKG IV/3, 1939, S. 412 Nr. 1), 1407 Mechenried (WDGBI 23, 1961, S. 43), 1408 Sondernohe und Unteraltenbernheim (JbFränkLdForsch 5, S. 161), 1410 Astheim (RB 12, S. 71), 1411 Rieneck (AUfr 20/I-II, 1869, S. 265 [Or.-Pgt.: Staatl. Bibliothek Bamberg, Msc. dipl. 109]). — 1407 und 1411 hält er Diözesansynoden ab, die vor allem eine Reform des Weltklerus (Verbot der Pfründenakkumulation, Residenzpflicht u. a.) und der Klöster bezwecken (Himmelstein, *Synodicon Herbipolense*, S. 117f., 212—233; vgl. dazu v. Pölnitz, S. 36—38, zur Überlieferung auch den Hinweis von Peter Johaneck, 102. BerHistVBamb, 1966, S. 243 Anm. 37); erstere führt das Fest *Mariae Heimsuchung* ein (vgl. auch Ann. Halesbrunn. maior. cont., SS 24, S. 50), limitiert aber ansonsten die Festtage, die der Bischof auch schon in einer Verordnung vom 17. September 1404 beschränkt hatte (Stephan Alexander Würdtwein, *Nova subsidia diplomatica* 13, Heidelberg 1789, S. 52 Nr. 8). — Erstmals erläßt er ein Ruralstatut, und zwar am 14. Juli 1402 für die Geistlichkeit des Landkapitels Schweinfurt (-Münnerstadt) (Julius Krieg, *Die Landkapitel im Bistum*

Würzburg bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, 1916, S. 122—124 Nr. 30). — Er inkorporiert 1408 die Pfarrkirche Bettingen dem Domdekanat (W Lehenbuch 11, Bl. 59') und zu unbekannter Zeit dem Stift Öhringen die Pfarrkirche Stöckenburg (Wibel, CD Hohenlohicus, S. 152). — 1404 bestätigt er das Pauliner-Eremitenkloster Anhausen mit Inkorporation der Pfarrei Wallhausen (Ussermann, C. pr. S. 93 Nr. 98), 1409 das von den Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. von Nürnberg gegründete Augustiner-Chorherrenstift Langenzenn (Mon. Zoll. 6, S. 549—563 Nr. 503—506) und 1410 die Kartause Astheim (AUfr 8/I, 1846, S. 64 Nr. 2).

Bischof Johann gründet die erste Würzburger Universität (vgl. darüber die oben S. 128 angegebene Literatur u. Borkowsky, S. 112—123). Am 10. Dezember 1402 genehmigt Papst Bonifaz IX. die Errichtung einer Hohen Schule in Würzburg nach dem Vorbild derer zu Bologna (WWU 27/22: Wegele 2 UB, S. 4 Nr. 2; Rep. Germ. 2, Sp. 613). Wohl bald danach nehmen zwei Fakultäten (theol. und iur.) den Unterricht auf (vgl. Abert, S. 9f.). Papst Innozenz VII. ernennt am 4. Januar 1406 Konservatoren für die Hochschule (WWU 27/23: Wegele 2 UB, S. 6 Nr. 3). Johann selbst privilegiert seine Gründung (eigene Gerichtsbarkeit) erst am 2. Oktober 1410 (WWU 27/21a: Wegele 2 UB, S. 8 Nr. 4). Gleichzeitig erklären Rektor (Johann Zantfurt), Professoren und Studierende sowie die Stadt Würzburg, die Privilegien der Universität zu achten (WWU 27/21b: Wegele 2 UB, S. 13-20 Nr. 5 u. 6). Als akademische Lehrer wirken u. a. Peter von Treysa<sup>1)</sup>, Johann Ambundii<sup>2)</sup>, Winand von Steeg<sup>3)</sup>, Johann Zantfurt<sup>4)</sup>, der Ebracher Cistercienser Bartholomäus Frowein<sup>5)</sup> und wahrscheinlich auch der Augustiner-Eremit Gerlach von Alsfeld<sup>6)</sup>. Die Universität

<sup>1)</sup> Abert, S. 22f.; Schmidt, Universität, S. 89; Koller, S. 128.

<sup>2)</sup> Abert, S. 19; v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg, Germania Sacra 2/1, Teil 1, 1937, S. 296; Schmidt, Universität, S. 91; Koller, S. 129; Johannes Kist, Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg, 1965, S. 4f. Nr. 51.

<sup>3)</sup> Wegele 1, S. 20f.; Josef Weiß, Über Winand Ort v. Steeg, HJb 27, 1906, S. 470f.; Abert, S. 20f.; Schmidt, Universität; ders., Leichenpredigt auf König Ruprecht von der Pfalz, gehalten . . . von Winand von Steeg, WDGBI 14/15, 1952, S. 337—342; ders., Zur Baugeschichte der Wernerkapelle in Bacharach, RheinV-Jbll 19, 1954, S. 69—89; ders., Nikolaus von Kues Sekretär des Kardinals Giordano Orsini? in: Aus Mittelalter und Neuzeit, Festschrift Gerhard Kallen, 1957, S. 137—143.

<sup>4)</sup> Wegele 1, S. 16—20; Abert, S. 21f.; Schmidt, Universität, S. 90.

<sup>5)</sup> Ruland: ADB 2, 1875, S. 109f.; Wegele 1, S. 21f.; Abert, S. 23; v. Pölnitz, S. 46 Anm. 10; Schmidt, Universität, S. 90; Koller, S. 128f.

<sup>6)</sup> Abert, S. 24; Schmidt, Universität, S. 90; Koller, S. 129; Erich Kleineidam, Universitas Studii Erfordensis 1, 1964, S. 273; QFW 18 Nr. 251, 258, 260, 264, 276a und Tafel VIII.

ging nach dem Tode ihres Gründers allmählich wieder ein; sog. Rufus-Chronik: *do he dot was, do vorghink dat studium* (St. Chr. 28, S. 20). An der Fiktion, daß sie noch fortbestehe, hielt man in Würzburg noch lange fest (vgl. Wegele 1, S. 27f.). Über die Ursachen des Verfalls — Mangel einer festen Dotation, Desinteresse des Domkapitels, Verschuldung des Hochstifts, weniger die Ermordung des Rektors Johann Zantfurt am 1. Dezember 1413 (Fries, S. 690) — vgl. vor allem Abert, S. 25—27.

Die Beurteilungen schwanken zwischen Extremen. Von domkapitelscher Seite: Fries (S. 692) berichtet von der Gefangennahme der 18 Domherren (s. oben S. 137) und fährt dann fort: *Dieselbige handlung hat einer aus den Geistlichen in ein lateinisches gedicht von 68 reimen oder versen gestellt, begriffen und nach der länge angezeigt gleich in form einer grabschrifft, darinn er des gemelten Bischoff Johanneßen mit häßlichen, hönischen und spöttischen worten gedenckt, ihne ein erben Kayser Nerons, ein nachfolger Herodis, ein frucht oder wurtzel Pilati geschlechts, ein betrügenden, verlogenen, meineydidigen kirchenräuber, des Stiffts Wirtzburg und seiner Gotteshäuser verschwender nennet, der allenthalben unter dem schein des guten als ein gleißner nichts anders denn alles unglück und übel angerichtet habe und noch viel größere und hefftigere beschwerden angerichtet hätte, wo er länger gelebt haben solte* (das lateinische Gedicht selbst ist verschollen). — Unter einem (nicht mehr nachweisbaren) Portrait in Würzburg: *Excelsi animi princeps et litteratorum amantissimus* (G. v. und zu Egloffstein, S. 120). Sog. Rufus-Chronik: *en vredesam here unde ynnich to Gode* (St. Chr. 28, S. 20). BK 5 (ähnlich BK 8): *Fuit vir pacificus, cum exactoribus diversis in solvendo mitem se prebuit et fidelem ecclesie Herbipolensi*. BK 7: *... fuit mitis erga cives et rexit bene*.

Seelgerätstiftungen: 1404 im Stift Öhringen für sich und seinen Vater (WWU 10/52; Wibel, CD Hohenlohicus, S. 152); eine weitere Seelgerätstiftung (für die Familie Egloffstein) im Kloster Frauenaurach bezeugt (W Lehenbuch 11, B. 84).

Tod: 22. November 1411 in Forchheim; angeblich durch Gift (*veneno intoxicatus, non sine suspicione veneni* o. ä. BK 5—10; Fries, S. 692; Trithemius Ann. Hirsaug. 2, S. 333; BK 14, 16 u. a.). — Jahr: Grabschrift (Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 692 Anm. 10; Reuß, S. 20); W Lehenbuch 14, Bl. II; verschollenes Gedicht (s. oben); BK 4, 5; Fries, S. 692; BK 16, 18, 19. — Tag (*X. Kal. Nov., Cecilie*



*virg. et mart.*): Grabschrift; W Lehenbuch 14, Bl. II; verschollenes Gedicht; DN 5a und b (Nachträge), 6 und 7; Nekrologe von Niedermünster in Regensburg (MGH, Nocr. 2, S. 286) und Stift Haug in Würzburg (AUfr 29, 1886, S. 316 Nr. 276); Fries, BK 16 und 18; abweichend 22. August (wahrscheinlich Todestag des Vaters): Anniversar von Öhringen (Wibel, CD Hohenlohicus, S. 152). Deutschmeister Konrad von Egloffstein benachrichtigt am 3. und 4. Dezember 1411 den Hochmeister vom Tode seines Bruders Bischof Johann (Joachim, Regg. historico-diplomatica Ord. S. Mariae Theut. 1/I, S. 94 Nr. 1593, 1594). — Ort: Verschollenes Gedicht (*zu Forchheim in Pilati hauß*<sup>1</sup>), BK 5, 6, 8—12; Trithemius, Fries; W Lehenbuch 14, Bl. II (Nachtrag des 16. Jhs.). — Grab: Würzburg, Dom *bey der heiligen 3 könig altar* (Reinhart: Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 692 Anm. 10); 1847 von der Familie von Egloffstein restauriert (M. v. Egloffstein, S. 12 Anm. 27; G. v. und zu Egloffstein, S. 120). Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XLIII.

Über seine Münzen vgl. Fries, S. 685; August Schäffler, Erste Publikation aus der „hohen Registratur“, AUfr 22/I, 1873, S. 99—102; J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 248; H. Buchenau, Beiträge zur fränkischen Münzkunde des 15. Jahrhunderts, MittBayerNumismatGes 44, 1926, S. 9—13; Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 25 Anm. 34.

Bischofssiegel: spitzoval (8,5 × 5,4 cm), unter reich verziertem gotischen Baldachin thronender Bischof, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben; Umschrift, durch drei Wappenschilder (links Fahne, unten Bärenkopf, rechts Rechen<sup>2</sup>) unterbrochen: \* ꝥiohanneꝥ \* d(e)i \* gracia \* \*episcopus\* \* herbiolenfis; 1402 (WWU 43/9 c), 1403 (WWU 125/34), 1405 (WWU 49/92), 1409 (WWU 42/5), 1410 (WWU 27/21 a). Beschreibung: Hefner Nr. 70; Abbildung: ebd. Taf. IX Nr. 2 und Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XLII (nach Gipsabguß).

Sekretsiegel: 1. rund (Durchm. 3,2 cm), in Vierpaß Brustbild des Bischofs, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erho-

<sup>1</sup>) Über diesen den Herren von Egloffstein gehörigen Hof vgl. Karl Hauck, Pontius Pilatus aus Forchheim, JbFränkLdForsch 19, 1959, S. 171—192 und Konrad Kupfer, Forchheim — Geschichte einer alten fränkischen Stadt, 1960, S. 189—192.

<sup>2</sup>) Es ist das erste Mal, daß Fahne und Rechen auf einem Bischofssiegel begegnen.

ben; darunter, die Legende teilend, Wappenschild mit dem Egloffsteinschen Bärenkopf; Umschrift: \* ꝛecretu(m): ioḥa(nn) \* \* is \* ep(ifcop)i \* ḥerb(ipole)n(fiis) \* ; 1402 (WWU 4/86), 1404 (Weimar, Urk. 1342), 1406 (WWU 17/134). Beschreibung: Heffner, Nr. 71; Abbildung: ebd. Taf. VIII Nr. 4.

2. rund (Durchm. 3,2 cm), Siegelbild wie Sekretsiegel 1, wohl gleicher Stempel; Umschrift (mit weiteren Zwischenräumen als bei 1 und etwas anderer Verteilung und ohne Punkte zwischen den Worten, sonst aber gleichlautend): \* ꝛecretu(m) ioḥa(nn)is ep(ifcop)i ḥerb(ipole)n-(fiis); 1411 (WWU 19/42). Beschreibung und Abbildungen fehlen.

3. rund (Durchm. 3,4 cm), in Vierpaß Brustbild des Bischofs, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben; darunter, die Legende teilend, Wappenschild mit dem Egloffsteinschen Bärenkopf; Umschrift: \* ꝛecretu(m) · ioḥ(ann)is · ep(ifcop)i · ḥerb(ipole)n(fiis) \* \* ; 1401 (WWU 4/89), 1405 (WWU 3/125), 1407 (WWU 2/45), 1408 (WWU 49/68), 1409 (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Urk.-Nachtr. 1409 Juni 21). Beschreibung und Abbildungen fehlen.

Vikariatssiegel: rund (Durchm. 3,6 cm), in Vierpaß Brustbild des Bischofs, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben; Umschrift, durch drei Wappenschilde (links Fahne, unten Bärenkopf, rechts Rechen) unterbrochen: \* \* ꝛ(igiffum) \* vicariatus \* ep(ifcop)i \* ḥerb(ipole)n(fiis) \* ; 1405 (Staatsarchiv Meiningen, Zinck-Mattenbergische Sammlung Nr. 456), 1408 (WWU 68/11). Beschreibung: Heffner Nr. 72 (?).

## JOHANN II. von BRUNN

1411—1440

Fries, S. 693—773; Ussermann, S. 123—126; Amrhein Nr. 739.

Wegele, Franz Xaver: ADB 14, 1881, S. 445—450.

Pölnitz, Sigmund Frhr. von, Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts, WDGBI 8/9, 1941, S. 44—55.

Kist, Johannes, Das Bamberger Domkapitel von 1399 bis 1556, 1941, S. 163f. Nr. 34.

Engel, Wilhelm, Die fränkischen Geschlechter von Brunn um 1400, Mainfränk.-JbGKunst 3, 1951, S. 106—126.

Abstammung und Vorgeschichte. Aus elsässischem, niederadeligen Geschlecht (Niederbronn). Vater: Wilhelm († 1401), Mutter:

(NN.) von Stauffenberg; Vaterbrüder: Lamprecht Bischof von Bamberg 1374—1399 (v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg, Germania Sacra 2/1, Teil 1, 1937, S. 228—240), Heinrich Generalvikar in Bamberg († 1388) (v. Guttenberg ebd. S. 295); Brüder: Wilhelm Kanoniker zu St. Stephan in Bamberg († vor 1444 Okt. 11) (Kist, Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg, 1965, S. 56 Nr. 759); Othmar († 1427); Schwester: Susanna (Stammtafel bei Engel, S. 111). — Johann ist 1384 an der Universität Prag immatrikuliert (Album seu matricula facultatis iuridicae universitatis Pragensis 1372—1418, 1, 1834, S. 133). Am 28. Februar 1390 wird er Domherr in Bamberg (Kist, Domkapitel, S. 163) und noch im gleichen Jahre Propst von St. Stephan in Bamberg. Als solcher ist er 1390 an der Universität Heidelberg immatrikuliert (Toepke, Matr. d. Univ. Heidelberg 1, S. 46), 1393 als Domherr in Bamberg, Würzburg und Speyer wiederum in Prag (Album 1, S. 78). Dort wird er 1394 Rektor des Juristenkollegs (Album 1, S. 45, 78f., 105, 146). Schließlich erscheint er 1395 noch in der Wiener Matrikel (Die Matr. d. Univ. Wien 1, 1956, S. 46). Weitere Pfründen: Domkanonikat zu Mainz, Propstei St. Jakob in Bamberg und Domvikarie St. Andreas in Bamberg (Kist, Domkapitel, S. 164). Fries' Nachricht (S. 702), er sei *eine lange zeit zu Rom gewest*, läßt sich nicht belegen. — Am 21. August 1410 wird er zusammen mit Graf Berthold XII. von Henneberg-Aschach von Bischof Albrecht von Bamberg und dem dortigen Domkapitel zum Pfleger des Hochstifts Bamberg bestellt (RB 12, S. 75).

Wahl und Weihe. Die Wahl am 8. Dezember 1411 (Fries, S. 693; Ussermann, S. 123) fällt wohl auf ihn, den Elsässer, offenbar schon länger aussichtsreichster Kandidat (vgl. RB 12, S. 18), weil das Kapitel den Einfluß der mächtigen fränkischen Geschlechter ausschalten will (so schon Fries). Am 11. Dezember huldigt die Stadt Würzburg ihm und dem Kapitel (WHV 276: Contzen, Die Sammlungen des hist. Ver. für Unterfranken u. Aschaffenburg 1, S. 329 Nr. 130), am folgenden Tage beschwört er die Wahlkapitulation, die dem Kapitel eine förmliche Mitregierung zusichert, und im Falle der Wortbrüchigkeit des Elekten die Städte Würzburg, Neustadt a. d. S., Haßfurt und Gerolzhofen zugunsten des Kapitels vom Gehorsam gegen ihn entbindet (WWU 80/146: Fries, S. 694f.; vgl. Abert, Wahlkapitulationen, AUfr 46, 1904, S. 67f.). Papst Johannes XXIII. providiert ihn (*subdiaconus*) mit dem Bistum am 18. März 1412 (Rep. Germ. 3, Sp. 197). Die Bischofsweihe empfängt er 1412 zwischen dem 1. August (W Ldf 85, Bl. 26') und dem 20. Oktober (Mon. Castellana, S. 216 Nr. 482).

Reichsangelegenheiten. König Sigmund bestätigt am 2. Juli 1412 die Hochstiftsprivilegien (WWU 41/27: Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 262). Bischof Johann nimmt teil am Fürstentag zu Koblenz (RTA 7, S. 199 Nr. 143), wo der König ihn am 17. August 1414 zu seinem Rat (Jahresgehalt 5000 fl.) annimmt (Altmann Nr. 1152; vgl. Fries, S. 697). Auf dem Reichstag zu Nürnberg beschwört er des Königs fränkischen Landfrieden vom 30. September 1414 (RTA 7, S. 206 Nr. 147, vgl. S. 206 Nr. 146, S. 214 Nr. 151, S. 215 Nr. 153, S. 219 Nr. 156 u. St. Chr. 3, S. 345 f., 348). Er ist anwesend bei der Krönung Sigmunds zu Aachen am 8. November 1414 (RTA 7, S. 247 f. Nr. 169, 170; Zeuge am gleichen Tage: Altmann Nr. 1283), von dem er am 12. November Regalien und Privilegienbestätigung empfängt (WWU 35/33: Altmann Nr. 1313; Heinrich Finke, *Acta Concilii Constantiensis* 4, S. 447 Nr. 459; RTA 17, S. 245 Nr. 167 [zu November 9]). Wenig später begibt Johann sich zum Konzil nach Konstanz, wo er am 12. Januar 1415 *cum pulcherrimo apparatu* einzieht (Finke, *Acta Conc. Const.* 2, S. 206), soll dort zwischen dem König und dessen Bruder Wenzel zu vermitteln versucht haben (Fries, S. 698), kehrt aber bald wieder nach Würzburg zurück (wo er, wie es scheint, am 19. Februar urkundet, W Ldf 85, Bl. 123—124'); als seine Vertreter bleiben Dompropst Otto von Milz und Johann Ambundii in Konstanz (Hermann von der Hardt, *Rerum magni concilii Constantiensis tom. IV*, Frankfurt u. Leipzig 1699, Sp. 601). Bischof und Domkapitel erhalten eine Ausfertigung der Konstitution *Decet* vom 17. April 1415 (W Stdb 6, Bl. 116—118' [= Mansi 27, Sp. 599—603]). Am 31. Juli 1417 nimmt der König ihn in den für drei Jahre verlängerten fränkisch-baierischen Landfrieden auf (WWU 47/99: Altmann Nr. 2494). Mitte Juni 1419 besucht er den Nürnberger Fürstentag (Chron. aus Kaiser Sigmund's Zeit, St. Chr. 1, S. 369 u. ebd. S. 438 Beilage VI), wo er mit anderen am 23. Juni Markgraf Friedrich I. von Brandenburg und Pfalzgraf Ludwig III. bei Rhein vergleicht (CD Brandenburg. III/1, S. 138 Nr. 89). Im April 1421 tritt er zu Nürnberg dem Kurfürstenbund gegen die Hussiten bei (RTA 8, S. 32—34 Nr. 30, 31), schreibt am 6. September eine Hussitensteuer aus (WWU 15/188) und nimmt im Juli/Aug. 1422 am großen Nürnberger Reichstag teil (RTA 8, S. 220 Nr. 182; Endres Tucher's Memorial, St. Chr. 2, S. 11), der nach den vorangegangenen Mißerfolgen über einen Reichskrieg gegen die Hussiten verhandelt. Vor dem 1. August wird er vom König beauftragt, zusammen mit Markgraf (Friedrich I.) von Brandenburg zwischen König (Władysław II.) von Polen und Großfürst Witowt (Aleksandras) von Litauen einer- und dem Deutschen Orden

andererseits zu vermitteln (RTA 8, S. 140 Nr. 130); doch wird der Auftrag von anderer Seite ausgeführt (ebd. S. 110). Die Reichsmatrikel setzt das Würzburger Kontingent für den täglichen Krieg gegen die Hussiten mit 20 Gleven (RTA 8, S. 157 Nr. 145), das für den Entsatz von Karlstein mit 150 Gleven und 2000 Mann zu Fuß fest (ebd. S. 168 Nr. 148); jedoch stellt Würzburg nur 300 Mann zu Pferd (ebd. S. 178 Nr. 156). Johann nimmt, obwohl er am 29. September und am 2. Oktober wegen mangelhafter Rüstungen vom Feldzug abräht (Franz Palacký, *Urkundl. Beiträge z. Gesch. des Hussitenkrieges* 1, Prag 1873, S. 239—242 Nr. 213, 214, vgl. 2, S. 499 Nachtr. 13), zusammen mit Bischof Friedrich III. von Bamberg persönlich am Zuge teil; doch rücken beide nach vergeblicher Belagerung Karlsteins am 25. Oktober wieder ab (Quellen: Friedrich von Bezold, *König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten* 1, 1872, S. 107—116; vgl. *Mon. Castellana*, S. 369 Nr. 68), wobei die Würzburger Truppen in der Oberpfalz schändlich hausen (RTA 8, S. 179 Nr. 158). Seit September 1423 versucht er (wohl im Auftrage des Königs) zwischen Markgraf Bernhard I. von Baden und Bischof Raban von Speyer zu vermitteln (Regg. d. Markgrafen von Baden 1 Nr. 3589—3592, vgl. 3629, 3712, 3755, 3798, 3852, 3855). Nach Vorverhandlungen zu Markt Bibart (RTA 8, S. 300 Nr. 256, S. 303 Nr. 259, S. 305 Nr. 262) und Forchheim (ebd. S. 317 Nr. 275, S. 318 Nr. 277) gelobt er den am 24. November 1423 vom König verkündeten dreijährigen Landfrieden für Franken und Baiern zu halten (ebd. S. 318 Nr. 278), dem sich einige fränkische Ritter entziehen, weil sie einen Bund zur Abschaffung des dem Bischof verliehenen Guldenzolles geschlossen hätten (ebd. S. 303 Nr. 260). In der Karwoche 1424 begibt er sich im Auftrage des Kurfürstenkollegs zusammen mit Bischof Raban von Speyer zum König nach Ungarn, mit dem er nach Ostern in Ofen zusammentrifft, um über die Hussitenfrage und die Beilegung der badischen Fehde zu beraten (Eberhart Windeckes *Denkwürdigkeiten zur Gesch. des Zeitalters Kaiser Sigmunds*, hg. von Wilhelm Altmann, 1893, S. 175 f., 185, 195; RTA 8, S. 355 Nr. 301, S. 357 Nr. 303; Fries, S. 703; vgl. Altmann, *Regg. Imp.* 11 Nr. 5881, 5886, 5907). Im Felde vor Mühlburg vergleicht er am 3. Juli zusammen mit Erzbischof Dietrich von Köln und Albrecht I. von Hohenlohe(-Weikersheim) die in der badischen Fehde streitenden Parteien: Pfalzgraf Ludwig III. und die oberrheinischen Städte einerseits und Markgraf Bernhard I. von Baden andererseits (Regg. d. Markgrafen von Baden 1 Nr. 3706—3711, vgl. Nr. 3701, 3704, 3734; Fortsetzung der *Flores temporum* von Reinbold Slecht, ZGORh NF 9, 1894, S. 131); doch wird die Mühlburger Richtung vom

Markgrafen nicht eingehalten (vgl. Regg. d. Markgrafen von Baden 1 Nr. 3787, 3788, 3856, 3858, 3910). Wenig später teilen Johann und Bischof Raban von Speyer zu Mainz den Kurfürsten die Einladung des Königs zu einem Reichstag nach Wien mit (RTA 8, S. 361 Nr. 304), den zu besuchen er dem König, gleichzeitig seine Hilfe gegen die Hussiten zusichernd, verspricht (ebd. S. 362 Nr. 305). Gegen die Hussiten ist er auch weiter diplomatisch tätig (ebd. S. 365 Nr. 307) und schließt gegen sie am 27. August 1425 zu Nürnberg mit zahlreichen süddeutschen Reichsfürsten ein Schutz- und Trutzbündnis (Johannes Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz 1, 1863, S. 344 Nr. 626). Auf dem Wiener Reichstag im Februar/März 1426 ist er nicht anwesend, und auf dem Nürnberger im Mai läßt er sich durch Räte vertreten (RTA 8, S. 499 Nr. 410). Während taboritische Lehren in das Hochstift eindringen (Hermann Heimpel, Drei Inquisitionsverfahren aus dem Jahre 1425, VeröffMaxPlanckInstG 24. 1969 S. 28f., 64f., 146, 189; v. Pölnitz, S. 52f.), schließt er am 15. Januar 1427 zu Bamberg ein neues Kriegsbündnis mit Bamberg, Brandenburg und zahlreichen fränkischen Grafen und Rittern gegen die Hussiten (RTA 9, S. 11 Nr. 9; vgl. Palacký, Urkundl. Beiträge 1, S. 486 Nr. 427). Am 26. April ernennt Papst Martin V. ihn und Bischof Friedrich III. von Bamberg bis zur Ankunft eines Kardinals zu Legaten und beauftragt sie, gegen die Ketzer zu wirken (Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Hs. 2714, Bl. 106'; das Datum bei v. Guttenberg, Das Bistum Bamberg 1, S. 249 [1428] ist unrichtig). Der auch von Bischof Johann besuchte Reichstag zu Frankfurt im Mai (Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz 1, S. 354 Nr. 642) legt Heeresordnung und Kontingente für den neuen Zug gegen die Hussiten fest (RTA 9, S. 40 Nr. 31). Auch dieser Zug, an dem Johann wiederum selbst teilnimmt (ist Juli/August in Eger: RTA 9, S. 52 Nr. 46, S. 66 Nr. 52; Historia Bartossek seu Bartholomaei de Drahonicz: Mon. hist. Boemiae 1, ed. Gelasius Dobner, Prag 1764, S. 154; über das Lager vor Mies vgl. St. Chr. 2, S. 49), endet mit dem Rückzug des deutschen Heeres (v. Bezold 2, 1875, S. 112—124). Danach besucht Johann den Reichstag zu Frankfurt (RTA 9, S. 69 Nr. 55, S. 82 Nr. 70), der Ende November/Anfang Dezember eine Reichssteuer für einen weiteren Hussitenzug festsetzt (RTA 9, S. 85—112 Nr. 71—78; WWU 19/30). Auf dem Fürsten- und Städtetag zu Nürnberg im April 1428 ist er anwesend (RTA 9, S. 159 Nr. 124). Markgraf Friedrich I. von Brandenburg fordert ihn am 6. Juni 1428 angesichts des Hussiteneinfalles auf, Bewaffnete nach Weiden zu schicken (ebd. S. 181 Nr. 143) Auf dem Tage zu Aschaffenburg, am 14. August 1429, nimmt er an den Beratungen teil, die den Gegen-

satz zwischen Fürsten und Städten (vgl. RTA 9, S. 287) ausgleichen und ein Bündnis zwischen ihnen errichten sollen (ebd. S. 335 Nr. 265). Anfang Mai 1430 kommt er dem Markgrafen von Meißen gegen die Hussiten zu Hilfe (Fries, S. 708), besucht im April und Mai den Reichstag zu Nürnberg (RTA 9, S. 405—407 Nr. 316—318; Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. von Altmann, S. 279), der unter dem Eindruck des Einfalles der Hussiten in das Vogtland und nach Franken steht (vgl. Palacký, Urkundl. Beiträge 2, S. 110 Nr. 650). Während er sich auf dem Straubinger Reichstag im August/September durch Räte vertreten läßt (RTA 9, S. 468 Nr. 377), nimmt er selbst wieder mit Dompropst, Domdekan und sechs Domherren an den Nürnberger Beratungen über die Hussitenfrage im Herbst 1430 teil (RTA 9, S. 473 Nr. 379, vgl. S. 471). Von Papst Martin V. wird er am 29. August 1430 beauftragt, gegen den Trierer Elekten Ulrich von Manderscheid und dessen Anhänger mit Kirchenstrafen vorzugehen (das Mandat wird von Eugen IV. wiederholt und Johann auch vom Basler Konzil mit der Exekution der von ihm gefällten Sentenz gegen Ulrich beauftragt, vgl. darüber Erich Meuthen, Das Trierer Schisma von 1430 auf dem Basler Konzil, 1964, S. 92, 12—17, 20—22, 44—46 u. Concilium Basiliense 2, S. 61, 66, 69, 71, 74, 98, 259; 3, S. 69). Im Januar/März 1431 besucht er zeitweise den Reichstag zu Nürnberg (RTA 9, S. 507 Nr. 395, S. 599—602 Nr. 443, 444, 445, S. 607 Nr. 447; Endres Tucher's Memorial, St. Chr. 2, S. 22), der wiederum einen Feldzug gegen Böhmen beschließt; das Würzburger Aufgebot beträgt 80 Gleven, 4 Büchsen, 6 Kammerbüchsen und 6000 Pfeile (RTA 9, S. 513—520 Nr. 402—404; über die Heeresordnung ebd. S. 537 Nr. 410; vgl. Fries, S. 709; über die Beteiligung der Stadt Carl Gottfried Scharold, Zug der Stadt Würzburg gegen die Hussiten i. J. 1431, AUfr 7/II, 1842, S. 177f.). Im Mai führt er zusammen mit König Sigmund und Markgraf Friedrich I. von Brandenburg zu Eger ergebnislose Verhandlungen mit den Hussiten (v. Bezold 3, 1877, S. 123—128) und fordert danach andere Reichsstände zu energischen Kriegsvorbereitungen auf (RTA 9, S. 552f. Nr. 418, 419). Der König beauftragt ihn am 12. Juli zu Nürnberg mit dem Schutz der durch den Immunitätenstreit zerrütteten Stadt Bamberg (Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 8697). Noch im gleichen Monat steht Johann selbst mit seiner Heeresabteilung bei Weiden (RTA 9, S. 559f. Nr. 425, 426; vgl. Chron. aus Kaiser Sigmund's Zeit, St. Chr. 1, S. 382 mit Anm. 2). Der Feldzug endet mit der Auflösung des Reichsheeres bei Taus am 14. August (v. Bezold 3, S. 148—158). Johann gehört dem Fürstenrate an, der nach der Katastrophe unter dem Vorsitz des Königs in Anwesenheit des Kardinallegaten Giuliano

Cesarini in Nürnberg weitere Maßnahmen gegen die Hussiten beschließt (v. Bezold 3, S. 160 Anm. 1; RTA 10, S. 138 Anm. 1) und schließt am 27. September zu Aschaffenburg mit Erzbischof Konrad III. von Mainz und Pfalzgraf Ludwig III. ein Sonderbündnis gegen die Hussiten (Geh. Staatsarchiv München, Kurpfalz Urk. 568; vgl. Fries, S. 710; Janssen, Frankfurts Reichskorrespondenz 1, S. 374 Nr. 695 zu Sept. 28). Für den 12. November wird er von Erzbischof Konrad III. zur Provinzialsynode nach Aschaffenburg geladen (Gudenus, CD Mogunt. 4, S. 185 Nr. 77), welche die Beschickung des Basler Konzils beschließt (RTA 10, S. 517). Ein für den 27. Januar 1432 in Würzburg geplanter Fürstentag, der sich mit der Hussitenfrage befassen sollte, kommt nicht zustande (RTA 10, S. 928f., 955—958 Nr. 581—584). Auf dem Nürnberger Fürstentag, der wegen Johanns angeblicher Erkrankung eigens vom 16. auf den 22. März verschoben wird (RTA 10, S. 931, 958 Nr. 585, S. 960 Nr. 587; vgl. Mon. Conc. Gen. saec. XV. 1, S. 199) und u. a. über das sichere Geleit für die hussitische Gesandtschaft verhandelt, läßt er sich durch Räte vertreten (RTA 10, S. 962f. Nr. 590, 591; vgl. Johannes de Ragusio, Tractatus de reductione Bohemorum, Mon. Conc. Gen. saec. XV. 1, S. 192 u. S. 203). Durch seinen Prokurator Dr. decret. Johann Dauer<sup>1)</sup> läßt er sich am 26. Juli dem Basler Konzil inkorporieren (Conc. Basiliense 2, S. 177). Am 10. August nimmt er an einem Fürsten- und Städtetag zu Mergentheim teil (RTA 10, S. 999 Nr. 617), der einen neuen Landfriedensentwurf für Franken und seine Nachbargebiete ausarbeitet.

Von Erzbischof Konrad III. wird er wie alle Mainzer Suffraganbischöfe am 12. Oktober 1432 zum Besuch des Basler Konzils aufgefordert (RTA 10, S. 533 Nr. 329), doch läßt er sich am 17. Dezember durch Dauer wegen hohen Alters entschuldigen (Conc. Basiliense 2, S. 296). Vom Mai 1432 an hat das Konzil sich mit den erbitterten Auseinandersetzungen des Bischofs mit seinem Domkapitel und der Stadt Würzburg (s. unten S. 154—157) zu befassen (Conc. Basiliense 2, S. 116, 136, 138, 187, 286, 308, 314, 428; Joh. de Ragusio, Tractatus de reductione Bohemorum, Mon. Conc. Gen. saec. XV. 1, S. 216; Joh. de Segovia, Hist. gestorum generalis synodi Basiliensis, ebd. 2, S. 189: *Hoc autem Herbipolensis fuit una de XII ecclesiis, quarum discordie magnas concilio dederunt vexationes, quia per multos annos earum duravit contencio*; S. 210, 220, 415). Nach dem Tode des kurz amtierenden Stiftspflegers Johann von Wertheim (Amrhein Nr.

<sup>1)</sup> Über D. vgl. Johannes Kist, Die Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg 1400—1556, 1965, S. 65 Nr. 910.



797; vgl. unten S. 156) bestätigt König Sigmund am 19. Januar 1434 die im Einverständnis mit Bischof Johann vom Domkapitel vorgenommene Ernennung Albrechts von Wertheim (Amrhein Nr. 796) zum Stiftspfleger (Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 9984; vgl. unten S. 156) und verbietet gleichzeitig den Herren von Bibra, das Hochstift wegen Geldschulden zu befehlen (Altmann Nr. 9985). Der König beauftragt Johann am 1. Oktober, die Streitigkeiten zwischen Markgraf Friedrich I. von Brandenburg und der Stadt Köln zu entscheiden (Altmann Nr. 10903, vgl. Nr. 11518). Die Auseinandersetzungen des Bischofs mit Stiftspfleger und Domkapitel beschäftigen das Basler Konzil bis zum Verzicht des Pflegers 1436 (Conc. Basiliense 3, S. 469f., 473, 482, 487, 489, 538, 545, 575f., 579f.: ausführliche Beschwerde vom 26. November 1435 [s. unten, Beurteilungen, S. 161] über die *horrenda crimina per ipsum episcopum commissa*; S. 582f., 585, 587, 597, 607f.; 4, S. 1, 5: 1436 wird der Stiftspfleger gegen den Widerspruch des bischöflichen Prokurators dem Konzil inkorporiert; S. 30, 40f., 63, 78, 112, 129f., 159, 173, 263; 6, S. 16f., 297—300; Joh. de Segovia, Hist. gest. generalis synodi Basiliens., Mon. Conc. Gen. saec. XV. 2, S. 808). In einer Redeschlacht vor dem Konzil zwischen dem bischöflichen Prokurator Dauer und dem Bevollmächtigten von Kapitel und Bürgerschaft, Doktor Simon von Teramo, Ende Dezember 1435, fordert letzterer vergeblich die Absetzung des Bischofs wegen skandalöser Lebens- und Amtsführung (Fries, S. 748—756; Conc. Basiliense 3, S. 607f.; vgl. unten, Beurteilungen, S. 161f.).

Am 21. Juli 1436 vermittelt Johann zusammen mit Nikolaus von Kues und anderen zu Regensburg den Waffenstillstand zwischen den Herzögen Johann und Heinrich IV. von Baiern, Markgraf Friedrich I. von Brandenburg und Bischof Leonhard von Passau einer- und den Herzögen Ludwig d. Ä. (VII.) und Ludwig d. J. (VIII.) von Baiern andererseits (RB 13, S. 380; Conc. Basiliense 7, S. 219 mit Anm. 1). Im April 1437 nimmt er am Fürstentag zu Tauberbischofsheim teil (RTA 12, S. 264 Nr. 162) und Anfang September an einer Fürstenzusammenkunft in Nürnberg, die über die Aufrichtung eines Landfriedens für Franken berät (ebd. S. 267 Anm. 6). Der Kaiser beauftragt ihn am 1. August 1437 mit der Entscheidung über die Irrungen zwischen Hans von Kotzau und der Stadt Erfurt, in welcher Angelegenheit er auch schon zuvor in kaiserlichem Auftrag tätig war (Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 12027). Am 5. September erneuert der Kaiser ihm auf acht Jahre den Guldenzoll (Altmann Nr. 12074) und verleiht ihm am 14. September, um der Verschuldung des Hochstifts entgegenzuwirken, gleichzeitig den Bischof für seine Verdienste beloh-

nend, für acht Jahre  $\frac{3}{4}$  des Würzburger (Reichs-?)Zolles (Altmann Nr. 12085). Zu Frankfurt bezeugt Johann am 17. März 1438 die Aufrichtung der kurfürstlichen „Neutralität“ zwischen Papst Eugen IV. und dem Basler Konzil (RTA 13, S. 216 Nr. 130) und ist am folgenden Tage bei der Wahl Albrechts II. zum König anwesend (RTA 13, S. 80 Nr. 32, S. 91 Nr. 35a; vgl. Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, hg. von Altmann, S. 448). Fries (S. 762) berichtet, bald nach der Wahl *gieng . . . das gemeine geschrey, ward auch ein lied davon gemacht, und hin und wieder gesungen, daß marggrav Friedrich [von Brandenburg] an des abgangenen königs Albrechten [richtig: Sigmund] statt zum vorsteher des reichs gewehlet worden wäre, wo bischoff Johannes von Wirtzburg ihn daran nicht verhindert hätte, und der Bischof habe das Absingen des Liedes — wahrscheinlich handelt es sich um das von Rochus von Liliencron mitgeteilte Stück aus der Simonschen Reimchronik (Nachträge zu Nr. 40 der historischen Volkslieder und zu den Bruchstücken der Simon'schen Reimchronik bei Lorenz Fries, SbbAkad-München, Jg. 1870 Bd. 2, 1870, S. 388—390) — verbieten lassen. Jedenfalls läßt er sich im März/Mai 1439 von vier Kurfürsten die Haltlosigkeit dieses Gerüchtes bestätigen (RTA 13, S. 116—118 Nr. 51—53), obwohl er offenbar seinen Einfluß gegen die Wahl Friedrichs I. von Brandenburg geltend gemacht hat (vgl. Erhard Waldemar Kanter, Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg 1, 1911, S. 135—139). Auf dem Reichstag zu Nürnberg am 13. Juli 1438 nimmt er an den Beratungen über die Reichsreform teil (RTA 13, S. 439 Nr. 222), während er sich auf dem folgenden Nürnberger Reichstag Oktober/November, der sich vorwiegend der kirchlichen Einigung widmet, durch Räte vertreten läßt (ebd. S. 693 Nr. 345). Am 10. November 1438 fällt er zu Haßfurt einen Schiedsspruch im Bamberger Immunitätenstreit (Chroniken der Stadt Bamberg 1, hg. von Anton Chroust, 1907, S. 341 Nr. 62).*

Die Bündnispolitik seiner Vorgänger mit den Nachbarfürsten setzt er fort. Eine dreijährige Einung schließt er am 26. Mai 1412 mit Henneberg, Wertheim, Castell und Rieneck (WWU 19/20a: Mon. Castellana, S. 216 Nr. 481); weitere Einungen: am 1. August 1413 mit Mainz, Fulda, Hersfeld und den Land- bzw. Markgrafen von Thüringen und Meißen auf sechs Jahre (WWU 4/88 = Weimar, Urk. 1199 = Marburg, R Ia Fulda: CD Saxon. reg. IB 3, S. 264 Nr. 298), am 23. November mit Bamberg auf zwei Jahre (WWU 19/36a), am 16. Juli 1415 mit Mainz und Fulda auf drei Jahre (WWU 19/28 = Marburg, K 446, Bl. 25) und am 13. Oktober mit Fulda und Hessen auf drei Jahre (WWU 19/94 = Marburg, R Ia, Fulda), am 1. Dezember 1416 mit Bamberg auf drei

Jahre (WWU 19/40), am 16. Februar 1418 mit den Land- bzw. Markgrafen von Thüringen und Meißen auf drei Jahre (Staatsarchiv Coburg, A I 16 Nr. 13: CD Saxon. reg. I B 3, S. 418 Nr. 505), am 15. Februar 1419 mit den Land- bzw. Markgrafen von Thüringen und Meißen auf drei Jahre (WWU 17/157), am 25. Juni mit Bamberg auf drei Jahre (WWU 19/40a), am 5. August mit Pfalzgraf Otto I. auf ein Jahr (WWU 19/15) und am 16. September mit Bamberg, Burggraf Johann III. von Nürnberg und Markgraf Friedrich I. von Brandenburg auf fünf Jahre (WWU 4/89 = Bamberg, Rep. A 85 Nr. 2), am 10. Juli 1421 mit Bamberg (WWU 19/40b), am 2. Februar 1422 mit Brandenburg (WWU 3/71: RB 12, S. 383), am 11. März mit Bamberg und Brandenburg auf fünf Jahre (WWU 4/90), am 21. August, auf dem Reichstag zu Nürnberg, Erneuerung der Erbeinung mit Böhmen, Mainz und Brandenburg (WWU 19/3: Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 5015) und am 22. September mit den Pfalzgrafen Ludwig III. bei Rhein und Otto I. auf fünf Jahre (WWU 3/58 = Geh. Staatsarchiv München, Kurpfalz Urk. 561), am 2. Dezember 1423 mit Friedrich I. Herzog von Sachsen und Markgraf von Meißen auf Lebenszeit (WWU 19/98; erneuert von Friedrich als Kurfürst am 13. Mai 1428: ebd. u. Weimar, Urk. 1134), am 5. Februar 1427 mit Bamberg, Eichstätt, Brandenburg und den Städten Nürnberg, Windsheim und Weißenburg auf zwei Jahre (WWU 19/100 = Bamberg, Rep. A 160/III Nr. 2622: Julius v. Minutoli, Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg, 1850, S. 106 Nr. 42; vgl. Angermeier, Königtum und Landfriede, S. 359) und am 7. Dezember, auf dem Reichstag zu Frankfurt, mit Mainz, Köln, Braunschweig-Lüneburg, Meißen und Hessen auf zwölf Jahre (WWU 19/30), am 10. Juli 1430 mit den Rittergesellschaften in Schwaben, Baiern und Franken auf zwei Jahre (WHV 1591), am 5. Januar 1435 mit Bamberg, Sachsen und Brandenburg auf fünf Jahre (WWU 19/45), am 11. November 1436 mit Bamberg und Brandenburg auf drei Jahre (WWU 17/162 = Bamberg, Rep. A 85 Nr. 6 = ebd. Rep. A 160/III Nr. 2624: v. Minutoli, Friedrich I., S. 115—119 Nr. 44, 45), erneuert am 5. September 1437 auf Lebenszeit (WWU 17/161: RTA 12, S. 266 Anm. 6), und am 15. November auf zwanzig Jahre mit Mainz, Brandenburg und Pfalzgraf Otto I. (W Libell 56 = Bamberg, Rep. A 85 Nr. 7: v. Minutoli, Friedrich I., S. 121 Nr. 47) und am 4. Juni 1438 mit Sachsen (?) (WWU 19/37 unbesiegelt!). — Eine Münzkonvention schließt er 1434 mit Brandenburg, Baiern und Bamberg (Ios. M. Schneidt, Thesaurus iuris Franconici II/2, Würzburg 1787, S. 325—328), erneuert 1437 (H. Buchenau, Beiträge zur fränkischen Münzkunde des 15. Jahrhunderts, MittBayerNumismatGes 44, 1926, S. 33).

Territorialangelegenheiten. Johanns Pontifikat ist erfüllt von Konflikten mit den Nachbarn und der Ritterschaft und einer wachsenden Verschuldung des Hochstifts. Streitigkeiten mit Burggraf Johann III. von Nürnberg wegen der Zuständigkeit der Landgerichte und des Würzburger geistlichen Gerichtes, wegen der Klöster Münchaurach, Münchsteinach, Frauenaaurach und Birkenfeld schlichtet am 21. September 1415 Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg (Mon. Zoll. 7, S. 332 Nr. 432); weitere Schiedssprüche zwischen den beiden: am 20. November 1415 durch den Landfriedenshauptmann Ehrenfried von Seckendorff (ebd. S. 350 Nr. 453), am 18. Dezember 1415 durch denselben und Bischof Albrecht von Bamberg (ebd. S. 357 Nr. 465) und am 24. Juni 1416 durch Erzbischof Johann II. von Mainz (ebd. S. 407 Nr. 539). Schließlich aber führt der die ganze zweite Jahrhunderthälfte bestimmende Gegensatz zwischen Würzburg und Brandenburg(-Ansbach) (vgl. Fries, S. 760) nach der Königswahl von 1438 (s. oben S. 150) aus nichtigem Anlaß zu einem Verwüstungszug des Burg- und Markgrafen Friedrich durch das Maintal (Fries, S. 766—768; Kanter, Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg 1, S. 159—164). — Bischof Johann streckt die Hand aus nach der Reichsstadt Schweinfurt (1419: RTA 7, S. 378 Nr. 257 mit Anm. 4; WWU 18/111 u. 18/111b; 1420: Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 4283; 1421: RTA 8, S. 76 Nr. 62; vgl. Fries, S. 700f.) und den Städten Heidingsfeld und (Main-) Bernheim, von denen er sich als oberster Amtmann der Krone Böhmen huldigen läßt; König Sigmund fordert ihn am 13. April 1420 auf, beide Städte des Eides zu entbinden und sie nicht mehr vor das Würzburger Landgericht zu laden (Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 4107); doch verpfändet König Wenzel beide Städte 1423 an Würzburg (Altmann Nr. 5723), und König Sigmund gebietet ihnen am 8. Januar 1424, dem Bischof zu huldigen (Altmann Nr. 5729), kündigt aber schon am 22. Mai die Pfandschaft auf (Altmann Nr. 5855—5858, vgl. 7837). Auf Beschwerde des Domkapitels und der Reichsstadt Schweinfurt auf dem Nürnberger Frühjahrsreichstag 1431 vom König zur Rede gestellt, verspricht Johann am 8. April allgemein Abstellung seiner Übergriffe (WWU 4/69a, 4/69b; vgl. RB 13, S. 263; Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 8438, 10161; Fries, S. 709).

Konflikte mit der Ritterschaft über deren Einfluß auf das Stiftsregiment (vgl. Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 75—79 u. unten S. 157), aber auch über Öffnungsrechte und Schuldforderungen werden nicht selten mit den Waffen ausgetragen. Vor dem 13. März 1412 bricht er die Burg *Katzaw* (Oberkatz) (WWU 17/156: CD Saxon. reg. I B 3, S. 214 Nr. 233; vgl. Fries, S. 695), 1418 zieht er

gegen Georg von Seckendorff (Chron. des Burkard Zink, St. Chr. 5, S. 127 mit Anm. 3; Friedensschluß: RB. 12, S. 279). Am 17. Januar 1419 verbündet er sich mit Fulda, Hersfeld und Hessen gegen die Gannerben von der Tann (Marburg, R Ia Fulda; vgl. Fries, S. 699), am 23. Juni 1430 mit den Grafen von Henneberg gegen die von Buchenau und von Schlitz (WWU 23/138: Schultes, Diplom. Gesch. d. Gräfl. Hauses Henneberg 1, S. 558 Nr. 76), am 3. September 1437, auf dem Reichstag zu Nürnberg, mit Sachsen gegen die von Hutten u. a. (Weimar, Urk. 312: RTA 12, S. 266 Anm. 6). Im Dezember 1437 erobert er Burg Jagstberg (RTA 13, S. 49 Nr. 1; Fries, S. 761) und belagert im Spätsommer 1438 die Thüningensche Burg Reußenberg (Aufzeichnungen des Heinrich Steinruck, AUfr 23/II, 1876, S. 479f.; Rats-Chronik der Stadt Würzburg, QFW 2, S. 16 Nr. 15; Fries, S. 762f., vgl. auch ebd. S. 698, 768—770).

Am 13. Januar 1419 nimmt das Bamberger Domkapitel ihn zum Coadjutor Bischof Albrechts (von Wertheim) an, doch kann er das Amt wegen Widerstandes der Grafen von Wertheim nicht übernehmen (Fries, S. 699f.). Als er sich aber am 18. November gleichen Jahres mit den Grafen von Henneberg und Wertheim zur Erlangung des Bistums Bamberg verbündet (Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim 2 UB, S. 203 Nr. 146), scheidet er nach Bischof Albrechts Tod (19. Mai 1421) am Widerstand des dortigen Domkapitels. — Den Hilferuf Abt Johanns I. von Fulda gegen seinen Coadjutor Hermann (II.) von Buchenau, 1420 (vgl. W Ldf 5, S. 156—161), nimmt er zum Anlaß, Teile des Fuldaer Stiftslandes zu besetzen (J. F. Schannat, Historia Fuldensis 1, Frankfurt 1729, S. 236; vgl. Fries, S. 700).

Wie sein Vorgänger (s. oben S. 133) führt er gelegentlich den Dux-Titel (1413: *Franckonie dux* W Ldf 5, S. 55; 1419: *hertzog in Francken* WWU 18/67).

Innere Angelegenheiten, Verhältnis zum Domkapitel und zur Stadt Würzburg. Trotz zahlreicher Steuererhebungen und Darlehensaufnahmen, Verpfändungen in großem Umfang (s. unten S. 158f.) und neuer Zölle steigt die Verschuldung des Hochstifts weiter an. Am 22. April 1413 schreibt Johann einen allgemeinen Zehnten aus, dem nur ein Teil des Kapitels zustimmt. Gegen dessen Statut, daß nur einstimmige Beschlüsse gültig seien, erwirkt er eine Bulle Papst Johannes' XXIII. vom 11. Juni 1413, nach der die Minderheit sich der Mehrheit anzuschließen habe (Fries, S. 695f.; W Stdb 774, Bl. 201), und erhebt mit Zustimmung des ganzen Kapitels am 21. April 1414 einen allgemeinen Zehnten, von dem dieses sich selbst aus-

nimmt (WWU 43/11), und am 6. September 1421 eine Hussitensteuer (WWU 15/188). Nach Verständigung mit Bamberg und Brandenburg (Johann Looshorn, Das Bistum Bamberg 4, 1900, S. 179) erpreßt er im Sommer 1422 von der Judenschaft des Hochstifts angeblich 60000 fl. (Fries, S. 701), obwohl er ihr am 6. Februar 1412 einen Freibrief für Stadt und Hochstift erteilt hatte (Ludwig Heffner, Die Juden in Franken, 1855, S. 49 Beilage L). König Sigmund tritt ihm am 3. September 1422 die Hälfte der Würzburger Reichszölle auf Wein und Getreide für zehn Jahre ab und erlaubt ihm die Erhebung eines Ungeldes (Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 5118, 5120, 5121). Da diese Steuerbewilligung gegen die Wahlkapitulation verstieß, zwingt das Kapitel ihn am 9. Juni 1423 zu einem neuen Eid (WWU 43/23; vgl. Abert, AUfr 46, S. 68 mit Anm. 5), von dessen Einhaltung er sich jedoch noch im gleichen Jahr von einem päpstlichen Legaten entbinden läßt (Fries, S. 702 mit dem Schmähgedicht aus der Reimchronik des Johann Simon). Trotzdem gibt das Kapitel 1424 seinen Konsens zu einer neuen Herdsteuer (Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 59).

Durch die Erschließung neuer Geldquellen verstrickt Johann sich in mannigfache Schwierigkeiten: 1412 erwirkt er vom Domkapitel die Zustimmung zur Aufnahme eines Darlehens von 15000 fl. bei dem Ritter Johann von Hirschhorn (d. Ä.) unter dem Versprechen, die verpfändeten Anteile an Kitzingen damit auszulösen (W Ldf 85, Bl. 35—41; Fries, S. 695); er verwendet das Geld jedoch anderweitig, und die Unmöglichkeit der Tilgung führt zur Hirschhorner Fehde (Fries, S. 737f.; Wilhelm Engel, Würzburg und Hohenlohe, 1949, S. 75—77), in deren Verlauf Hans Hirschhorn (d. J.) den Bischof am 7. Dezember 1438 zu Elsendorf ergreift, auf der Egloffsteinschen Burg Reicheneck bei Hersbruck gefangenhält und gegen Hauptsumme und Zins von 26000 fl. am 12. März 1439 freiläßt (Aufzeichnungen des Heinrich Steinruck, AUfr 23/II, 1876, S. 480; Rats-Chronik der Stadt Würzburg, QFW 2, 1950, S. 17 [zu 1439]; Fries, S. 764—766; vgl. AUfr 51, 1909, S. 60, 104f. u. 52, 1910, S. 68). — Bischof Albrecht von Bamberg, Herzog Johann von Baiern und Burggraf Johann III. von Nürnberg einigen sich am 1. September 1413 wegen der *newen und ungewonlichen zöllen* auf ein Importverbot für Frankenwein (Mon. Zoll. 7, S. 197 Nr. 248). Am 10. März 1423 muß Johann die Befreiung der Ritterschaft vom Guldenzoll (vgl. oben S. 149) anerkennen (Mon. Castellana, S. 248 Nr. 517).

Der Zwiespalt zwischen Bischof und Kapitel vertieft sich gegen Ende der zwanziger Jahre so, daß dieses ihm nach erfolglosem Mahn-

schreiben vom 3. Oktober 1427 den Gehorsam aufkündigt und sich von den Städten Würzburg, Neustadt a. d. S., Haßfurt und Gerolzhofen huldigen läßt (Fries, S. 703 f.). Johann aber schließt, unterstützt von der Streitmacht benachbarter Fürsten, Anfang August 1428 die Stadt Würzburg ein und läßt eine zu Verhandlungen auf dem Marienberg erscheinende Abordnung des Kapitels und der Stadt gefangen nehmen; ein Schiedsspruch Erzbischof Konrads III. von Mainz und Markgraf Johanns von Brandenburg vom 19. August verurteilt Geistlichkeit und Bürgerschaft zur Zahlung einer Strafsomme von 50000 fl. an den Bischof (Rats-Chronik der Stadt Würzburg, S. 16; Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Gesch. des Zeitalters Kaiser Sigmunds, S. 236; Fries, S. 704—706); doch dauert der Konflikt an und führt 1430 zu gegenseitigen Beschuldigungen vor Kaiser und Papst (Fries, S. 707; Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 8605, 8606). Nach vorübergehenden Parteiungen im Kapitel (WWU 42/7: Lünig, RA 17 [Spicileg. eccl. 2] S. 975 Nr. 70), einem neuerlichen Schiedsspruch vom 27. Oktober 1431, der gerichtlichen Austrag des Streites vorsieht (W Ldf 4, S. 392), und einem wiederum vergeblichen Mahnschreiben des Kapitels (Fries, S. 710—712) läßt dieses am 25. November 1431 zu Ochsenfurt eine beglaubigte Abschrift des Eides vom 9. Juni 1423 herstellen (WWU 80/147; vgl. Abert, AUfr 46, S. 69). Im März/April 1432 brechen in der Stadt neue Kämpfe aus (Fries, S. 713 f.), am 1. Juni verbünden sich Kapitel und Stadt mit Pfalzgraf Otto I., Herzog von Baiern (W Ldf 6, S. 750), der gleichzeitig das Kapitel gegen ein jährliches Schutzgeld von 2500 fl. gegen Johann in Schutz nimmt (WWU 15/195). Die Beilegungsversuche des Basler Konzils (s. oben S. 148) und Erzbischof Konrads III. von Mainz auf einem Tage zu Mergentheim am 8. Juli 1432 (RTA 10, S. 992 Nr. 610, S. 992 f. Nr. 612, S. 1000 Nr. 619) können den Ausbruch offener Kämpfe zwischen bischöflichen Truppen und der mit dem Domkapitel förmlich verbündeten Stadt Würzburg (vgl. Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 81 f.) nicht verhindern (Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, S. 326; Fries, S. 714—718; Heinz Imhof in Nürnberg an Niklas Kummerauer in Eger am 13. August 1432: . . . *auch lasse ich euch wissen, das der crig zu Wurzburg angangen ist, sy schissen vast von dem sloß herab in dy stat und dy andern hin wider auf hin, doch hoffen wir, es sol verricht werden in kurz Palacký*, Urkundl. Beiträge z. Gesch. des Hussitenkrieges 2, S. 300 Nr. 816). Der von Erzbischof Konrad III. von Mainz, Markgraf Friedrich I. von Brandenburg u. a. am 25. September 1432 zu Kitzingen gefällte Schiedsspruch („1. Kitzinger Richtung“) zwingt Johann schließlich zur Niederlegung

der Hochstiftsregierung und erkennt ihm als Leibgeding die Burgen Zabelstein und Aschach und eine Jahresrente von 3000 fl. zu (WWU 34/1: Fries, S. 719—722; vgl. Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, S. 327; Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 78f.). Johann erwirkt gegen diesen Spruch ein Dekret des Basler Konzils vom 20. Januar 1433 gegen Kapitel und Bürgerschaft, welches auffordert, ihn, den Bischof, *in conservatione status et regiminis tranquillo dictae eccl. manutenere fovere et conservare . . . , donec predicta concordia et compositio . . . debitum et perfectum finem consequatur* (W Ldf 6, S. 720). Domkapitel, Stadt und Adel aber zwingen ihn im Heidingsfelder Vertrag vom 29. Juni 1433 zur Annahme eines Stiftspflegers (Fries, S. 724f.; vgl. Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim 2 UB, S. 235 Nr. 159a); Graf Johann II. von Wertheim kann als solchen seinen Sohn Johann, Domdekan zu Köln und Domherrn zu Würzburg, durchsetzen (Fries, S. 727). Sogleich beginnen Konflikte, die weder die im Auftrage des Basler Konzils am 15. September in Nürnberg versuchte Vermittlung (WWU 15/197b) noch ein am 16. Oktober zu Kitzingen gefällter Schiedsspruch („2. Kitzinger Richtung“) (W Ldf 75, Bl. 318—324': Fries, S. 727f.) austräumen können, sowenig wie das Versprechen des Stiftspflegers, zu Lebzeiten des Bischofs nicht nach dem Bistum zu streben (Aschbach 2 UB, S. 236 Nr. 159b). Nach des Pflegers plötzlichem Tode (19. November 1433) erklären die Grafen Johann II., Michael I. und Georg I. von Wertheim am 9. Januar 1434, daß sie dem Gerücht, er sei auf Geheiß des Bischofs vergiftet worden (darüber Rochus von Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen 1, S. 360; ders., Nachträge zu Nr. 40 der historischen Volkslieder und zu den Bruchstücken der Simon'schen Reimchronik bei Lorenz Fries, SbbAkadMünchen Jg. 1870 Bd. 2 1870, S. 386—388; Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, S. 398), nicht glauben (Aschbach 2 UB, S. 242 Nr. 162; vgl. Fries, S. 728f., 753). Schon am 24. November 1433 einigen sich Bischof, Kapitel und Ritterschaft zu Kitzingen auf Albrecht, den Bruder des verstorbenen Stiftspflegers, als dessen Nachfolger (Fries, S. 729), den das Kapitel am 25. November wählt (WWU 28/155). Dieser verpflichtet sich am 23. Dezember ebenfalls, zu Lebzeiten des Bischofs nicht nach dem Bistum zu streben (Aschbach 2 UB, S. 241 Nr. 161), wird am 19. Januar 1434 von Kaiser Sigmund bestätigt (Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 9984) und leistet am 9. März seinen Eid (WWU 34/10). 1434 urkundet er mehrmals gemeinsam mit dem Bischof, der am 14. Juni zum Gehorsam gegen ihn auffordert (W Ldf 4, S. 463), dann aber gerät auch er mit dem Bischof in Kompetenzkonflikte,



die längere Zeit das Basler Konzil beschäftigen (s. oben S. 149). Bischof Johann kann schließlich einen Teil des Kapitels auf seine Seite ziehen und gestützt auf eine Entscheidung des Basler Konzils vom 17. Oktober 1434 (W Ldf 75, Bl. 385) den Stiftspfleger am 13. Dezember 1434 zu einem Vertrage bewegen, der ihm die wichtigsten Regierungsbefugnisse zurückerstattet (Aschbach 2 UB, S. 248 Nr. 167; Fries, S. 733; vgl. Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 80f.). Doch beschränkt der wahrscheinlich in Schweinfurt abgeschlossene sog. Rund-Vertrag vom 15. Januar 1435 die bischöflichen Regierungsrechte wiederum zugunsten eines ständischen Regimentes, das auch die Schuldentilgung in Angriff nehmen soll (W Libell 367 [Abschrift]: Ios. M. Schneidt, Thesaurus iuris Francici II/2, 1787, S. 329—362; Auszüge bei Fries, S. 734f.; den Vertrag behandelt einläßlich Schubert, Landstände, S. 74, 77, 82—85). Während das Basler Konzil den Rund-Vertrag auf Betreiben der Kapitelsmajorität wenig später verwirft (Fries, S. 736), kommt es zu neuerlichen Auseinandersetzungen und offenen Kämpfen vor Ochsenfurt, Karlstadt und in Würzburg (Fries, S. 741—746; St. Chr. 10, S. 152; Paul Glück u. Alois Mitterwieser, Das Stadtarchiv zu Ochsenfurt, ArchivalZ NF 12, 1905, S. 288f. Nr. 32—44). Gleichzeitig betreiben ein Teil des Kapitels und die Würzburger Bürgerschaft in Basel vergeblich die Absetzung des Bischofs (s. oben S. 149; vgl. Fries, S. 744f., 746f.). Die im Auftrage des Konzils von Bischof Peter von Augsburg, Bischof Walram von Utrecht und Nikolaus von Kues, Propst (von Münstermaifeld), im April 1436 zu Kitzingen und Würzburg geführten Ausgleichsverhandlungen bleiben ohne Erfolg (W Stdb 774, Bl. 243—244; Fries, S. 756). Ein Schiedsspruch Markgraf Friedrichs I. von Brandenburg vom 25. Juni 1436 aber fällt für Bischof Johann unerwartet günstig aus: Der Stiftspfleger Albrecht wird von seinem Amte entbunden und mit einem Leibgeding entschädigt (W Ldf 6, S. 847; Auszüge bei Fries, S. 757 u. Mon. Castellana, S. 372 Nr. 84). Dieser Schiedsspruch ist die Ursache der Fehde mit Graf Michael I. von Wertheim, der Bischof Johann Anfang 1437 öffentlich des Meineides bezichtigt (Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, S. 407—410), während dieser den Stiftspfleger vor Markgraf Friedrich I. von Brandenburg verklagt, den Schiedsspruch vom 25. Juni nicht einzuhalten (Fries, S. 758f.). Der Anschlag Graf Michaels auf das Leben des Bischofs am 5. März zu Uffenheim mißlingt (Fries, S. 759f.). Dieser bringt am 23. April 1437 ein Bündnis mit Erzbischof Diether von Mainz, Markgraf Friedrich I. von Brandenburg, Konrad von Weinsberg und Kraft VI. von Hohenlohe zustande, um die von

Würzburg zu Lehen gehende wertheimische Burg Schweinberg zu erobern (Aschbach 2 UB, S. 252 Nr. 169); sie wird Ende Juni nach elftägiger Belagerung gestürmt und geschleift (Fries, S. 760; über die ganze Wertheimer Fehde das zeitgenössische Gedicht bei R. von Liliencron, Die historischen Volkslieder der Deutschen 1, S. 355—362; vgl. Aschbach 1, S. 262—265 mit falschen Daten). Graf Michael läßt Bischof Johann schließlich vor das Femgericht Freienhagen (vgl. dessen Ächtungsbrief vom 5. November 1437, hg. von Adolf von Löwenstein-Wertheim, AUfr 14/II, 1857, S. 263; der Ächtungsbrief nennt keine Ursache für die Verfehmung; Wilhelm Engel, Die Stadt Würzburg und die Kurie, ZSRG Kan. 37, 1951, S. 336f. bringt ihn — kaum zu Recht — mit unbefriedigten Schuldforderungen in Zusammenhang). Nach zwei Zirkularschreiben Graf Michaels gegen den Bischof vom 25. November und 19. Dezember 1437 (Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, S. 418—421) und dessen Weigerung, vor einem weltlichen Gericht zu erscheinen, weist Pfalzgraf Ludwig IV. am 18. November 1438 die Streitsache an König Albrecht II. (Aschbach 2 UB, S. 265 Nr. 173; vgl. Fries, S. 762 u. Aschbach 1, S. 266f.). Am 20. Juli 1439 versichert Graf Michaels I. Sohn, Wilhelm I. von Wertheim, nichts gegen das Hochstift zu unternehmen (WWU 7/71: Aschbach 2 UB, S. 268 Nr. 174). — Am 26. Dezember 1439 zwingt das Domkapitel Bischof Johann als neuen Stiftpfleger Herzog Sigmund von Sachsen auf (s. unten S. 165).

Die Verpfändungen<sup>1)</sup>, zu denen Bischof Johann z. T. durch die Aufwendungen gegen die Hussiten genötigt wird (vgl. Fries, S. 711), gehen weiter. Er versetzt u. a. 1412 die Burgen, Städte, Ämter und Gerichte Sternberg und Königshofen i. Gr. für 13000 fl. (Schultes, Diplom. Gesch. d. Gräfl. Hauses Henneberg 1, S. 519 Nr. 54), 1416 Burg und Amt Bütthard für 2928 fl. (Gemeinschaftl. Archiv Wertheim, IX. B. 9 und 13a; vgl. WWU 68/38), Burg, Stadt und Amt Röttingen für 10000 fl. (W Ldf 7, S. 47), die Hälfte von Stadt, Amt und Gericht Gerolzhofen für 7000 fl. (Nürnberg, German. Nationalmuseum, Pap., 1416 Mai 28 [gleichz. Abschr.]; vgl. AUfr 53, 1911, S. 102), 1417 die halbe Burg Landsberg für 2000 fl. (RB 12, S. 251) und Burg Lichtenstein für 600 fl. (W Ldf 6, S. 309), 1419 das Amt Hilders und Burg Auersberg für 2200 fl. (Marburg, V Würzburg, Or.-Pgt.), vor dem 8. März 1420 Burg und Amt (Nieder-)Werrn mit Nüdlingen für eine unbekannt Summe (Henneb. UB 6, S. 80 Nr. 101), 1422 seinen Hof und Gefälle zu Münnerstadt für 5223 fl. (Schultes, Diplom.

<sup>1)</sup> Über die Verpfändungen vgl. oben S. 67 Anm. 1.

Gesch. d. Gräfl. Hauses Henneberg 1, S. 531 Nr. 61), den Hochstiftsanteil an Kitzingen für 5000 fl. (Lünig, RA 17 [Spicileg. eccl. 2] S. 973 Nr. 67) und den an Burg Waldenburg für 400 fl. (Henneb. UB 6, S. 120 Nr. 156). 1423 tritt er die Pfandschaft an Gefällen zu Fulda, Hünfeld, Rockenstuhl und Geisa (8000 fl.) an Erzbischof Konrad III. von Mainz ab (Marburg, R I a Fulda, Or.-Pgt. 1423 Nov. 26 = Weimar, F 1473, Bl. 161; vgl. Fries, S. 695), 1426 verpfändet er Burg und Amt Stolberg für 3000 fl. (W Ldf 7, S. 162), 1430 Stadtschwarzach für 2000 fl. (Fries, S. 708), 1432 Ebenhausen für 5000 fl. (W Ldf 6, S. 245), 1433 die Burgen Lichtenburg und Salzungen für 3000 fl. (Henneb. UB 7, S. 3 Nr. 3; vgl. ebd. S. 7 Nr. 10), die er selbst 1423 von Konrad III. von Mainz pfandweise erworben hatte (Henneb. UB 6, S. 312 Nr. 170), 1434 verpfändet er Burg und Amt Aschach und den Hochstiftsanteil an Burg, Stadt und Amt Münnerstadt für 24000 fl. (Schultes, Diplom. Gesch. d. Gräfl. Hauses Henneberg 1, S. 564 Nr. 80), Stadt und Zentgericht Meiningen für 6000 fl. (Henneb. UB 7, S. 19 Nr. 25) und erhöht die Pfandsumme durch Zugabe von Vachdorf, Leutersdorf und Queienfeld 1435 um weitere 9000 fl. (ebd. S. 25 Nr. 31; vgl. S. 50 Nr. 61), 1434 ferner noch einen Anteil an Kitzingen für 12000 fl. (Lünig, RA 17 [Spicileg. eccl. 2] S. 991 Nr. 79), 1435 das Amt Hildenberg mit Fladungen, Steinach a. d. S., Nüdlingen (halb), Nordheim und Sondheim v. d. Rh., Urspringen, Ober- und Unterelsbach, Oberfladungen, Oberwaldbehungen, Stetten, Hausen, Heufurt, Weisbach und einigen anderen Orten für 11990 fl. (Schultes, Diplom. Gesch. d. Gräfl. Hauses Henneberg 1, S. 567 Nr. 81; über das spätere Geschick vgl. Karl Theodor Lauter, Die Entstehung der Exklave Ostheim v. d. Rhön, ZVThürG 43, 1941, S. 107—128), Amt, Stadt und Burg Mellrichstadt für 8700 fl. (WWU 21/34 d: Schultes, Diplom. Gesch. d. Gräfl. Hauses Henneberg 1, S. 571 Nr. 83; vgl. Erich Stahleder, Archiv des Juliusspitals zu Würzburg 2, 1963, S. 13 U 42) und Burglauer für 450 fl. (W Ldf 6, S. 188), 1436 (Franken-)Winheim und Rügshofen für 1186 fl. (ebd. S. 395), 1437 Zölle zu Würzburg für 1000 fl. (Fries, S. 760f.) und Gefälle zu Burgbernheim für eine unbekannt Summe (W Ldf 77, S. 783; vgl. Ldf 5, S. 560). Durch Unterlassung der Auslösung gehen 1431 Burg und Amt Neuhaus bei Mergentheim an den Deutschen Orden verloren (Fries, S. 772). 1413, 1415, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, und 1424 bittet er Graf Wilhelm I. von Henneberg-Schleusingen um Übernahme von Bürgschaften (Henneb. UB 6, S. 7 Nr. 7, S. 23 Nr. 28, S. 70 Nr. 87, S. 80 Nr. 101, S. 99 Nr. 127, S. 114 Nr. 148, S. 126 Nr. 163, S. 148 Nr. 190, 191). Die Tilgung der Schulden beim Stift Fulda muß er mehrfach aufschieben (Marburg,

R Ia Fulda, Or.-Pgt. 1420 Jan. 13 u. 1421 Febr. 14). Den Verpfändungen und Schuldverschreibungen, über welche im übrigen seine beiden *libri debitorum* (W Ldf 85 u. 86) unterrichten, stehen keine nennenswerten Erwerbungen und nur wenige Tilgungen (vgl. W Ldf 6, S. 205—210, 358—360, 369, 391, 587—591; Ldf 88 u. 89) gegenüber.

Kirchliche Angelegenheiten. Er errichtet folgende Pfarreien: 1413 Mittelsinn (WWU 18/135), 1417 Sachsenheim (WBOA S 2, Bl. 70), 1420 Holzhausen bei Haßfurt (WDGBl 23, 1961, S. 41) und \*Vorberg (abgeg. bei Hofheim) (ebd. S. 43), 1422 Vach (JbFränkLdForsch 5, 1939, S. 171), 1423 Adelsberg (WBOA S 2, Bl. 6), 1426 Limbach (Theodor Humpert, Gesch. d. Pfarrei Limbach, FreibDiözArch 54, 1926, S. 302—306) und wohl auch Mudau (vgl. dens., Mudau im badischen Odenwald, 1926, S. 120), 1433 Gollachostheim (WBOA S 1, Bl. 19) und Langenfeld (JbFränkLdForsch 5, S. 151), wahrscheinlich 1434 Gemeinfeld (vgl. WDGBl 23, S. 37 mit Anm. 83), 1435 Schalkhausen (JbFränkLdForsch 5, S. 138) und Kirchnarnbach (ebd. S. 158; RB 13, S. 355), 1438 Altenstein (WDGBl 23, S. 33) und Baudenbach (Bamberg, Rep. A 170 Nr. 169: Johann Looshorn, Gesch. des Bistums Bamberg 4, 1900, S. 882f.), 1439 Untermerzbach (WDGBl 23, S. 36). — 1431 legt er den Grundstein zur Haßfurter Ritterkapelle (KD Haßfurt, S. 68). — Er inkorporiert dem Dekanat des Stiftes Ansbach 1419 die dortige Pfarrkirche (RB 12, S. 305), dem Domkapitel 1419 die Pfarrei Markt Bibart zur Dotierung eines Professors der Theologie bzw. eines Dompredigers (Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 140, Markt Bibart Urk. 1 e u. WWU 237/75; vgl. Theobald Freudenberger, Der Würzburger Domprediger Dr. Johann Reyss, 1954, S. 10f.) und 1427 der Pfarrkirche Dallau die dortige Kapelle und Pfründe St. Nikolaus (ZGORh 24, 1872, S. 270). — 1422 erläßt er eine von Dr. Heinrich Gulpen verbesserte (AUfr 53, S. 20) Ordnung für das Offizialat (Ios. M. Schneidt, Thesaurus iuris Franconici II/2, 1787, S. 285—324). Zu unbekannter Zeit hält er eine Diözesansynode ab, deren Statuten Bischof Gottfried IV. 1446 bestätigt (Himmelstein, Synodicon Herbigolense, S. 233—273, vgl. ebd. S. 118f.), läßt einige Beginenhäuser schließen (v. Pölnitz, S. 47) und hebt 1439 das Nonnenkloster auf dem Gotthardsberg bei Amorbach auf (Richard Krebs, Das Kloster Amorbach im 14. und 15. Jahrhundert, ArchHessG NF 7, 1910, S. 225). Am 13. Juli 1429 verlegt er den Sitz des Landkapitels Schweinfurt nach Münnerstadt (Julius Krieg, Die Landkapitel im Bistum Würzburg bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, 1916, S. 124—127 Nr. 31). — Am 6. Februar 1419 bestätigt er die Stiftung Graf

Johanns II. von Wertheim in Wertheim (ein Pfarrer und zehn Vikare) (Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim 2 UB, S. 199 Nr. 145), aus der später das Kollegiatstift hervorgeht. — Der Ordensgeneral Augustinus Romanus nimmt ihn 1424 in die Gebetsverbrüderung des Augustinereremiten-Ordens auf (QFW 18 Nr. 271). Er ist auch Mitglied der Marienbruderschaften zu Retzbach (Amrhein, Archivinventare, S. 307) und Haßfurt (AUfr 15/II-III, 1861, S. 271).

Beurteilungen. Stiftspfleger Albrecht von Wertheim, Dekan, Scholaster, einige Domherren, Klerus, Bürgermeister und Rat zu Würzburg am 26. November 1435 an das Basler Konzil: *a tempore, quo illi ecclesie prefuit ipsius detestandam administracionem atque oppressionem cleri vassallorum et subditorum dicte ecclesie provisionemque dicti coadiutoris et post huiusmodi provisionem invasionem cum bombardis balistis civitatis Herbipolensis et cuiusdam castri incarcerationemque ducentorum vel circa, quorum aliqui de medio sublati fuerunt, supposicionemque ecclesiastici interdicti in civitate Herbipolensi ac prohibicionem per eum factam colonis de non ducendo et persolvendo supplicantibus blada et debita, et ne erogarentur elemosine religiosis quatuor ordinum mendicantium, capcionisque invasiones homicidia et cetera quamplurima horrenda crimina per ipsum episcopum commissa, ex quibus gravia scandala suscitata fuerunt etc.* (Conc. Basiliense 3, S. 579). Dr. Simon von Teramo im Auftrage des Domdekans Richard von Maßbach und seiner Anhänger sowie der Stadt Würzburg Ende Dezember 1435 vor dem Basler Konzil: *. . . als er die gefundene seines vorfahrn barschaftt, cleinoter und anders verschwendet und durchbracht, das er sein capitel mit listigen guten worten beredt, wie er willens were, etliche verpfendte stete und flecken wider an stift zu lösen, und daruf gebeten, ihme zu vergonnen, das er . . . ain landsteuer . . . einnemen und die gemelten losung damit thun mocht, und als das capitel solchs bewilligt, er auch die schatzung einbracht, die sich bis in die 20000 fl. und mer erstreckte, hat er gleich einem geschickten wucherer, der nit bar gelt hat und doch gern gewinnen wolte, darumb er etlich gelt umb einen gemeinen wucher ufnimbt, und das selbig furter andern umb ain grossen wucher wider hinleihet, damit etliche flecken abgelost, aber dieselben unlang darnach fur zweimal so vil gelts wider versetzt, und hete das nit mit ainem oder zweien allein, sonder vast mit allen schlossen, stetten, flecken und andern gefellen gethan. . . war aber nit zu ersettigen gewest, sunder hete auch wider angefangen, trompeter zu halten, zu turniren, zu stechen, zu rennen, zu jagen, tantze zu machen, auch mit untzuchtigen weibern und dannoch ehefrawen, zuvoraus mit Hanßen Suppens haußfrawen Catha-*

*rin gnant, mit er er etliche kinder gezeugt<sup>1)</sup>, ain schentlich ergerlich leben zu furen, dadurch er die jerlichen gefelle seines stifts unnutzlich und upiglich onworden und verthun, auch seine veteren, basen, mumen und nechste freunde darvon verheirat und ausgesetzt und vil andere ubele ungeschickte handlung getriben, die schande halben zu ertzelen, unterlassen. . . . Aus dem allem die hochwirdigen vatere des concili genugsam vernomen, das vilgemelter bischof Johans ein kirchenrauber, ein verschwender der gaislichen gutere, ain mainaidiger sigelbruchiger man, ain zerstorer des gotsdinsts, ain ungehorsames widersessigs glide seiner mutter der hailigen christlichen kirchen, ain unersetzlicher vergiesser des menschlichen christlichen bluts, ain mortbrenner, ain unbarmhertziger zerstorer und verherer der lande, stete und leute, ain heftiger veinde und vervolger aller tugenden, kunst und erbarkait, ain schulmeister, wirt und vater aller bosen und verlauffen buben und schelke, in welchem kein glaub, traw, ehr, gotsforcht oder frombkait were (Fries, S. 751—754). Eberhard Windeck († 1440): . . . verderbet den stift und ouch die stat also gar noch allem sinem willen, daz do schande wer zü sagen (Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Gesch. des Zeitalters Kaiser Sigmonds, hg. von Wilhelm Altmann, 1893, S. 398); . . . der böse bischof von Wurzburg (ebd. S. 448). Vgl. auch die Reimchronik des Johann Simon (Zitat bei Fries, S. 771). BK 5 (ähnlich BK 6): . . . in primis annis bene rexit, sed ultimis annis male, et impignoravit quecumque potuit et habuit, et fuit homo prudens, doctus et sapiens et semper cum presentibus (BK 6: principibus) in dietis et causis primus et reputatus et famatus, tamen discordiam habuit in propriis etc. Item et reliquit ecclesiam Herbipolensem in magna penuria (Eckhart 1, S. 824). BK 8: . . . fautor cleri fuit et magne prudencie, sed bona ecclesie nimis lacre et inprovide diffudit. . . Hic raro in civitate Herbip. apparuit, nisi cum magno apparatu ut princeps, et miserabilis fortune erat apud suos . . . et sine fideli obsequio eum reliquerunt. BK 12: ecclesiam in multa perduxit incommoda. Spätere Urteile: Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 45—48.*

Tod: 9. Januar 1440 in Würzburg (Marienberg). — Jahr: Grabchrift (Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 773 Anm. 32); W Lehenbuch 14, Bl. II; DN 5a (Nachtrag); BK 3, 4, 5, 6, 7 usw.; Aufzeichnungen des Heinrich Steinruck (AUfr 23/II, 1876, S. 481); Chron. aus Kaiser

<sup>1)</sup> Bischof Sigmund läßt die Katharina Suppan, die sich nach Johans II. Tod mit ihren Kindern nach Röttingen zurückgezogen hatte, im Juli 1441 gefangennehmen; nach Urfehde und Verzicht auf ihre Habe wird sie wieder freigelassen (Fries, S. 774).

Sigmund's Zeit (St. Chr. 1, S. 406); Rats-Chronik der Stadt Würzburg (QFW 2, S. 17 Nr. 18); Fries, S. 773 usw. — Tag: Grabschrift; W Lehenbuch 14, Bl. II; DN 5a (Nachtrag), 6 (Nachtrag), 7; BK 4, 5, 6, 7 usw.; Heinrich Steinruck; Rats-Chronik der Stadt Würzburg; Fries usw.; abweichend 12. Januar: Nekrolog von Heidenfeld (*benefactor noster*) (Franz X. Wegele, Zur Literatur u. Kritik der Fränk. Necrologien, 1864, S. 73); 7. Januar: Chron. aus Kaiser Sigmund's Zeit. — Ort: Heinrich Steinruck; Fries (S. 771). — Grab: Würzburg, Dom gegen dem altar *Johannis Evangelistae* (Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 773 Anm. 32). Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. LV; ders., Vom Wesen und Werden deutscher Formen 2, Bildbd., S. 394.

Über seine Münzen vgl. J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 248; H. Buchenau, Beiträge zur fränkischen Münzkunde des 15. Jahrhunderts, MittBayerNumismatGes 44, 1926, S. 15, 26—60.

Elektensiegel (identisch mit dem Domherrensiegel): rund (Durchm. 3 cm), in Dreipaß Wappenschild mit der Wolfsangel; Umschrift:  $\text{̃}(\text{igillum}) * \text{iohanis} * * * * \text{de} * \text{brune} *$ ; 1411 Dez. 12 (WWU 80/146 Wahlkapitulation). Abbildung: MainfränkJbGKunst 3, 1951, Abb. 1.

Bischofssiegel: 1. rund (Durchm. 3,5 cm), in Vierpaß Brustbild des Bischofs, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben; im unteren Paß Wappenschild mit der Wolfsangel; Umschrift:  $\text{̃}(\text{igillum}) \text{ioha(n)nis ep(iscop)i herb(ipole)n(fis)}$ ; 1413 (Weimar, Urk. 1199), 1415 (WWU 19/94), 1417 (WHV 233), 1421 (Geh. Staatsarchiv München, Kurpfalz Urk. 555; WWU 15/188), 1422 (Geh. Staatsarchiv München, Kurpfalz Urk. 561; WWU 3/58), 1423 (Weimar, Urk. 1343), 1432 (WWU 34/1). Beschreibung: Heffner Nr. 77; Abbildung: Samuel Wilhelm Oetter, Wochentl. Wappenbelustigung 2, Augsburg 1762, S. 57.

2. rund (Durchm. 3,3 cm), Siegelbild wie Bischofssiegel 1, nur ist der Wappenschild im unteren Paß quadriert: 1. Rechen, 2. und 3. Wolfsangel, 4. Fahne; Umschrift:  $* \text{̃}(\text{igillum}) * \text{ioha(n)nis} * * \text{ep(iscop)i} * \text{herb(ipole)n(fis)} *$ ; 1426 (WWU 33/103a), 1427 (WWU 19/30), 1428 (Weimar, Urk. 1134), 1435 (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Urk.-Nachtr. 1435 Jan. 18), 1437 (WWU 17/161),

1438 (WHV 370). Beschreibung: Heffner Nr. 76; Abbildungen: Oetter 2, S. 57; MainfränkJbGKunst 3, Abb. 2.

Thronsigel: spitzoval (7,5 × 5 cm), unter reich verziertem gotischen Baldachin thronender Bischof, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben; Umschrift, durch drei Wappenschilde (rechts Rechen, unten Wolfsangel, links Fahne) unterbrochen: \* sigillūm iohannis ep(iscop)i \* herbipolen[sis] \* ; 1414 (WWU 43/11), 1421 (WWU 43/23), 1427 (WWU 19/100), 1437 (WWU 19/74). Beschreibung: Heffner Nr. 73; Abbildung: Pinder, Mittelalterl. Plastik Würzburgs, Taf. XLII (nach Gipsabguß).

Sekretsiegel: rund (Durchm. auf der Abb.: ca. 2,8 cm), Brustbild des Bischofs in baldachinartiger Umrahmung, in der Linken den Stab haltend, die Rechte segnend erhoben; darunter (die Umschrift teilend) Wappenschild mit der Wolfsangel; Umschrift: secretu(m): ioh(ann)is ep(iscop)i: herb(ipole)n(fis) \* ; schon Heffner Nr. 79, der das Siegel nach den unten genannten Abbildungen beschreibt, konnte kein Exemplar mehr nachweisen. Abbildungen: Heinrich Christian Senkenberg, Sammlung von ungedruckt- und raren Schriften 4, Frankfurt 1746, Nr. 4; Oetter 2, S. 56.

Vikariatssiegel: rund (Durchm. 3,2 cm), Brustbild des Bischofs unter einfachem Baldachin, in der L. den Stab haltend, die R. segnend erhoben; rechts Wappenschild mit Rechen, links mit Fahne, unten (die Umschrift teilend) mit der Wolfsangel; Umschrift: sigillūm: vicariat(us) ioh(ann)is ep(iscop)i herbipol(e)n(fis); 1419 (WWU 45/83). Beschreibung: Heffner Nr. 81<sup>1)</sup>.

## SIGMUND von SACHSEN

1440—1443, † 1471

Fries, S. 773—797; Ussermann, S. 126—128.

Leidenfrost, K. Fl., Churfürst Friedrich II. und seine Brüder, Herzog Sigismund und Herzog Wilhelm von Sachsen, 1827.

Wegele, Franz Xaver: ADB 34, 1892, S. 297—300.

<sup>1)</sup> Die von Heffner unter Nr. 74, 75, 78 und 80 beschriebenen Siegeltypen scheinen alle nur auf ungenauen Handzeichnungen und Kupferstichen zu beruhen; sie weichen z. T. nur sehr geringfügig von den oben beschriebenen ab und ließen sich nicht nachweisen.



Posse, Otto, Die Wettiner, 1897, Taf. 6 Nr. 4 und S. 64.

Amrhein, August, Gotfrid IV. Schenk von Limpurg, Bischof von Würzburg und Herzog zu Franken, 1. Teil, AUfr 50, 1908, S. 1—150.

Kanter, Erhard Waldemar, Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg 1 (Quellen u. Untersuchungen z. Gesch. des Hauses Hohenzollern 10, 1911) S. 198—223 (besprochen von Paul Joachimsen, HZ 112, 1914, S. 172—175).

Pölnitz, Sigmund Frhr. von, Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts, WDGBI 8/9, 1941, S. 55—58.

**Abstammung und Vorgeschichte.** Aus dem Dynastengeschlechte der Wettiner. Geboren am 3. März 1416 zu Grimma (Quellen: Posse, S. 64). Vater: Friedrich (IV.) I. der Streitbare, Markgraf von Meißen und Landgraf von Thüringen (1381—1428), Kurfürst von Sachsen (1423—1428); Mutter: Katharina geb. Herzogin von Braunschweig-Lüneburg († 1442). Brüder: Friedrich II. der Sanftmütige, Kurfürst von Sachsen (1428—1464), Heinrich († 1435), Wilhelm III. der Tapfere († 1482); die übrigen Geschwister bei Posse Taf. 6 Nr. 4. — Eheabredung mit Barbara, Tochter des Großgrafen Miklós (Nikolaus) von Gara (Ungarn) am 12. August 1425 (Quellen: Posse, S. 64). Am 18. Mai 1428 bzw. 28. Juli 1434 wird er mit seinen Brüdern von Kaiser Sigmund belehnt (Altmann, Regg. Imp. 11 Nr. 7084, 10630). Im Altenburger Vertrag vom 4. Januar 1436 teilt er mit seinen Brüdern Friedrich II. und Wilhelm III. die wettinischen Erbländer (Lünig, RA 8 [Partis spec. cont. II] S. 211 Nr. 25; vgl. Leidenfrost, S. 18f.). Doch tritt Sigmund bald danach in den geistlichen Stand (Mathias Doerings Fortsetzung der Chronik von Dietrich Engelhus: Riedel, CD Brandenburg. IV/1, S. 215), wird im Jenaer Vertrag vom 25. Februar 1437 mit einigen Burgen und Städten und jährlichen Gefällen abgefunden (Lünig, RA 8 [Partis spec. cont. II] S. 214 Nr. 26; vgl. Leidenfrost, S. 26f.) und bezieht am 28. Dezember 1437 die Universität Erfurt (J. C. Hermann Weissenborn, Acten der Erfurter Universitaet 1, 1881, S. 170).

**Pflegschaft.** Noch zu Lebzeiten Bischof Johanns II. verhandelt Herzog Friedrich II. von Sachsen mit Vertretern des Domkapitels über die Einsetzung seines Bruders Sigmund, der wahrscheinlich bald nach dem 14. September 1439 in das Kapitel aufgenommen worden war (vgl. Amrhein, AUfr 50, 1908, S. 49), zum Stiftspfleger; im Coburger Vertrag vom 26. Dezember 1439 werden seine geringen Kompetenzen geregelt (W Libell 289, zur Datierung Amrhein, AUfr 50, S. 50; vgl. dazu das Ausschreiben des Kapitels vom 18. November 1440, W Misc. 1348, Bl. 10 u. Schubert, Die Landstände des Hoch-

stifts Würzburg, S. 85 f.). Am 5. Januar 1440 beschwört er zu Würzburg eine Kapitulation (WWU 34/22; dazu Abert, AUfr 46, 1904, S. 70) und soll in gesiegelter Urkunde auch versprochen haben, sich von keinem vom Domkapitel nicht anerkannten Papste weihen zu lassen (Lorenz Fries, AUfr 22/I, 1873, S. 55). Zu Schleusingen verzichtet er am 14. Januar 1440 auf seine Erbensprüche in Sachsen und Thüringen (Weimar, Urkundenabschriften des Ernestin. Gesamtarchivs Heft 5, Bl. 38—39').

Wahl und Weihe. Zum Bischof gewählt am 10. Januar<sup>1)</sup> 1440 (Fries; Aufzeichnungen des Heinrich Steinruck, AUfr 23/II, 1876, S. 481: 16. Jan.; Chron. aus Kaiser Sigmund's Zeit, St. Chr. 1, S. 406: 23. Jan.), zieht er am 22. in Begleitung seines Bruders Wilhelm III. in Würzburg ein (Fries, S. 773). Am 23. Januar stellt er nochmals eine Kapitulationsurkunde aus (WWU 21/114 = 34/22) und nimmt am gleichen Tage die Huldigung entgegen (Johann Joachim Müller, Heil. Röm. Reichs Teutscher Nation Reichstags Theatrum, wie selbiges unter Keyser Friedrichs V. [d. i. III.] . . . Regierung . . . gestanden 1, Jena 1713, S. 190 f.; vgl. Fries, S. 773). Auf Ansuchen des Kapitels wird er am 3. Februar von Erzbischof Diether von Mainz als Stiftspfleger bestätigt (WWU 34/26; vgl. Amrhein, AUfr 50, S. 49, 52). — Er gerät sogleich in den Gegensatz Sachsen — Brandenburg. Markgraf Albrecht Achilles gewinnt auf den 24-jährigen Einfluß und läßt ihn von allen eingegangenen Verpflichtungen durch das Basler Konzil dispensieren (Fries, S. 774), das am 9. April 1440 Kardinal Ludwig Erzbischof von Arles mit der Bestätigung Sigmunds beauftragt (Conc. Basiliense 7, S. 97). Während sein Bruder Wilhelm III. auf dem Marienberg zu Würzburg als tatsächlicher Landesherr waltet, empfängt er im Oktober zu Ansbach (auf markgräflichem Boden) von den Bischöfen von Bamberg, Eichstätt und Augsburg die Bischofsweihe (Fries, S. 774 f.; Ritter Ludwig's von Eyb Denkwürdigkeiten, hg. von Constantin Höfler, 1849, S. 132; vgl. Kanter, S. 204—206). Seitdem führt er, nicht regelmäßig, aber häufig, den Titel *ep. Herbip. ac Saxonie et Franconie dux.*

Sächsisch-brandenburgische Verhandlungen zu Schweinfurt am 19./20. Oktober scheitern, da Albrecht Achilles Sigmund gegen seine Brüder unterstützt (Fries, S. 775 f.; Riedel, CD Brandenburg. II/4, S. 216 Nr. 1606; vgl. Kanter, S. 207—209). Am 22. Oktober nach Würzburg zurückgekehrt, öffnet die Stadt ihm gegen den Willen des

<sup>1)</sup> So das Datum in der Or.-Hs. der Fries-Chronik im Stadtarchiv Würzburg, Bl. 277', während im Druck (S. 773) der 20. Januar angegeben ist.

Domkapitels die Tore, während dieses sich auf den Marienberg zurückzieht und Sigmunds Aufforderung, am 31. Oktober seinem feierlichen Aufzug beizuwohnen, mit schroffer Ablehnung beantwortet (Fries, S. 776f.). Nach dem Scheitern eines Vermittlungsversuches von Erzbischof Diether von Mainz und Abt Hermann II. von Fulda im November bieten die Herzöge Friedrich II. und Wilhelm III. im Verein mit dem Domkapitel die Stiftsvasallen gegen die Herren von Thüngen auf, die sich auf Sigmunds Seite geschlagen hatten (Fries, S. 778). Die Ausschreibung einer geistlichen Steuer durch Sigmund beantwortet das Kapitel am 18. November mit einem Boykottauf Ruf (Fries, S. 779). Am gleichen Tag sagt Sigmund, der inzwischen über eine bedeutende Anhängerschaft verfügt, dem Domkapitel die Fehde an (ebd.), ein sächsisch-hessisches Heer stößt nach Franken vor, wird aber am 24. November zwischen Bergtheim und Opferbaum von der markgräflichen Streitmacht zurückgeschlagen (Aufzeichnungen des Heinrich Steinruck, AUfr 23/II, 1876, S. 481f.; St. Chr. 1, S. 408f., 467f.; Mathias Doering's Fortsetzung der Chronik von Dietrich Engelhus: Riedel, CD Brandenburg. IV/1, S. 217; Fries, S. 780; vgl. Kanter, S. 212—214; die sächsischen Chronisten stellen den Vorgang fälschlich so dar, als sei Kurfürst Friedrich II. nicht gegen seinen Bruder Sigmund gezogen, sondern ihm zu Hilfe geeilt, während das Domkapitel Markgraf Albrecht Achilles herbeigerufen habe; vgl. Leidenfrost, S. 63—72). Nach einem mißlungenen Anschlag des Markgrafen auf die domkapitelsche Stadt Ochsenfurt (Heinrich Steinruck, S. 482; Fries, S. 781f.; vgl. Johann Baptist Kestler, Beschreibung von Ochsenfurt, 1845, S. 9f. u. Kanter, S. 215f.) willigen die brandenburgisch-bischöfliche und die sächsisch-domkapitelsche Partei am 7. Dezember 1440 in einen von Erzbischof Diether von Mainz zu fällenden Schiedsspruch (Fries, S. 780f.), der jedoch nicht zustandekommt (ebd. S. 783), wie auch der gleichzeitige Versuch des Basler Konzils, die Würzburger Kirche zu befrieden, ohne Erfolg bleibt (Conc. Basiliense 7, S. 291, 293). Als die Beratungen über die Einsetzung eines Stiftspflegers im März 1441 scheitern, erwägt das Kapitel, das völlig verschuldete Hochstift an den Deutschen Orden abzutreten; auf Intervention des offenbar vom Mainzer Erzbischof beauftragten Dr. Gregor Heimburg wird das Angebot wieder zurückgezogen (Fries, S. 784f.).

Im Vertrag von Halle a. d. Saale am 3. April 1441 wird der Konflikt zwischen der markgräflich-bischöflichen und der sächsisch-domkapitelschen Partei vorläufig überbrückt (Johann Joachim Müller, Reichstags Theatrum 1, S. 191; vgl. Leidenfrost, S. 68—72). Weitere, die Regierung des Hochstifts betreffende Abkommen, die den Bischof

völlig ausschalten und die Regierungsgewalt einem fünfköpfigen Stiftsregiment übertragen, suchen den Vertrag zu ergänzen: zu Lichtenfels am 10. September (Weimar, Urk. 311), zu Haßfurt am 27. September (WWU 34/77: Fries, S. 786—788; vgl. dazu Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 86f.) und zu Würzburg am 29. Dezember 1441 (Weimar, Urk. 64). Währenddessen sucht das Domkapitel ungeachtet einer Anweisung des Basler Konzils vom 17. Oktober 1441 (W Ldf 79, Bl. 238' = 260) auch die geistliche Jurisdiktion Sigmunds lahmzulegen: Am Gründonnerstag (13. April) 1441 sperrt es ihm den Domchor, wo er den Chrisam weihen wollte; die Firmungen am 17. April müssen in der Marienkapelle am Markt stattfinden (Fries, S. 785), wo Sigmund auch andere Pontifikalhandlungen vornimmt (s. unten, Kirchliche Angelegenheiten). Als ihm auch am Gründonnerstag 1442 der Zutritt zum Dom verwehrt wird, wo, gerufen vom Kapitel, der Mainzer Weihbischof den Chrisam weiht, belegt Sigmund, der wiederum in der Marienkapelle seine Chrisamweihe vornimmt, am Karfreitag Domkapitel und Stadtklerus mit dem Bann, worauf diese in öffentlichen Anschlägen antworten, der Bischof sei vom bösen Geiste besessen (Fries, S. 789f.). Anfang Mai läßt dieser den Mainzer Weihbischof, der im Bistum weitere Weihehandlungen ausführen will, in Kitzingen gefangensetzen (Fries, S. 790). Bischof und Kapitel einigen sich am 2. April 1442, den unheilbaren Konflikt vor König Friedrich III. zu tragen (WWU 34/77 u. 15/205 a), der am 23./24. Mai durch Würzburg reist und zunächst Graf Georg I. von Henneberg (-Römhild) als Stifftshauptmann einsetzt (Fries, S. 790f.; zur Datierung vgl. Amrhein, AUfr 50, S. 55 mit Anm. 5). Die Verhandlungen enden mit der Absetzung Sigmunds (s. unten).

Reichspolitik und Territorialangelegenheiten. König Friedrich III. verlängert Sigmund am 17. Mai 1440 den Guldenzoll (Weimar, Urk. 1014, Chmel, Regg. Friderici III. Nr. 49). Am 1. August 1440 schließt der Bischof auf dem Fürstentag zu Öhringen ein fünfjähriges Bündnis mit Erzbischof Diether von Mainz, Markgraf Friedrich I. von Brandenburg, dessen Söhnen Johann und Albrecht Achilles und den Mitgliedern des Maulbronner Bundes (RTA 15, S. 425—428 Nr. 229, 230; bei dessen Erneuerung zu Mergentheim am 7. November 1441, RTA 16, S. 107f. Nr. 60, 61, ist er nicht mehr beteiligt) und am 23. Januar 1441 eine Erbeinung mit Bamberg (O. v. Heinemann, Die Hss. d<sup>n</sup>r Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel II/2, 1895, S. 256: Cod. 2236, <sup>e</sup>Bl. 298—301'). Mit Bamberg und Brandenburg schließt er am 15. Mai 1441 einen Münzvertrag (Bamberg, Rep. A 85 Nr. 1074 = Rep.

A 160/III Nr. 2625: Ios. M. Schneidt, Thesaurus iuris Franconici II/2, 1787, S. 363—369), dem am 26. September auch Sachsen beitrifft (AUfr 22/I, S. 106 Nr. 3).

Kirchenpolitische und kirchliche Angelegenheiten. Die Stellungnahme seines Protektors Albrecht Achilles und die Umstände seiner Bischofsweihe (s. oben) zwingen Sigmund zu engem Anschluß an das Basler Konzil, doch bleibt diese Parteinahme für das Bistum ohne Bedeutung. Als Nikolaus von Kues, Propst von Münstermaifeld, am 24. Januar 1440 von der Domkanzel für Papst Eugen IV. und gegen das Konzil sprechen will, wird er vom Domkapitel unter Berufung auf die kurfürstliche „Neutralität“ abgewiesen, kann aber am 26. in der Franziskanerkirche predigen. Am gleichen Tage aber gestattet das Kapitel dem Kardinal Johannes von Segovia, für das Konzil und Papst Felix V. und gegen Papst Eugen IV. zu sprechen (Fries, S. 783f. mit dem verderbten Namen *Johannes von Irossa*). Am 20. Oktober 1441 läßt Sigmund sich durch seinen Prokurator Dompropst Johann von Bachenstein dem Konzil inkorporieren (Conc. Basiliense 7, S. 435; Joh. de Segovia, Hist. gest. generalis synodi Basiliensis, Mon. Conc. Gen. saec. XV. 3, S. 968).

Am Karsamstag (15. April) 1441 erteilt er in der Würzburger Marienkapelle Weihen (*sacros clericorum ordines*) (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Urk. 1089). Da ihm die Domkirche infolge seines Streites mit dem Kapitel versperrt bleibt, ist er bei der Ausübung seiner mehrfach bezeugten Pontifikalfunktionen (Firmung, Chrisamweihe; s. oben S. 168) auf diese Kirche angewiesen. 1440 spricht er sich für den häufigeren Kommunionempfang der Tertiärinnen zu Buchen aus (v. Pölnitz, S. 57 Anm. 5). 1440 errichtet er die Pfarrei Offenau (vgl. Kath. Pfarrarchiv Offenau, Urk. 3) und 1441 die Pfarrei Unternbibert (JbFränkLdForsch 5, 1939, S. 146).

Absetzung. Am 5. Juni 1442 überlassen Bischof und Domkapitel die Entscheidung über ihren Streit König Friedrich III. (Chmel, Regg. Friderici III. Nr. 587; vgl. Fries, S. 790f.). Dieser überträgt am 14. August auf dem Reichstag zu Frankfurt die Administration des Hochstifts dem Bamberger Domdekan und Würzburger Domherrn Gottfried Schenk von Limpurg, entbindet von den dem dort anwesenden (MIÖG 74, 1966, S. 387; W Misc. 1348, Bl. 54) Bischof Sigmund geleisteten Eiden, setzt diesem eine Jahresrente von 2000 fl. aus und ordnet an, daß Erzbischof Diether von Mainz dem Gottfried Schenk von Limpurg die (geistliche) Jurisdiktion und einem Mainzer

Suffragan die Pontifikalfunktionen übertrage (WWU 41/13 = WWU 241/25: Johann Joachim Müller, Reichstags Theatrum 1, S. 195—197 = Lünig, RA 17 [Spicileg. eccl. 2] S. 996 Nr. 83, unvollständig bei Fries, S. 791; vgl. Joh. de Segovia, Hist. gest. generalis synodi Basiliensis, Mon. Conc. Gen. saec. XV. 3, S. 1220, 1325f. u. RTA 16, S. 243f.). Sigmund aber erkennt den Spruch nicht an (dadurch seine Pensionsansprüche verlierend), sucht vielmehr die Stadt Würzburg für sich zu gewinnen, die ihm aber am 29. September 1442 absagt (W Misc. 1348, Bl. 55), während die Städte Haßfurt, Neustadt a. d. S. und Mellrichstadt dem Stiftspfleger die Huldigung zunächst verweigern (Fries, S. 791—794). Auch von der Stadt Nürnberg und Markgraf Albrecht Achilles im Stich gelassen, verläßt Sigmund, nach unstem Umherziehen als *Niclaus-Bischoff* verspottet (Fries, S. 793), das Land zu Beginn des Jahres 1443 (Amrhein, AUfr 50, S. 59f.; Kanter, S. 221 mit Anm. 3).

Nach Sachsen zurückgekehrt, wird er von seinem Bruder Friedrich II. zunächst auf Burg Scharfenstein an der Zschopau in Gewahrsam gehalten, später räumt dieser ihm die Stadt Rochlitz ein (Georg Fabricius, Originum . . . stirpis Saxonicae libri septem, Jena 1598, S. 705; vgl. BK 5—8 u. 16; Domkapitel an Papst Nikolaus V. vor dem 31. März 1452: . . . *ipsum etiam mente captum et ut talem reclusum et detentum fuisse* W Stdb 774, Bl. 266). Erbansprüchen Sigmunds zuvorkommend erklären seine Geschwister am 11. April 1443 dessen etwaige Ansprüche auf die Verlassenschaft seiner Mutter für nichtig (Weimar F 3, Bl. 87—88'). Die Pensionszahlungen aus Würzburg bleiben aus, obwohl Sigmund am 1. Februar 1443 durch den Rat der Stadt Nürnberg hatte erklären lassen, er wolle sich an den königlichen Spruch vom 14. August 1442 halten (Amrhein, AUfr 50, S. 60). In der Ernennungsurkunde Papst Eugens IV. für Bischof Gottfried vom 16. Oktober 1443 (s. unten S. 175) ist weder von Bischof Sigmund noch seinen Ansprüchen die Rede, nur der Konzilspapst Felix V. (nicht Eugen IV., wie Fries S. 797, 799, schreibt), der Sigmund am 31. Oktober 1443 förmlich absetzt, bestätigt ihm unter gleichzeitiger Ernennung zum Patriarchen von Alexandria seine Pensionsansprüche (W Stdb 774, Bl. 249—252; vgl. Amrhein, AUfr 50, S. 75f.). Auf dem Reichstag zu Nürnberg entscheiden am 18. August 1444 die von den Herzögen Friedrich II. und Wilhelm III. von Sachsen sowie von Bischof Gottfried ernannten Schiedsrichter, daß letzterer die umstrittenen Zahlungen zu leisten habe (Staatsarchiv Dresden, Urk. 6840). Dieser verpflichtet sich zwar am 27. September zur Zahlung (Amrhein, AUfr 50, S. 61), ohne jedoch seinem Versprechen nachzukommen.

Auf Supplik Sigmunds und seines Bruders Friedrich II. hin (Vat. Archiv, Reg. Suppl. 421, Bl. 172') bestätigt Papst Nikolaus V. am 21. November 1447 den königlichen Spruch vom 14. August 1442 und verpflichtet Bischof Gottfried unter Androhung ipso facto erfolgenden Amtsverlustes zur Zahlung (Amrhein, AUfr 50, S. 61). Auf Appellation des Domkapitels hin aber zitiert der päpstliche Richter Dominicus Kardinal Firmanus die Herzöge Sigmund, Friedrich II. und Wilhelm III. am 31. März 1452 vor den apostolischen Stuhl (W Stdb 774, Bl. 265—269; ungenau: Amrhein, AUfr 50, S. 61 f.). Nach mehrfachen Appellationen schwebt die Streitsache noch 1459 (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Sect. I R 333; aus dieser Zeit wohl auch das undatierte, die sächsischen Ansprüche bestreitende *Memorial antreffende die hertzen von Sachsen des deputats wegen* W Stdb 719, Bl. 200—203' = Stdb. 892, Bl. 233—236) und ist, wie es scheint, an der Kurie nie entschieden worden. Erst am 9. Dezember 1474, drei Jahre nach Sigmunds Tod, erzwingen die Herzöge Ernst und Albrecht von Sachsen von Bischof Rudolf von Scherenberg die Zusicherung, die Ansprüche Sigmunds mit 32000 fl. abzugelten, welche Summe dann auch schließlich bezahlt wird (Amrhein, AUfr 50, S. 62; vgl. BK 5—8 und Fries, S. 852; Sebastian Zeissner, Rudolf II. von Scherenberg, <sup>2</sup>1952, S. 46).

Beurteilungen. Domkapitel an Papst Nikolaus V. (vor dem 31. März 1452): ... *rationis suae minime compos potius ad damnum dictae ecclesiae quam illius utilitatem tendebat* (W Stdb. 774, Bl. 265'); vgl. auch oben S. 170. Mathias Doerings († 1469) Fortsetzung der Chronik von Dietrich Engelhus: *In quo presbiteratu multas fatuitates exercens ... ipse maledictus coram omnibus videtur* (Riedel, CD Brandenburg. IV/1, S. 215). BK 5 (ähnlich 6—8): *fuit totus fatuus* (Eckhart 1, S. 824). Georg Fabricius: *Sigismundus Francis dominans gladioque stolaque, | fraternum propter conditur hic tumulum. | Ipse resignavit munus, cui viribus impar, | et placida ingenii simplicitate fuit* (Rer. Misnicarum libri VII, Leipzig 1569, S. 153).

Tod: 24. Dezember 1471 in Rochlitz. — Jahr und Tag: Ausschreiben Herzog Wilhelms III. von Sachsen vom 2. Januar 1472 (*unser lieber bruder her Sigemund herzog zu Sachsen etc. ... ist an des heiligen Cristtage nest vergangen zu nacht mit verwarunge der heiligen sacrament und guter innekeid vernunftiglich als ein friund kristlicher furste verschieden* Staatsarchiv Dresden, Loc. 4317, Absterben Bl. 2); Grabschrift (*A. d. m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>lxxii an dem heiligen kristag zu nacht ...*

*verscheiden* Bau- und Kunstdenkmäler in Sachsen 40: Meißen, Burgberg, bearb. von Cornelius Gurlitt, 1919, S. 303). — Ort: Fabricius, Rehyer, Müller (s. unten). — Unrichtig 1450 Dezember 24: Georg Spalatin, Vitae aliquot electorum et ducum Saxoniae, in: I. B. Mencken, SS. rer. Germ. 2, Leipzig 1728, Sp. 1078; 1457 Dezember 24 (*morbo hydropico*): Georg Fabricius, Rer. Misnicarum libri VII, Leipzig 1569, S. 153; ders., Originum . . . stirpis Saxonicae libri septem, Jena 1598, S. 705; 1463 Dezember 24 (*morbo hydropico*): Samuel Reyher, Monumenta landgraviorum Thuringiae et marchionum Misniae (1687), in<sup>1)</sup>: I. B. Mencken, SS. rer. Germ. 2, Sp. 851 f., danach Johann Sebastian Müller, Des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen . . . Annales von anno 1400 bis 1700, Leipzig 1700, S. 36 und viele spätere; 1474: BK 8; 1480: BK 5; in den übrigen Würzburger Bischofskatalogen und -chroniken ist ein Todesdatum nicht angegeben. — Grab: Meißen, Fürstengruft des Domes. Abbildung<sup>2)</sup>: Bau- und Kunstdenkmäler in Sachsen 40: Meißen, Burgberg, bearb. von Cornelius Gurlitt, 1919, S. 304 (ebd. S. 303 Wiedergabe der Grabschrift) und Altfränkische Bilder 57, 1958, Abb. 4.

Über seine Münzen vgl. G. J. Keller, Die Münzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit anderen Münzherren im 15. Jahrhundert, AUfr 6/III, 1841, S. 59—61; G. F. L. Lippert, Zusätze zur Abhandlung II in Band VI Heft 3 S. 59—61 dieses Archivs, AUfr 7/I, 1841, S. 217 f.; J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 248; H. Buchenau, Beiträge zur fränkischen Münzkunde des 15. Jahrhunderts, MittBayerNumismatGes 44, 1926, S. 60—66.

Pflegschaftssiegel<sup>3)</sup>: rund (Durchm. 3,8 cm), in regelmäßigen Vierpaß, aus dessen vier einspringenden Ecken nach außen spindehartige Verzierungen hervorstechen, vier Wappenschilder (1. oben: Kursachsen, 2. und 3. links und rechts: steigende Löwen, 4. unten: Adler); Umschrift: S(igillum): Sigiſmb(n)di duciſ ſaxonie lantg(ra)uii thuringie et march(ioniſ) miſne; 1439 Dez. 26 (W Libell 289), 1440 Jan. 7 (WWU 34/22), 1440 Jan. 23 (WWU 34/22), 1440 März 3 (WWU

<sup>1)</sup> Das Werk erschien zuerst selbständig in Gotha 1692.

<sup>2)</sup> Ältere Abbildungen (Kupferstiche): Thuringia Sacra, Frankfurt 1737, tab. 48 (mit der falsch kopierten Jahreszahl 1463); danach Johann Octavian Salver, Proben des hohen Teutschen Reichs Adels, Würzburg 1775, S. 274.

<sup>3)</sup> Bereits am 1. August 1437 verwendet, vgl. Posse, Die Siegel der Wettiner 2, Taf. XXIII Nr. 10; ebd. Nr. 9 Abb. eines älteren Siegels (Dreipaß) von 1433 März 30.



45/200). Fehlt bei Heffner; Abbildung: Otto Posse, Die Siegel der Wettiner 2, 1893, Taf. XXIII Nr. 10.

**Bischofssiegel:** rund (Durchm. 4 cm), Brustbild St. Kilians, in der Linken den Stab, in der Rechten das Schwert, darunter quadrierter Wappenschild: 1. Rechen, 2. Kursachsen, 3. Fahne, 4. steigender Löwe; Umschrift:  $\mathfrak{S}$ (igillum) · figifmu(n)di · dei · gr(aci)a · ep(iscop)i · herbipo-  
ll(e)n(fis) · 7 · d.  $\mathfrak{S}$ .; 1441 Mai 15 (Bamberg, Rep. A 85 Nr. 1074), 1441 Dez. 29 (Weimar, Urk. 64). Beschreibung: Heffner Nr. 85<sup>1)</sup>; Abbildung: Samuel Wilhelm Oetter, Wochentl. Wappenbelustigung 2, Augsburg 1762, S. 60; Salver, Reichs Adel, S. 106 Taf. 3 (beide ungenau); Posse, Die Siegel der Wettiner 2, Taf. XXIII Nr. 11.

**Vikariatssiegel:** rund (Durchm. 3,5 cm), Bild wie Bischofssiegel; Umschrift: \* [ $\mathfrak{S}$ (igillum) \*] uicariat[(u $\mathfrak{s}$ )] \* figifmu(n)di \* \* ep(i-  
scop)i \* herb[(ipole)n(fis)] \* ; 1441 Apr. 15 (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Urk. 1089, beschädigt). Beschreibung und Abbildung fehlen.

## GOTTFRIED IV. SCHENK von LIMPURG 1443—1455

Fries, S. 797—813; Ussermann, S. 128—131; Amrhein Nr. 780.

Henner, Theodor: ADB 9, 1879, S. 479—481.

Amrhein, August, Gotfrid IV. Schenk von Limpurg, Bischof von Würzburg und Herzog zu Franken, AUfr 50, 1908, S. 1—150; 51, 1909, S. 1—198; 52, 1910, S. 1—75; 53, 1911, S. 1—153.

Kanter, Erhard Waldemar, Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg 1 (Quellen u. Untersuchungen z. Gesch. des Hauses Hohenzollern 10, 1911).

Pölnitz, Sigmund Frhr. von, Die bischöfliche Reformarbeit im Hochstift Würzburg während des 15. Jahrhunderts, WDGBI 8/9, 1941, S. 59—101.

Kist, Johannes, Das Bamberger Domkapitel von 1399 bis 1556, 1941, S. 270f. Nr. 195.

Wendehorst, Alfred: NDB 6, 1964, S. 668f.

**Abstammung und Vorgeschichte.** Aus dem Geschlechte der (1713 im Mannesstamm erloschenen) Reichserbschenken von Limpurg (vgl., auch für das folgende, Amrhein, AUfr 50, bes. S. 36—46

<sup>1)</sup> Die angebliche Variante Heffner Nr. 86 ist nichts anderes als die ungenaue Abbildung des Bischofssiegels bei Oetter 2, S. 60.

u. Frank Freytag von Loringhoven, Europäische Stammtafeln <sup>33</sup>, 1964, Taf. 93). Vater: Friedrich III. († 1414); Mutter: Elisabeth von Hohenlohe-Speckfeld († 1445). Gottfried wird, vermutlich als achtetes von elf Kindern, entweder am 14. Februar 1403 (so Johann Gottfried Biedermann, Genealogie der hohen Fürstenhäuser im Fränkischen Crayse 1, Bayreuth 1746, S. 11; Freytag von Loringhoven <sup>33</sup>, Taf. 93: 11. Februar) oder am 26. Januar 1404 (so Amrhein, AUfr 50, S. 45 ohne Quellenangabe) geboren. Unter den Geschwistern: Konrad IV. († 1482), Stifter der Gaildorfer Linie; Friedrich IV. († 1416), Domherr zu Passau, Bamberg und Würzburg; Albrecht II. († 1449), Domherr zu Würzburg, Mainz und Speyer, Dompropst zu Meißen; Friedrich V. († 1474), Domherr zu Speyer, Bamberg und Würzburg, tritt 1437 in den weltlichen Stand zurück, Stifter der Speckfelder Linie; Konrad VI. († 1455), Domherr zu Bamberg und Köln, tritt 1427 in den weltlichen Stand zurück; Georg († 1441); Elisabeth, vermählt mit Graf Rudolf von Montfort; Wilhelm († 1475), Domherr zu Bamberg, Köln und Augsburg. — Gottfried erhält am 30. April 1419 ein Domkanonikat zu Würzburg (Amrhein, Domstift Nr. 780) und bezieht am 20. Dezember 1420 mit seinen Brüdern Konrad VI. und Wilhelm die Universität Heidelberg (Toepke, Matr. d. Univ. Heidelberg 1, S. 150). 1424 wird er in Bamberg Domherr, 1425 Domdekan (Kist, S. 270). Als solcher verwahrt er sich im Namen der Kapitelsminderheit am 6. September 1430 gegen die Mehrheit wegen deren Zusagen an die Bürgerschaft im Immunitätenstreit (Chroniken der Stadt Bamberg 1, hg. von Anton Chroust, 1907, S. 183 Nr. 5), in welchem er 1437 als Schiedsrichter tätig ist (ebd. S. 313 Nr. 56).

Ernennung, Pflugschaft und Weihe. Zu Frankfurt überträgt König Friedrich III. ihm am 14. August 1442 die Pflugschaft über das Hochstift Würzburg (s. oben S. 169f.), verleiht ihm am 17. August die Regalien (WWU 35/13: Chmel, Regg. Friderici III. Nr. 991) und fordert zum Gehorsam gegen ihn auf (WWU 15/205b—d: Chmel Nr. 992). Gottfried schwört am 24. August dem Kapitel als *Herbip. eccl. in spiritualibus et temporalibus administrator* (WWU 80/148). Zu Haßfurt huldigt ihm am 26. August die Ritterschaft und empfängt die Belehnung; auch die zunächst noch seinem Vorgänger Sigmund anhängenden Städte (s. oben S. 170) unterwerfen sich bis zu Beginn des Jahres 1443 (Amrhein, AUfr 50, S. 71—73; AUfr 52, S. 4f.). Über die Auseinandersetzungen mit Sachsen wegen der Pensionsansprüche Sigmunds vgl. oben S. 170f. Ansprüche an das Hochstift für Sigmund geleistete Hilfe melden auch die Markgrafen Johann und

Albrecht Achilles an. Die ursprünglich geforderten 47000 fl. setzt Erzbischof Diether von Mainz durch Schiedsspruch vom 19. Dezember 1442 auf 20000 fl. herab. Zusammen mit älteren Schulden betrug die Gesamtverschuldung an Brandenburg 39000 fl., wofür Gottfried den Markgrafen am 4. April 1443 die Stadt Kitzingen verpfändet (Lünig, RA 17 [Spicileg. eccl. 2] S. 1001 Nr. 85; vgl. Amrhein, AUfr 50, S. 62—69; AUfr 53, S. 14f.; Fries, S. 808; Kanter, S. 222f.<sup>1)</sup>) — Auf Supplik Erzbischof Diethers von Mainz providiert Papst Eugen IV. Gottfried am 16. Oktober 1443 mit dem durch den Tod Bischof Johanns II. (!) erledigten Bistum (Vat. Arch., Reg. Lat. 396, Bl. 297; vgl. Eubel, Hierarchia <sup>2</sup>, S. 163). Am 31. Oktober ernennt aber auch der Konzilspapst Felix V. Gottfried zum Bischof, gleichzeitig dessen Vorgänger Sigmund absetzend (s. oben S. 170) und bevollmächtigt ihn am 1. November, die vom Basler Konzil abgefallenen Geistlichen des Bistums gegen Ableistung des Obödienzeides von Zensuren zu absolvieren (Amrhein, AUfr 50, S. 75f.). Am 17. Februar 1444 beschwört Gottfried die Wahlkapitulation (W Libell 441: AUfr 51, S. 6—11; vgl. Abert, AUfr 46, S. 71f.), der ein förmlicher Wahlakt vorausgegangen zu sein scheint, und nennt sich seitdem *Electus* (Amrhein, AUfr 50, S. 77f.). Er bricht mit der kurfürstlichen „Neutralität“, indem er bei Papst Eugen IV. um Vollmacht zum Empfang der Bischofsweihe nachsucht, die dieser am 5. Juni 1444 gewährt (W Stdb 774, Bl. 254: Amrhein, AUfr 50, S. 78f.). Am 4. September 1444 sagt er sich auf dem Nürnberger Reichstag förmlich von Felix V. los, wofür der Legat Eugens IV., Juan de Carvajal, ihm Erlaß der Taxen (2300 fl.) in Aussicht stellt, zumal seine Einkünfte infolge der Verpfändungen seiner Vorgänger kaum 10 fl. jährlich betragen (WWU 15/212; vgl. RTA 17, S. 238 Anm. 5 u. Paul Joachimsohn, Gregor Heimbürg, 1891, S. 93). Am 9. Oktober wird er in Abwesenheit — er hatte Nürnberg am 4. Oktober verlassen (RTA 17, S. 464) — mit den Regalien belehnt (WWU 35/39: Lünig, RA 7 [Partis spec. 1. cont. 3. Forts.] S. 332 Nr. 182; Chmel, Regg. Friderici III. Nr. 1785). Die Bischofsweihe empfängt er am 8. November (Ignatius Gropp, Aetas mille annorum . . . mon. B. M. V. in Amorbach, Frankfurt a. M. 1736, S. 250f. Nr. 90 Datierung; vgl. Amrhein, AUfr 50, S. 80 mit Vermutungen über die Konsekratoren) und beschwört am gleichen Tage eine neue Wahlkapitulation (W Libell 441: Amrhein, AUfr 51, S. 11—14; über die Kapitulationen vom 28. November 1445 und vom 18. Februar 1446 vgl. ebd. S. 14—19).

<sup>1)</sup> Erst 1629 von Bischof Philipp Adolf von Ehrenberg wieder ausgelöst.

In den Reichsangelegenheiten tritt Gottfried nicht sehr hervor. Zum Reichskrieg gegen die Armagnaken wird das Hochstift auf dem Nürnberger Reichstag im September 1444 zunächst mit 50, dann mit 100, schließlich mit 1000 Gleven angeschlagen (RTA 17, S. 440—442 Nr. 214, 216; vgl. ebd. S. 535 Nr. 251b). König Friedrich III. beauftragt Gottfried am 1. Januar 1445 zusammen mit Bischof Peter von Augsburg und Markgraf Jakob I. von Baden, auf einem zum 21. Februar in Mainz angesetzten Treffen mit den Gesandten König Karls VII. von Frankreich über den Rückzug der Armagnaken aus dem Elsaß zu verhandeln (RTA 17, S. 713 Nr. 337; vgl. ebd. S. 614 Nr. 286, S. 721 Nr. 347), doch findet Gottfried sich nicht in Mainz ein (ebd. S. 723 Nr. 350). Am 9. Juli 1446 erhält er vom König den Auftrag, über die Burg Baden im Aargau, welche die Eidgenossen zu Kaiser Sigmunds Zeiten gebrochen hatten, Kundschaft einzuziehen (Chmel, Regg. Friderici III. Nr. 2114). An der Aschaffener Punktion (Juli 1447) ist er nicht beteiligt, da er sich spätestens schon seit Juni 1444 zu Eugen IV. bekannte (s. oben S. 175). Bei der Kaiserkrönung Friedrichs III. in Rom (19. März 1452) läßt er sich durch eine Gesandtschaft vertreten (Fries, S. 806), begibt sich aber selbst 1453 (wohl Anfang des Frühjahres) zum Kaiser nach Österreich (Fries, S. 806), möglicherweise anläßlich der Wiener Neustädter Verhandlungen zwischen Nürnberg und Markgraf Albrecht Achilles. Währenddessen wird in Würzburg eine Verschwörung gegen ihn angezettelt, als deren Anstifter der Domherr Johann von Grumbach (sein späterer Nachfolger) und der Kanzler Friedrich Schultheis galten (Fries, S. 806f., 813f.; vgl. Lore Muehlon, Johann III. von Grumbach, Bischof von Würzburg und Herzog zu Franken, Diss. Würzburg 1935, S. 28f., 158). Im Oktober 1453 beauftragt der Kaiser ihn, seinen Streit mit der Stadt Ulm zu schlichten (Württ. Regg. von 1301 bis 1500, 1 Nr. 5703, 5704, 5708, 5713). Obwohl vom Kaiser 1454 (kurz vor dem 9. April) zum Mitpräsidenten des Regensburger Reichstages ernannt (Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini, hg. von Rudolf Wolkan, FontRerAustr II/68, 1918, S. 501 Nr. 291), läßt er sich auch in Regensburg durch Räte vertreten, die bereits vor Ende des Reichstages (21. Mai 1454) wieder abreisen (RTA 19 Nr. 23). Zum Wiener Neustädter Reichstag Anfang April 1455, der über Türkenzug und Reichsreform berät, entsendet er noch Räte (G. G. König von Königsthal, Nachlese ungedruckter Reichstags- und reichsstädtischer Kollegialhandlungen unter Kaiser Friedrich III., Frankfurt a. M. 1759, S. 86, 103, 109).

Das Verhältnis zu Brandenburg bleibt ungeachtet der Mergentheimer Einung vom 14. November 1443 (s. unten S. 179) stets gespannt. Der übermächtige Einfluß des Markgrafen Albrecht Achilles treibt Gottfried auf die Seite der Städte. Dem Mergentheimer Fürstenbund vom 2. Januar 1445 (RTA 17, S. 683 Nr. 317; vgl. Kanter, S. 369) bleibt er fern und schließt nach den vergeblichen Aussöhnungsversuchen zwischen Fürsten und Städten (RTA 17, S. 762 Nr. 395) mit der Stadt Nürnberg, Albrechts Haupttrivalin, am 10. August 1445 einen Subsidienvvertrag (St. Chr. 2, 356 Anm. 1). Nach dem Abschluß des gegen Würzburg gerichteten Schweinfurter Bündnisses vom 2. Juni 1446 zwischen Herzog Wilhelm III. von Sachsen, den Markgrafen Albrecht Achilles und Johann und Landgraf Ludwig I. von Hessen (Weimar, Urk. 1095) geht er am 2. Juni ein Bündnis mit 24 Reichsstädten ein (Württ. Regg. von 1301 bis 1500, 1, S. 207 Nr. 5626; St. Chr. 2, S. 419 Anm. 1; vgl. Enea Silvio de' Piccolomini, Hist. rer. Friderici III. imp.: Anal. monumentorum omnis aevi Vindobonensia ed. Adam Franz Kollar, 2, Wien 1762, Sp. 165), während ein Großteil der Ritterschaft des Hochstiftes es mit der Fürstenpartei bzw. Albrecht Achilles hält (vgl. Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 94). Im gleichen Jahre setzt er sich dagegen zur Wehr, er habe das Gerücht ausgestreut, Albrecht Achilles wolle ihn durch seinen Schwestersohn (gemeint kann nur sein Herzog Bernhard von Braunschweig-Lüneburg, 1452—1458 Elekt von Hildesheim) ersetzen (Amrhein, AUfr 50, S. 80—83; Fries' Bericht S. 799 von regelrechten Verhandlungen ist offenbar Kombination). Ohne Zweifel gegen Brandenburg gerichtet ist die Annahme des Titels „Herzog zu Franken“, von seinen drei unmittelbaren Vorgängern gelegentlich verwendet (s. oben S. 133, 153, 166), den Gottfried sich in einem Brief an Albrecht Achilles vom 5. September 1446 zulegt (W Stdb 717, Bl. 438) und der seitdem zum festen Bestandteil der Intitulation der Würzburger Bischofsurkunden wird (worauf schon BK 5 hinweist). Vergeblich bestreitet der Markgraf dem Bischof während eines lebhaften Briefwechsels im Frühjahr 1447 die Legitimität dieses Titels (Amrhein, AUfr 50, S. 89—95; vgl. v. Pölnitz, S. 77f.). Während Albrecht Achilles im Sommer 1447 Bundesgenossen wirbt und gegen Würzburg rüstet (Amrhein, AUfr 53, S. 35—43), sucht Gottfried am 21. Juli bei Pfalzgraf Ludwig IV., Herzog Albrecht III. von Baiern (-München) und den Reichsstädten Nürnberg, Nördlingen, Schwäbisch Hall, Windsheim, Weißenburg, Dinkelsbühl, Rothenburg o. T. und Heilbronn Beistand gegen den drohenden Einfall in das Hochstift, erhält aber, wie es scheint, nur ausweichende Antworten (Amrhein,

AUfr 53, S. 43—49, 59); doch wenden sich dann beide Parteien an Erzbischof Diether von Mainz um Vermittlung (ebd. S. 50), dem am 31. Juli 1447 („Biebelrieder Anlaß“) die Beilegung übertragen wird (ebd. S. 61—63). Am 13. Dezember beginnen in Miltenberg die Verhandlungen, doch entscheidet Erzbischof Diether am 1. März 1448 zu Aschaffenburg nur die das geistliche Gericht betreffenden Streitpunkte und verweist die Parteien im übrigen an den Kaiser (ebd. S. 65—70 mit unrichtigem Datum). Die Aktivität des Albrecht Achilles richtet sich nun in erster Linie gegen die Reichsstadt Nürnberg, deren Verbündeter Gottfried aber bleibt (vgl. Riedel, Über die Gründe u. Zwecke des in den Jahren 1449 u. 1450 von dem Markgrafen Albrecht Achill u. der Reichsstadt Nürnberg geführten sog. großen Krieges, *MberPreußAkadWiss* 1867, S. 103—119). Sein Bündnis mit den Städten erneuert er am 26. Januar 1448 (W Libell 182; Württ. Regg. von 1301 bis 1500, 1, Nr. 5632, 5633). Nach dem Beginn der Feindseligkeiten gegen Nürnberg Anfang Juli 1449 durch Albrecht Achilles, der mit den Herzögen Wilhelm III. von Sachsen, Albrecht VI. von Österreich und Albrecht III. von Baiern(-München), Landgraf Ludwig I. von Hessen und Bischof Anton von Bamberg verbündet ist, kann der selbst bedrohte Gottfried der Stadt mit nur etwa 100 Reisigen zu Hilfe kommen (St. Chr. 2, S. 349 mit Anm. 5; vgl. ebd. S. 494; Amrhein, AUfr 53, S. 103—110; Kanter, S. 498f.). Die im Frühjahr 1450 in Vereinbarung mit Domkapitel und Ritterschaft eingeführte „Klauensteuer“ (vgl. unten S. 180) dient der Verteidigungsbereitschaft des von der Fürstenpartei bedrohten Landes (vgl. Fries, S. 803; St. Chr. 2, S. 418 mit Anm. 6, S. 534). Am 22. Juni 1450 wirkt er als Schiedsrichter mit an der „Bamberger Richtung“ zwischen Fürsten und Städten (Württ. Regg. von 1301 bis 1500, 1 Nr. 5644—5646; St. Chr. 2, S. 405—407; Amrhein, AUfr 53, S. 126—130; Kanter, S. 584—589) und entscheidet am 8. Februar 1451 zu Höchststadt a. d. Aisch besondere Streitpunkte zwischen Albrecht Achilles und Nürnberg (Amrhein, AUfr 53, S. 130—132; Kanter, S. 679—681). Am 11. Mai 1451 entsagen auch Gottfried und Albrecht Achilles bis zum 15. Juni 1452 jeder Fehde (WWU 3/71 a; vgl. Amrhein, AUfr 53, S. 71f.; Fries, S. 812). Im Dezember 1453 verhindert Gottfried den drohenden Verkauf der Grafschaft Castell an Albrecht Achilles (Mon. Castellana, S. 265 Nr. 569; Amrhein, AUfr 53, S. 146—149; vgl. Lore Muehlon, Johann III. von Grumbach, Bischof von Würzburg und Herzog zu Franken, Diss. Würzburg 1935, S. 136f.). Doch schließt er am 20. Februar 1454 eine neue Einung mit Bischof Anton von Bamberg und den beiden Markgrafen (s. unten S. 179) und am 17. Juni

schließlich noch ein besonderes Abkommen mit Albrecht Achilles, das schiedsgerichtlichen Austrag künftiger Streitfälle vereinbart (Amrhein, AUfr 53, S. 72f.). Über die Einzelheiten der Auseinandersetzungen zwischen Würzburg und Brandenburg unterrichtet das sog. Haderbuch (W Stdb 717), ein Sonderregister, das Heinz Quirin (Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte, <sup>3</sup>1964, S. 87—93) z. T. analysiert hat (der Schriftwechsel z. T. abgedruckt bei Amrhein, AUfr 53, S. 7—76); vgl. auch den Cod. 848 der Stadtbibliothek Leipzig (Ae. G. R. Naumann, Catal. librorum manuscriptorum, qui in bibl. senatoria civitatis Lipsiensis asservantur, 1838, S. 206f.).

Die Politik der Einungen und Verträge setzt Gottfried unter Einschluß der Fürstenpartei fort. Der Erbeinung mit Bamberg vom 21. Januar 1443 (WWU 83/228; vgl. Amrhein, AUfr 52, S. 7—9) folgt eine gegen die Städte gerichtete mit Mainz und Brandenburg am 14. November 1443 (WWU 19/32; vgl. RTA 17, S. 233 Anm. 4), von der er sich bald abkehrt, ohne sie formell aufzukündigen (vgl. oben S. 177). Am 28. September 1444 schließt er eine Einung mit Friedrich II. und Wilhelm III. von Sachsen auf 24 Jahre (WWU 19/37a), erneuert am 15. August 1449 (WWU 19/37c = Weimar, Urk. 1135; vgl. WWU 19/39), am 23. Mai 1446 mit Pfalzgraf Ludwig IV. bei Rhein auf elf Jahre (WWU 3/59 = Geh. Staatsarchiv München, Kurpfalz, Urk. 1462), am 14. September 1446 mit Albrecht III. von Baiern(-München) auf zwei Jahre (WWU 19/15a), am 22. September 1451 mit Pfalzgraf Friedrich I. bei Rhein auf sechs Jahre (Geh. Staatsarchiv München, Kurpfalz, Urk. 1463), am 13. Januar 1452 mit Wilhelm III. von Sachsen auf drei Jahre (WWU 19/38 = Weimar, Urk. 1136), am 22. März 1452 mit Ludwig I. von Hessen auf 20 Jahre (WWU 19/12), am 4. Mai 1452 mit Fulda auf fünf Jahre (WWU 19/95), am 21. Juni 1452 mit den Reichsstädten Nürnberg, Nördlingen, Rothenburg o. T., Windsheim und Weißenburg auf fünf Jahre (WWU 19/9), am 20. Februar 1454 mit Bamberg und Brandenburg auf Lebenszeit der Kontrahenten (WWU 17/163 = Bamberg, Rep. A 160/III Nr. 2625a), und am 11. August 1454 erneuert er die Erbeinung mit Mainz (W Ldf 74, S. 461; vgl. Amrhein, AUfr 52, S. 24). — Eine Münzkonvention schließt er am 3. April 1443 mit Brandenburg und Bamberg (RTA 17, S. 233 mit Anm. 1; Amrhein, AUfr 52, S. 10—14), deren Erneuerung am 5. April 1454 auch Markgraf Johann und die Reichsstadt Nürnberg beitreten (Amrhein, ebd. S. 14—17; vgl. Arthur Suhle, Deutsche Münz- und Geldgeschichte, <sup>2</sup>1964, S. 185f.).

Innere Angelegenheiten. Gegen Unruhestifter im Lande geht er mehrfach vor, so zieht er im Sommer 1443 gegen Burg Jagst-

berg (Amrhein, AUfr 52, S. 17—19; vgl. Fries, S. 800), im September 1444 läßt er die Ganerbenburg Werberg (Amrhein, AUfr 52, S. 37—41; Fries, S. 800), im August 1446 Burg Hardheim erobern (Amrhein, AUfr 52, S. 71—74; Fries, S. 800). Unbefriedigter Schulden wegen eröffnen im Sommer 1448 Lutz von Creußen u. a. Ritter, unterstützt von Herzog Wilhelm III. von Sachsen und Landgraf Ludwig I. von Hessen, Feindseligkeiten gegen das Hochstift (Fries, S. 801, 803); auf einem Tage zu Bamberg am 16. März 1449 legen die Bischöfe Anton von Bamberg und Johann III. von Eichstätt die Fehde bei (Amrhein, AUfr 53, S. 100; Rats-Chronik der Stadt Würzburg, QFW 2, S. 17f. [zu März 23]; Fries, S. 803f.). — Er zieht „hervorragende Männer der ständischen Opposition als Räte an seinen Hof“ (Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 89) und nimmt die Tilgung der drückenden Schulden energisch in Angriff (vgl. W Ldf 8; Ldf 74, Bl. 234—238; Ldf 88 u. bes. Ldf 89, Bl. 106—169). 1446 erhebt er mit Zustimmung von Kapitel und Bürgerschaft eine Stadtsteuer (*von jeder herd-stat 1 fl.*) in Würzburg (Fries, S. 800f.), 1447 ein zehnjähriges Ungeld auf Wein und Getreide, das 1457 verlängert wird (ebd. u. S. 817; vgl. Schubert, Landstände, S. 60f.), im Frühjahr 1450 mit Zustimmung von Kapitel und Ritterschaft eine „Klauensteuer“, bei welcher Gelegenheit das Hochstift in vier Quartiere eingeteilt wird (W Ldf 10, S. 353—362; Fries, S. 804f.; vgl. Amrhein, AUfr 51, S. 192—196 u. Schubert, Landstände, S. 65 Anm. 15, S. 72f., 76, 95) und am 1. Dezember 1453 mit Zustimmung des Kapitels eine Sondersteuer zur Tilgung der Hochstiftsschulden (W Ldf 9, S. 478). Er verpflichtet sich am 8. November 1444, dem Domkapitel, das mehr als 106000 fl. *bey unserm vorfarn bischoff Johans von Brunn . . . und darnach durch den kriegk mit herczog Sigmunden von Sachsen, der sich furname und nante bischoff zu Wirczpurg widder des genannten cappittels willen*, auf seinen Städten, Burgen usw. verschrieben habe, bis zur Bezahlung dieser Schulden ein Viertel der Hochstiftseinkünfte zu überlassen (WWU 15/207). Über die Finanzverwaltung und die Einnahmen aus Gefällen, Zöllen usw. vgl. Amrhein, AUfr 51, S. 91—107.

In die Zeit seiner Pflugschaft fällt die folgenschwere Verpfändung der Stadt Kitzingen (s. oben S. 175). Während er bald zahlreiche Pfandschaften auslösen kann (W Ldf 8), halten sich neue Verpfändungen<sup>1)</sup> (vgl. vor allem W Ldf 8 u. 10; Hermann Hoffmann, Würzburgs Handel und Gewerbe im Mittelalter 1, 1940, S. 116f.) in engen

<sup>1)</sup> Über die Verpfändungen vgl. oben S. 67 Anm. 1.



Grenzen. 1444 verpfändet er Burg, Amt und Stadt Jagstberg auf zehn Jahre für 4000 fl. (Amrhein, AUfr 52, S. 41f.), 1446 erhöht er die Pfandsomme für Meiningen (s. oben S. 159) auf 18000 fl. (ebd. S. 66—70), 1451 verpfändet er die drei Seen zu Markt Bibart für 1700 fl. und erhöht die Pfandsomme unter Zusammenziehung älterer Schulden auf 5731 fl. (Amrhein, AUfr 50, S. 123), 1453 Burg und Amt Bütthard unter Einschluß älterer Schulden für 2265 fl. (Amrhein, AUfr 51, S. 58) und 1454 nochmals das Amt Jagstberg für 4300 fl. (ebd. S. 59). — 1454 fallen nach dem Selbstmord des Pfandinhabers Anselm von Rosenberg die Burgen, Städte und Ämter Röttingen und Prosselsheim an das Hochstift zurück (Fries, S. 807<sup>1</sup>).

Er fördert Märkte und Landstädte. 1446 gestattet er die Abhaltung eines wöchentlichen Kornmarktes zu Gerolzhofen (W Ldf 10, S. 132), 1451 die Erhebung des Dorfes Schweinshaupten zum Markt (AUfr 7/I, 1841, S. 185 Nr. 3). 1453 gibt er der Stadt Dettelbach ein Darlehen zur Vollendung ihrer Ummauerung (Amrhein, AUfr 53, S. 145f., vgl. S. 151) und regelt 1454 die Kompetenz des Stadtgerichtes Mellrichstadt (W Ldf 10, S. 402). Dem Handel gewährt er Zollfreiheiten (ebd. S. 31) und Geleitbriefe (ebd. S. 33, 35). — Die Durchführung der Reformation der Zentgerichte (1447) scheitert am Widerstand des Domkapitels (Fries, S. 802; vgl. Hermann Knapp, Die Würzburger Zentgerichtsreformation 1447, 1909, u. Schubert, Die Landstände des Hochstifts Würzburg, S. 74). — Den Juden räumt er am 24. April 1445 auf sieben Jahre bedeutende Rechte ein (Amrhein, AUfr 52, S. 50—53), erläßt aber schon 1450 judenfeindliche Bestimmungen (ebd. S. 57f.) und schließlich ein Dekret, das die Juden aus dem Hochstift wies (ebd. S. 59—62; vgl. v. Pölnitz, S. 80f.); es wurde jedoch nicht sofort und nie in vollem Umfang durchgeführt, vielmehr bemüht Gottfried selbst sich schon 1453 um Lockerung der 1451 von Kardinal Nikolaus von Kues erlassenen judenfeindlichen Dekrete (Amrhein, AUfr 52, S. 62f.; v. Pölnitz, S. 80 Anm. 3).

Kirchliche Angelegenheiten. Er errichtet folgende Pfarreien: 1442 Unterlaimbach (Georg Ludwig Lehnies, Geschichtl. Nachrichten von den Orten u. ehem. Klöstern Riedfeld, Münchsteinach u. Birkenfeld, <sup>2</sup>1834, S. 253 Nr. 5), 1443 Gänheim (W Geistl. Sachen 1829) und Rittershausen (W Stdb 109, Bl. 71; Amrhein, Archivinventare, S. 622, 624), 1445 Herrentierbach (Engel, Urkundenregg. Hohenlohe, Manuskriptdruck 1963/64, Nr. 254), 1446 Kirch-

<sup>1</sup>) Vgl. dazu Ludwig Heffner, Über die Strafen der Selbstmörder, AUfr 12/II—III (1853) S. 272—275.

lauter (WBOA S 2, Bl. 33) und Jesserndorf (WDGBl 23, 1961, S. 35), 1448 Gaubüttelbrunn (WBOA S 2, Bl. 64 u. S 3, Bl. 73'), Zell unter Ebersberg (QFW 9 Nr. 295), Segnitz (WWU 69/136) und Ummerstadt (Wendehorst, Landkapitel Coburg, 1964, S. 33), 1450 Nassach (WDGBl 23, S. 48), 1452 Watzendorf (ebd. S. 12), 1453 Adolzhausen (Wibel, CD Hohenlohicus, S. 350 Nr. 197) und Nüdlingen (WDGBl 23, S. 25), 1454 Ermershausen (Stuttgart, B 550 PU 46). — 1444 verpflichtet er sich, die Pfarreien Haßfurt, Heilbronn, Leutershausen, (Unter-) Nesselbach, Herbolzheim, Trunstadt, Mellrichstadt, Höchstadt a. d. Aisch [Bistum Würzburg] sowie Scheßlitz, Buttenheim und Königsfeld [Bistum Bamberg] nur an Domherren zu verleihen (WWU 15/211: Johann Schlund, Besiedlung... Oberfrankens, 1931, S. 148 Beilage 5), und verspricht 1448, sich des Kollationsrechtes für die Domdignitäten, Archidiakonate, Kanonikate, die Dompfarrei und die fünf Propsteien, das eine Gesandtschaft beim Papste erwirken solle, nicht zu bedienen (WWU 61/5). Die Übertragung des Kollationsrechtes für die Propstei und zwei Kanonikate des Gumbertstiftes in Ansbach an seinen politischen Gegner Markgraf Albrecht Achilles durch Papst Eugen IV. am 5. Februar 1446 (Bamberg, Rep. A 170 Nr. 21) muß er hinnehmen. — 1444 setzt er den Münsterschwarzacher Abt Nikolaus von Gleißberg ab und beruft Mönche aus der fuldischen Propstei St. Andreas (Fulda-Neuenberg) in das Kloster (Chron. Schwarzac.: Ludewig, *Novum vol. scriptorum rer. Germ.* 2, Frankfurt u. Leipzig 1718, Sp. 30f.; *Mon. vetus ignoti auctoris: Ludewig, Geschicht-Schreiber*, S. 813 Anm. 7; F. X. Wegele, *Zur Literatur u. Kritik der fränkischen Necrologien*, 1864, S. 27, 33; vgl. v. Pölnitz, S. 66f.). Das heruntergekommene Benediktinerinnenkloster Veilsdorf wandelt er 1446 in eine Männerabtei um (Schoettgen u. Kreysig, *Diplomataria et scriptores* 2, S. 646; vgl. v. Pölnitz, S. 68), bestätigt 1448 das Karmelitenkloster Heilbronn (Eugen Knapfer, *UB d. Stadt Heilbronn*, S. 351 Nr. 673), 1450 die Stiftung des Kollegiatstiftes Römhild (Heneb. *UB* 7, S. 246 Nr. 299) und 1453 die Stiftung der Kartause Ilmbach (*AUfr* 6/III, 1841, S. 112 Nr. 6). Im Würzburger Dominikanerkloster versucht er 1451 mit Hilfe des Nürnberger Konventes die Observanz einzuführen, stirbt aber, bevor sie sich durchsetzen kann (Johannes Meyer, *Buch der Reformacio Predigerordens, QForschGDominOrdDtld* 3, 1908, S. 151f.). — 1446 läßt er ältere Synodalstatuten zusammenstellen und neu promulgieren (Himmelstein, *Synodicon Herbipolense*, S. 233—273; Amrhein, *Archivinventare*, S. 631 Nr. 12; vgl. v. Pölnitz, S. 61—64), erläßt 1447 eine neue Ordnung für die geistlichen Gerichte (Ios. M. Schneidt, *Thesaurus iuris Franconici*

II/3, 1787, S. 540—582) und hält am 7. März 1452 sowie am 17. April 1453 Diözesansynoden ab (Himmelstein, Synodicon Herbipolense, S. 273—307; vgl. v. Pölnitz, S. 86—93). — Am 5. August 1447 schreibt er den Kirchen des Bistums vor, zur Erinnerung an das Leiden und Sterben des Herrn freitags mittags zu läuten (WHV 538: Contzen, Die Sammlungen des hist. Vereins für Unterfranken u. Aschaffenburg 1, 1856, S. 349 Nr. 234). — In den vierziger Jahren geht er gegen husitische Sektierer im Aischgrund vor (v. Pölnitz, S. 69). — Am 27. Mai 1449 promulgiert er die Bullen Papst Eugens IV. vom 26. Januar 1446 und Nikolaus' V. vom 2. August 1446, mit welchen die Inhaber von Pfründen, die vom Konzilspapst Felix V. verliehen worden waren, dispensiert werden (Amrhein, AUfr 53, S. 114—116).

Vom 15. bis zum 25. Mai 1451 weilt Kardinal Nikolaus von Kues während seiner Legationsreise durch Deutschland in Würzburg, verkündet den sog. Jubelablaß (Theobald Freudenberger, Der Würzburger Domprediger Dr. Johann Reyss, 1954, S. 85 f.), erläßt für das Bistum am 20. Mai das Reformdekret 11<sup>1</sup>) (Abzeichen für Juden) (WWU 7/35), am 21. Mai die Reformdekrete 1 (Gebet für Papst und Bischof) (WWU 86/95) und 3 (Altarssakrament und Bruderschaften) (WWU 124/7a) und am 22. Mai das Reformdekret 4 (Mißbrauch bei Pfründenverleihung) (WWU 85/61: WDGBI 1, 1933, S. 56), hält im Kloster St. Stephan am 23. Mai ein Kapitel der Benediktinerklöster der Mainzer Provinz ab (UB St. Stephan Erg.-H., S. 35 Nr. 63, vgl. ebd. Nr. 64) und erläßt am 25. Mai ein Statut über die Gerichtsbarkeit der Archidiacone (Jos. M. Schneidt, Thesaurus iuris Franconici II/4, 1788, S. 604 f.) und gewährt folgende Ablässe für Kirchen des Würzburger Sprengels<sup>2</sup>): am 15. Mai für Winterhausen (Gemeindearchiv Winterhausen, Urk. 2), am 16. Mai für die Kreuzkapelle in Sulzthal (Amrhein, Archivinventare, S. 343), am 19. Mai für Wertheim (Engel, Wertheimer Regg. Nr. 273), am 20. Mai für Stift Haug in Würzburg (WWU 26/182), am 22. Mai für Mainstockheim (WWU 14/249) und Freudenbach (Stuttgart, B 70a PU 128), am 23. Mai für Veitshöchheim (WWU 29/98) und Güntersleben (Amrhein, Archivinventare, S. 759), am 24. Mai für St. Stephan in Würzburg (WWU 64/129: UB St. Stephan 2, S. 434 Nr. 719) und am 25. Mai für die Kreuzkapelle in Kitzingen (WWU 14/216); zum Aufenthalt in Würzburg vgl. auch Erich Joachim, Regg. historico-diplomatica Ord. S. Mariae Theutonicorum 1/I, 1948,

<sup>1</sup>) Über die Reformdekrete vgl. Josef Koch, Nikolaus von Kues und seine Umwelt, SbbAkad (Heidelberg), Jg. 1944/48, 2 (1948) S. 112.

<sup>2</sup>) Die vor und nach seinem Würzburger Aufenthalt für Kirchen des Bistums erteilten Ablässe bleiben hier außer Betracht.

S. 696 Nr. 10713—15). Anfang November 1454 weilt *der heylige man* Johannes Kapistran in Würzburg (Aufzeichnungen des Heinrich Steinruck, AUfr 23/II, 1876, S. 484; vgl. Johannes Hofer, Johannes Kapistran 2, 1965, S. 321).

Beurteilungen. Enea Silvio de' Piccolomini [der spätere Papst Pius II.], Hist. rer. Friderici III. imp.: *Herbipolensis antistes, unus ex omnibus Alamanniae principibus, civitatum se parti coniunxit et animo forti atque intrepido suam tutatus terram vicinos infestavit, qui Marchionem faverent* (Anal. monumentorum omnis aevi Vindobonensia ed. Adam Franz Kollar, 2, Wien 1762, Sp. 424). Bürgermeister und Rat zu Ulm an die von Nördlingen am 23. Februar 1446: . . . *Es ist ouch dabi [von Ratsfreunden] gemeldet, wie es [der Bischof von Würzburg] gar ain frommer fridlicher fürst sie, der des richs strassen mer dann ander fürsten befride und beschirme, und das er sich die zite, und er herr gewesen sie, das unrecht zû tåmnen und zû straffen gar loblich gehallten hab* (M Rstdt Nördlingen, Srädtebundakten 1446 Nr. 231). Rats-Chronik der Stadt Würzburg: *bey demselben bischofe ist gut friede im lant zu Francken gewesen* (QFW 2, S. 20 Nr. 45). Johannes Meyer, Ord. Praed. (†1485), Buch der Reformacio Predigerordens: *an gotzförchtiger bischoff* (QForschGDominOrdDtld 3, 1908, S. 151). Mag. Lorenz Fries: . . . *hiessen ine die gemeinen reitere den ubeln Gotzen, aber der gemein man . . . nanten ine Gotfriden den fridsamen und fridenmacher. Er hate dem stift Wirtzburg durch sein fursichtige, getrewe und vleissige haushaltung wol vorgestanden und etwa vil beschwerlicher schulden abgelost, wie dan die schuldbrieff durch ine erledigt und noch heutigs tags zu hoff in ainer sundern laden zusammen gelegt sein* (S. 812f.); ähnlich BK 16.

Tod: 1. April 1455 wohl in Würzburg<sup>1)</sup>. — Jahr und Tag: Grab-schrift (Ludewig, Geschicht-Schreiber, S. 813 Anm. 5); Aufzeichnungen des Heinrich Steinruck (AUfr 23/II, 1876, S. 480); Rats-Chronik der Stadt Würzburg (QFW 2, S. 20 Nr. 45); BK 4—8, 10, 12; Fries, (S. 812) usw.; abweichend 5. April: Seelbuch der Liebfrauenbruderschaft zu Würzburg (QFW 7, S. 43 Nr. 143); 6. April: DN 7a (Nachtrag); 21. August (*XII. Kal. Sept.*): Nekrolog von Münsterschwarzach (Wegele, Zur Literatur u. Kritik der Fränk. Necrologien, S. 27). — Grab: Würzburg, Dom. Abbildung des (Linhart Strohmeier zuge-

<sup>1)</sup> Fries, S. 812: *Etliche sagen, er sei zu Bischofsheim an der Thauber in ainer wirtschaft gewest, . . . sei ime ain ungewonliche beschwerliche blase an der lebern in laib ufgefarn, davon er kranck worden, etliche tage siech und schwach gelegen und zuletzt gestorben.*

schriebenen) Grabdenkmals<sup>1)</sup>: KD Stadt Würzburg, Taf. VII; Pinder, Vom Wesen und Werden deutscher Formen 2, Bildbd., S. 395.

Über seine Münzen vgl. W Ldf 10, S. 40—50, 317—322; Fries, S. 806; J. V. Kull, Repertorium zur Münzkunde Bayerns, 1894, S. 249; H. Buchenau, Beiträge zur fränkischen Münzkunde des 15. Jahrhunderts, MittBayerNumismatGes 44, 1926, S. 71—86.

Pflegschafts- und Elektensiegel: 1. rund (Durchm. 4 cm), unten abgerundeter, quadrierter Schild: 1. und 4. Fahne, 2. und 3. Rechen, darauf Herzschild mit dem limpurgischen Wappen (quadriert: 1. und 4. im Spitzenschnitt geteilt, 2. und 3. drei und zwei übereinandergestellte Kolben); Umschrift: + ☉ \* gotfrid \* pfleger \* des \* stifts \* vnd thymher(re) \* zu \* wirczburg; 1444 Febr. 15 (WWU 19/93a), 1444 Febr. 16 (W Libell 441), 1444 Okt. 21 (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Urk. 118). Beschreibung: Heffner Nr. 87; Abb. ebd. Taf. X Nr. 1 (ungenau).

Elektensiegel: 2. (identisch mit dem Domherrensiegel), rund (Durchm. 2,7 cm), quadrierter Schild mit dem limpurgischen Wappen; Umschrift: \* ☉ \* gotfrid \* Schenk \* her(re) \* zv \* thymv(r)g; 1444 [Febr. 16 oder kurz danach; G. hat den Wahleid bereits geschworen] (W Libell 441). Beschreibung und Abbildung fehlen.

3. rund (Durchm. 4,2 cm), in Vierpaß Brustbild St. Kilians, in der Linken den Stab haltend, in der Rechten das Schwert; im unteren Paß quadrierter Schild: 1. Fahne, 2. und 3. Rechen, 4. Kolben (3 : 2); Umschrift: ☉ \* gotfrid \* erwelt(er) zv bischoff \* zv \* wircz(ur)g \* ; 1444 Febr. 17 (W Libell 441, Wahlkapitulation); 1444 Sept. 14 (Staatsarchiv Meiningen, Gemeinschaftl. Henneberg. Archiv, Urk. 115), 1444 Sept. 27 (WWU 8/76). Beschreibung: Heffner Nr. 89<sup>2)</sup>; Abbildung: Samuel Wilhelm Oetter, Wochentl. Wappenbelustigung 2, Augsburg, 1762 S. 62.

Vikariatsiegel als Elekt: rund (Durchm. 4 cm), unter Baldachin thronender St. Kilian, in der Linken den Stab, in der Rechten das Schwert haltend, links Wappenschild mit Fahne, rechts mit Rechen, unten quadrierter Schild mit dem limpurgischen Wappen; Umschrift (vom Schild geteilt): ☉(igillum). vicariat(us) gotfridi electi · eccl(esi)e ·

<sup>1)</sup> Erstes Bischofsgrab, dessen Inschrift den Verstorbenen als francie orientalis burg bezeichnet.

<sup>2)</sup> Die angebliche Variante Heffner Nr. 90 beruht auf einem ungenauen Kupferstich bei Oetter, a. a. O.



## Nachträge

- Zu S. 48. Von den Statuten der Diözesansynode Bischof Gottfrieds III. ist überraschend ein datierter Text aufgetaucht. Herr cand. theol. Günter Spönlein (Würzburg), der eine Dissertation über die Würzburger Diözesansynoden anfertigt, fand den Text im Cod. 2180 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. Die Synode fand im Jahre 1318 statt.
- Zu S. 169. Im Ms. Praed. 70 der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt a. M. befindet sich als zweites Vorsatzblatt und Spiegel des Rückendeckels ein Notariatsinstrument. Es hat nach Gerhardt Powitz, Die Handschriften des Dominikanerklosters und des Leonhardstifts in Frankfurt am Main (1968) S. 169, folgenden Inhalt: „Der Bamberger Bischof Antonius (von Rotenhan, 1431—1459) bringt dem Würzburger Klerus die inserierte Konzilsbulle ‚Nuper per nos accepto‘ (Basel 12. 9. 14..) zur Kenntnis. Ende der Datumzeile weggeschnitten. Betrifft die Auseinandersetzungen um Sigmund von Sachsen (Bischof von Würzburg 1440—1443).“
- Zu S. 181. Über den Versuch der Zentgerichtsreformation Bischof Gottfrieds IV. von 1447 ist jetzt noch zu vergleichen: Friedrich Merzbacher, Die Würzburger Halsgerichtsordnungen, in: Studien zur Strafrechtswissenschaft, Festschrift für Ulrich Stock zum 70. Geburtstag (1966) S. 29 bis 31.

## Register

Personen erscheinen unter ihrem Vornamen; vom Familien- bzw. Herkunftsnamen wird auf den Vornamen verwiesen. Die beigeclammerten Sterbedaten sind zum Teil aus anderen Quellen ergänzt. Ein Sterbekreuz hinter einer Jahreszahl besagt, daß die Person im angegebenen Jahr bereits verstorben war.

### Abkürzungen

A.	Abt	Ldgf.	Landgraf
Ä.	Äbtissin	LKr.	Landkreis
B.	Bischof	Kurf.	Kurfürst
Bez.	Bezirk	Mfr.	Mittelfranken
Bggf.	Burggraf	Mkgf.	Markgraf
Dép.	Département	Ndb.	Niederbayern
Dh.	Domherr	Obb.	Oberbayern
Eb.	Erzbischof	Ofr.	Oberfranken
Gem.	Gemahlin	Opf.	Oberpfalz
Gf.	Graf	P.	Papst
Hess.	Hessen	Pf.	Pfarrer
Hzg.	Herzog	Pfgf.	Pfalzgraf
K.	Kaiser, König	sp.	später
Kl.	Kloster	StKr.	Stadtkreis
Kr.	Kreis	Ufr.	Unterfranken
Kt.	Kanton	Württ.	Württemberg

\* vor Ortsname: Wüstung

- |   |   |
|---|---|
| <p>Aachen 29, 82, 144.<br/>           Abtswind (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 93.<br/>           Acholshausen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 92.<br/>           Adelheid v. Öttingen († 1333), Gem. Albrechts II. v. Hohenlohe 76.<br/>           Adelheid, Gem. Konrads III. v. Trimberg, sp. Nonne in Schäftersheim († nach 1279) 24, 31.<br/>           Adelheid v. Trimberg (1280 †), Gem. Gf. Hermanns II. v. Henneberg 30, 39.<br/>           Adelsberg (LKr. Gemünden, Ufr.) 160.<br/>           Adelsheim (LKr. Buchen, Baden) 86.<br/>           Adelshofen (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 55.<br/>           Adolf v. Nassau, K. (1292—98) 29f., 33.<br/>           Adolf (v. Nassau), B. v. Speyer (1371 bis 1379/80) u. Eb. v. Mainz (1379 bis 1381) 104, 108—10.</p> | <p>Adolzhausen (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 182.<br/>           Agnes v. Eberstein († nach 1251), Gem. Gf. Friedrichs II. v. Saarbrücken 11.<br/>           Agnes v. Werdenberg-Heiligenberg († 1317), Gem. Gf. Rudolfs I. v. Hohenberg 73.<br/>           Albertus Magnus, B. v. Regensburg (1260—62, † 1280) 7, 20.<br/>           Albrecht I., K. (1298—1308) 30—32, 36f., 39—41.<br/>           Albrecht II., K. (1438—39) 150, 158.<br/>           Albrecht I., Hzg. v. Baiern (1353—1404) 81.<br/>           Albrecht III., Hzg. v. Baiern(-München) (1438—60) 177—79.<br/>           Albrecht (v. Wertheim), B. v. Bamberg (1398—1421) 132f., 137, 143, 152 bis 154.</p> |
|---|---|



- Albrecht Achilles, Mkgf. u. Kurf. v. Brandenburg (1440 bzw. 1470—86) 166—70, 175—79, 182.
- Albrecht (I.) v. Ebersberg (13. Jh.) 24.
- Albrecht I. (v. Hohenfels), Elekt. v. Eichstätt (1344—51, † 1355) 70.
- Albrecht II. (v. Hohenberg), B. v. Freising (1349—59) s. B. Albrecht I. v. Würzburg.
- Albrecht v. Heßberg, Dh. († 1404) 99.
- Albrecht I. v. Hohenlohe († um 1270) 16.
- Albrecht II. v. Hohenlohe († 1312) 45, 76.
- Albrecht V. v. Hohenlohe(-Möckmühl) († 1338) 53.
- Albrecht I. v. Hohenlohe(-Weikersheim) († 1429) 145.
- Albrecht v. Lichtenberg, Marschall (14. Jh.) 57.
- Albrecht v. Löwenstein, Domscholaster († 1297) 45.
- Albrecht, Bgff. v. Nürnberg (1357—61) 66, 78, 81, 85.
- Albrecht VI., Erzhzg. v. Österreich (1446—63) 178.
- Albrecht der Beherzte, Hzg. v. Sachsen (1464/85—1500) 171.
- Albrecht (II.) Schenk v. Limpurg, Dh. († 1449) 174.
- Albrecht v. Sternberg († 1254) 20.
- Albrecht I. v. Trimberg (13. Jh.) 14.
- Albrecht II. v. Trimberg (13. Jh.) 6, 14.
- Albrecht v. Wertheim, Dh., Stiftspfleger († 1466) 149, 156f., 161.
- Albrecht I. (v. Hohenberg), Elekt. v. Würzburg (1345—49) u. B. v. Freising (1349—59) 72—75, 77—79.
- Albrecht II. (v. Hohenlohe), B. v. Würzburg (1345/50—72) 74, **76—97**, 98f.
- Albrecht III. (v. Heßberg), Elekt. v. Würzburg (1372—76, † 1382) **97** bis **100**, 102, 118.
- Alexander IV., P. (1254—61) 4—6, 12, 27, 63, 119.
- Alexander V., P. (1409—10) 131.
- Alexandria (Ägypten), Patriarchat 170.
- Alfons X. v. Castilien, K. (1257—84) 12.
- Allersheim (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 125.
- Allfeld (LKr. Mosbach, Baden), Burg 87.
- v. Alsfeld s. Gerlach.
- Altbessingen (LKr. Karlstadt, Ufr.) 93.
- Altenburg (Bez. Leipzig) 165.
- Altenhaßlau (LKr. Gelnhausen, Hess.) 112.
- Altenkunststadt (LKr. Lichtenfels, Ofr.) 70.
- Altenstein (LKr. Ebern, Ufr.), Burg 8, 68, 160.
- Alzey 130.
- Ambundii s. Johann.
- Amorbach (LKr. Miltenberg, Ufr.) 9. — Kl. 9, 24, 26, 34, 42, 77.
- Anagni (Prov. Frosinone) 4.
- Andreas (v. Gundelfingen), B. v. Würzburg (1303—13) **86—88**, 54.
- Andreas III. v. Hohenlohe-Brauneck († 1318) 36, 38.
- \*Anhausen (abgeg. bei Gröningen, LKr. Crailsheim, Württ.) 93. — Kl. 139.
- Anna (Gertrud) v. Hohenberg († 1281), Gem. K. Rudolfs v. Habsburg 73.
- Anna v. Habsburg († 1328), Gem. Mkgf. Hermanns I. v. Brandenburg 30, 32, 39.
- Anna v. Henneberg-Schleusingen († um 1390), Gem. Gf. Gottfrieds V. v. Hohenlohe 124f.
- Anna v. Hohenlohe(-Weikersheim) († 1323), Gem. Gf. Bertholds VII. v. Henneberg-Schleusingen 76.
- Anna v. Scherenberg (14. Jh.), Gem. Ottos v. Wolfskeel 61.
- Ansbach (Mfr.) 31, 47, 134, 160, 166. — Stift 27, 31, 34f., 42, 71, 90, 160, 182. — — Pröpste: B. Albrecht III. u. B. Andreas v. Würzburg.
- Anselm v. Rosenberg († 1454) 181.
- Anton (v. Rotenhan), B. v. Bamberg (1432—59) 178, 180, 187.
- Antwerpen 73.
- Aquileia (Prov. Udine) 128.
- Aragón, König: Jakob.
- Archidiakone 55, 77, 94, 97, 182.
- Archidiakone 14, 20, 29, 36, 50, 57, 61, 97f., 183.
- Archshofen (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 70.
- Arles (Dép. Bouches-du-Rhône), Eb.: Ludwig.
- Armagnaken 176.
- Arnold (v. Solms), B. v. Bamberg (1286—96) 29.
- Arnold v. Krautheim, Domdekan († 1262) 5.

- Arnstein (LKr. Karlstadt, Ufr.) 31, 68, 88, 115f.  
 Aschach (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 134, 136, 156, 159; vgl. v. Henneberg-Aschach.  
 Aschaffenburg (Ufr.) 8, 26, 34, 46, 52, 64, 146, 148, 178.  
 Aschaffener Punktation 176.  
 Aschfeld (LKr. Karlstadt, Ufr.) 10, 136.  
 Astheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 138.  
 — Kartause 139.  
 Aub (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 66.  
 Aubstadt (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 136.  
 audientia sacri palatii s. Rota.  
 Auersberg (LKr. Fulda, Hess.), Burg 87, 116, 158.  
 Aufkirch (LKr. Ueberlingen/Bodensee, Baden) 73.  
 Augsburg 29, 85.  
 — Diözese 125.  
 — — Bischöfe 166; Degenhard, Friedrich I., Peter.  
 — — Domherr: Wilhelm Schenk v. Limpurg.  
 Augsfeld (LKr. Haßfurt, Ufr.) 89.  
 Augustinereremiten 10, 34, 48, 55, 71, 94, 161.  
 Augustinus Romanus († 1443), Generalprior der Augustinereremiten 161.  
 Aura (LKr. Hammelburg, Ufr.) 136.  
 — Kl. 77.  
 Autenhausen (LKr. Staffelstein, Ofr.), Burg 86.  
 Avignon (Dép. Vaucluse) 46, 73f., 78, 83, 95, 98f., 101, 119.  
  
 v. Bachenstein s. Johann  
 Baden, Markgrafen 83; Bernhard I., Jakob I.  
 Baden (Kt. Aargau, Schweiz), Burg 176.  
 Baiern 151.  
 — Herzöge (Wittelsbacher) 80, 101, 103, 111, 132; Albrecht I. u. III., Heinrich I., II., u. IV., Johann, Ludwig VII. u. VIII., Otto I.  
 Balduin (v. Luxemburg), Eb. v. Trier (1307—54) u. Administrator v. Mainz (1328—37) 56—59, 61, 63.  
 Balthasar, Mkgf. v. Meißen u. Ldgf. v. Thüringen (1349 bzw. 1379—1406) 85, 132.  
 Bamberg 79, 106, 146f., 150, 174, 178, 180.  
 Bamberg Diözese 34, 42, 70, 93, 182.  
 — Hochstift 53, 104, 108f., 112, 143, 146, 150f., 154, 168, 179.  
 — — Bischöfe 131, 166; Albrecht, Anton, Arnold, Berthold, Friedrich I. u. III., Heinrich II., Lamprecht, Leupold II., Lupold III., Manegold, Wulfing.  
 — — Generalvikare: B. Gerhard v. Würzburg, Heinrich v. Brunn.  
 — — Domkapitel, Domherren 29, 143, 153, 174; Berthold (XII.) v. Henneberg-Aschach, Friedrich IV. u. V. Schenk v. Limpurg, B. Gerhard v. Würzburg, Hartung v. Egloffstein, B. Johann I. u. II. v. Würzburg, Konrad VI. Schenk v. Limpurg, Wilhelm Schenk v. Limpurg.  
 — — — Domdekane: Friedrich v. Hohenlohe, B. Gottfried IV. v. Würzburg, Withego.  
 — — — Domscholaster 15.  
 — — — Dompropste: Gottfried v. Hohenlohe, Otto v. Egloffstein.  
 — Stifte und Pfarreien.  
 — — St. Jakob (Stift), Propst: B. Johann II. v. Würzburg.  
 — — St. Stephan (Stift) 93.  
 — — — Kanoniker: Wilhelm v. Brunn.  
 — — — Propst: B. Johann II. v. Würzburg.  
 — — — Unsere liebe Frau (Pfarrei) 128.  
 Banz (LKr. Staffelstein, Ofr.), Kl. 77.  
 Barbara v. Gara (15. Jh.) 165.  
 Bartholomäus, A. v. S. Lorenzo (Trient) († nach 1379) 125.  
 Bartholomäus Frowein, Prof., sp. A. v. Ebrach (1426—30) 139.  
 Basel 78.  
 — Bischof 27.  
 — Konzil 137, 147—50, 155—57, 161, 166—69, 175, 187.  
 Bastheim (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 55, 87.  
 Baudenbach (LKr. Neustadt a. d. Aisch, Mfr.) 160.  
 Bayerhof (bei Waldsachsen, LKr. Schweinfurt, Ufr.) 89.  
 Bayern s. Baiern.  
 v. Bebenburg s. Lupold.  
 Begarden 55.  
 Beginen 34, 55, 160.

- Benedikt XII., P. (1334—42) 62 f., 66, 71.
- Benshausen (Kr. Suhl) 110.
- Bergel-Weiler (LKr. Uffenheim, Mfr.) 34.
- Berengar, Kard. (tit. SS. Nerei et Achillei), päpstl. Pönitentiar († 1323) 41.
- Bergtheim (LKr. Würzburg) 122, 128, 167.
- \*Berkes (abgeg. bei Meiningen, Bez. Suhl) 89.
- Bernhard I., Mkgf. v. Baden (1372 bis 1431) 145 f.
- Bernhard (II.), Hzg. v. Braunschweig-Lüneburg (1459—64), Elekt. v. Hildesheim (1452—58) 177.
- \*Bertheim (abgeg. bei Koppenwind, LKr. Bamberg), Burg 113.
- Bertho IV. (v. Bienbach), A. v. Fulda (1274—86) 24, 26.
- Berthold (v. Leiningen), B. v. Bamberg (1257—85) 11, 23, 25.
- Berthold (v. Nürnberg), B. v. Eichstätt (1351—65) 81 f.
- Berthold v. Grumbach, Dh., Dompropst († 1331) 50, 61.
- Berthold V., Gf. v. Henneberg († 1284) 7, 23.
- Berthold XII. v. Henneberg-Aschach († 1411) 143.
- Berthold VIII., Gf. v. Henneberg-Hartenberg (1348—78) 86, 99, 109.
- Berthold VII., Gf. v. Henneberg-Schleusingen († 1340) 32, 39, 44, 47 f., 51—54, 58, 66, 76.
- Berthold v. Reckrod (14. Jh.) 54.
- Berthold II. (v. Buchegg), B. v. Straßburg (1328—53) 58, 63.
- Berthold I. (v. Henneberg), B. v. Würzburg (1267—74, † 1312?) 15, 16—20, 23.
- Berthold II. (v. Sternberg), B. v. Würzburg (1274—87) 15, 17, 19, 20—28, 31 f.
- Bessungen (StKr. Darmstadt), Grafenschaft 8.
- Bettingen (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 139.
- Bettwar (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 55.
- Bibra (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 69 f. v. Bibra 149; Hans.
- Biebelried (LKr. Kitzingen, Ufr.) 178.
- Bieberehren (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 93.
- Bildhausen (LKr. Bad Kissingen, Ufr.), Kl. 70, 82.
- Billingsbach (LKr. Crailsheim, Württ.) 59.
- Binsfeld (LKr. Karlstadt, Ufr.) 54, 113, 117.
- Birkach (LKr. Hofheim, Ufr.) 92.
- Birkenfeld (LKr. Markttheidenfeld, Ufr.), Burg 87.
- Birkenfeld (LKr. Neustadt a. d. Aisch, Mfr.), Kl. 152.
- Bischofsheim v. d. Rh. (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.) 31, 87, 112 f., 115, 136.
- Bischwind (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 34.
- Blankenau (Kr. Torgau, Bez. Leipzig), Kl. 18.
- Blaufelden (LKr. Crailsheim, Württ.) 93.
- Boccamazza s. Johannes.
- Bodo v. Ravensburg († um 1212) 3.
- Böckingen (LKr. Heilbronn, Württ.) 70.
- Bödighheim (LKr. Buchen, Baden) 9.
- Böhmen 37 f., 41, 82, 84, 103, 106, 132, 147, 151 f.
- Könige: Elisabeth, Johann, Karl IV., Ottokar II., Wenzel II. u. IV.
- Boemund II. (v. Ettendorf-Warnesberg), Eb. v. Trier (1354—62, † 1367) 81 f.
- Bologna, Universität 50, 57, 139.
- Bondorf (LKr. Böblingen, Württ.) 73.
- \*Bonheim (heute Bonheimer Hof bei Hackenheim, LKr. Bingen) 18.
- Bonifaz VIII., P. (1294—1303) 32 f.
- Bonifaz IX., P. (1389—1404) 104, 114, 119, 121, 123, 129 f., 135, 138 f.
- v. Bopfinger s. Konrad.
- Bořivoj v. Svinař, Reichshauptmann († nach 1399) 107, 120 f.
- Botenlauben (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 8, 68, 87—89, 113, 136.
- Boxberg (LKr. Tauberbischofsheim, Baden), Burg 25.
- Bramberg (LKr. Ebern, Ufr.), Burg 89.
- Brand (LKr. Fulda), Burg 24.
- Brandenburg(-Ansbach) 52, 146, 151 f., 154, 166, 168, 175, 177, 179.
- Markgrafen: Albrecht Achilles, Friedrich I. (VI.), Hermann I., Johann, Ludwig d. Ä., Otto V., Sophie.

- Brandenfels (bei Markershausen, LKr. Eschwege, Hess.), Burg 87, 113.  
 Brandenstein (bei Elm, LKr. Schlüchtern, Hess.) 38.  
 v. Brandenstein 38, 47.  
 Brauneck (bei Reinsbronn, LKr. Bad Mergentheim, Württ.), Burg 109.  
 v. Brauneck s. v. Hohenlohe-Brauneck.  
 Braunschweig-Lüneburg 151.  
 — Herzog: Bernhard (II.), Katharina.  
 Breitung (Kr. Schmalkalden, Bez. Suhl) 47; vgl. Frauenbreitungen.  
 Brettheim (LKr. Crailsheim, Württ.) 125.  
 Bronnbach (LKr. Tauberbischofsheim, Baden), Kl. 125.  
 Brugg (Kt. Aargau, Schweiz) 74.  
 v. Brunn (Niederbronn) 142; Heinrich, B. Johann II. v. Würzburg, B. Lamprecht v. Bamberg, Othmar, Susanna, Wilhelm.  
 Bruno, B. v. Olmütz (1245—81) 21.  
 Bruno, B. v. Würzburg (1034—45) 9.  
 Buchen (Baden) 169.  
 — Archidiakonats s. Weinsberg-Buchen.  
 v. Buchenau 153; A. Hermann II. v. Fulda.  
 Buchhorn (wohl bei Michelbach a. d. B., LKr. Schwäbisch Hall, Württ.), Burg 87.  
 Büchold (LKr. Karlstadt, Ufr.) 48, 93.  
 Bürglein (LKr. Ansbach, Mfr.) 27.  
 Bütthard (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 112, 117, 158, 181.  
 v. Burgau 31.  
 Burgbernheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 25, 31, 38, 47, 53, 61, 68, 70, 88, 159.  
 Burgbracht (LKr. Büdingen, Hess.) 86.  
 Burgebrach (LKr. Bamberg) 34, 112, 116.  
 Burggrumbach (LKr. Würzburg) 50, 93.  
 Burglauer (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 53, 68, 116, 159.  
 Burgsinn (LKr. Gemünden, Ufr.), Burg 59, 68.  
 Burgwallbach (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.), Burg 68.  
 Buttenheim (LKr. Bamberg) 182.
- Kärnten, Herzog: Philipp.**  
 Kästenburg (LKr. Neustadt a. d. Weinstraße) 12.
- Callenberg (LKr. Coburg, Ofr.), Burg 113.  
 Kapistran s. Johannes.  
 Karbach (LKr. Marktheidenfeld, Ufr.) 70, 104.  
 Karl IV., K. (1346—78) 77—85, 90 bis 92, 98, 101—04, 108, 114, 130.  
 Karl VII., K. v. Frankreich (1422—61) 176.  
 Karlburg (LKr. Karlstadt, Ufr.) 18, 31, 47, 68, 70, 88f., 113, 124, 135f.  
 Karlstadt (Ufr.) 30, 47, 54, 68, 88, 89, 115, 120f., 123f., 135, 157.  
 v. Karlstadt s. Johann.  
 Karlstein/Karlštejn (bei Prag), Burg 145.  
 Karmeliten 34, 48, 71, 94, 125, 182.  
 Kartäuser 55, 93, 139, 182.  
 Carvajal s. Juan.  
 Castell (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 178; Grafen 24, 109, 134, 150; Heinrich II. Katharina v. Braunschweig-Lüneburg († 1442), Gem. Hzg. Friedrichs I. v. Sachsen 165.  
 Katharina Suppan (15. Jh.) 161f.  
*Katzaw* s. Oberkatz.  
 Katzenelnbogen (Unterlahnkreis), Grafen 8.  
 Kembach (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 41.  
 Cesarini s. Giuliano.  
 Kilian, Frankenapostel 14, 60, 70, 91, 96, 138, 185f.  
 Kiliani s. Nikolaus.  
*Kiliansteyn* s. Sodenberg.  
 Kirchwald (LKr. Fürth, Mfr.) 160.  
 Kirchheim (LKr. Würzburg) 93.  
 Kirchlauter (LKr. Ebern, Ufr.) 181f.  
 Kissingen (Ufr.) 8, 23, 32, 112, 136.  
 Kitzingen (Ufr.) 13, 15, 24, 64, 66, 68, 88, 100, 111, 118, 121, 134, 136, 154 bis 157, 159, 168, 175, 180, 183.  
 — Kl. 70.  
 Cividale (Prov. Udine) 131.  
 Kleinbardorf (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 89.  
 Clemens IV., P. (1265—68) 6, 15f.  
 Clemens V., P. (1305—14) 15, 18, 38, 42, 44.  
 Clemens VI., P. (1342—52) 74, 77—79.  
 Clemens VII., P. (1378—94) 103f., 110, 119.  
 „Clericis laicos“ 33.

- Klingenberg (bei Wipfeld, LKr. Schweinfurt, Ufr.), Burg 135f.  
 Knetzgau (LKr. Haßfurt, Ufr.) 109.  
 Koblenz 144.  
 Kobolzell (StKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 18.  
 Coburg (Ofr.) 85, 165.  
 — Archidiakonats s. Geisa-Mellrichstadt-Coburg.  
 Köln 149.  
 — Erzstift 151.  
 — — Erzbischof: Dietrich.  
 — — Domdekan: Johann v. Wertheim.  
 — — Dh.: Konrad VI. Schenk v. Limpurg.  
 Köngen (LKr. Eßlingen a. N., Württ.) 73.  
 Königsberg i. Fr. (LKr. Hofheim, Ufr.) 47, 112.  
 Königfeld (LKr. Ebermannstadt, Ofr.) 182.  
 Königshofen i. Gr. (Ufr.) 8, 32, 38, 70, 86f., 89, 115, 117f., 120, 123, 136, 158.  
 Comburg (LKr. Schwäbisch Hall, Württ.), Kl. 9, 27, 70, 77, 125.  
 Konrad v. Bopfingen, Dominikaner (14. Jh.) 48.  
 Konrad v. Egloffstein, Deutschmeister (1398—1416) 128f., 131, 136, 141.  
 Konrad II. (v. Pfeffenhausen), B. v. Eichstätt (1297—1305) 33.  
 Konrad Forster († 1318) 48.  
 Konrad Groß, Reichsschultheiß zu Nürnberg (1339—56) 66.  
 Konrad Hager, Mag. († nach 1342) 69.  
 Konrad v. Heßberg (14. Jh.) 97.  
 Konrad I. v. Hohenlohe († 1276) 6f.  
 Konrad v. Hohenlohe (1291 †) 45.  
 Konrad II. v. Hohenlohe († um 1330) 39.  
 Konrad v. Hutten († nach 1383) 95.  
 Konrad Kuchener (14. Jh.) 69.  
 Konrad II. (v. Weinsberg), Eb. v. Mainz (1390—96) 108.  
 Konrad III. (v. Daun), Eb. v. Mainz (1419—34) 148, 155, 159.  
 Konrad IV. Schenk v. Limpurg († 1482) 174.  
 Konrad VI. Schenk v. Limpurg, Dh. († 1455) 174.  
 Konrad Schiller, Kanoniker († 1405) 123, 125.  
 Konrad III. v. Schlüsselberg († 1347) 65, 85.  
 Konrad v. Seckendorff (14. Jh.) 66.  
 Konrad v. Seinsheim († nach 1367) 84.  
 Konrad (III.) v. Trimberg († 1280) 7, 24, 31.  
 Konrad (IV.) v. Trimberg († um 1335) 31.  
 Konrad v. Weinsberg († nach 1296) 29.  
 Konrad v. Weinsberg (15. Jh.) 157.  
 Konrad, Gf. v. Wildberg (1309 †) 18, 30, 39, 47.  
 Konstanz 73, 81.  
 — Diözese 73.  
 — — Bischöfe 3, 12; Nikolaus I.  
 — — Domkapitel, Domherren: 74; B. Albrecht I. u. B. Wolfram v. Würzburg.  
 — Konzil 144.  
 v. Kotzau s. Hans.  
 Kraft I. v. Hohenlohe(-Weikersheim) († 1312) 6f., 29, 31, 36.  
 Kraft II. v. Hohenlohe(-Weikersheim) († 1344) 54.  
 Kraft III. v. Hohenlohe(-Weikersheim) († 1371) 68, 86.  
 Kraft IV. v. Hohenlohe(-Weikersheim) († 1399) 118, 124.  
 Kraft VI. v. Hohenlohe(-Weikersheim) († 1472) 157.  
 Krautheim (LKr. Buchen, Baden) 66, 86, 89, 117, 121.  
 Creglingen (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 26.  
 v. Creußen s. Ludwig.  
 Kreuzwertheim (LKr. Marktheidenfeld, Ufr.) 84.  
 Crispenhofen (LKr. Künzelsau, Württ.) 70.  
 v. Kronberg s. Johann.  
 Kroppsburg (bei Ullstadt, LKr. Scheinfeld, Mfr.), Burg 84.  
 Kuchener s. Konrad.  
 Küchenmeister v. Nordenberg 68; Lupold.  
 Kühndorf (Kr. Suhl) 55.  
 Künzelsau (Württ.) 27.  
 Kürnach (LKr. Würzburg) 67, 117.  
 v. Kues s. Nikolaus.  
 Kunigunde v. Henneberg (1258 †), Gem. Albrechts I. v. Hohenlohe 16.  
 Cyriacus, Hl. 13f.  
 Dallau (LKr. Mosbach, Baden) 160.  
 Darstadt (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 70.

- Dauer s. Johann.
- Degenhard (v. Hellenstein), B. v. Augsburg (1303—07) 36.
- Degenhard v. Gundelfingen († nach 1291) 36.
- Dermbach (Kr. Bad Salzungen, Bez. Suhl) 52.
- Dettelbach (LKr. Kitzingen, Ufr.) 53, 88, 117, 136, 181.
- Dettwang (StKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 9f., 93.
- Deutscher Orden 9, 48, 58, 94, 100, 125, 131f., 144, 159, 167.
- Diebach (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 93.
- Diether, Dietrich, Dietz.  
Dietrich v. Egloffstein 128.  
Dietrich (v. Mörs), Eb. v. Köln (1414—63) 145.  
Diether I. (Schenk v. Erbach), Eb. v. Mainz (1434—59) 157, 166—69, 175, 178.  
Dietz (V.) v. Thüngen († 1417/19) 121.
- Dimbach (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 55.
- Dingolshausen (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 41.
- Dinkelsbühl (Mfr.) 34, 177.
- Dipbach (LKr. Kitzingen, Ufr.) 25.
- Döffingen (LKr. Böblingen, Württ.) 106.
- Dominicus Firmanus, Kard. (tit. S. Crucis) († 1458) 171.
- Dominikaner (Prediger) 34, 48, 55, 63, 71.
- Dornberg (LKr. Ansbach, Mfr.) 31.  
v. Dornberg s. Elisabeth, Wolfram.
- Dornheim (LKr. Scheinfeld, Mfr.) 117f.
- v. Dürn (Walldürn) s. Poppo II.
- Durlach (StKr. Karlsruhe) 51.
- Ebenhausen (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 86, 88, 117, 136, 159.
- Eberhard Goltstein, Pf. (14. Jh.) 104.
- Eberhard v. Grumbach (1339 †) 50.
- Eberhard v. Homburg, Dh. (1363 †) 66.
- Eberhard v. Leiningen, Dominikaner († nach 1261) 11.
- Eberhard V. Schenk v. Erbach († 1327) 38.
- Eberhard Schenk v. Roßberg († nach 1388) 118.
- Eberhard v. Wertheim, Dh. († 1423) 129.
- Eberhard I., Gf. v. Wertheim († 1373) 84.
- Eberhard III., Gf. v. Württemberg (1344—92) 86.
- Ebermannstadt (Ofr.) 85, 112.
- Ebern (Ufr.) 88, 115, 120, 122, 136.  
v. Ebersberg s. Albrecht.
- Eberstadt (LKr. Buchen, Baden) 92.
- Eberstein i. d. Rhön (LKr. Fulda), Burg 24.  
v. Eberstein (Baden) s. Agnes, Elisabeth.
- Ebrach (LKr. Bamberg), Kl. 25—28, 34f., 64, 72, 90, 113, 139.  
— Äbte: Bartholomäus, Friedrich.
- \*Eckersdorf (abgeg. bei Seßlach, LKr. Staffelstein, Ofr.) 88.
- Eduard III., K. v. England (1327—77) 73.
- \*Effelderbach (abgeg. bei Steinau, LKr. Fulda) 52.
- Eger 38, 106, 119, 146f.
- Eggolsheim (LKr. Forchheim, Ofr.) 112.
- v. Egloffstein 128, 140f., 154; Dietrich, Hartung, Konrad, Otto, B. Johann I. v. Würzburg, B. Leupold II. v. Bamberg.
- Ehingen (Stadt Rottenburg a. N., LKr. Tübingen, Württ.) 75.  
v. Ehrenberg s. B. Philipp Adolf v. Würzburg.
- Ehrenfried v. Seckendorff (15. Jh.) 152.
- Eibelstadt (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 104.
- Eichel (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 70, 93.
- Eichenberg (Kr. Suhl) 93.
- Eichfeld (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 70.
- Eichstätt, Diözese 27, 34, 37, 42, 48.  
— Hochstift 82, 84f., 104, 151.  
— — Bischöfe 80, 131, 166; Albrecht I., Berthold, Johann III., Konrad II., Philipp.  
— — Dom 70.  
— — Domkapitel 70; B. Johann I. v. Würzburg.
- Einsiedeln (Kt. Schwyz, Schweiz), Kl. 138.
- Eisenach (Bez. Erfurt) 18, 37.
- Eisenheim s. Untereisenheim.
- Elisabeth v. Böhmen († 1330), Gem. K. Johanns v. Böhmen 38.
- Elisabeth v. Dornberg († 1309/11), Gem. Friedrichs I. v. Öttingen 31.

- Elisabeth v. Eberstein († 1346), Gem. Gottfrieds IV. v. Hohenlohe(-Weikersheim) 86.  
 Elisabeth (v. Grumbach), Ä. v. Himmelspforten († um 1342) 50.  
 Elisabeth v. Hohenlohe († 1334), Gem. Ludwigs d. Ä. v. Rieneck(-Grünsfeld) 76.  
 Elisabeth v. Hohenlohe-Speckfeld († 1445), Gem. Friedrichs III. Schenk v. Limpurg 174.  
 Elisabeth v. Nürnberg († 1288), Gem. Gottfrieds I. v. Hohenlohe 45.  
 Elisabeth (v. Hohenlohe), Ä. v. Schäfersheim (um 1300) 45.  
 Elisabeth Schenk v. Limpurg (15. Jh.), Gem. Gf. Rudolfs v. Montfort 174.  
 Elisabeth v. Wertheim († 1335), Gem. Gottfrieds II. v. Hohenlohe 55.  
 Elisabeth v. Wildberg († um 1220), Gem. Poppo VII. v. Henneberg 16.  
 Elsaß 73, 176.  
 Elsendorf (LKr. Höchstädt a. d. Aisch, Ofr.) 154.  
 Eltmann (LKr. Haßfurt, Ufr.) 89, 136.  
 Emicho IV., Gf. v. Leiningen († 1281) 11.  
 Engelberg (Kt. Unterwalden, Schweiz) 95.  
 England, König s. Eduard III.  
 Enns (OÖ.) 21.  
 Erfurt 15, 29, 110, 149.  
 — Stifte und Klöster.  
 — — Marienstift 4.  
 — — St. Peter 4, 18f.  
 — Universität 110, 165.  
 Ermershausen (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 182.  
 Ermetzhofen (LKr. Uffenheim, Mfr.) 69.  
 Ernst, Hzg. u. Kurf. v. Sachsen (1464 bis 1486) 171.  
 Erste Bitten 48.  
 v. Erthal s. Heinrich.  
 Erzberg (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 54.  
 Eßleben (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 26, 89.  
 Estenfeld (LKr. Würzburg) 124.  
 Ettenhausen (LKr. Crailsheim, Württ.) 59.  
 Etzelheim (LKr. Scheinfeld, Mfr.) 92.  
 Euerhausen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 67.  
 Eugen IV., P. (1431—47) 147, 150, 169f., 175f., 182f.  
 Eußenheim (LKr. Karlstadt, Ufr.) 26.  
 Eußerthal (LKr. Bergzabern, Pfalz), Kl.; Abt 3f., 12.  
 v. Exdorf s. Gottfried.  
 Eyershausen (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 88f., 116f.  
 Fechheim (LKr. Coburg, Ofr.) 42.  
 Felix V., P. (1439—49, † 1451) 169f., 175, 183.  
 Feuchtwangen (Mfr.), Stift 125.  
 Firmanus s. Dominicus.  
 Flachslanden (LKr. Ansbach, Mfr.) 48.  
 Fladungen (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 87—89, 115f., 120, 159.  
 Flagellanten s. Geißler.  
 Florenz 9.  
 Forchheim (Ofr.) 140f., 145.  
 Forchtenberg (LKr. Öhringen, Württ.) 42.  
 Foresta s. Peter.  
 Forst (LKr. Ansbach, Mfr.) 34.  
 Forster s. Konrad.  
 Fränkischer Städtebund 107f., 119 bis 122.  
 Frankenberg (bei Helmers, Kr. Schmalkalden, Bez. Suhl) 112, 116.  
 Frankenberg (bei Geckenheim), Burg s. Hinter- und Vorderfrankenberg.  
 v. Frankenstein 59; Ludwig, Siboto.  
 Frankenwinheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 118, 159.  
 Frankfurt a. M. 30, 37f., 64, 80, 101, 106—08, 121, 125, 132, 136, 146, 150f., 169, 174.  
 Frankreich 107.  
 — Könige: Karl VII., Philipp IV.  
 Franziskaner s. Minoriten.  
 Frauenaaurach (LKr. Erlangen, Mfr.), Kl. 140, 152.  
 Frauenbreitungen (Kr. Schmalkalden, Bez. Suhl) 112.  
 v. Frauenfeld s. B. Nikolaus I. v. Konstanz.  
 Frauenroth (LKr. Bad Kissingen, Ufr.), Kl. 109.  
 Fraurombach (LKr. Lauterbach, Hess.) 70.  
 Freienhagen (LKr. Waldeck, Hess.) 158.  
 Freising, Bistum 74.

- Freising Bischöfe 27; Albrecht II. (= Albrecht I. v. Würzburg).
- Freudenbach (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 42, 45, 183.
- Freudenberg (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 39.
- Frickenhausen a. M. (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 26, 31, 65, 68.
- Friedelshausen (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 32, 53.
- Friedrich, Fritz.
- Friedrich I. (Barbarossa), K. (1152 bis 1190) 46.
- Friedrich der Schöne, K. (1314—30) 44, 46, 51.
- Friedrich III., K. (1440—93) 168f., 174, 176, 178.
- Friedrich I. (Speth v. Faimingen), B. v. Augsburg (1309—31) 50.
- Friedrich I. (v. Hohenlohe), B. v. Bamberg (1344—52) 76, 78—80, 85, 94.
- Friedrich III. (v. Aufseß), B. v. Bamberg (1421—32) 145f.
- Friedrich I., Mkgf. v. Brandenburg s. Friedrich VI., Bggf. v. Nürnberg.
- Friedrich, A. v. Ebrach s. Friedrich, A. v. Langheim.
- Friedrich (Fritz) v. Grumbach († nach 1332) 50, 53.
- Friedrich I., Gf. v. Henneberg-Römhild (1367—1422) 132.
- Friedrich v. Hohenlohe († nach 1291) 45.
- Friedrich v. Hohenlohe, Domdekan zu Bamberg († 1351) 94.
- Friedrich (v. Leuchtenberg), A. v. Langheim (1304—06) u. Ebrach (1306—27), sp. B. v. Eichstätt (1328—29) 36, 54.
- Friedrich v. Leiningen s. Friedrich v. Saarbrücken.
- Friedrich I. der Freidige, Mkgf. v. Meißen, Ldgf. v. Thüringen (1307 bis 1323) 37, 47.
- Friedrich III. der Strenge, Mkgf. v. Meißen, Ldgf. v. Thüringen (1349 bis 1381) 85, 98.
- Friedrich (IV.) I. der Streitbare, Mkgf. v. Meißen, Ldgf. v. Thüringen (1381—1428), Hzg. u. Kurf. v. Sachsen (1423—28) 132f., 151, 165.
- Friedrich der Friedfertige, Mkgf. v. Meißen, Ldgf. v. Thüringen (1407 bis 1440) 133.
- Friedrich III., Bggf. v. Nürnberg (1260—97) 25, 31, 45.
- Friedrich IV., Bggf. v. Nürnberg (1300—32) 38, 44f., 47, 51, 53f., 101.
- Friedrich V., Bggf. v. Nürnberg (1357—98) 82, 85, 102, 104f., 108f.
- Friedrich (VI.) I., Bggf. v. Nürnberg (1398—1440) u. Mkgf. v. Brandenburg (1415—40) 108, 121, 134, 137, 139, 144, 146f., 149—52, 155, 157, 168.
- Friedrich I., Gf. v. Öttingen († um 1312) 31.
- Friedrich I. der Siegreiche, Pfgf. bei Rhein, Hzg. v. Baiern, Kurf. (1451—76) 179.
- Friedrich II. (v. Leiningen), Gf. v. Saarbrücken († 1237) 11.
- Friedrich III. (v. Leiningen), Gf. v. Saarbrücken († 1287) 11.
- Friedrich I., Hzg. u. Kurf. v. Sachsen s. Friedrich IV., Mkgf. v. Meißen.
- Friedrich II. der Sanftmütige, Hzg. u. Kurf. v. Sachsen (1428—64) 165, 167, 170f., 179.
- Fritz Schade (14. Jh.) 120.
- Friedrich III. Schenk v. Limpurg († 1414) 174.
- Friedrich (IV.) Schenk v. Limpurg, Dh. († 1416) 174.
- Friedrich V. Schenk v. Limpurg, Dh. († 1474) 174.
- Friedrich Schultheis, bischöfl. Kanzler († nach 1466) 176.
- Friedrich v. Stolberg, Dh. († 1315/16) 44, 46.
- Friedrich (VIII.), Gf. v. Truhendingen (1290—1332) 30, 36.
- Friedrich (Neffe B. Irings v. Würzburg) (13. Jh.) 3.
- Fritz s. Friedrich.
- Fröhstockheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 54.
- Frommetsfelden (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 138.
- Frowein s. Bartholomäus.
- Fuchs s. Götz, Herold.
- Fuchs v. Dornheim 84; Götz.



- Fuchsstadt (LKr. Hammelburg, Ufr.) 39.
- Fulda 159.
- Abtei 22, 38, 53.
- Hochstift 52f., 66, 86, 108, 110, 112, 119, 122, 150, 153, 159, 179.
- — Äbte: Bertho IV., Heinrich V., VI. u. VII., Hermann II., Johann I.
- Archidiakonat 77.
- Nebenstifte.
- — St. Andreas (Neuenberg) 182.
- — St. Michael, Propst 62.
- Gabriel v. Valleneto, päpstl. Kollektor († nach 1308) 32, 40.
- Gadheim (bei Oberdürrbach, LKr. Würzburg) 67.
- Gänheim (LKr. Karlstadt, Ufr.) 181.
- Gailnau (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.), Burg 89.
- v. Gara s. Barbara, Miklós.
- Gastelfelden (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 93.
- Gaubüttelbrunn (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 182.
- Gaukönigshofen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 55.
- Gebattel (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 9.
- Geiersberg (bei Seßlach, LKr. Staffenstein, Ofr.), Burg 30, 38, 87, 136.
- Geisa (Kr. Bad Salzungen, Bez. Suhl) 159.
- Geisa-Mellrichstadt-Coburg, Archidiakonat 77.
- Geißler (Flagellanten) 94.
- Gelchsheim (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 111, 117.
- Geldersheim (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 39, 67, 89, 93.
- Geleitschutz 85, 148, 181.
- Gelnhausen (Hess.) 80.
- Gemeinfeld (LKr. Hofheim, Ufr.) 136, 160.
- Gemünden a. M. (Ufr.) 65, 69, 77, 87f., 112f., 117, 136.
- Genua 38.
- Georg I., Gf. v. Henneberg-Römhild (1395—1465) 168.
- Georg Schenk v. Limpurg († 1431) 174.
- Georg v. Seckendorff (15. Jh.) 153.
- Georg I., Gf. v. Wertheim (1422—54) 156.
- Gerhard I. (v. Daun u. Kirberg), Eb. v. Mainz (1251—59) 4, 12.
- Gerhard II. (v. Eppstein), Eb. v. Mainz (1289—1305) 31, 37.
- Gerhard (v. Schwarzburg), B. v. Naumburg (1359—72) s. B. Gerhard v. Würzburg.
- Gerhard IV., Gf. v. Rieneck († 1294) 24.
- Gerhard (v. Ehrenberg), B. v. Speyer (1336—63) 91.
- Gerhard (v. Schwarzburg), B. v. Würzburg (1372—1400), vorher v. Naumburg (1359—72) 95, 98f., 100—127.
- Gerlach v. Ailsfeld, Prof. († wohl 1427) 139.
- Gerlach v. Hohenlohe († 1387) 84, 111.
- Gerlach (v. Nassau), Eb. v. Mainz (1346—71) 82f., 85, 91.
- Gerlachshausen (LKr. Kitzingen, Ufr.) 55.
- Germersheim (Pfalz) 22.
- Geroda (LKr. Brückenaue, Ufr.) 70.
- Gerolzhofen (Ufr.) 67, 87—89, 115f., 120f., 123, 136, 143, 155, 158, 181.
- Gersfeld (LKr. Fulda) 134, 136.
- Gertrud v. Hohenberg s. Anna.
- Giebelstadt (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 41.
- Giuliano Cesarini, Kard. (tit. SS. Angeli) († 1444) 147f.
- v. Gleißberg s. Nikolaus.
- Glyme s. Heinrich, Johann.
- Gochsen (LKr. Heilbronn, Württ.) 87.
- Gochsheim (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 26, 29.
- Gössenheim (LKr. Gemünden, Ufr.) 24, 93.
- Götz s. Gottfried.
- Goldbach (LKr. Crailsheim, Württ.), Kl. 125.
- Goldstein v. Riedern, Domdekan († 1327) 44.
- Gollachostheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 160.
- Gollhofen (LKr. Uffenheim, Mfr.) 26.
- Goltstein s. Eberhard.
- Goslar s. Riechenberg.
- Goßmannsdorf (LKr. Hofheim, Ufr.) 92.
- Goswin v. Trimberg, Dh. († um 1212) 15.
- Gottfried, Götz.
- Gottfried v. Exdorf († nach 1341) 66.
- Götz Fuchs († 1363) 59.

- Götz Fuchs v. Dornheim († um 1380) 113.
- Gottfried v. Hohenlohe, Dompropst zu Bamberg († um 1325) 76.
- Gottfried I. v. Hohenlohe († um 1290) 17, 25, 45.
- Gottfried II. v. Hohenlohe-Brauneck († um 1310) 31.
- Gottfried IV. v. Hohenlohe-Brauneck († 1354) 54, 68.
- Gottfried V. v. Hohenlohe-Brauneck († um 1337) 54.
- Gottfried IV. v. Hohenlohe(-Weikersheim) († um 1339) 62, 68.
- Gottfried V. v. Hohenlohe(-Weikersheim) († 1413) 118, 124.
- Gottfried, Gf. v. Löwenstein († nach 1277) 25.
- Gottfried II., A. v. Neustadt a. M. (ca. 1365—83), kaiserl. Kaplan 82.
- Gottfried II., B. v. Würzburg (1197) 49.
- Gottfried III. (v. Hohenlohe), B. v. Würzburg (1314/17—22) 43f., 45 bis 49, 52, 76, 93, 187.
- Gottfried IV. (Schenk v. Limpurg), B. v. Würzburg (1443—55) 160, 169—71, 173—186, 187.
- Gotthardsberg (bei Amorbach, LKr. Miltenberg, Ufr.), Kl. 160.
- Grabfeldgau 82, 88.
- Gregor X., P. (1271—76) 15, 18, 20, 23.
- Gregor XI., P. (1370—78) 90, 98, 102f., 110, 114.
- Gregor XII., P. (1406—15, † 1417) 131, 135, 137.
- Gregor sen., Dh. († 1290/91) 15.
- Gregor Heimburg († 1472) 167.
- Greifenstein (LKr. Ebermannstadt, Ofr.), Burg 85.
- Greßhausen (LKr. Haßfurt, Ufr.) 89.
- Gretstadt (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 118.
- Greußenheim (LKr. Würzburg) 34.
- Grimma (Bez. Leipzig) 165.
- Grimmelshausen (Kr. Hildburghausen, Bez. Suhl) 70.
- Groß s. Konrad.
- Großbardorf (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 89.
- Großbirkach (LKr. Bamberg) 92.
- Großeißstadt (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 89.
- Groß Gerau (Hess.) 8.
- Großhaslach (LKr. Ansbach, Mfr.) 34.
- Großlangheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 89.
- Großrußbach (Bez. Korneuburg, NÖ.) 73.
- Großwenkheim (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 118.
- Grünau (LKr. Marktheidenfeld, Ufr.), Kartause 55, 70.
- v. Grumbach 50, 61, 68; Berthold, Eberhard, Elisabeth, Friedrich, Johann, Wolfelin, B. Wolfram v. Würzburg.
- Gruppenbach s. Untergruppenbach.
- Güntersleben (LKr. Würzburg) 70, 183.
- Günther v. Schwarzburg, K. (1349) 80.
- Günther XXII., Gf. v. Schwarzburg († 1382) 100.
- Günther XXIII., Gf. v. Schwarzburg (14. Jh.) 100.
- Günther XXIV., Gf. v. Schwarzburg, Dh. († um 1371) 100.
- Günther XXVII, Gf. v. Schwarzburg († 1397) 100, 120.
- Guido, Kard. (tit. S. Ceciliae), päpstl. Legat († 1373) 79.
- Guilaberti s. Johannes.
- Guldenzoll 107, 130, 135, 145, 149, 154, 168.
- Gulpen s. Heinrich.
- Gundelfingen a. d. Brenz (LKr. Dillingen, Schw.) 36.
- v. Gundelfingen 36; B. Andreas v. Würzburg, Degenhard, Siboto.
- Hagenau (Dép. Bas-Rhin) 58, 81.
- Hager s. Konrad.
- Haina (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 86, 109.
- Hainstadt (LKr. Buchen, Baden) 70.
- Halberstadt (Bez. Magdeburg) 41.
- Hallburg (bei Volkach, LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 59, 65, 68, 88.
- Halle a. d. S. 167.
- Halsheim (LKr. Karlstadt, Ufr.) 54.
- Haltenbergstetten (bei Niederstetten, LKr. Bad Mergentheim, Württ.), Burg 134.
- v. Hanau, Edelherrn, Grafen 109; Reinhard I., Ulrich I., II. u. IV.
- Hans s. Johann.
- Hardheim (LKr. Buchen, Baden) 87, 180.

- Hartenberg (bei Römheld, Kr. Meiningen, Bez. Suhl), Burg 113; vgl. v. Henneberg-Hartenberg.
- Hartung v. Egloffstein, Dh. († um 1415) 128.
- Hasloch (LKr. Marktheidenfeld, Ufr.) 92.
- Haßfurt (Ufr.) 67, 89, 113, 115, 117, 120, 122—24, 143, 150, 155, 160f., 168, 170, 174, 182.
- Hausen (LKr. Bad Kissingen, Ufr.), Kl. 81.
- Hausen a. B. (LKr. Crailsheim, Württ.) 124.
- Hausen (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 159.
- Hausen (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 93.
- v. Heideck s. Johann.
- Heidelberg 105, 130, 135.
- Universität 128, 143, 174.
- Heidelberger Stallung 105.
- Heidenfeld (LKr. Schweinfurt, Ufr.), Stift 35, 163.
- Heidingsfeld (StKr. Würzburg) 30, 37, 64f., 68, 82—84, 88f., 93, 98, 103f., 108, 121, 124, 152, 156.
- Kl. Paradies 35, 70.
- Heilbronn (Württ.) 30, 32, 37, 70, 79, 105, 111, 177, 182.
- Kl. 182.
- Heilgersdorf (LKr. Ebern, Ufr.) 93.
- Heilsbronn (LKr. Ansbach, Mfr.), Kl. 27, 34f., 42.
- Heimburg s. Gregor.
- Heinrich VII., K. (1308—13) 37—40.
- Heinrich I., Hzg. v. (Nieder-)Baiern (1255—90) 21.
- Heinrich II., Hzg. v. (Nieder-)Baiern (1310—39) 52.
- Heinrich IV., Hzg. v. Baiern(-Lands-hut) (1393—1450) 149.
- Heinrich II. (v. Sternberg), B. v. Bamberg (1324—28) 51.
- Heinrich v. Brunn († 1388), Generalvikar in Bamberg 143.
- Heinrich II., Gf. v. Castell († 1307/08) 6, 13.
- Heinrich v. Erthal († nach 1320) 47.
- Heinrich V. (v. Weilnau), A. v. Fulda (1288—1313) 34, 38f.
- Heinrich VI. (v. Homburg), A. v. Fulda (1315—53) 46, 52.
- Heinrich VII. (v. Kranlucken), A. v. Fulda (1353—72) 85, 91.
- Heinrich Glyme († nach 1334) 59.
- Heinrich Gulpen, sp. A. v. St. Egid in Nürnberg (1427—35) 160.
- Heinrich III., Gf. v. Henneberg († 1262) 16.
- Heinrich IV., Gf. v. Henneberg († 1317) 23.
- Heinrich VI., Gf. v. Henneberg-Aschach († nach 1357) 39, 52, 85.
- Heinrich VIII., Gf. v. Henneberg-Schleusingen († 1347) 52, 64, 66, 112.
- Heinrich XI., Gf. v. Henneberg-Schleusingen († 1405) 108—10, 112, 120.
- Heinrich I., Ldgf. v. Hessen (1265 bis 1308) 21.
- Heinrich II., Ldgf. v. Hessen (1328 bis 1376) 86.
- Heinrich, Gf. v. Hohenberg († nach 1340) 73.
- Heinrich v. Hohenlohe, Dompropst († 1356) 76, 91, 94, 97.
- Heinrich I. v. Hohenlohe-Brauneck († 1265/67) 7.
- Heinrich II. v. Hohenlohe-Brauneck († 1304) 31.
- Heinrich I. v. Hohenlohe(-Wernsberg) († 1329) 53.
- Heinrich v. Leiningen s. B. Heinrich II. v. Speyer.
- Heinrich (v. Isny), Eb. v. Mainz (1286 bis 88) 29.
- Heinrich III. (v. Virneburg), Eb. v. Mainz (1328/37—46, † 1353) 63f., 77.
- Heinrich v. Plauen, Hochmeister (1410 bis 1413, † 1422) 132.
- Heinrich v. Reinstein, Domdekan († 1367) 95.
- Heinrich v. Reinstein sen., Dh. (1335 †) 44.
- Heinrich, Hzg. v. Sachsen († 1435) 165.
- Heinrich v. Salza († nach 1333) 53.
- Heinrich (V.) v. Schaumberg († um 1335) 38.
- Heinrich Schenk (v. Roßberg) († nach 1343) 50.
- Heinrich v. Schlitz († nach 1340) 66.
- Heinrich IX., Gf. v. Schwarzburg († 1361) 100f.
- Heinrich v. Schwarzburg, Dh. u. Pf. († 1394) 100.
- Heinrich XV., Gf. v. Schwarzburg(-Leutenberg) († 1402) 101.

- Heinrich II. bzw. V. (v. Leiningen), B. v. Speyer (1245—72) u. Elekt v. Würzburg (1254—55) 3—5, 11—18.
- Heinrich V., A. v. St. Stephan in Würzburg (1261—71, † 1288?) 7.
- Heinrich v. Sternberg († 1228) 20.
- Heinrich v. Sternberg, Dh. († um 1280) 20.
- Heinrich v. Tannenberg, Dh. († um 1320) 47.
- Heinrich (Minutolo), B. v. Tusculum (Frascati) (1405—09, † 1417), Kard. 137.
- Heinrich v. Waltrams (13. Jh.) 8.
- Heinrich v. Wechmar, Dompropst († 1309) 31.
- Heinrich III. (v. Berg), B. v. Würzburg (1191—97) 9.
- Heinrich V., Elekt v. Würzburg (1254 bis 55) s. B. Heinrich II. v. Speyer.
- Heinrich, Mag., Pf. († nach 1318) 45.
- Helene v. Nürnberg († um 1375), 2. Gem. Gf. Heinrichs IX. v. Schwarzburg 101.
- Helene v. Schauenburg († 1341), 1. Gem. Gf. Heinrichs IX. v. Schwarzburg 100.
- v. Henneberg, Grafen 8, 13, 16, 20, 22, 24, 31, 39, 80, 86, 112, 134, 150, 153; Berthold, B. Berthold I. v. Würzburg, Heinrich III. u. IV., Hermann I. u. II., Jutta, Kunigunde, Poppo VII. u. VIII.
- v. Henneberg-Aschach, Grafen: Berthold (XII.), Heinrich VI., Hermann V.
- v. Henneberg-Hartenberg, Grafen 110; Berthold VIII., Poppo IX.
- v. Henneberg-Römhild, Grafen: Friedrich I., Georg I.
- v. Henneberg-Schleusingen, Grafen: Anna, Berthold VII., Heinrich VIII. u. XI., Johann I., Wilhelm I.
- Herbolzheim (LKr. Mosbach, Baden) 86.
- Herbolzheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 25, 31, 38, 47, 53, 67, 182.
- Herbstadt (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 70.
- Hergolshausen (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 30.
- Herlheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 25.
- Hermann I., Mkgf. v. Brandenburg (1295—1308) 30, 32, 37, 39, 47.
- Hermann II. (v. Buchenau), A. v. Fulda (1440—49, Koadjutor seit 1419) 153, 167.
- Hermann I., Gf. v. Henneberg (1224 bis 1290) 8, 13, 16, 24, 39, 47.
- Hermann II., Gf. v. Henneberg († 1291/92) 23, 30, 39.
- Hermann V., Gf. v. Henneberg-Aschach († um 1408) 85, 109f.
- Hermann II., Ldgf. v. Hessen (1367/76 bis 1413) 108.
- Hermann v. Schildesche, Generalvikar († 1357) 65, 69.
- Hermann v. Schneeberg († nach 1406) 134.
- Hermann v. Sternberg, Dh. (1278 †) 20.
- Hermann I. (v. Lobdeburg), B. v. Würzburg (1225—54) 3f., 12, 23, 31, 61.
- Hermann II. (Hummel v. Lichtenberg), Elekt v. Würzburg (1333—35) 57—60, 61—63.
- Herold Fuchs († nach 1335) 59.
- Herrentierbach (LKr. Crailsheim, Württ.) 181.
- Herrnsheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 67.
- Herschfeld (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.) 8.
- Hersfeld (Hess.) Hochstift 150, 153.
- v. Heßberg 97; Albrecht, B. Albrecht III. v. Würzburg, Johann, Konrad. Hessen 150f., 153.
- Landgrafen: Heinrich I. u. II., Hermann II., Ludwig I.
- Hettigenbeuern (LKr. Buchen, Baden) 41.
- Hettingen (LKr. Buchen, Baden) 92.
- Hettstadt (LKr. Würzburg) 61.
- Heufurt (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 159.
- Heustreu (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.) 88, 116.
- Hildbrandi s. Withego.
- Hildburghausen (Bez. Suhl) 18, 48.
- Hildenberg (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 47, 54, 68, 87—89, 116, 159.
- Hilders (LKr. Fulda) 67, 117, 158.
- Hildesheim, Elekt: Bernhard (II.).
- Himmelsporten (StKr. Würzburg), Kl. 26f., 35, 91.
- Äbtissin: Elisabeth.
- Himmelthal (LKr. Obernburg, Ufr.), Kl. 41.

- Hinterfrankenbergr (bei Geckenheim, LKr. Uffenheim, Mfr.), Burg 31.  
 v. Hirschberg s. Osanna.  
 v. Hirschhorn s. Johann.  
 Höchberg (LKr. Würzburg) 48.  
 Höchheim (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 136.  
 Höchststadt a. d. Aisch (Ofr.) 178, 182.  
 Hof (Ofr.) 110.  
 v. Hohenberg, Grafen 73, 75; B. Albrecht I. v. Würzburg, Heinrich, Hugo I., Rudolf I. u. II.  
 Hohenlandsberg (bei Weigenheim, LKr. Uffenheim, Mfr.), Burg 134.  
 v. Hohenlohe, Herren 13, 32, 45, 65, 68, 76, 94, 134; Albrecht, B. Albrecht II. v. Würzburg, Anna, Elisabeth, Friedrich, B. Friedrich I. v. Bamberg, Gerlach, Gottfried, B. Gottfried III. v. Würzburg, Heinrich, Konrad, Kraft, Ludwig.  
 v. Hohenlohe-Brauneck, Herren 113; Andreas III., Gottfried II., IV. u. V., Heinrich I. u. II.  
 v. Hohenlohe-Speckfeld, Herren: Elisabeth, Johann.  
 Hohestadt (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 92.  
 Hollerbach (LKr. Buchen, Baden) 26.  
 Holzhausen (LKr. Haßfurt, Ufr.) 160.  
 Homburg a. M. (LKr. Marktheidenfeld, Ufr.) 3, 54, 68, 84, 113, 117.  
 Homburg a. d. Wern (LKr. Gemünden, Ufr.) 68, 86.  
 v. Homburg (a. d. Wern) s. Eberhard.  
 Hopferstadt (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 34.  
 Hornberg (LKr. Crailsheim, Württ.) 86, 117, 134.  
 Hünfeld (Hess.) 27, 159.  
 — Stift 27, 77.  
 v. Hürnheim s. Rudolf.  
 Hugo I., Gf. v. Hohenberg († nach 1340) 73.  
 Hugo II., Gf. v. Werdenberg-Heiligenberg († 1305/09) 73.  
 Hugo v. St-Cher, Kard. (tit. S. Sabinae) († 1263) 4.  
 Hussiten(-kriege) 144—48, 154, 158, 183.  
 Hutsberg (bei Meiningen, Bez. Suhl), Burg 134.  
 v. Hutten 153; Konrad.
- Jagstberg (LKr. Künzelsau, Württ.) 24, 112, 117, 134, 136, 153, 179—81.
- Jakob, Jaime.  
 Jaime II., K. v. Aragón (1291—1327) 44.  
 Jakob I., Mkgf. v. Baden (1431—53) 176.  
 Jakob v. Perugia, Mönch (14. Jh.) 55.  
 Jakob v. Rotha († nach 1318), päpstl. Legat 46.  
 Jakob v. Ulm (14. Jh.) 66.  
 Ickelheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 92.  
 Jena (Bez. Gera) 165.  
 Jesserndorf (LKr. Ebern, Ufr.) 182.  
 Igersheim (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 9, 89.  
 Ilmbach (LKr. Gerolzhofen, Ufr.), Kartause 182.  
 Ilmenau (Kr. Suhl), Kl. 18.  
 Ingolstadt i. Gau (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 68f., 117, 136.  
 Innozenz IV., P. (1243—54) 3f., 11f.  
 Innozenz VI., P. (1352—62) 81, 83, 98, 101.  
 Innozenz VII., P. (1404—06) 113, 137, 139.  
 Insingcn (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 124.  
 Jobst, Mkgf. v. Mähren (1375—1411) 106.  
 Johann, Johannes, Hans, Juan.  
 Johannes XXII., P. (1316—34) 44, 46, 48, 50—53, 55, 57, 59, 61, 73, 76.  
 Johannes XXIII., P. (1410—15, † 1419) 131, 143, 153.  
 Johann Ambundii, Prof., sp. B. von Chur (1416—48) u. Eb. v. Riga (1418—24) 130f., 139, 144.  
 Johann v. Bachenstein, Dompropst († nach 1445) 169.  
 Johann, Hzg. v. Baiern, Pfgf. zu Neumarkt (1410—48) 149, 154.  
 Hans d. J. v. Bibra (1418 †) 118.  
 Johannes Boccamazza, B. v. Tusculum (Frascati), Kard., päpstl. Legat († 1309) 22.  
 Johann (v. Luxemburg), K. v. Böhmen (1310—46) 38, 42, 63.  
 Johann der Alchimist, Mkgf. v. Brandenburg (1440—64) 155, 168, 174, 177, 179.  
 Juan de Carvajal, päpstl. Legat, sp. Kardinal († 1469) 175.  
 Johann Dauer, Kanoniker († 1454) 148f.

- Johann v. Egloffstein s. B. Johann I. v. Würzburg.
- Johann III. (v. Eich), B. v. Eichstätt (1445—64) 180.
- Johann I. (v. Merlau), A. v. Fulda (1395—1440) 153.
- Johann Glyme († nach 1334) 59.
- Johann v. Grumbach, Dh., sp. B. v. Würzburg (1455—66) 176.
- Johannes Guilaberti († 1364) 83.
- Johann (II.) v. Heideck († 1425) 118.
- Johann I., Gf. v. Henneberg-Schleusingen († 1359) 81, 85.
- Johann v. Heßberg, Dh. († um 1393) 99.
- Johann v. Hirschhorn d. Ä. (1430 †) 154.
- Hans v. Hirschhorn d. J. († nach 1439) 154.
- Johann v. Hohenlohe-Speckfeld († 1412) 133f.
- Johann (I.) v. Isenburg (1373—94) 104.
- Johannes Kapistran, Franziskanerprediger († 1456) 184.
- Johann v. Karlstadt, Dompfarrer (1353 †) 65.
- Hans v. Kotzau († nach 1437) 149.
- Johann v. Kronberg († nach 1404) 137.
- Johann de Leone, Mag. († nach 1395) 104.
- Johann I. (v. Luxemburg), Eb. v. Mainz (1371—73) 98.
- Johann II. (v. Nassau), Eb. v. Mainz (1397—1419) 121, 130, 132, 152.
- Hans v. Milz, Dh. († 1426) 124.
- Johann I., Bggf. v. Nürnberg (1297 bis 1300) 31.
- Johann II., Bggf. v. Nürnberg (1332—57) 64, 66, 78, 80, 85.
- Johann III., Bggf. v. Nürnberg (1398—1420) 121, 132—134, 139, 151f., 154.
- Johannes V. (Oeko v. Vlasim), Eb. v. Prag (1364—79, † 1380) 83.
- Johannes, Dekan v. St. Apollinaris in Prag († nach 1379) 125.
- Johann (v. Wallenfels), A. v. St. Burkard in Würzburg (ca. 1408 bis 1424) 138.
- Johannes v. Segovia, Kard. (tit. S. Calixti) († 1458) 169.
- Hans v. Simmrigen (14. Jh.) 119.
- Johann v. Stern († nach 1337) 48.
- Johann I., B. v. Straßburg (1306 bis 1328) 51.
- Hans Suppan (15. Jh.) 161.
- Johann v. Wertheim, Dh. u. Stiftspfleger zu Würzburg, Domdekan in Köln († 1433) 148, 156.
- Johann II., Gf. v. Wertheim (1407 bis 1444) 156, 161.
- Johann I. (v. Egloffstein), B. v. Würzburg (1400—41) 122, 124, 127—142.
- Johann II. (v. Brunn), B. v. Würzburg (1411—40) 142—164, 165, 175, 180.
- Johann Zantfurt, Rektor der Universität Würzburg († 1413) 139f.
- Johannisthal (Stadt Eisenach, Bez. Erfurt), Kl. 18.
- Johanniter 42, 48, 55.
- Iphofen (LKr. Scheinfeld, Mfr.) 32, 53f., 65, 68, 82, 84f., 89, 103, 115.
- Iring (v. Reinstein-Homburg), B. v. Würzburg (1254—67) 8—11, 12f., 23, 30.
- Irmelshausen (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 86, 116, 136.
- v. Irmelshausen s. Poppo.
- v. Isenburg s. Johann.
- Ittingen (Kt. Thurgau, Schweiz) 73.
- Juan s. Johann.
- Juden 6f., 25, 32, 66, 80, 87, 90f., 94, 103, 106, 110, 114, 131, 135, 154, 181, 183.
- Jüchsen (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 134.
- Jutta v. Brandenburg († 1353), Gem. Gf. Heinrichs VIII. v. Henneberg-Schleusingen 80.
- Jutta v. Henneberg († 1327), Gem. Mkgf. Ottos V. v. Brandenburg 31.
- Jutta v. Thüringen († 1235), 2. Gem. Gf. Poppo VII. v. Henneberg 16.

## K = C

- Lamprecht (v. Brunn), B. v. Bamberg (1374—99) 109, 120, 143.
- Landfriede 22f., 33, 47, 64—66, 78, 80f., 83, 85, 91, 102—107, 119, 130, 135, 144f., 148f.
- Landsberg (bei Meiningen, Bez. Suhl), Burg 54, 68, 87, 89, 116, 118, 136, 158.
- Landstände, Landschaft 115, 135, 157, 180.

- Langenfeld (LKr. Scheinfeld, Mfr.) 124, 160.
- Langensteinach (LKr. Uffenheim, Mfr.) 42.
- Langenzenn (LKr. Fürth, Mfr.), Stift 139.
- Langheim (LKr. Lichtenfels, Ofr.), Kl. 42, 70.
- Abt: Friedrich.
- Lauda (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 112, 134.
- Laudenbach (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 41.
- Laudenbach (LKr. Karlstadt, Ufr.), Burg 39.
- Lauer s. Burglauer.
- v. Leiningen, Grafen 11; B. Berthold v. Bamberg, Eberhard, Emicho IV., Friedrich, B. Heinrich II.(V.) v. Speyer u. Würzburg, Simon, Walram.
- Leo (Thundorfer), B. v. Regensburg (1262—77) 21.
- de Leone s. Johann.
- Leonhard (Layminger), B. v. Passau (1424—51) 149.
- Leopold I., Hzg. v. Österreich († 1326) 51.
- Leubach (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 67.
- v. Leuchtenberg, Landgrafen 80; Friedrich A. v. Langheim.
- Leupold II. (v. Egloffstein), B. v. Bamberg (1335—43) 62.
- Leutersdorf (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 47, 70, 93, 159.
- Leutershausen (LKr. Ansbach, Mfr.) 182.
- Leuzendorf (LKr. Crailsheim, Württ.) 92.
- Lichtel (bei Oberrimbach, LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 81, 86.
- Lichtenberg (bei Großbottwar, LKr. Ludwigsburg, Württ.), Burg 57.
- v. Lichtenberg s. Albrecht, B. Hermann II. v. Würzburg, B. Siboto v. Speyer.
- Lichtenburg (LKr. Mellrichstadt, Ufr.), Burg 159.
- Lichtenfels (Ofr.) 168.
- Lichtenstein (LKr. Ebern, Ufr.), Burg 87, 158.
- Limbach (LKr. Mosbach, Baden) 38, 160.
- Limpurg s. Schenk v. Limpurg.
- Linden (Kr. Hildburghausen, Bez. Suhl) 117.
- Linden (LKr. Neustadt a. d. Aisch, Mfr.) 92.
- Lindflur (LKr. Würzburg) 93.
- Lipprichshausen (LKr. Uffenheim, Ufr.) 93.
- Litauen, Großfürst s. Witowt.
- v. Lobdeburg s. B. Hermann I. v. Würzburg, Otto, B. Otto I. v. Würzburg.
- Lörzweiler (LKr. Mainz) 19.
- v. Löwen s. (de) Leone.
- Löwenstein (LKr. Heilbronn, Württ.), Burg 22, 25.
- v. Löwenstein, Grafen s. Albrecht, Gottfried.
- Lonnerstadt (LKr. Höchstadt a. d. Aisch, Ofr.) 18.
- Lucka (Kr. Altenburg, Bez. Leipzig) 101.
- Ludwig d. B., K. (1314—47) 39, 44, 46f., 51—54, 57f., 61—66, 73f., 77f., 81.
- Ludwig (d'Alleman), Eb. v. Arles (1423—50), Kard. 166.
- Ludwig VII., Hzg. v. Baiern(-Ingolstadt) (1413—41, † 1447) 122, 149.
- Ludwig VIII., Hzg. v. Baiern(-Ingolstadt) (1441—45) 149.
- Ludwig d. Ä., Mkgf. v. Brandenburg, Kurf. (1324—51, † 1361) 86.
- Ludwig (Lutz) v. Creußen († nach 1448) 180.
- Ludwig v. Frankenstein († nach 1334) 53f., 59.
- Ludwig I., Ldggf. v. Hessen (1413—58) 177—80.
- Ludwig (Lutz) v. Hohenlohe († 1356) 46, 54, 62, 68, 76, 80, 85.
- Ludwig V., Gf. v. Öttingen († 1313) 31.
- Ludwig VI., Gf. v. Öttingen († 1346) 47.
- Ludwig II., Hzg. v. Baiern, Pfgf. bei Rhein (1253/55—94) 21.
- Ludwig III., Pfgf. bei Rhein, Kurf. (1410—36) 133, 144f., 148, 151.
- Ludwig IV., Pfgf. bei Rhein, Kurf. (1436—49) 158, 177, 179.
- Ludwig III., Gf. v. Rieneck († 1298) 6, 8, 24.
- Ludwig d. Ä., Gf. v. Rieneck(-Grünsfeld) († 1331) 38, 48, 65, 76.
- Lüttich, Stift St. Bartholomäus 62.

- \*Lützelfeld (abgeg. bei Lindelbach, LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 30.
- Lupold III. (v. Bebenburg), B. v. Bamberg (1353—63), vorher Dh. zu Würzburg 57, 59, 63f., 66, 78, 85.
- Lupold Küchenmeister v. Nordenberg († nach 1338) 97.
- Lutz s. Ludwig.
- Luxemburg 84.
- Lyon, 2. Konzil (1274) 23.
- Mähren, Mkgf. s. Jobst.
- Mässing s. Obermässing.
- Magdeburg, Dompropst s. B. Gerhard v. Würzburg.
- Mainberg (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 58, 93, 109.
- v. Mainberg 85.
- Mainbernheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 65, 68, 84, 88, 108, 152.
- Mainsondheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 113.
- Mainstockheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 183.
- Mainz 9, 40, 77, 80—82, 92, 130, 146, 176.
- Kirchenprovinz 23, 40, 95, 183.
- — Provinzialsynoden 9, 26, 34, 41, 130, 148.
- Erzdiözese 110.
- Erzstift 24, 30, 103, 108, 132, 150f., 179.
- — Erzbischöfe 38, 81, 92, 119; Adolf I., Diether I., Gerhard I. u. II., Gerlach, Heinrich II. u. III., Johann I. u. II., Konrad II. u. III., Matthias, Peter, Siegfried III., Werner.
- — Weihbischöfe 168—70; B. Berthold I. v. Würzburg.
- — Domkapitel, Domherren 11; Albrecht Schenk v. Limpurg, B. Berthold I. v. Würzburg, B. Johann II. v. Würzburg.
- — — Domdekan 119.
- — — Dompropst 15.
- — — Domscholaster 15.
- — Geistliches Gericht 124.
- v. Malkes s. Nikolaus.
- Manegold (v. Neuenburg), Elekt v. Bamberg (1285—86) u. B. v. Würzburg (1287—1303) 29—36, 38f., 41, 50, 54.
- Marbacher Bund 130.
- Margarethe v. Schwarzburg, Priorin zu Stadtilm († 1389) 101.
- Maria v. Öttingen († 1369) 31.
- Markelsheim (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 89.
- Markt Bibart (LKr. Scheinfeld, Mfr.) 31, 61, 67, 84, 116f., 128, 145, 160, 181.
- Marktbreit (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 54.
- Markt Erlbach (LKr. Neustadt a. d. Aisch, Mfr.) 27.
- Marktsteinach (LKr. Schweinfurt, Ufr.), Burg 86.
- Martin IV., P. (1281—85) 23.
- Martin V., P. (1417—31) 146f.
- v. Maßbach s. Richard.
- Matthias (v. Buchegg), Eb. v. Mainz (1321—28) 50—52.
- Maulbronn (LKr. Vaihingen, Württ.) 168.
- Abt 4.
- Mechenried (LKr. Haßfurt, Ufr.) 138.
- Mechthild v. Schwarzburg, Ä. v. Stadtilm († 1383) 100f.
- Mechtild v. Trimberg († 1254), Gem. Albrechts v. Sternberg 20.
- Meersburg (LKr. Ueberlingen/Bodensee, Baden) 58.
- Meiningen (Bez. Suhl) 4, 26, 54, 66, 68f., 87, 89f., 112f., 115f., 119—21, 136, 159, 181.
- Meißen (Bez. Dresden), Dom 172.
- Dompropst s. Albrecht Schenk v. Limpurg.
- Markgrafen (u. Landgrafen v. Thüringen) 78, 102, 104, 108f., 132, 147, 150f.; Balthasar, Friedrich I., III. u. IV., Wilhelm I. u. II.
- Mellrichstadt (Ufr.) 69, 87—89, 115, 117, 119f., 123, 136, 159, 170, 181f.
- Archidiakonat s. Geisa-Mellrichstadt-Coburg.
- Mengen (LKr. Saugau, Württ.) 73.
- Mergentheim (Württ.) 66, 92, 105f., 111, 130, 134, 148, 155, 168, 177.
- Deutsches Haus 86, 93.
- Dominikanerkloster 48.
- Merkershausen (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 42.
- Merseburg (Bez. Halle), Domherr: B. Gerhard v. Würzburg.
- Metz 62.
- Michael v. Seinsheim († 1399) 121.



- Michael Steno, Doge v. Venedig (1400 bis 1413) 133 Anm.
- Michael I., Gf. v. Wertheim (1418—40) 156—58.
- Michelfeld (LKr. Kitzingen, Ufr.), Burg 85.
- Michelfeld (LKr. Schwäb. Hall, Württ.) 26.
- Michelrieth (LKr. Marktheidenfeld, Ufr.) 124.
- Michelstein (bei Michelfeld, LKr. Aalen, Württ.), Burg 69.
- Mies/Stüfbro (Bez. Tachov) 146.
- Miklós s. Nikolaus.
- Miltenberg (Ufr.) 82, 178.
- v. Milz s. Hans, Otto.
- Minoriten (Franziskaner) 34, 48.
- Minoritenprovinz, oberdeutsche 27.
- Mittelschefflenz (LKr. Mosbach, Baden) 33.
- Mittelsinn (LKr. Gemünden, Ufr.) 117, 160.
- Möckmühl (LKr. Heilbronn, Württ.) 9, 53, 68.
- Stift 124.
- v. Montfort, Graf s. Rudolf.
- Moosburg (LKr. Freising, Obb.) 75.
- Mosbach (Baden), Stift 9, 26, 55.
- Mudau (LKr. Buchen, Baden) 38, 160.
- Mügeln (Kr. Oschatz, Bez. Leipzig) 18.
- Mühlberg a. d. Elbe (Kr. Bad Liebenwerda, Bez. Cottbus) 102.
- Mühlburg (StKr. Karlsruhe, Baden) 145.
- Münchaurach (LKr. Höchstädt a. d. Aisch, Ofr.), Kl. 152.
- Münchsteinach (LKr. Neustadt a. d. Aisch, Mfr.), Kl. 77, 152.
- Münnerstadt (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 19, 29, 55, 86, 88f., 109, 112, 115—17, 120, 158—60.
- Landkapitel s. Schweinfurt.
- Münstermaifeld (LKr. Mayen), Propst s. Nikolaus v. Kues.
- Münsterschwarzach (LKr. Kitzingen, Ufr.) 24, 69.
- Kl. 27f., 41f., 55f., 70, 182, 184.
- — Abt: Nikolaus v. Gleißberg.
- Murrhardt (LKr. Backnang, Württ.), Kl. 22, 25, 70, 77.
- Mylau (Kr. Reichenbach, Bez. Karl-Marx-Stadt) 101.
- Napoleone Orsini, Kard. (tit. S. Hadriani) († 1342) 44.
- Nassach (LKr. Hofheim, Ufr.) 182.
- Naumburg (Bez. Halle) 101.
- Bischöfe: Gerhard v. Würzburg, Withego II.
- Domkapitel, Domherren 101; B. Gerhard v. Würzburg.
- Stift U. I. F., Kanoniker: Nikolaus Kiliani.
- Neckarelz (LKr. Mosbach, Baden) 26.
- Neideck (LKr. Ebermannstadt, Ofr.), Burg 85.
- Neubrunn (LKr. Marktheidenfeld, Ufr.) 41.
- Neudenaun (LKr. Mosbach, Baden) 27.
- Neuenburg (bei Markt Bibart, LKr. Scheinfeld, Mfr.), Burg 29f., 38, 67, 84, 116f.
- v. Neuenburg s. B. Manegold v. Würzburg.
- Neuendettelsau (LKr. Ansbach, Mfr.) 138.
- Neufels (bei Neureut, LKr. Öhringen, Württ.), Burg 87.
- Neuhaus (bei Igersheim, LKr. Bad Mergentheim, Württ.), Burg 89, 109, 113, 124, 159.
- Neustadt a. d. Aisch (Mfr.) 82, 104, 106.
- Neustadt a. M. (LKr. Lohr a. M., Ufr.), Kl. 70f., 93.
- Abt s. Gottfried II.
- Neustadt a. d. Saale (Ufr.) 88f., 115 bis 117, 119f., 123, 143, 155, 170.
- Kl. 94.
- Niederbronn (Dép. Bas-Rhin) 142.
- Niederlauringen s. Stadtlauringen.
- Niedersenftenberg (LKr. Bamberg), Burg 85, 112.
- Niederwerrn (LKr. Schweinfurt, Ufr.), Burg 136, 158.
- Nikolaus III., P. (1277—80) 22f.
- Nikolaus V., P. (1447—55) 170f., 183.
- Nikolaus (Miklós), Großgraf v. Gara (15. Jh.) 165.
- Nikolaus Kiliani, Pf., Kanoniker (14. Jh.) 101.
- Nikolaus I. (v. Frauenfeld), B. v. Konstanz (1334—44) 73f.
- Nikolaus v. Kues, Propst v. Münstermaifeld (seit 1435), Kard. (tit. S. Petri in vinc.) (seit 1448), B. v. Brixen (1450—64) 149, 157, 169, 181, 183.
- Nikolaus v. Malkes, Domdekan († 1404) 114, 124.

- Nikolaus (v. Gleißberg), A. v. Münster-schwarzach (1431—44) 182.  
 Nikolaus (Capocii), B. v. Tusculum (1361—68), Kard., Archidiakon 94.  
 Nördlingen (Schwaben) 177, 179.  
 Nordenberg (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 134.  
 — Küchenmeister s. Lupold.  
 Nordheim v. d. Rh. (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 159.  
 Nüdlingen (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 158f., 182.  
 Nürnberg 21f., 24, 29f., 32, 37f., 41, 51f., 64—66, 69, 78, 80—83, 91f., 102—07, 120—22, 129—31, 133, 144, 146—53, 156, 170, 175—79.  
 — Landgericht 133, 152.  
 — Burggrafen 32, 68, 80, 85, 104, 122, 133; Albrecht, Elisabeth, B. Berthold v. Eichstätt, Friedrich III., IV., V. u. VI., Johann I., II. u. III.  
 — Klöster und Pfarreien.  
 — — Deutsches Haus 93.  
 — — Dominikanerkloster 182.  
 — — Kartause 104.  
 — — St. Klara 34.  
 — — St. Sebald (Pfarrkirche) 82.
- Oberheim/Obernai** (Dép. Bas-Rhin) 73.  
 Oberelsbach (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.) 159.  
 Obereuerheim (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 117.  
 Oberfladungen (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 159.  
 Oberkatz (bei Wasungen, Kr. Meinigen, Bez. Suhl), Burg 152.  
 Obermässing (LKr. Hilpoltstein, Mfr.) 37.  
 Oberpfalz 145.  
 Oberschwarzach (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 3, 29.  
 Oberspießheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 116; vgl. Spießheim, Unterspießheim.  
 Oberstreu (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 55.  
 Obersulzbach (LKr. Ansbach, Mfr.) 92.  
 Obertheres s. Theres.  
 Oberwaldbehungen (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 159.  
 Oberzell (LKr. Würzburg), Kl. 35, 55, 71, 81, 91f.  
 — Abt 62; Siegfried.
- Ochsenfurt (Ufr.) 26, 30, 97, 114, 120, 137, 155, 157, 167.  
 Oedheim (LKr. Heilbronn, Württ.) 70.  
 Öhringen (Württ.) 26, 36f., 168.  
 — Stift 139—141.  
 — — Propst: B. Andreas v. Würzburg.  
 Österreich 30, 176.  
 — (Erz-)herzöge: Albrecht VI., Leopold I., K. Friedrich der Schöne.  
 v. Öttingen, Grafen s. Adelheid, Friedrich I., Ludwig V. u. VI., Maria.  
 Ofen (rechtsufriges Budapest) 145.  
 Offenau (LKr. Heilbronn, Württ.) 169.  
 Ohrnberg (LKr. Öhringen, Württ.) 124.  
 Olmütz, Bischof 38; Bruno.  
 Opferbaum (LKr. Karlstadt, Ufr.) 167.  
 Oppenheim (LKr. Mainz) 22, 24.  
 Orsini s. Napoleone.  
 Osanna v. Hirschberg (14. Jh.), Gem.  
 Ottos v. Egloffstein 128.  
 Osterburg (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.), Burg 113.  
 v. Ostheim 54.  
 Othmar v. Brunn († 1427) 143.  
 Otto V., Mkgf. v. Brandenburg (1267 bis 1299) 21, 31f.  
 Otto v. Egloffstein († 1404) 128.  
 Otto v. Egloffstein, Dh., Dompropst in Bamberg († 1417) 128.  
 Otto v. Lobdeburg, Dh. († 1271/72) 14.  
 Otto v. Milz, Dh., dann Domdekan u. Dompropst († 1424) 124, 130, 144.  
 Otto I. Pfgf. zu Mosbach, Hzg. v. Baiern (1410—61) 151, 155.  
 Otto v. Wolfskeel (Vater B. Ottos II. v. Würzburg) 61.  
 Otto v. Wolfskeel (Großvater B. Ottos II. v. Würzburg) (13. Jh.) 61.  
 Otto I. (v. Lobdeburg), B. v. Würzburg (1207—23) 71 Anm.  
 Otto II. (v. Wolfskeel), B. v. Würzburg (1333—45) 14, 57f., 60—72, 76f., 89, 94, 113.  
 Ottokar II. Přemysl, K. v. Böhmen (1247/51—1278) 21.
- Paestrina (Prov. Rom), Bischof s. Wilhelm.  
 Paris 73—75.  
 Passau 78.  
 — Diözese 73.  
 — — Bischof: Leonhard.  
 — — Domherr: Friedrich Schenk v. Limpurg.

- Pauliner-Eremiten 125, 139.  
 Perugia, Universität 94.  
 v. Perugia s. Jakob.  
 Peter (v. Schaumberg), B. v. Augsburg (1424—69) 157, 176.  
 Peter (v. Aspelt), Eb. v. Mainz (1306 bis 1320) 39f., 46f.  
 Petrus (Capoccii), Kard. (tit. s. Georgii in Velabro), päpstl. Legat († 1259) 4, 11.  
 Peter Foresta, Eb. v. Rouen (1352—56, † 1361), Kard., Dompropst zu Würzburg 83, 98.  
 Peter v. Treysa, Prof. († nach 1406) 139.  
 Peter (Wittich), Dekan zu Neumünster in Würzburg (1364—ca. 1380) 110.  
 Pfaffenschwabenheim (LKr. Bingen) 18.  
 Pfalzgrafen bei Rhein 81, 103, 132;  
 Friedrich I., Johann (Pfgf. zu Neumarkt), Ludwig II., III. u. IV., Otto I. (Pfgf. zu Mosbach), Rudolf I., Ruprecht I., II. u. III.  
 Pforzheimer Fürstenbund 106.  
 Philipp (v. Rathsamhausen), B. v. Eichstätt (1306—22) 38.  
 Philipp IV., K. v. Frankreich (1285 bis 1314) 30.  
 Philipp, Hzg. v. Kärnten (1275—79) 21.  
 Philipp Adolf (v. Ehrenberg), B. v. Würzburg (1623—31) 175 Anm.  
 Pileus di Prata, Kard. (tit. S. Praxedis) († 1401) 119, 125.  
 Pisa, Konzil 130.  
 v. Plauen s. Heinrich.  
 Polen 131f.  
 — König s. Wladyslaw II.  
 Poppenhausen (LKr. Fulda), Burg 113.  
 Poppo II., Gf. v. Dürn († 1290) 24.  
 Poppo VII., Gf. v. Henneberg, Bggf. v. Würzburg († 1245) 16, 20.  
 Poppo VIII., Gf. v. Henneberg († 1291) 23f., 31, 39, 47.  
 Poppo IX., Gf. v. Henneberg-Hartenberg (1317—48) 47.  
 Poppo v. Irmelshausen († um 1200) 20.  
 Poppo v. Trimberg sen., Dh. († 1224) 15.  
 Poppo III. (v. Trimberg), Elekt v. Würzburg (1267—71) 14—16, 17, 20, 36.  
 Prag 103, 120  
 — Bischof s. Johannes V.  
 — Stift St. Apollinaris, Dekan s. Johannes.  
 Prag Universität 143.  
 Prager Läuterung 107, 121.  
 Prappach (LKr. Haßfurt, Ufr.) 24, 89, 116.  
 Pretzfeld (LKr. Ebermannstadt, Ofr.) 93.  
 Prichsenstadt (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 84, 92, 102.  
 Prosselsheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 26, 88, 117, 135f., 181.  
 Püssensheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 25.  
 Pusselsheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 117.  
 Queienfeld (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 89, 159.  
 Raban (v. Helmstädt), B. v. Speyer (1396—1430) u. Eb. v. Trier (1430 bis 1439) 145f.  
 Rabenstein (bei Gersfeld, LKr. Fulda), Burg 117.  
 Ramholz (LKr. Schlüchtern, Hess.) 93.  
 Randersacker (LKr. Würzburg) 115.  
 Rangau, Archidiakonats 97.  
 Rannungen (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 116.  
 Rasdorf (LKr. Hünfeld, Hess.) 34.  
 — Stift 34, 77.  
 Rattelsdorf (LKr. Staffelstein, Ofr.) 67, 89.  
 Rauhenneck (LKr. Ebern, Ufr.), Burg 68, 87, 113.  
 v. Ravensburg 3; Bodo.  
 Rechenberg (wohl R. LKr. Crailsheim, Württ.), Burg 87.  
 v. Reckrod s. Berthold.  
 Regelsbach (LKr. Schwabach, Mfr.) 34.  
 Regensburg 37, 51, 149, 176.  
 — Bischöfe 27; Albertus Magnus, Leo.  
 — Domherren: Heinrich v. Schwarzbürg, B. Johann I. v. Würzburg  
 — Stifte und Klöster.  
 — — Alte Kapelle 101.  
 — — — Propst: B. Gerhard v. Würzburg.  
 — — Niedermünster 141.  
 — — Schottenkloster 10.  
 Reichelsberg (bei Aub, LKr. Ochsenfurt, Ufr.), Burg 113.  
 Reichenbach (bei Wassertrüdingen, LKr. Dinkelsbühl, Mfr.), Burg 87.  
 Reichenberg (LKr. Würzburg) 68f., 87, 89.

- Reicheneck (bei Kainsbach, LKr. Hersbruck, Mfr.), Burg 154.  
 Reichmannsdorf (LKr. Bamberg), Burg 113.  
 Reinhard I. (IV.), Gf. v. Hanau (1243 bis 1281) 17.  
 Reinsberg (LKr. Schwäb. Hall, Württ.) 26.  
 v. Reinstein 3; Heinrich, B. Iring v. Würzburg.  
 Repperndorf (LKr. Kitzingen, Ufr.) 53.  
 Retzbach (LKr. Karlstadt, Ufr.) 70, 117, 136, 161.  
 Reurieth (Kr. Hildburghausen, Bez. Suhl), Burg 86.  
 Reußenberg (bei Höllrich, LKr. Gemünden, Ufr.), Burg 109, 153.  
 Rheinischer Städtebund 5f., 105f.  
 Rhens (LKr. Koblenz) 63f.  
 Rhön 66.  
 Richard v. Cornwall, K. (1257—72) 12.  
 Richard (de Annibaldis), Kard. (tit. SS. Angeli) († 1276) 4.  
 Richard v. Maßbach, Domdekan († 1454) 161.  
 Richolf v. d. Eisernen Hose (13. Jh.), Burgmann 61.  
 Riechenberg (StKr. Goslar), Stift 29.  
 Rieden (LKr. Karlstadt, Ufr.) 89.  
 v. Riedern s. Goldstein.  
 Rieneck (LKr. Gemünden, Ufr.) 138.  
 v. Rieneck, Grafen 8, 22, 134, 150; Gerhard IV., Ludwig III. u. d. Ä.  
 Rimpfar (LKr. Würzburg) 42.  
 Rippershausen (Kr. Meiningen, Bez. Suhl), Burg 87.  
 Rittershausen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 181.  
 Rochlitz (Bez. Karl-Marx-Stadt) 170f.  
 Rockenstuhl (bei Geismar, Kr. Bad Salzungen, Bez. Suhl) 159.  
 Römheld (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 113, 138; vgl. v. Henneberg-Römheld.  
 — Stift 182.  
 Röttingen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 32, 66, 68f., 89, 136, 158, 162 Anm., 181.  
 Rohr (Kr. Suhl), Burg 86.  
 Rohrbrunn (LKr. Aschaffenburg, Ufr.) 64.  
 Roigheim (LKr. Heilbronn, Württ.) 34.  
 Rom 4, 12, 82, 130, 143, 176.  
 Romagna 22.  
 v. Rosenberg s. Anselm.  
 Roßberg (LKr. Würzburg), Burg 62; vgl. Schenk v. Roßberg.  
 Rota (audientia sacri palatii) 63.  
 Rotenhan (LKr. Ebern, Ufr.), Burg 53. v. Rotenhan s. Wolfram.  
 v. Rotha s. Jakob.  
 Rothenbuch (LKr. Lohr a. M., Ufr.) 47.  
 Rothenburg o. T. (Mfr.) 9f., 18, 53, 66, 79f., 103, 105f., 111, 130, 133f., 177, 179.  
 Rothenfels a. M. (LKr. Lohr a. M., Ufr.) 65, 69, 77, 87f., 112, 136.  
 Rottenburg a. N.—Ehingen (LKr. Tübingen, Württ.) s. Ehingen.  
 Rottendorf (LKr. Würzburg) 6, 10.  
 Rottenstein (bei Friesenhausen, LKr. Hofheim, Ufr.) 32, 86, 117.  
 Rottweil (Württ.) 74.  
 Rouen, Eb. s. Peter.  
 Rudolf v. Habsburg, K. (1273—91) 21—27, 29, 73.  
 Rudolf I., Gf. v. Hohenberg († 1336) 73.  
 Rudolf II., Gf. v. Hohenberg (14. Jh.) 73.  
 Rudolf v. Hürnheim sen., Mag., Dh., sp. Domdekan († 1289) 15.  
 Rudolf v. Hürnheim iun., Dh. († 1312) 15.  
 Rudolf, Gf. v. Montfort (15. Jh.) 174.  
 Rudolf I., Pfgf. bei Rhein (1294—1319) 39.  
 Rudolf v. Wertheim, Dh. († 1402) 129.  
 Rudolf (I.) d. Ä., Gf. v. Wertheim († 1306) 39.  
 Rudolf (II.) d. M., Gf. v. Wertheim († 1355) 39, 62, 85.  
 Rudolf II. (v. Scherenberg), B. v. Würzburg (1466—95) 171.  
 Rüdénhausen (LKr. Gerolzhofen, Ufr.), Burg 113.  
 Rügshofen (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 89.  
 Ruprecht I., Pfgf. bei Rhein (1353 bis 1390) 91, 108.  
 Ruprecht II., Pfgf. bei Rhein (1390 bis 1398) 105, 109.  
 Ruprecht III., Pfgf. bei Rhein (1398 bis 1400), König (1400—10) 104, 108f., 129—31, 134f., 137.  
 Saal a. d. S. (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 116.  
 v. Saarbrücken, Grafen s. Friedrich II. u. III. v. Leiningen.

- Sachsen 151, 153, 166.  
 — Herzöge (Wettiner) 171, 174; Albrecht, Ernst, Friedrich I. u. II., Heinrich, B. Sigmund v. Würzburg, Wilhelm III.
- Sachsenhausen (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 33.
- Sächsenheim (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 160.
- Salz (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.) 23.  
 v. Salza 54; Heinrich.
- Salzungen (Bez. Suhl) 159.
- Sand (LKr. Haßfurt, Ufr.) 109.
- St. Andreas (Fulda-Neuenberg), Propstei, s. Fulda.
- San Lorenzo, Kl., s. Trient.
- St. Michael, Propstei, s. Fulda.
- Sannerz (LKr. Schlüchtern, Hess.), Burg 113.
- Sanselmus* (Name verderbt), Kard. 52.
- Schade s. Fritz.
- Schäftersheim (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 138.  
 — Kl.; Äbtissin: Elisabeth.
- Schalkhausen (LKr. Ansbach, Mfr.) 160.
- Schallfeld (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 118.
- Scharfenstein (Kr. Zschopau, Bez. Karl-Marx-Stadt), Burg 170.  
 v. Schauenburg s. Helene.  
 v. Schaumberg s. Heinrich.
- Schenk v. Erbach s. Eb. Diether I. v. Mainz, Eberhard.
- Schenk v. Limpurg 173f.; Albrecht, Elisabeth, Friedrich III., IV. u. V., Georg, B. Gottfried IV. v. Würzburg, Konrad IV. u. VI., Wilhelm.
- Schenk v. Roßberg s. Eberhard, Heinrich, Wolfram.
- v. Scherenberg 50; Anna, B. Rudolf II. v. Würzburg.
- Scheßlitz (LKr. Bamberg, Ofr.) 182.
- v. Schildesche s. Hermann.
- Schiller s. Konrad.
- Schlegler (Ritterbund) 107.
- Schleusingen (Kr. Suhl) 48, 166; vgl. v. Henneberg-Schleusingen.
- v. Schlitz 153; Heinrich, Simon.
- Schlüchtern (Hess.) 38, 112.  
 — Kl. 77, 93.
- Schlüsselau (LKr. Bamberg), Kl. 93.  
 v. Schlüsselberg 85f., 112; Konrad III.
- Schlüsselfeld (LKr. Höchststadt a. d. Aisch, Ofr.) 85, 113, 117f., 124, 136.
- Schmalkalden (Bez. Suhl), Stift 48, 55, 81.  
 v. Schneeberg s. Hermann.
- Schönarts (bei Eußenheim, LKr. Karlstadt, Ufr.), Burg 8.
- Schönau (LKr. Gemünden, Ufr.) 53.  
 — Kl. 93.
- Schönbrunn (LKr. Bamberg), Burg 25.
- Schönberg (wohl Sch. Bez. Langenlois NÖ.) 73.
- Schöntal (LKr. Künzelsau, Württ.), Kl. 70.
- Schonungen (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 54.
- Schottenstein (LKr. Staffelstein, Ofr.), Burg 86.
- Schultheis s. Friedrich.
- Schwäbisch Hall (Württ.) 27, 51, 105, 111, 133, 177.
- Schwäbischer Städtebund 103, 105f.
- Schwanberg (bei Rödelsee, LKr. Kitzingen, Ufr.), Burg 54, 68, 84, 87.
- Schwarza (Kr. Suhl) 86.  
 v. Schwarzburg, Grafen 100f., 111 bis 113, 120; K. Günther, Günther XXII., XXIII., XXIV., XXVII., Heinrich, Heinrich IX. u. XV., Margarethe, Mechthild.
- Schwarzburger Fehde 109.
- Schwebenried (LKr. Karlstadt, Ufr.) 70.
- Schwebheim (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 67.
- Schweinberg (LKr. Buchen, Baden), Burg 25, 158.
- Schweinfurt (Ufr.) 8, 32, 37, 39, 66 (Stadtrecht), 80, 82—86, 88, 102, 104—07, 111, 120f., 152, 157, 166, 177.  
 — Benediktinerkloster 10.  
 — Deutsches Haus 10.  
 — Landkapitel (Sch.-Münnerstadt) 138, 160.
- Schweinsdorf (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 55.
- Schweinshaupten (LKr. Hofheim, Ufr.) 181.
- v. Seckendorff s. Ehrenfried, Georg, Konrad, Walther.
- Segnitz (LKr. Kitzingen, Ufr.) 182.
- Seifriedsburg (LKr. Gemünden, Ufr.) 112.
- Seinsheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) 30.  
 v. Seinsheim s. Konrad, Michael.

- Seligenstadt a. M. (LKr. Offenbach, Hess.) 8.  
 Seligenstadt (LKr. Kitzingen, Ufr.) 118.  
 Senftenberg s. Niedersenftenberg.  
 Sennfeld (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 67.  
 Seßlach (LKr. Staffelstein, Ofr.) 87f., 115f., 120, 136.  
 Siboto v. Frankenstein († nach 1334) 59.  
 Siboto v. Gundelfingen († nach 1291) 36.  
 Siboto (v. Lichtenberg), B. v. Speyer (1302—14) 57.  
 Siegfried III. (v. Eppstein), Eb. v. Mainz (1230—49) 11.  
 Siegfried, A. v. Oberzell. (ca 1399 bis 1418) 138.  
 Siegfried v. Stein († nach 1297) 31.  
 Sigmund, K. (1410—39) 131f., 144 bis 147, 149f., 152, 154, 156, 165, 176.  
 Sigmund (v. Sachsen), B. v. Würzburg (1440—43, † 1471) 158, 162 Anm., 164—178, 174f., 180, 187.  
 v. Simmringen s. Hans.  
 Simon v. Leiningen († 1234) 11.  
 Simon v. Schlitz, Domdekan († um 1292) 17.  
 Simon v. Teramo († nach 1435), Prokurator 149, 161.  
 Sindeldorf (LKr. Künzelsau, Württ.) 93.  
 Sinnershausen (Kr. Meiningen, Bez. Suhl), Kl. 34.  
 Sodenberg (alter Name: Kilianstein) (LKr. Hammelburg, Ufr.), Burg 117.  
 Solz (Kr. Meiningen, Bez. Suhl), Burg 69, 87.  
 Sommerhausen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 30, 70.  
 Sonderhofen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 93.  
 Sondernohe (LKr. Ansbach, Mfr.) 138.  
 Sondheim v. d. Rh. (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 159.  
 Sonnefeld (LKr. Coburg, Ofr.), Kl. 10.  
 Sophie v. Brandenburg († 1356) 46.  
 Sophia v. Sternberg, Nonne (13. Jh.) 20.  
 Sornzig (Kr. Oschatz, Bez. Leipzig), Kl. 18.  
 Spalt (LKr. Schwabach, Mfr.), Stift 34, 48.  
 Spessart 8.  
 Speyer 11f., 22, 25, 37, 39, 58, 63, 79, 81.  
 — Diözese 5, 12.  
 Speyer Hochstift 108.  
 — — Bischöfe 81, 130; Adolf I., Gerhard, B. Heinrich V. (II.) v. Würzburg, Raban, Siboto.  
 — — Dom 13, 60.  
 — — Domkapitel, Domherren 13, 57, 59; Albrecht Schenk v. Limpurg, Friedrich Schenk v. Limpurg, B. Hermann II. v. Würzburg, B. Johann II. v. Würzburg.  
 — — — Domscholaster 4; B. Hermann II. v. Würzburg.  
 — — — Kanzler 4.  
 — Stifte.  
 — — St. German, Propst: B. Hermann II. v. Würzburg.  
 — — St. Guido, Propst: Walram v. Leiningen.  
 Spießheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.), Burg 25; vgl. Ober- u. Unterspießheim.  
 Stadelschwarzach (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 93.  
 Stadtilm (Kr. Arnstadt, Bez. Erfurt), Kl. 100f.  
 Stadtlauringen (LKr. Hofheim, Ufr.) 89, 116, 136.  
 Stadtschwarzach (LKr. Kitzingen, Ufr.) 23f., 88, 133, 136, 159.  
 Städtebünde s. Fränk., Rhein., Schwäb.  
 Stalldorf (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 70.  
 v. Stauffenberg 143.  
 Steckelberg (bei Ramholz, LKr. Schlüchtern, Hess.), Burg 17, 113.  
 v. Steeg s. Winand.  
 Steiermark 30.  
 Stein v. Altenstein 8 Anm.  
 v. Stein s. Siegfried.  
 Stein a. Rh. (Kt. Schaffhausen, Schweiz) 75.  
 Steinach a. d. S. (LKr. Bad Kissingen, Ufr.), Burg 32, 67, 117, 159.  
 Steinbach (LKr. Schwäb. Hall, Württ.) 27.  
 Steineck a. d. S. (LKr. Bad Kissingen, Ufr.), Burg 31.  
 Steinfeld (LKr. Lohr a. M., Ufr.) 70.  
 Steinkirchen (LKr. Schwäb. Hall, Württ.) 26.  
 Steinsfeld (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 48.  
 Steno s. Michael.  
 v. Stern s. Johann.

- Sternberg (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 86f., 117, 136, 158.  
 v. Sternberg 13, 20; Albrecht, B. Berthold II. v. Würzburg, Heinrich, B. Heinrich II. v. Bamberg, Hermann, Sophia.  
 Stettberg (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 92.  
 Stetten (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 159.  
 Stettfeld (LKr. Haßfurt, Ufr.) 124.  
 Stettin, Hgz. s. Swantibor.  
 Stockheim (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 124; vgl. Fröhstockheim, Mainstockheim.  
 Stöckenburg (LKr. Schwäb. Hall, Württ.) 139.  
 Stolberg (bei Oberschwarzach, LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 53, 117, 159.  
 v. Stolberg s. Friedrich.  
 Straßburg, Diözese 73.  
 — Bischöfe 11; Berthold II., Johann I.  
 — Domherren: B. Albrecht I. v. Würzburg, B. Gerhard v. Würzburg.  
 Straubing (Ndb.) 52, 147.  
 Streithberg (LKr. Ebermannstadt, Ofr.), Burg 85.  
 Sülzbach (LKr. Heilbronn, Württ.) 70.  
 Sugenheim (LKr. Scheinfeld, Mfr.) 31.  
 Sulzdorf (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 45.  
 Sulzfeld (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 117.  
 Sulzfeld a. M. (LKr. Kitzingen, Ufr.) 117, 136.  
 Sulzthal (LKr. Hammelburg, Ufr.) 183.  
 Suppan s. Hans, Katharina.  
 Susanna v. Brunn (14./15. Jh.) 143.  
 v. Svinář s. Bořivoj.  
 Swantibor, Hgz. v. Stettin († 1413) 112.  
 Talheim (LKr. Heilbronn, Württ.), Burg 112.  
 Tambach (LKr. Coburg, Ofr.) 67, 88.  
 Tann (LKr. Fulda), Burg 113.  
 v. d. Tann, Ganerben 153.  
 Tannenberg (Ostpr.) 131.  
 v. Tannenberg (wohl T. bei Seeheim, LKr. Darmstadt) s. Heinrich, Werner.  
 Tauberbischofsheim (Baden) 149, 184 Anm.  
 Taus/Domažlic (Bez. Pilsen) 147.  
 Templer 42.  
 v. Teramo s. Simon.  
 Teschen, Hgz. s. Vladislav.  
 Theres (Obertheres) (LKr. Haßfurt, Ufr.), Kl. 70, 77, 89.  
 Thorn (Westpr.) 131f.  
 Thüngen (LKr. Karlstadt, Ufr.), Burg 25, 30, 39.  
 v. Thüngen 109, 153, 167; Dietz (V.).  
 Thüngersheim (LKr. Würzburg) 92, 117, 136.  
 Thüngfeld (LKr. Höchstadt a. d. Aisch, Ofr.), Burg 85, 113, 117, 136.  
 Thüringen 166.  
 — Landgrafen (u. Markgrafen v. Meißen) 108f., 132, 150f. Balthasar, Friedrich I., III. u. IV., Jutta, Wilhelm I. u. II.  
 Trautskirchen (LKr. Neustadt a. d. Aisch, Mfr.) 33.  
 v. Treysa s. Peter.  
 Trient, Kl. S. Lorenzo, Abt: Bartholomäus.  
 Triefenstein (LKr. Markttheidenfeld, Ufr.), Stift 55.  
 Trier 58, 61, 80.  
 — Erzbischöfe: Balduin, Boemund II., Raban, Ulrich.  
 — Domherr: B. Johann I. v. Würzburg.  
 Trimberg (Trimburg) (LKr. Hammelburg, Ufr.) 14, 25, 31, 47, 67f., 89, 99, 136.  
 v. Trimberg 13f., 24f., 110, 112; Adelheid, Albrecht I. u. II., Goswin, Konrad III. u. IV., Mechthild, Poppo sen., B. Poppo III. v. Würzburg.  
 v. Truhendingen, Grafen s. Friedrich.  
 Trunstadt (LKr. Bamberg) 182.  
 Tüchelhausen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.), Kartause 93.  
 Tüngental (LKr. Schwäb. Hall, Württ.) 9.  
 Tusculum (Frascati, Prov. Rom), Bischöfe: Heinrich, Johannes, Nikolaus.  
 Überlingen (Baden) 73.  
*Vethenheym* (nicht identifizierbar), Burg 59.  
 Uffenheim (Mfr.) 45, 66, 157.  
 Ulm 81, 103, 176.  
 v. Ulm s. Jakob.  
 Ulrich, Mag., Dh. (u. Scholaster zu Erfurt?) († nach 1272) 15.  
 Ulrich I., Gf. v. Hanau (1275—1306) 31.

- Ulrich II., Gf. v. Hanau († 1346) 45, 47, 53.  
 Ulrich IV., Gf. v. Hanau († 1380) 112.  
 Ulrich (v. Manderscheid), Elekt in Trier (1430—36, † 1438) 147.  
 Ulrich III., Gf. v. Württemberg (1325 bis 1334) 58.  
 Ulsenheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 31, 93.  
 Ummerstadt (Kr. Hildburghausen, Bez. Suhl) 182.  
 Unfinden (LKr. Hofheim, Ufr.) 124.  
 Ungarn 145.  
 Unteraltenbernheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 138.  
 Untereisenheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 59, 67, 88.  
 Unterelsbach (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.) 159.  
 Untereuerheim (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 117.  
 Untergruppenbach (LKr. Heilbronn, Württ.) 55.  
 Unterlaimbach (LKr. Scheinfeld, Mfr.) 181.  
 Unterleinach (LKr. Würzburg) 93.  
 Untermaßfeld (Kr. Meiningen, Bez. Suhl), Burg 87.  
 Untermerzbach (LKr. Ebern, Ufr.) 160.  
 Untermünkheim (LKr. Schwäb. Hall, Württ.) 125.  
 Unternbibert (LKr. Ansbach, Mfr.) 169.  
 Unternesselbach (LKr. Neustadt a. d. Aisch, Mfr.) 182.  
 Unterpleichfeld (LKr. Würzburg) 124.  
 Unterspießheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 116; vgl. Oberspießheim u. Spießheim.  
 Unterwörnitz (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 124.  
 Untertzell (LKr. Würzburg), Kl. 35.  
 Urban IV., P. (1261—64) 9f.  
 Urban V., P. (1362—70) 82, 88.  
 Urban VI., P. (1378—89) 103f., 110, 125.  
 Urfersheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 70.  
 Urphar (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 54.  
 Urspringen (LKr. Mellrichstadt, Ufr.) 159.  
 Utrecht, Bischof: Walram.  
 Vach (LKr. Fürth, Mfr.) 160.  
 Vachdorf (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 47, 88, 116f., 159.  
 Veilsdorf (Kr. Hildburghausen, Bez. Suhl), Kl. 182.  
 Veitshöchheim (LKr. Karlstadt, Ufr.) 34, 183.  
 Venedig 15, 85, 131, 138.  
 — Dogen 131; Michael Steno.  
 Versbach (LKr. Würzburg) 26.  
 Veßra (Kr. Hildburghausen, Bez. Suhl), Kl. 37, 70.  
 v. Vestenberg 65.  
 Vienne (Dép. Isère), Konzil (1311/12) 40, 44.  
 Visconti 114.  
 Viterbo 15.  
 Vladislav, Hzg. v. Teschen († 1355), königl. Hofrichter 81; vgl. Wladyslaw.  
 Vogtland 147.  
 Volkach (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 53, 88, 109.  
 Volkershausen (LKr. Bad Kissingen, Ufr.) 113.  
 \*Vorberg (abgeg. bei Hofheim, Ufr.) 160.  
 Vorderfrankenberg (bei Geckenheim, LKr. Uffenheim, Mfr.), Burg 25, 84.  
 Wadenbrunn (bei Kolitzheim, LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 67.  
 Wahlkapitulationen 43, 77, 129, 137, 143, 154, 166, 175.  
 Waischenfeld (LKr. Ebermannstadt, Ofr.) 85.  
 Walchenfeld (LKr. Hofheim, Ufr.), Burg 112.  
 Waldenburg (bei Trusetthal, Kr. Schmalkalden, Bez. Suhl), Burg 53, 67f., 87, 112f., 117, 159.  
 Waldenser 55, 69.  
 Waldhausen (LKr. Buchen, Baden) 54.  
 Waldmannshofen (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 54.  
 Wallburg (bei Eltmann, LKr. Haßfurt, Ufr.) 89, 136.  
 Walldorf (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 88.  
 Wallhausen (LKr. Crailsheim, Württ.) 139.  
 Walldürn (LKr. Buchen, Baden) 24.  
 — Fam. s. v. Dürn.  
 Walram v. Leiningen, Dompropst in Worms († nach 1284) 11.  
 Walram (v. Mörs), Elekt in Utrecht (1433—48), sp. B. v. Münster (1450 bis 1456) 157.



- Walther v. Seckendorff († nach 1314) 31, 38.
- Waltrams (LKr. Kempten/Allg.) 8.
- v. Waltrams s. Heinrich.
- Wargolshausen (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.) 118.
- Wasungen (Kr. Meiningen, Bez. Suhl) 70.
- Watzendorf (LKr. Coburg, Ofr.) 182.
- v. Wechmar s. Heinrich.
- Wechterswinkel (LKr. Mellrichstadt, Ufr.), Kl. 20, 53, 55, 71.
- Weiden (Opf.) 146f.
- Weihenstephan (LKr. Freising, Obb.) 75.
- Weikersheim (LKr. Bad Mergentheim, Württ.) 34, 42, 86, 112.
- v. Weikersheim s. v. Hohenlohe.
- Weildorf (LKr. Hechingen, Württ.) 73.
- Weiler a. d. Zaber (LKr. Heilbronn, Württ.), Burg 59.
- Weiler s. Bergel-Weiler.
- v. Weinsberg s. Eb. Konrad II. v. Mainz, Konrad.
- Weinsberg-Buchen, Archidiakonat 97.
- Weisbach (LKr. Bad Neustadt a. d. S., Ufr.) 159.
- Weißenburg i. Bay. (Mfr.) 151, 177, 179.
- Weißenkirchberg (LKr. Rothenburg o. T., Mfr.) 93.
- Welkershausen (bei Meiningen, Bez. Suhl), Burg 66.
- Wenkheim (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 10.
- Wenzel, K. (1376—1400, † 1419), als K. v. Böhmen Wenzel IV. (1373 bis 1419) 82—84, 103—108, 111, 114, 120f., 132, 144, 152.
- Wenzel II., K. v. Böhmen (1278—1305) 37.
- Wenzel IV., K. v. Böhmen (1373 bis 1419) s. K. Wenzel.
- Werberg (bei Neuwildflecken, LKr. Brückenau, Ufr.), Burg 180.
- v. Werdenberg-Heiligenberg 75; Agnes, Hugo II.
- Werneck (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 67f., 89, 99, 113, 116, 136.
- Werner (v. Eppstein), Eb. v. Mainz 1259—84) 8, 14—17, 21.
- Werner v. Tannenberg, Domkantor († 1306) 45.
- Wertheim (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 84, 93, 161, 183.
- Wertheim, Stift 161.
- v. Wertheim, Grafen 134, 150, 153; Albrecht, Eberhard, Elisabeth, Georg I., Johann, Michael I., Rudolf, Wilhelm I.
- Westheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 34.
- Wettiner 112, 165; s. Meißen (Burggrafen), Sachsen (Herzöge), Thüringen (Landgrafen).
- Wetzhausen (LKr. Hofheim, Ufr.), Burg 87.
- Wetzlar (Hess.) 30.
- Weyhers (LKr. Fulda), Burg 134.
- v. Weyhers 134.
- Widdern (LKr. Heilbronn, Württ.) 9, 86, 88, 118.
- Wien 21, 73, 146.
- Universität 143.
- Wiener Neustadt (NÖ.) 176.
- Wiesenfeld (LKr. Karlstadt, Ufr.) 136.
- Wiesentheid (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 93.
- Wildberg (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 30, 68, 86, 88f., 116, 136.
- v. Wildberg s. Elisabeth, Konrad.
- Wildeck (LKr. Rotenburg, Hess.) 52.
- Wilhelm v. Holland, K. (1248—56) 3, 5, 11.
- Wilhelm v. Brunn († 1401) 142.
- Wilhelm v. Brunn, Kanoniker († um 1444) 143.
- Wilhelm I., Gf. v. Henneberg-Schleusingen († 1426) 134, 159.
- Wilhelm, B. v. Palestrina (1312—21), Kard. 44.
- Wilhelm III. der Tapfere, Hzg. v. Sachsen († 1482) 165—67, 170f., 177—80.
- Wilhelm Schenk v. Limpurg, Dh. († 1475) 174.
- Wilhelm I., Mkgf. v. Meißen, Ldgf. v. Thüringen (1379—1407) 98.
- Wilhelm II., Mkgf. v. Meißen, Ldgf. v. Thüringen († 1425) 132f.
- Wilhelm I., Gf. v. Wertheim (1440 bis 1482) 158.
- Wilhelmiten 34, 70.
- Wilhermsdorf (LKr. Neustadt a. d. Aisch, Mfr.) 84.
- Willanzheim (LKr. Kitzingen, Ufr.) Burg 84.
- Wimpfen a. N. (LKr. Heilbronn, Württ.) 111.
- Stift 27.

- Winand v. Steeg, Prof. († 1453/54) 131, 139.  
 Windsheim (LKr. Uffenheim, Mfr.) 30, 48, 66, 105f., 111, 133, 151, 177, 179.  
 Winterhausen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 30, 183.  
 Winzenhofen (LKr. Buchen, Baden) 92.  
 Wiprecht v. Zimmern († nach 1313) 42.  
 Withego (II.) (Hildebrandi), Elekt in Würzburg (1372), B. v. Naumburg (1372—82) (vorher Domdekan in Bamberg) 98, 102.  
 Wittich s. Peter, Dekan zu Neumünster in Würzburg.  
 Witowt (Vytautas) Alexandras, Großfürst v. Litauen († 1430) 144.  
 Wittelsbacher 78; Baiern, Herzöge; Pfalzgrafen bei Rhein.  
 Wladyslaw II., K. v. Polen (1386 bis 1434) 144; vgl. Vladislav.  
 Wölchingen (LKr. Tauberbischofsheim, Baden) 25.  
 Wöllriederhof (bei Rottendorf, LKr. Würzburg) 117.  
 Wolfelin v. Grumbach (1290 †) 25, 50.  
 Wolfram v. Dornberg († 1288) 31.  
 Wolfram v. Rotenhan († nach 1341) 53.  
 Wolfram Schenk v. Roßberg sen., Dh. († 1354) 50, 55, 83.  
 Wolfram (v. Grumbach), B. v. Würzburg (1322—33) 50—56, 57.  
 v. Wolfsberg 38.  
 v. Wolfskeel s. Otto, B. Otto II. v. Würzburg.  
 Wolfsmünster (LKr. Gemünden, Ufr.) 93.  
 Wolfsölden (LKr. Backnang, Württ.), Burg 22, 25.  
 Wolkshausen (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 92.  
 Worms 13, 130.  
 — Diözese 27.  
 — Dompropst: Walram v. Leiningen.  
 — Dominikanerkloster 11.  
 Wülfershausen a. d. S. (LKr. Königshofen i. Gr., Ufr.) 9.  
 Württemberg, Grafen 82f., 91; Eberhard III., Ulrich III.  
 Würzburg (Ufr.), Bistum u. Hochstift, passim.  
 — Bischöfe: Albrecht I., II. u. III., Andreas, Berthold I. u. II., Bruno, Gerhard, Gottfried II., III. u. IV., Heinrich III. u. V., Hermann I. u. II., Johann I. u. II., Iring, Manegold, Otto I. u. II., Philipp Adolf, Poppo III., Rudolf II., Sigmund, Wolfram.  
 Würzburg Weihbischöfe 9.  
 — Diözesansynoden 9, 26, 33f., 41, 48, 55, 69, 94, 99, 138, 160, 183, 187.  
 — Geistliche und weltliche Verwaltung, Gerichtswesen.  
 — — Archidiakon(at)e s. unter A.  
 — — Brückengericht 134.  
 — — Generalvikar(iat) 65, 69; s. Hermann v. Schildesche.  
 — — Kapitelsvikar 14, 44.  
 — — Landgericht 40, 69, 83, 91, 105, 111, 133f., 152.  
 — — Marschallamt 85.  
 — — Offizialat (Geistliches Gericht) 26, 69, 78, 80, 125, 131, 134, 152, 160, 178, 183; Offizial s. Lupold v. Bebenburg.  
 — Dom 10, 22, 28, 34f., 42, 49, 54, 56, 59, 72, 93, 95, 104, 126, 131, 138, 141, 163, 168f., 184.  
 — — Dompfarrei 124, 182.  
 — — Dompfarrer s. Johann v. Karlstadt.  
 — — Domprediger 160.  
 — — Domschule 16, 65, 69.  
 — — Domsepultur 99.  
 — Domkapitel, Domherren 3—7, 9f., 12—15, 17, 23, 26, 29f., 32, 38, 40, 42—45, 53, 56f., 61—63, 66f., 77, 79, 84, 88, 90, 94, 98, 102f., 114—16, 119—21, 123f., 129, 131, 135, 137f., 140, 143f., 147—49, 152—58, 160f., 165—71, 174, 178, 180—82; Albrecht v. Heßberg, Albrecht (II.) Schenk v. Limpurg, Albrecht v. Wertheim, B. Albrecht II. v. Würzburg, B. Albrecht III. v. Würzburg, B. Andreas v. Würzburg, B. Berthold I. v. Würzburg, B. Berthold II. v. Würzburg, Eberhard v. Homburg, Eberhard v. Wertheim, Friedrich IV. u. V. Schenk v. Limpurg, Friedrich v. Stolberg, Goswin v. Trimbarg, B. Gottfried III. v. Würzburg, B. Gottfried IV. v. Würzburg, Gregor sen., Heinrich v. Reinstein sen., Heinrich v. Schwarzburg, Heinrich v. Tannenbergr, Johann (Hans) v. Milz, Johann v. Wertheim, B. Johann I. v. Würzburg, B. Johann II. v. Würzburg, B. Iring v. Würzburg, Lupold v. Bebenburg, B. Manegold v. Würzburg, Otto v. Eglolfstein, Otto v.

- Milz, B. Otto II. v. Würzburg, Poppo v. Trimberg sen., B. Poppo III. v. Würzburg, B. Sigmund v. Würzburg, Rudolf v. Hürnheim iun. u. sen., Ulrich, B. Wolfram v. Würzburg, Wolfram Schenk v. Roßberg.
- Würzburg Domkapitel, Domdekane 45, 83, 147, 161; Arnold v. Krautheim, B. Berthold II. v. Würzburg, Goldstein v. Riedern, Heinrich v. Reinstein, Nikolaus v. Malkes, Otto v. Milz, Richard v. Maßbach, Simon v. Schlitz.
- Domkantor: Werner v. Tannen-berg.
- Domkantorei 70.
- Domkustos: Otto v. Lobdeburg, B. Wolfram v. Würzburg.
- Dompropste 83, 147; B. Albrecht II. v. Würzburg, B. Albrecht III. v. Würzburg, Berthold v. Grumbach, Heinrich v. Hohenlohe, Heinrich v. Wechmar, Johann v. Bachenstein, B. Johann I. v. Würzburg, B. Manegold v. Würzburg, Otto v. Milz, B. Poppo III. v. Würzburg, Eb. Peter Foresta v. Rouen, B. Wolfram v. Würzburg.
- Domscholaster 161; Albrecht v. Löwenstein, B. Berthold II. v. Würzburg, B. Wolfram v. Würzburg.
- Domscholasterie 70.
- Stadt (Bürgerschaft) 3f., 5—7, 10, 13, 15, 17f., 25—27, 29—33, 35, 37f., 40—42, 46, 47f., 49, 53, 54, 56—59, 61—64, 65f., 67, 69, 74, 77, 81—83, 88—90, 91f., 94f., 98f., 102—07, 113f., 118—23, 126, 129f., 135, 139, 143f., 147—49, 154—57, 159, 161f., 166, 168, 170, 176, 180, 183f.
- Rat 6f., 18, 22, 26, 33, 92, 118, 161.
- Altenhof 98.
- Beginen(häuser) 34.
- Bischofshof 34.
- Marienberg (Frauenberg) 6f., 48, 54, 61, 68, 71, 90, 118, 120f., 137, 155, 162, 166f.
- (1.) Universität 128, 139f.
- Pfarreien, Kapellen, Spitäler.
- Bürgerspital (Hl. Geist) 48, 65.
- Dompfarrei s. unter Dom.
- Finstere Kapelle (B.M.V.) 70.
- Würzburg Pfarreien, Kapellen, Spitäler. Georgskapelle 34.
- Haug (Pfarrkirche) 6, 10.
- Marienkapelle am Markt 90, 124, 168f.
- Stifte und Klöster.
- St. Afra 5, 35.
- St. Agnes 35.
- Augustiner 10, 34, 42, 126.
- St. Burkard 7, 35, 59, 67, 93.
- Äbte 17, 137; Johann.
- Deutsches Haus 27.
- Dominikaner (Prediger) 35, 63, 69, 91, 182.
- Haug (Stift) 6, 10, 26f., 35, 42, 67, 91, 95, 99, 120, 126, 141, 183.
- Propste: B. Gottfried III. v. Würzburg, B. Manegold v. Würzburg.
- St. Jakob (Schottenkloster) 9, 35, 81.
- Äbte 71, 94.
- Kartause Engelgarten 93f.
- St. Marx 35.
- Minoriten (Franziskaner) 35, 169.
- Neumünster 9, 34f., 42, 67.
- Dekan: Peter (Wittich).
- Propst: B. Wolfram v. Würzburg.
- St. Stephan 9, 34f., 55, 59, 67, 70, 93, 183.
- Abt: Heinrich V.
- Wulfing (v. Stubenberg), B. v. Bamberg (1304—18) 39, 44.
- Zabelstein (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 30, 68, 87, 136, 156.
- Zantfurt s. Johann.
- Zeilitzheim (LKr. Gerolzhofen, Ufr.) 54, 89.
- Zell bei Würzburg s. Oberzell u. Unterzell.
- Zell unter Ebersberg (LKr. Haßfurt, Ufr.) 182.
- Zella unter Fischberg (Kr. Bad Sal-zungen, Bez. Suhl), Kl. 71.
- Zellingen (LKr. Karlstadt, Ufr.) 86.
- Zeubelried (LKr. Ochsenfurt, Ufr.) 70.
- Zeuzleben (LKr. Schweinfurt, Ufr.) 98. v. Zimmern s. Wiprecht.
- Zirndorf (LKr. Fürth, Mfr.) 70.
- Züttlingen (LKr. Heilbronn, Württ.) 55.
- Zwingenberg (LKr. Mosbach, Baden), Burg 87.